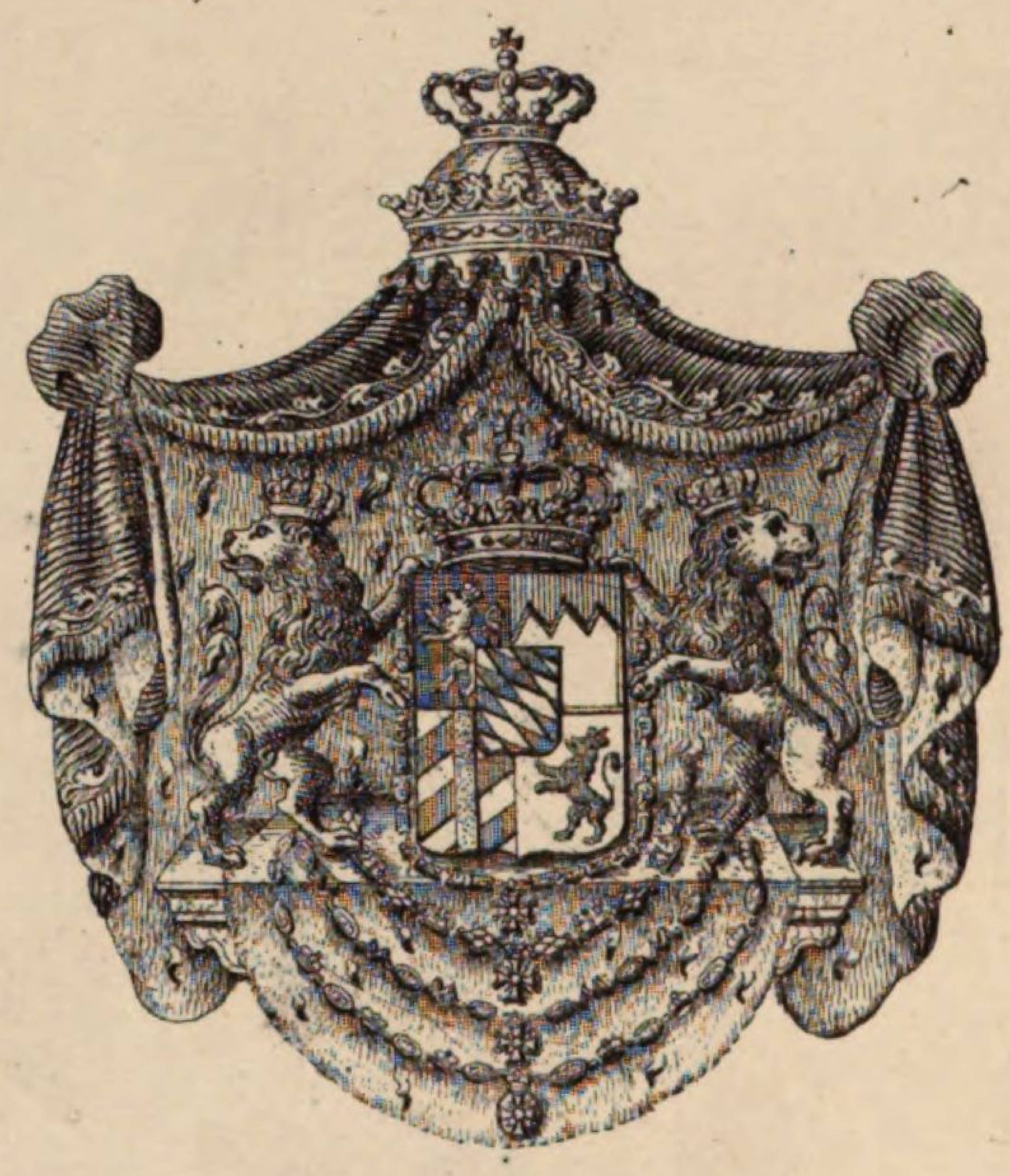
Ded. 2°
126 n



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Ded. 126 n

Limpurgiſche
Fernerweite gründliche
DEDUCTION
Und Acten-mäſſige
INFORMATION,

In puncto Separationis Feudorum ab Allodio,
Aus Veranlaſſung des
in Anno MDCCXIX.
unter dem Titul:
Das unumſtoßliche Recht
Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen
an denen durch Abſterben der Herren Schencken
von Limpurg erledigten Graff- und Herrſchafften;
ausgegangenen Scripti,
zu öffentlichem Druck gebracht
Im Jahr MDCCXXII.
Mit Beylagen ſub Num. I. usque XX. incluſivè.

156. B.

J. J.

Vorbericht.

§. 1.

ES iſt allerdings Reichs-kündig, gibt es auch die Beylage ſub No. I. mit mehrern, was geſtalten weyland Kayſers Joſephi Majeſtät ꝛc. ꝛc. aller glorwürdigſten Andenckens, in der langwürig-Limpurgiſchen Commiſſions-Sache den Punctum Separationis Feudorum Imperii ab Allodio betreffend, die darin verhandelte Commiſſions-Acta ſowohl, als den von dem Herrn Reichs-Hof-Fiſcali erſtatteten allerunterthänigſten Pflicht-mäſſigen Bericht, worüber allerſeitige Intereſſati gehöret worden, wie auch all das jenige, was ſonſten von geraumer Zeit hero in ein und anderm, beſonders in der Anno 1710. gedruckten in jure & facto beſt-gegründeten Limpurgiſchen Deduction und Vorſtellung in puncto Separationis der Reichs-Lehen von dem Allodio utrinque gehandelt- und mit mehrerm erläutert worden, ſich haben vortragen laſſen, auch ſolch allem- und denen darbey wohlerwogenen Umſtänden nach, befunden, erkläret und ausgeſprochen, was nicht allein als unzweiffelbar Reichs-Lehen zu halten, und bey ereignendem Fall Ihro Kön. Maj. in Preuſſen, als Expectivato, von höchſt-verordneter Commiſſion wegen, ohne einigen Auffenthalt einzuraumen und zu überlaſſen, ſondern auch was als annoch zweiffelhafft und einer mehrern Unterſuchung bedürfftig, auszuſetzen, das übrige alles aber, und was inſonderheit andern Ständen des Reichs mit einer ſpecial-Lehenbarkeit nicht verhafftet, vor Allodial und denen Limpurgiſchen Eigenthums-Erben zugehörig zu declariren, und dieſe darbey caſu eveniente zu laſſen, auch Auctoritate Cæſarea kräfftig zu ſchützen; Ingleichen ratione deren noch zweiffelhafften Puncten und Jurium, nemlich die Clauſuln von denen Gerichten, der Fürbaß leyhenden Mannſchafft, und die Beſchaffenheit der Hohenlohiſchen Lehen betreffend, wenigſtens in Poſſeſſorio ſo lang, biß entweder ein anders verordnet oder

No. I. Imperatoris Joſephi Deciſion über den ptum Separationis Feudorum ab Allodio, de Anno 1710.

die Sache anderer Geſtalt durch güt-oder rechtliche Wege abgethan worden, zu manuteniren ſeyen.

Wird von jetzig Kayſerl. Majeſt. allergnädigſt ratihabirt und confirmirt. No. II.

Auch die Limpurgiſche Allodial-Erben darbey manuteniret.

§. 2. Welches alles von der jetztmahlig-allerglorreichſt, und GOtt gebe langwürigſt höchſtbeglückt regierenden Kayſerl. Majeſt. nicht allein mittelſt Renovation und Extenſion der hievorigen Commiſſion, nebſt Erinnerung an die hohe Herrn Commiſſarios die anbefohlene Unterſuchung der Sache auf alle Weiſe zu beſchleunigen, beſag Adjuncti ſub No. II. allermildeſt ratihabirt und confirmiret, ſondern auch, als am 19. Aug. des 1713. Jahrs der noch allein übrig geweſene Limpurgiſche Maſculus, Hr. Schenck Vollrath, dieſes Zeitliche geſegnet, ſogleich aber den folgenden Tag darauf der Königl. Preuſſiſche zu Goldbach in der Geyriſchen Herrſchafft ſich befundene Geheime Rath von Behringer, in der declarirten Meynung, die Reichs-Lehen nach Inhalt des Concluſi vom 29. Novembr. 1710. in poſſeſſion zu nehmen, in der Herrſchafft Limpurg eingetroffen, Dero wiederhohlte allerhöchſte Kayſerl. Manutenenz und Reſcripta, beedes an höchſterſagte Comiſſion und ſelbſten an Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen, als Churfürſten zu Brandenburg, allergnädigſt mitgetheilet worden, geſtalten hiervon die fernerweite Anlage ſub No. III. das mehrere zeiget.

No. III.

§. 3. Nachdeme aber erſtgedachte Reichs-Lehen allzuweit extendiret, auch ſo gar, nach unvermuthlich ruckgängig gewordenem Termin der zu Schwäbiſchen Hall vorgeweſenen Kayſerl. Commiſſion, die Königl. Preuſſiſche Schlaberndorffiſche Battaillon, in die gegen Schwaben gelegene Limpurgiſche Herrſchafften im Monath Decembr. d. A. eingeführet, auch viele neue Facta zu gröſſeſter diſconſolation der Gräfflichen Fr. Wittib und Eigenthums-Erben vorgenommen worden, haben allerhöchſt-beſagt Se. Kayſerliche Majeſtät Dero Reichs-Vätterliche Vorſorge und Manutenenz, zu der Limpurgiſchen Allodial-Erben immer während-allerunterthänigſt-und demüthigſten Danck-Erſtattung, dergeſtalten vorgekehret, wie ſolches das allergnädigſt-erkante Mandatum ſub No. IV. ſowohl als die an die Limpurgiſche Geiſtliche Bediente, Unterthanen und Einwohner emanirte Kayſerliche Patenten ſub dato 24. Jan. & 1. Febr. 1714. ſub Num. V. & VI. des mehrern ausweiſen.

No. IV

No. V. & VI.

Und die bißherige Reichs-Hof-Räthlige Concluſa und Verordnugen allermildeſt approbiret. N. VII. & IIX.

§. 4. Und dieſes alles iſt cum ſufficienti cauſæ cognitione & matura deliberatione dergeſtalt reſolviret und diſponiret worden, daß mehr-allerhöchſtgedachte Se. Kayſerl. Majeſt. auf das den 20. Decembr. dicti anni allerunterthänigſt erſtattete Reichs-Hoff-Raths Gutachten, allergnädigſt gut geheiſſen, was Selbiger in dieſer Sache bißhero in via ſive tramite Juris ordinario concludirt und verordnet hat, mit dem allergnädigſten Befehl, darinnen alſo ferner geraden Wegs angerathenermaſſen fortzufahren, provocando deſuper ad Concluſa d. 19. Jan. & 5. Febr. 1714. ſub Num. VII. & IIX.

Daß alſo nun die Kayſerliche Final-Declaration über die drey-als dubios ausgeſetzte und bereits erläuterte Puncten bevorgeſtanden.

§. 5. Dahero dann, nachdeme in Conformität des Kayſerl. Joſephiniſchen allergerechteſten Ausſpruchs, die als noch dubios ausgeſetzte drey Puncten von der fürbaß verleihenden Mannſchafft, von denen Gerichten, und von denen alten Hohenloiſchen Lehen, an Seiten der Limpurgiſchen Allodial Erben, mittelſt einer fernerweit ausführlichen und Anno 1714. ebenmäſſig gedruckten Deduction und Vorſtellung, wie nicht minder zwey beſonderer Deplanationen über die eigentliche Beſchaffenheit ſowohl des Reichs-lehenbaren Wildbanns und Forſt-Rechts, als der Halß-Gerichte, ſamt dem Baun über das Blut zu richten, Rechts-behörig und zu aller Genüge erläutert, auch darüber von der höchſtverordneten Kayſerl. Commiſſion

miſſion der allerunterthänigſte Bericht erſtattet worden, nur allein die Kayſerl. allergnädigſte Final-Declaration in ordine auf erſtangeführt- als dubios ausgeſetzte drey Puncten (immaſſen die Limpurgiſche Allodial-Intereſſenten bißhero darum vielfältig demüthigſt und allerangelegentlichſt gebetten) annoch bevorgeſtanden wäre.

§. 6. Ob nun aber wohl erſterwehnte Limpurgiſche Eigenthums-Erben auf die an Seiten Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen circa finem des 1719. Jahrs gantz ohnvermuthet, nach ſo vieler Jahren Verfluß, zum Vorſchein gekommene und bey höchſt-preißlichem Reichs-Hoff-Rath judicialiter producirte Schrifft, deren Titul: **Das unumſtößliche Recht Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen, an denen durch Abſterben der Schencken von Limpurg erledigten Graff- und Herrſchafften.** welche der Limpurgiſchen Deduction de Anno 1710. entgegen geſetzet werden wollen, ſich aufs neue in præjudicirliche Schrifft-Handlung einzulaſſen um ſo weniger geſonnen, als das ergangene Reichs-Hoff-Raths-Concluſum vom 29. Novembr. 1710. wordurch der Innhalt mehr-ermeldter Limpurgiſchen Deduction ſeine rechtliche Deciſion erlanget, vor längſtens in rem judicatam erwachſen: So hat man jedoch der Nothdurfft zu ſeyn erachtet, bloß und allein zur Information des Publici, ſothanes Impreſſum kürtzlich zu durchgehen, und mit Vorbehalt alles ſchuldigſt-unterthänigſten Reſpects gegen höchſt-mentionirte Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen ꝛc. ꝛc. præmiſſa generali contradictione, das hauptſächlichſte, ſo darinnen zu Nachtheil und Beſchwehrung der Limpurgiſchen Allodial-Erben enthalten, geziemend abzuleinen, und mithin fernerweit zu zeigen, wie man die Allodial-Jura, in denen von den Erb-Schencken und Herrn zu Limpurg nach und nach juſtis titulis acquirirt- und zuſammen gebrachten Herrſchafften, durch nichts anders als wohl bewährte Rechts-Sätze und gründliche Geſchichts-Erzehlung mit aller Aufricht- und Redlichkeit zu behaupten, bißhero, wie noch, intendiret habe.

In was Abſicht und mit was Vorbehalt auf das zum Vorſchein gekommene jenſeitige Impreſſum man ſich einzulaſſen gemeynet.

§. 7. Es ſtehet aber der Herr Verfaſſer gleich im Anfang ſeines Vorberichts in einem ungleichen Concept, wann Er, als ein merckwürdig Particulare der Anno 1710. gedruckten Deduction anführet, es ſeye von ſelbiger zwar bald ein Gerücht entſtanden, aber kein vollkommenes Exemplar zu erhalten geweſen, indeme der gedruckte Bogen X. zuruck behalten, auch die Beylagen B. C. und F. nicht beygefüget worden, und deſſen keine andere Urſach zu erſinnen ſeye, als daß man aus Trieb des Gewiſſens das Licht hierinnen geſcheuet habe; Sintemahlen man Limpurgiſcher Seits ſothane Deduction in Verlag eines Buchhändlers gegeben, mithin um ſo weniger einige Schuld träget, daß dem Herrn Verfaſſer erſtbeſagter Schrifft, ohnwiſſend von weme und durch was Gelegenheit, ein zerſtümmelt Exemplar zu Handen gekommen, je weniger man Urſach gehabt, den Bogen X. zu ſupprimiren, und je leichter die mit Literis B. C. und F. bezeichnete Beylagen, als in Kupffer geſtochene Abriſſe und Delineationes gewiſſer Waldungs-Diſtricte begreiffend, von dem übrigen Werck abkommen können; daß aber dieſes Limpurgiſche Scriptum, und zwar ohne Beylagen, der ſogenandten Staats-Cantzley inſeriret worden, ein ſolches iſt ebenmäſſig wider Wiſſen und Willen, vielmehr mit Mißlieben der Allodial-Erben geſchehen, und muß man allenfalß dahin geſtellt ſeyn laſſen, was der Compilator oder Verleger von dieſer Stats-Cantzley vor Urſachen gehabt, die Beylagen auszulaſſen; übrigens aber hat man die Deduction, wie ſelbige zum Druck gebracht worden, in

Von der in die ſogenannte Staats-Cantzley mit einverleibten Limpurgiſchen Deduction und deren defectuoſen Exemplar.

gehö-

gehörig und dienſame Orthe zu geben, freye Hände gehabt, ohne daß man ſich ſolte geſcheuet haben, die darinnen enthaltene Warheit der Welt unter Augen zu ſtellen.

Allodial-Erben haben die Edition und Separation der Documenten nicht trainirt.

§. 8. Indeſſen wiſſen die Limpurgiſche Allodial-Erben ſich frey von der Beſchuldigung, ob hätten Sie die von Kayſerl. Majeſtät anbefohlene editionem & ſeparationem der Documenten nicht bewerckſtelliget, ſondern biß her ungehorſamlich trainiret, allermaſſen die bey der am 28. Sept. 1712. zu Schwäbiſchen Hall vorgeweſen- und eröffneten Kayſ. Commiſſion verhandelte Acta überflüſſig darlegen werden, daß bemelte Allodial-Erben hierunter nichts ungebührliches zu Schulden kommen laſſen, ſondern der Königl. Preuſſiſche Herr Gevollmächtigte, als nach weitläufftig- und langwierig- von demſelben veranlaßten beederſeitigen Receſſiren, auch angemaßter Interpretation und Application der vorhergängigen Kayſerl. allergnädigſten Verordnungen und Declaration, ſowol circa feuda Imperii, als auch circa Allodialia Limpurgica, die höchſtanſehnliche Kayſerl. Subdelegations-Commiſſion, mit Abforderung der Specification und Edirung der Documenten nicht nur den Anfang, ſondern ſich auch darbey erbietig gemacht, was produciret werden würde, Ihme Herr Gevollmächtigten ad inſpiciendum & recognoſcendum jederzeit originaliter vorlegen, in ſeinem Beyſeyn mit denen Abſchrifften ordentlich collationiren- und auf ſein weiteres Anbringen ſich vernehmen zu laſſen, ſothanem Actui editionis & ſpecificationis beyzuwohnen gäntzlich verweigert, und nach einem noch ad Protocollum gegebenen kurtzen Receſs, ſich dem Congreſſ würcklich entzogen; Dahingegen die Limpurgiſche Gevollmächtigte, unter der ad Protocollum gegebenen Verwahrung, daß Sie ſich dardurch der rechtlichen Præſumption pro Allodio nicht begeben, weniger einig onus probandi übernehmen, am wenigſten aber ihrer Herrſchafften, durch die bereits geſchehene Adjudication des Eigenthums erlangtem Juri quæſito præjudiciren wolten, nicht allein nebſt vollſtändigen Deſignationen über alle vorhandene Limpurgiſche Allodial-Güther an Aemptern, Städtlein, Dörffern, Weylern, Höffen, Unterthanen ꝛc. die Original-Brieffe, Regiſtratur- Gült- und Lager-Bücher ſelbſten ad inſpiciendum & collationandum, additis copiis & Extractibus vidimatis produciret, ſondern auch auff- von Commiſſions-wegen beſchehenes ernſtliches Erinnern, omnes & ſinguli ſanctè, und bey ihren obhabenden Pflichten betheuret, daß Sie zum Nachtheil der Reichs-Lehen das geringſte von Acten oder Documenten nicht vorenthalten, verhählet oder entzogen, auch keine Wiſſenſchafft hätten, daß dergleichen von andern geſchehen ſeye, mit dem fernern Erbieten, ſolches auf Erfordern juratò zu erhärten, und wann allenfalls noch etwas, ſo zu eruirung einiger Reichs-Lehenſchafft gehörig- oder dienlich wäre, hier und dar ſich erfinden ſolte, ſolches jederzeit getreulich zu eröffnen.

Treulichſt vollbrachte Production der Limburgiſchen Documenten.

§. 9. Bey und nach ſolch in production der Limpurgiſchen Documenten bezeugter Auffrichtig- und Redlichkeit, hat der damahlen noch im Leben geweſene letztere Limpurgiſche Maſculus, Herr Schenck Vollrath, jederzeit und biß an ſein ſeel. Lebens-Ende ſehnlich gewünſchet, daß dieſe Sache (ſo mit Vorbewuſt und Einwilligung der Limpurgiſchen Erb-Töchter, beeder Linien, biß dahin tractirt worden, welche auch von dem Haupt-Werck ſich zu ſepariren noch nicht geſonnen) dereinſten zu ihrer völligen Endſchafft gedeyhen mögte, und iſt man von Seiten Limpurg das Werck zu trainiren und eine Ausflucht über die andere zu ſuchen gantz nicht gemeynet geweſen, vielmehr hierbey

cx-

ex retroactis dieſes erinnerlich, daß nicht nur allſchon Anno 1703. menſe Julii eine weitläufftige Deduction der Königl. Gründe, (welche zwar denen Allodial-Erben nicht communicirt worden,) bey dem höchſt-preißlichen Reichs-Hoff-Rath übergeben, ſondern auch poſt jam emanatum Concluſum de Anno 1710. nimirum d. 14. Martii 1712. von denen Königl. Herrn Miniſtris um communication diſſeitiger Schrifften und Gönnung genugſamer Zeit zur Widerlegung angeſuchet worden, von welcher Zeit an biß hieher denenſelben die würcklich beſchehene Editio & ſeparatio der Documenten um ſo weniger hat verborgen ſeyn können, als ſogleich nach deren Vollbringung und ex parte Limpurg hinzugefügten ausführlichen Erklähr- und Erläuterung über die zu weiterer Unterſuchung ausgeſetzte Puncten, von denen **Gerichten**, der **fürbaß verleyhenden Mannſchafft**, und denen **Hohenlohiſchen Lehen**, man an ſeiten der hohen Subdelegations-Commiſſion von dem Königl. Herrn Gevollmächtigten eine gleichmäſſige Declaration, was nemlichen pro Feudalitate Imperii zu erinnern oder beyzubringen Ihme gefällig ſeyn mögte, begehret, welcher aber darauf, auſſer daß Er obvermeldt ſeinen proteſtation- und reſervationen inhæriret, ſich keines weitern vernehmen laſſen wollen.

Ableinung der unverdienten Imputationen.

§. 10. Wie man aber die Urſachen, warum öffters erwehnte Schrifft nicht eher publiciret worden, und warum der Herr Verfaſſer dieſes Impreſſi ſeinen Unwillen über die Limpurgiſche Deduction unter ſo vielen unerfindlichen Imputationen und gefährlichen Bedrohungen gegen die Limpurgiſche Allodial-Erben ſowohl, als deren Räthe und Bediente, welche daran gearbeitet, und lediglich das jenige, ſo verpflichteten Dienern vor ihre Herrſchafften zu thun obgelegen, hierbey verrichtet haben, zu Tag gelegt, mithin ſothanes Scriptum vor unvollkommen, (wie dann nichts in der Welt vollkommen iſt,) und lauter unrichtige principia auch weit her derivirte unnütze Raiſonnements in ſich haltend anſehen, und ſonſten überall aufs unglimpfflichſte beurtheilen wollen, billich an ſeinen Orth geſtellt ſeyn läſt: Alſo getröſtet man ſich hingegen deſſen, was hierbey der klare Augenſchein ſelbſt zuerkennen gibt, daß man nehmlich bey Verfertigung ſothaner Limpurgiſchen Deduction keiner Rabuliſterey, Chicanen und Rechts-Verdrehungen, noch weniger aber einer Verletzung des denen gecrönten Häuptern und Churfürſten des Reichs gebührenden allertieffeſten Reſpects, ſich ſchuldig wiſſe, ſondern allein der hinterlaſſenen Limpurgiſchen Weiblichen Poſterität Succeſſions-Recht in denen Eigenthums-Güthern und daß ſelbige mit keiner Reichs-Feudalität afficiret ſeyen, Ihro Kayſerl. Majeſtät, als allerhöchſten Richter dieſer Controvers, nach erheiſchender Nothdurfft und der Sachen wahren Bewandnuß, aller unterthänigſt vorzuſtellen und auszuführen bedacht geweſen ſeye, geſtalten und wann dieſes Limpurgiſche Scriptum erſtberührtermaſſen beſchaffen erfunden worden wäre, mehr allerhöchſt-beſagte Kayſerl. Majeſtät die angeſchuldigte Ungebühr keineswegs gut geheiſſen, noch vielweniger auf die darinnen angeführte Rechts-Gründe, die man eben nicht vor ſich ſelbſten erſonnen, ſondern meiſtentheils von weltberühmten unpartheyiſchen Juriſten-Facultäten und bewehrteſten JCtis zur Hand bekommen, auch daraus die ſo ſehr angefochtene Raiſonnements per bonam & legitimam conſequentiam formiret hat, in judicando reflectiret haben würden.

Limpurgiſche Allodial-Erben und Dero Räthe haben in Edirung diſſeitiger Deduction eine innocente Conduite geführet.

AD MEMBRUM PRIMUM.

§. 1.

Eingang zu der Allodial-Erben Gegen-Nothdurfft;

Wann nun, his ita præmiſſis, dem Haupt-Werck ſelbſten näher zu tretten, ſo hat der Herr Concipient des jenſeitigen Impreſſi in deſſen Membro Primo, daß allerhöchſtbeſagt Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen die Landes-Hoheit in denen Limpurgiſchen Herrſchafften, nicht weniger auch deswegen Sitz und Stimme auf Reichs- und Crays-Tägen, und was ſonſten der Reichs-Standſchafft anklebet, zugehöre, vorderiſt aus dem Urſprung der Graffſchafften, und dahero mit-entſpringender Muthmaſſung von der Reichs-Lehenſchafft, zu evinciren ſich viele Mühe gegeben, ſomittelſt aber den rechten Statum cauſæ mehr obſcurirt und implicirt, als illuſtrirt und explicirt, angeſehen in Retroactis bereits gantz deutlichen, und daß es ein jeglich Unpartheyiſcher, wann er auch ſchon in der Hiſtorie und denen Rechten eben ſo groß nicht verſiret iſt, gar leicht wird begreiffen können, zu Tage geleget worden, daß die dermahlen vorhandene Limpurgiſche Herrſchafften anfänglich kein ſolch præſupponirendes Corpus, welches vom Reich hätte zu Lehen rühren können, conſtituirt, ſondern erſt nach und nach durch vielerhand Rechts-erlaubte Wege zuſammen gewachſen, auch die alte Schencken und Herren von Limpurg allſchon vor Erhaltung der Kayſ. und Kön. Inveſtituren über die für Reichs-Lehen declarirte Regalia, Ihre Jurisdiction und verſchiedene Gerichte gehabt, und als immediate Stände des Reichs gleich andern exercirt, auch denen Comitiis Imperii beygewohnet haben, gantz ohne jedoch, daß ſothane Jurisdiction und Hoheit jemahlen dem Reich zu Lehen wäre auffgetragen oder in denen Lehen-Brieffen alſo recognoſciret worden, wie ſolches in folgendem mit mehrern, und hoffentlich zu aller Gnüge, wird an- und ausgeführet werden.

Nebſt Formirung des rechten Status cauſæ.

§. 2. Es ſcheinet aber erſtangeregte Obſcurität und implicirung des Status controverſiæ hauptſächlich daher zu rühren, weilen von dem Herrn Verfaſſer des jenſeitigen Impreſſi die Teutſche Graff- und Herrſchafften, allem Anſehen nach, pro Synonymis oder vor einerley angeſehen und gehalten werden wollen, zwiſchen welchen doch ein ſehr merckwürdiger Unterſcheid obwaltet, und demnach all das jenige, ſo jenſeits durch das gantze Membrum Primum aus dem Urſprung derer Graffſchafften, und daher mit entſpringen ſollender Muthmaſſung von der Reichs-Lehenſchafft, wider die Allodialität der Limpurgiſchen Landes-Hoheit und Reichs-Standſchafft inferiret werden wil, inſonderheit darum gar nicht anſchlagen mag, weilen nach Inhalt der Reichs-Inveſtituren von der erſten bis auf die letzte, die Limpurgiſche Vaſallen niemahlen Graffen, noch Dero Lande eine Graffſchafft benennet worden; geſtalten man auch in ſolchem ſenſu, wie dieſe expreſſiones jenſeits genommen, und wordurch dergleichen Corpora, ſo originariè Graffſchafften geweſen, und vor uralten Zeiten von Römiſchen Kayſern und Königen deren Beſitzern conferiret worden, præfigurirt werden wollen, in gegenwärtigem Scripto, wo hier und dar die Worte: Graffen, Graffſchafft &c. pro ſtylo moderno von diſſeitigen Herrſchafften und dem Hauß Limpurg gebraucht worden, keineswegs acceptiret und verſtanden haben wil. Allermaſſen auch diejenige Publiciſten, welche ſonſten pro præſumptione feudalitatis Comitatuum militiren, jedannoch die Dynaſtias, Dominationes oder Herrſchafften von dieſer præ-

Wird ein notabler Unterſchied zwiſchen Graff- und Herrſchafften bemercket.

ſumption frey ſprechen, und hierinnen, wie gedacht, einen gar mercklichen Unterſcheid zwiſchen Graffen und Herren ſetzen.

vid. Burckh. Gotthelf. STRUV. *Syntag. Jur. Publ. Diſſertat.* 20. §. 38. ibi: „ Quidam ſaltim dicuntur die Herren, quorum differentia à Comiti- „ bus talis erat, ut Comites eſſent, qui ſua bona feudi lege ab Impp. te- „ nerent; (*quod tamen, uti mox edocebimur, cum grano ſalis accipiendum,*) „ Dynaſtæ verò qui bona Patrimonialia & allodialia poſſidebant.

add. Conſil. Marburg. *Vol.* 4. *Conſ.* 37. *num.* 53. *& ſeqq.*
SCHILTER. *ad Jus Feud. Allemann. in Not. ad Lib.* 1. §. 13.
ITTER. *de Feudis Imp. cap.* 8. §. 7. *& paſſim in hoc cap.*

Daß derowegen alles, was von jenſeitigem Herrn Verfaſſer in dieſem „ gantzen erſtern Membro von der alten Reichs-Graffſchafften Urſprung, dem „ Nahmen, Ampt und Folge der Graffen, deren Erb-Güter Unterhalt, „ Ihrer Gewalt und Jurisdiction in Policey- und Kriegs-Sachen, Erblich- „ machung deren Ampts, und dieſer Erblichkeit Anfang; Wie ingleichen „ von dem Urſprung und politiſchen Urſachen der Reichs-Lehen, auch wie und „ wann ſolche Lehenſchafft nach und nach erblich gemacht, erweitert und auch „ auf das weibliche Geſchlecht extendiret, zuweilen gar abgeworffen, und durch „ die fatale Conjuncturen und Begegnüſſe im Reich einige Comitatus allodiales eingeführet worden; operosè demonſtriret und beygebracht werden wil, wann es auch, wie doch nicht iſt, damit allenthalben ſeine völlige Richtigkeit hätte, um ſoweniger hieher gehören kan, als gegenwärtig keineswegs die Frage von einer ſolchergeſtalt characteriſirten alten Graffſchafft, ſondern von einer in ihrem eigentlichen Verſtand genommenen Herrſchafft iſt; bevorab auch, nach der ab Authore Elector. Jur. Publ. *T.* 2. *p.* 1094. *in notis* gemachten von Junckero *in Geogr. med. ævi, p.* 552. beſonders recommendirten Obſervation, von denen ehmahligen Graffen und Graffſchafften ſelbſten auf die heutige Graffen und Graffſchafften überhaupt, zugeſchweigen jetztberührte Herrſchafften, und deren beyderſeitigen Zuſtand, nicht wohl argumentiret oder geſchloſſen werden kan. Und wie dennach Graffen und Herren nicht zu confundiren ſeynd, ob Sie ſchon ſonſten paris conditionis geweſen, und dieſe letztere jenen wegen gleicher Geburth auch in der Würde gleich gehalten, ja wohl gar in vorigen Zeiten der titulus Dynaſtæ vel Liberi Domini in gewiſſer Abſicht vor beſſer und convenabler, als der Graffen-Titul, geachtet worden.

de quo vid. omnino SHILTER. *d.* §. 13.

Alſo iſt auch ratione Ihrer Güter der vorangemerckte Unterſcheid zwiſchen Graff- und Herrſchafften, und daß die letztere allezeit præſumptionem allodii vor ſich haben, billich nicht auſſer acht zu laſſen, und dieſer præſumption ſo lange zu inhæriren, bis das Gegentheil mit vollkommenem Beweiß, nach Erforderung der Rechten, erhärtet worden. Wiewohl auch, ſo viel die Reichs-Graffſchafften, zumahlen in Francken, anbetrifft, die mehriſte derſelben nicht aus dergleichen alten Graffſchafften, denen vor Alters ein Graff tanquam Officialis vorgeſtanden, und ſolche nachmahls ſeiner Familie und Poſterität cum nexu feudali erblich überlaſſen, ſondern aus vielen eigenthumlichen Güthern, welche die Graff- und Herrliche Häuſſer nach und nach von denen von Adel und andern acquiriret, erwachſen ſeynd,

RHET. *Comment. in Jus Feud. commun. Lib.* 1. *tit.* 1. *num.* 27.

und

und hat dahero, nachdeme die Comitatus ſelbſten ſeither viel hundert Jahren priſtinam qualitatem mutirt, der Graffen-Stand, mithin auch und noch mehrers der Herren-Stand, nicht Urſach, ſeine Superioritatem Territorialem und darans flieſſende Jura auf die poſſeſſionem Comitatûs hujusmodi dudum obſoleti zu gründen, ſondern iſt einem jeden genug, daß Er ein Territorium immediatum tanquam Status Imperii innhabe und beſitze, auch in ſolchem titulo utplurimum allodiali erlangten Beſitz per LL. Imperii fundamentales abunde geſichert und befeſtiget worden; quâ de re latiùs infra.

Und dieſes alles kan gegenwärtig um ſomehr ſtatt finden, weilen der jenſeitige Satz, daß die alte Reichs-Graffſchafften, (dergleichen jedoch die Limpurgiſche Herrſchafften, wie obgemeldt, nie geweſen, noch darunter zu verſtehen,) ihrem erſten Urſprung nach mehrers vor Lehen als Erbe zu achten ſeyen, eben noch nicht ſo richtig und erwieſen iſt; vielmehr haben die bewährteſte Scriptores, interque eos

Sam. STRYCK. *Diſſert. de Territor. Princip. Allodialib. cap. 3. §. 2. & 6.*
nec non ipſe STRUV. *Diſſert. de Allodiis Imperii, per tot.*

è fontibus genuinis Hiſtoriæ gründlichen unterſucht und dargethan, daß, obſchon die Fränckiſche Könige und nachmahls Kayſere in den ältern Zeiten das Lehen-Recht, als eine Servitut, der natürlichen Freyheit entgegen, hier und dar bey denen Hertzogthümern und Graffſchafften aus bekannten Urſachen eingeführet, es jedoch nicht folge, daß dadurch alle natürliche Freyheit der partium integrantium horum Ducatuum Comitatuumque gäntzlich aufgehoben worden; welches auch wider die Notorietät ſelbſten lauffet, maſſen in facto richtig und gewiß iſt, daß vor, in und nach denen Zeiten, da das Lehen-Recht ſeinen Urſprung genommen, viele Allodial-Stücke unter dem complexu der Hertzogthümer und Graffſchafften in Teutſchland ſich befunden, auch manche von denen Hertzogen und Graffen nur mit Ihren Patrimonial-Güthern und Allodial-Herrſchafften, ohne daß Sie einige Lehen vom Reich oder mit ſolcher Qualität behafftete Ducatus vel Comitatus beſeſſen hätten, verſehen geweſen, und doch dabey Hertzoge und Graffen benennet worden, auch ſolchen Titul mit bemelt-Ihren theils hereditario jure, theils conquiſitione novâ variisque titulis dominii translativis, theils aber ex mera Imperatorum liberalitate erlangten Allodial-Güthern auf Ihre Nachkommenſchafft devolvirt haben, wie ſolches præter Itterum, Petri de Andlo & Felicis Malleoli authoritate nixum,

d. tr. cap. 5. §. 4. & 18.
idem STRUV. *all. Diſſ.* §. 9. 10. & 11. *item* 15. & *ſeqq.*

compluribus exemplis dilucidè demonſtriret, welche ſingulatim hieher zu wiederhohlen viel zu prolix und tædios fallen würde, an angezogenen Orthen aber beliebig nachgeſehen und geleſen werden können. Und ſind demnach auch viele Graffſchafften im Reich anzutreffen, welche entweder ab ovo patrimonial und eigen geweſen, oder mit ſolcher Qualität nach der Hand begabet worden, auch biß auf den heutigen Tag à potiori darbey verblieben; daß alſo die à prælaudato Struvio loc. ſupra cit. in vermuthlicher Abſicht auff das Longobardiſche Lehen-Recht, (de cujus intellectu & vi probandi in hoc materiarum genere pluribus infra dicetur,) angemerckte nota characteriſtica Comitum Imperii, quòd ſcil. tales ſint, *qui ſua bona feudi lege ab Impp. tenerent*; etiam ad antiquiora tempora reſpiciendo eben nicht pro univerſaliter verâ zu halten, noch vielweniger auf die jüngere Zeiten ſich appliciren läſt. Wie unten das mehrere hiervon per exempla evidentiſſima ſol zu Tage gelegt werden.

Conf.

Conf. CONRING. *ad Lampad. Part.* 3. *de Rep. Rom. Germ. cap.* 5. *§.* 29. „ ubi docet, cùm juriſdictiones in Imperio fierent propriæ poſſeſſionis, „ pleroſque Comitatus paulatim factos fuiſſe merè allodiales, „ ne filiabus quidem à ſucceſſione excluſis; eòque potuiſſe donatione, pactis „ dotalibus ac ſimilibus modis quàm multis alienari atque ad novos dominos transferri.

vid. Eund. *de Ducib. & Comitib. Imp. Germ. §.* 14.
Add. HERT. *de Orig. & progreſſ. ſpecial. in Imp. Rerump.* §. 12.

KULPIS. *Comment. Acad. in Monzamb. p.* 2. *c.* 3. *§.* 2. *pag.* 8. ibi: Magna Pa„rentum virtus effecit, ut liberis eorum, Comitum ſcil., inſignis prærogativa „ competeret, quod quaſi hæreditariam ſucceſſionem vocavit Conringius, „ donec paulatim in plenum patrimonium ditiones ſibi vindicarunt.

EYBEN. *Elect. Feudal. cap.* 6. *§.* 6. ubi ingentem Comitatuum pariter ac Dynaſtiarum Imperii hodienum allodialium numerum profert.

§. 3. Gleichwie es nun eine unbetrügliche und per Praxin Imperii, de qua latiùs infra, ſelbſt beſtättigte Warheit, daß, wo nicht alle, jedoch die meiſte heutige Graffſchafften im Reich, vornemlich aber die ſogenannte Dynaſtiæ oder Herrſchafften Ihre eigenthumliche Qualität theils ab origine primæva beybehalten, theils aber præfactis titulis modisque erlangt haben, und erſt in denen hernach gefolgten Zeiten einige derſelben per oblationem ſpontaneam denen mächtigern Ständen, inſonderheit denen geiſtlichen Fürſten, zuweilen auch wohl dem Kayſer und Reich, mit dem nexu feudali gantz oder zum theil verhafftet worden, ut compluribus exemplis probatum dedit

HERT. *de feud. oblat. part.* 1. *§.* 6. 8. & 16.
add. KULPIS. *cit. c.* 3. *§.* 6. 7. 8. *pag.* 25. ubi memorabilem locum ex Helmoldi *Chron. Slavor. Lib.* 1. *c.* 69. adducit.
& EYBEN. *d. l. nec non Diſſ.* 2. *de feudo Solari, th.* 11.

Wann die Würde der Graffen nebſt denen Graffſchafften erblich worden, wird vergeblich unterſucht.

da andere hingegen noch bis auf den heutigen Tag allodiali jure poſſidiret werden: Alſo iſt es wohl eine überflüſſige und ad ſcopum ohnehin gantz undienliche Bemühung zu unterſuchen, oder vielmehr aus denen alt- und neuen Publiciſten, (wie von dem jenſeitigen Herrn Authore in §. 10. & ſeqq. beſchehen,) hieher zu wiederhohlen, wann und zu welcher Zeit das Ampt und die Würde der Graffen nebſt denen Graffſchafften angefangen erblich verliehen zu werden; neque enim tempus definitum, quo id contigerit, poteſt ſignari, cùm temporis tractu ejusmodi mutationes fiant, ita ut non mutari, ſed mutatam eſſe Remp. ſentias: *Sunt verba* Kulpiſii *d. l.* So daß hierunter keine ſichere Reguln zu formiren, noch vielweniger auf den gegenwärtigen Zuſtand erſtberührter Graffſchafften, am allerwenigſten aber auf die in hunc cenſum nicht einmahl gehörig- und à primis quaſi incunabulis Erb- und Eigenthumlich verbliebene Herrſchafften, ſeu Dynaſtias Imperii, richtige applicationes zu machen ſind.

Die Præſumption vor die Allodial-Qualität wird per poſſeſſionem continuam beſtärcket.

§. 4. Und wann demenechſt, wie in caſu præſenti, die vorberührte Allodial-Qualität durch etlich hundert-jährige Poſſeſſion conſervirt worden, ſo läſſet man jedermänniglich urtheilen, ob die ſoweit hergehohlt- und durch das gantze Membrum I. continuirte diſcuſſio thematis: Comitatus in dubio præſumi feudales; der jenſeitigen intention im geringſten zu ſtatten kommen

möge? In mehrerm betracht, daß man Limpurgiſcher Seits auch à priori, qualiter & quibus titulis die beſitzende Herrſchafften nach und nach acquirirt worden? particulatim, wiewohlen auſſer Schuldigkeit, & cum proteſtatione ſolenni de ſibi non præjudicando, demonſtrirt, und nunmehro des zugeſprochenen allodii halber auch rem judicatam, woran man ſich unhintertreiblich feſt hält, vor ſich habe, ſo daß es gegenwärtig weder auf bloſſe conjecturas & præſumtiones, noch vielweniger auf die Unterſuchung des Originis Feudorum und derſelben Erblichwerdung, noch andere von dem jenſeitigen Herrn Verfaſſer in theoriâ wohl angemerckte mutationes priſtinæ qualitatis feudalis ankommt.

Von Extenſion der Reichs-Lehen auf das weibliche Geſchlecht und dem daher reſultirenden bündigen Schluß.

§. 5. Wie dann zumalen nicht abzuſehen, daß der Limpurgiſchen Erb-Töchter Befügnus quoad ſucceſſionem in allodio dardurch den geringſten Anſtoß leiden könne, wann in §. 16. & ſeq. des jenſeitigen Scripti gelehret wird, „daß poſt tempora Conradi Salici ſo gar das Weibliche Geſchlecht zuweilen „mit in die Lehen gezogen, und ſolchergeſtallten die Gewalt und Erblichkeit „der Graffſchafften immer weiter ſtabilirt worden, welches ſonderlich zur „Zeit des groſſen Interregni geſchehen ſeyn ſoll, da die Graffen ſowohl als „andere Stände von denen Zerrüttungen des Reichs zu profitiren und „theils Ihre von Kayſern erlangte Reichs-Lehen mehr und mehr zu extendiren „gewuſt, theils auch die Lehenbarkeit hin und wieder allmählig abgeworf„fen, ſo daß bey ſolch fatalen Conjuncturen im Reich einige Comitatus allodia„les (wie fordriſt bey denen ſo NB. ſchon zu Weiber-Lehen gemacht geweſen, „gar leicht geſchehen können) und mit der Zeit bey vermeynter üblen Applica„tion des Juris Romani auf den Statum publicum Imperii gar die Frage entſtan„den: Ob Reichs-Graffſchafften in dubio vor Allodial oder vor Reichs-Lehen „zu achten ſeyen? ꝛc.

Dann auſſer deme, daß hier in ſuppoſito, per ſæpius dicta, nicht von einer anfangs lehenbar & quidem ſucceſſivè mit der qualitate feudi maſculini, deinceps fœminini behafftet geweſen, zuletzt aber allodial gewordenen Graffſchafft, ſondern von einer à primâ ſui origine in ſtatu allodiali unverruckt verbliebenen Reichs-Herrſchafft die Frage iſt, ut ſic adeò de diverſis diverſum & hic (in ſoferne nach der jenſeitigen intention eine widrige conſequenz daher geleitet werden wolte) formari debeat judicium: So läſſet ſich vielmehr ab ſothanen Anmerckungen, und inſonderheit ab dem ſo wohl deducirt, und mit notablen exemplis illuſtrirten Lehr-Satz, daß ſchon ante tempora interregni magni Weiber-Lehen im Reich geweſen, und das Weibliche Geſchlecht ſo gar auch bey anſehnlichen Fürſtenthümern und Graffſchafften des juris ſuccedendi fähig erachtet worden, ſelbige auch jezuweilen in würcklichem Beſitz gehabt, auf gegenwärtige Zeiten, da die Stände des Reichs zu mehrerer Freyheit gelangt, und Ihnen Ihre Privilegia & Jura, non ſolùm feudali titulo, ſed uſu maximè longævo quæſita, per Capitulationes Cæſareas & Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ diſertè confirmirt, auch ſonderheitlich in dieſem letztern das liberum Juris territorialis tam in eccleſiaſticis quàm politicis exercitium, wie ſolches ein jeder Stand beſitzlich hergebracht, (& ſic abſque ullo reſpectu ad qualitatem tituli, utpote quem vetuſtas abunde ſupplebat,

vid. omnino LUDOLPH. HUGO *de Statu Region. Germ. Cap. 6. §. 25.*)

mit allen übrigen von alters erworbenen Rechten und Prærogativen dermaſſen befeſtiget worden, *ut à nullo unquam ſub quocunque prætextu de facto turbari poſ-*

ſint vel debeant; *Art. VIII. §. 1. juncto §. 4. ibi: aliaque Jura ab Imperatore & Imperio legitimè impetrata*, *vel* longo uſu *obtenta*, *poſſeſſa & exercita*; eine gute application machen, und wenigſtens dahin gar bündig ſchlieſſen, daß bey einer quoad Maſculos erloſchenen Familiâ Illuſtri nicht alſofort der ſexus ſequior à ſucceſſione terrarum ſive Regionum Imperii zu excludiren, ſondern vielmehr pro habilitate ſuâ notoria darbey zu laſſen und zu ſchützen ſeye, bis der widerſprechende Theil ein anderes contra aſſertam qualitatem vel feudi fœminini, vel allodialem, mit Sonnenklarem Beweiß erhärtet haben wird.

§. 6. Allermaſſen auch hierbey dem Weiblichen Geſchlecht quoad ſucceſſionem in Regionibus Imperii, extincto ſtemmate maſculino, billich zu ſtatten kommen muß, wann aus der Teutſchen Hiſtorie auch von dem jenſeitigen Herrn Verfaſſer eingeſtanden wird, daß vor- und in denen turbulenten Zeiten des Interregni Magni einige, ja wohl die mehriſte Graffſchafften, juxta

Die vor Zeiten beſchehene Abwerffung der Reichs-Lehenſchafft ſtehet dißſeitiger intention gantz nicht entgegen.

CONRING. *loco ſupra §. 2. citato*, *quem probat ac ſequitur*

HERT. *de Orig. & progr. ſpec. Rerumpubl.* §. 12. *in fin.* & §. 14. ibi: Nec mirabuntur, qui in hiſtoriis illorum temporum paſſim legent: cùm proceres tùm Civitates fœdera inter ſe facere, arces & munimenta ſtruere in pace tanquam ad bellum; armis proferre regiones; Comites *& Nobiles bona, quæ olim multa quidem & inſignia in feudum ab Imperio acceperant*, in allodium *convertere*; mox tamen, cum tuendis illis pares non eſſent, Principibus & maximè Epiſcopis in feudum rurſus offerre, infirmiores in potentiorum clientelam concedere.

die obgehabte Reichs-Lehenſchafft abgeworffen und ſich allodial gemacht, welches denen heutigen Graffen dann um ſo weniger mit Unglimpff vorzurucken, weilen eines theils die Beſitzere der alten Graffſchafften hierinnen dem Exempel der höheren Stände gefolgt, andern theils aber poſt tanti temporis decurſum, und da das vitium mutatæ poſſeſſionis längſtens purgirt, auch in LL. publicis abolirt worden, de juſtitiâ tituli vorangedeuter maſſen keine Frage mehr anzuſtellen iſt; worab dann auch alleine, ſepoſitis cœteris argumentis, das ſo ſehr angefochtene conſectarium: Quòd Comitatus Imperii præſumantur in dubio magis eſſe allodiales, quàm feudales; hergeleitet und beſtärcket, mithin zu Tag gelegt werden kan, daß ſolches nicht aus übler application der Römiſchen Rechte auf den ſtatum publicum Imperii, (nach jenſeitig unrichtigem Vorwurff, der aber weit beſſer auf den *in Diſſ.* COCCEJANA *de præſumt. qualit. feudal. Comitat. Imp. tit.* 1. verhandelten Gegenſatz quadriren thut, indeme die per integrum hunc. tit. vorkommende aſſerta meiſtentheils mit LL. Romanis und dem Jure feudali Longobardico beleuchtet werden, da doch die controverſiæ de Feudis Regalibus, worunter man die Comitatus vulgò zu referiren pflegt, aus keinem derſelben, wohl aber ex Jure publico, cùm particulari, tùm univerſali, zu decidiren ſind, uti poſt Itterum & alios oſtendit

SCHILTER. *in Not. ad Struvii Synt. Jur. Feudal. cap.* 1. *§.* 4. *num.* 6.)

ſondern è limpidiſſimis fontibus Hiſtoriæ Germanicæ atque hinc fluente genuinâ ſtatus publici notitiâ entſprungen, und ſonderheitlich das in hoc doctrinæ genere uſitatiſſimum argumentum ab inductione particularium zum unlaugbaren Grund hat; gantz ohne, daß man dißfalls ſich mit dem von jenſeitigem Herrn Verfaſſer ſo verächtlich angeſehenen und hier und dar, præſertim in

§§. 185.

§§. 185. ſeqq. traducirten Brocardico: Bona quælibet in dubio præſumi allodialia; (welches gleichwohlen der vortreffliche COCCEJUS, vel quisquis fuerit Author præcitatæ Diſſ. von der Würde zu ſeyn geachtet, daß er den gantzen zweyten Titul hindurch ſich darbey aufgehalten, auch die ex profeſſo daſelbſt ventilirte Frage: Cur bona regulariter præſumantur eſſe allodialia? Nobiliſſimam & vexatam Quæſtionem *in §. 1. d. tit. 2.* genennet;) allein beholffen hätte, obgleich daſſelbe nicht nur bey privat-oder gemeinen- ſondern auch bey anſehnlichen und Dignitatem Regalem annexam habenden Reichs-Güthern unverneinlich Platz findet; wie ſolches in diſſeitig erſtern Deduction ad Quæſt. 1. §. 11. ſowohl mit vernünfftig- und ſoliden Rationibus, als auch mit berühmten und der Teutſchen Hiſtorie, Rechten und Fundamental-Geſetzen nicht minder kundigen Scriptoribus (benanntlichen dem Beſoldo, Klockio, Roſenthal. Sixtino, & maximè Perilluſtri Dn. de Lyncker, quibus

add. JCti Marburgenſ. *V*. 4. *Conſ.* 37. *n.* 621.
STRYCK. HERT. & EYBEN. *locis infra §. 15. ſignatis.*

welche hoffentlich denen Patronis contrarii aſſerti das Gewicht halten werden) erhärtet- in der zum Vorſchein kommenden Gegen-Deduction aber nur per generalia widerſprochen worden.

§. 7. Da nun per hactenus deducta eine längſt ausgemachte Sache, daß biß auf den heutigen Tag nicht nur Allodiale Herrſchafften oder Dynaſtiæ ſpecialiter ſic dictæ, ſondern auch andere Regiones, und zumalen Graffſchafften, neben denen Lehenbahren im Reich in groſſer Anzahl ſich befinden, wie dann ſolcher Unterſcheid ſelbſten in denen Reichs-Fundamental-Geſetzen und Kayſerl. Wahl-Capitulationen gar deutlich bemercket und agnoſciret wird:

vid. Kayſerl. Conſtitution zu Speyer Anno 1529. wegen Succeſſion der Brüder oder Schweſter Kinder errichtet, §. 2. ibi: „Churfürſten, „Fürſten, Prælaten, Graffen, Herren, Ständen, und „allen Unſern und des Reichs Geiſtlichs oder weltlichs „Standes Unterthanen, die von Uns und dem Reich „oder im Reich einige Obrigkeit und Unterthanen „in Lehens- oder Eigenthums-weiß inhaben ꝛc.

add. notabilem locum ex Aur. Bull. *cap.* 10. §. 2. Deductioni Limpurgicæ §. 3. inſertum.

Capit. FERD. IV. *Art.* 40. LEOP. *Art.* 39. JOSEPH. *Art.* 38. ibi: „Pacta Fa- „miliæ, die von dem Lehenthum keine dependenz haben. ꝛc. quorumque adeò objectum ſolæ terræ allodiales conſtituunt; *ut explicat*
EYBEN. *all. cap. 6. Elect. Feud. §. 6. in princ.*

So bleibt es ein für allemahl dabey, daß die præſumptio pro ſtatu naturali ſive allodiali, der zumahlen auch älter, als der ſtatus feudalis, bey ſolchen Regionibus Imperii billich gelten müſſe, mithin dem jenigen Theil die Probation obliege, welcher mutationem ſtatus zu behaupten vermeynet. Cùm feudi conſtitutio facti ſit, omnisque res priſtinam ſuam naturam retinuiſſe intelligatur.

CARPZOV. *p.* 1. *Conſt.* 27. *Def.* 7. *num.* 2. ibique all. Dd.
STRYCK. *Diſſ. de præſumt. feudal. cap.* 2. §. 1. *ſeqq.*

Et in *Diſſ. de Jure Allodiali Princip. Imp. cap.* 3. *num.* 105. *ſeqq.* ubi docet, „ hanc præſumtionem tantæ efficaciæ eſſe, ut feudalia bona aſſerens illud pro- „ bare teneatur, indeque oneris probandi translativa jure meritòque dici poſ- „ ſit. Adeò ut poſſeſſor titulum hunc præ ſe ferens ne quidem contra Impera- „ torem & Imperium ulteriorem rationem poſſeſſionis ſuæ edere teneatur.

add. KLOCK. *Tom.* 3. *Conſ.* 7. *num.* 168.

Und ob ſchon nicht unbekandt, daß dieſer Rechts-Satz à Dd. verſchiedentlich limitirt, und beſonders dahin reſtringiret wird, quod præſumptio hæc bonorum allodialium nunquam tam efficax ſit, ut alias easque fortiores præſumptiones excludat, ac eapropter, ſi in contrarium proferantur præſumptiones ſpeciales, res potius præſumantur eſſe feudales, quàm allodiales; So mögen jedoch quoad præſentem caſum dergleichen Præſumptiones in contrarium um ſo weniger ſtatt finden, als hier von keiner eigentlichen Graffſchafft, wie bereits oben §. 2. gezeiget worden, ſondern einer ſolchen Reichs-Herrſchafft die Frage, von welcher zum Überfluß die Limpurgiſche Allodial-Erben coram Commiſſione Cæſarea mittelſt Producirung der Original-Documenten dargethan haben, daß die vorhandene Güther an Aemptern, Städtlein, Dörffern, Weylern, Höfen, Unterthanen ꝛc. von ihren in GOtt ruhenden Vor-Eltern, durch Kauff, Tauſch, Erbſchafft, Heyrath ꝛc. faſt durchgehends als freyeigen acquirirt worden, auch vorher niemahl mit einiger Feudalität afficirt geweſen, mithin billich noch ferner für allodial zu halten ſeyen; woran die prætenſa incorporatio cum feudis Imperii, vel potius acceſſoria horum conjunctio, gar nichts hindert, allermaſſen tam ex veteri quàm quotidianâ praxi Imperii erhellet, daß zwar zum öfftern eigenthumliche Güther denen feudis incorporirt, oder mit Juribus feudalibus combinirt, aber nicht eo ipſo auch mit der Lehenbahren Qualität afficirt, oder für Lehen geachtet werden, wie ſolches,

præter citatos in Deductione Limpurgicâ §. 3. Auctores,

der jetztmalige Reichs-Hoff-Rath, Freyherr von Lyncker, in Diſſert. *de Bonor. allod. in feud. incorporat.* ſtattlich erwieſen, und weiter unten noch mehrers wird beſtärcket werden.

§. 8. Solchemnach und weilen es mit denen Teutſchen Reichs-Landen intuitu feudalitatis eine gantz beſondere, und zwar dieſe Bewandnuß hat, daß manche habile Scriptores und Publiciſten mit gutem Grund darvor halten, es können die zugehörige Regalia, ob ſie ſchon vom Kayſer und Reich deren Beſitzern jure feudi maſculini, zu rechtem Mann-Lehen, conferirt worden, dannoch exiſtente caſu denen weiblichen Allodial-Erben, welchen das Land an ſich zuſtehet, propter cohærentiam horum Regalium cum territoriis, nicht verſagt werden; Eigentliche Beſchaffenheit der Reichs-Leben.

vid. BESOLD. *p.* 5. *Conſil. Tubingenſ.* 241. *per tot.*

zum theil auch überhaupt ſtatuiren, quòd hic fuerit primævus Regionum Germanici Imperii ſtatus, ut maſculis nullis extantibus fœminæ admittantur, & quòd ratione ſucceſſionis hæc feuda pro allodialibus ferè habeantur, de quo

vid. OTTO *in Jur. publ. cap.* 17. *pag.* 576.

CONRING. ad Lampad. *part.* 3. *cap.* 5. §. 27.

ITTER. *de feud. Imp. cap.* 14. §. 13. ubi exempla fœminarum illuſtrium in feuda Imperii ſuccedentium ingenti numero profert.

quibus omnino jungi meretur Ill. EYBEN. *in Elect. feud. cap.* 7. §. 4. ubi docet, & ad experientiam provocat, „in Germaniâ noſtra ad indolem allodio„rum feuda præſertim majora & regalia paulatim propius propiuſque rediiſſe.

Conf. Ejusd. Diſſ. *de Teſtament. Princip. vel Comit. Imp.* §. 15. *num.* 6. *ibique alleg. Arniſæ. & Forſtner.*

Idemque in Diſſ. priori *de feudo ſolari* ejus ſcriptis inſertâ *pag.* 650. poſtquam Scriptoris Anonymi verba recenſuit, de Galliâ referentis: *Tous les Fiefs de quelque qualité qu'ils ſoyent, ſont aujourd'hui patrimoniaux dans l'uſage de Royaume &c.* non dubitavit aſſerere, ſecundum Feudiſtas & alios Dd. noſtros „pleriſque aliis Orbis Chriſtiani provinciis in Belgio, Angliâ, Hiſpaniâ, Italiâ, „Siciliâ, Hungariâ *& ipſâ noſtrâ Germaniâ* communes eſſe eoſdem mores; id quod tamen cum cautelâ & limitatione accipiendum eſſe monet.

Wie dann zumalen von denen Fautoribus hujus ſententiæ, & ſingulatim à peritiſſimo Rerum Germanicarum Scriptore,

Henr. MEIBOMIO, *in Apolog. pro Ottone IV. Imp. pag.* 332.

auf eine vom Kayſer HENRICO VI. hierüber Anno 1194. errichtete ſolenne Conſtitution, quam ex Auctore M. Chronici Belgici pleniùs exhibent

GOLDAST. *Tom.* 1. *Conſt. Imp. pag.* 287.

nec non SCHILTER. *de Libertat. Eccleſiar. German. Lib.* 5. *cap.* 7. §. 3.

ſich bezogen wird, deren tenor ausdrucklich dahin gehet: *ut feuda Statuum, quæ tenent ab Imperio, ad omnes eorum deſcendentes, ſecundùm proximioris cognationis gradus, & maſculis tandem deficientibus ad fœminas devolverentur.* Cujus Conſtitutionis valorem & efficaciam perennem nuper demum egregiis argumentis adſtruxit, & ab objectionibus aliorum ſolidè vindicavit

Auctor der Hochgräfflichen Hanauiſchen Töchter Befügnuß ratione der Succeſſion in die Hanau-Müntzenbergiſche Reichs-Lehen, pag. 9. 10. & ſeqq.

So hätte man Limpurgiſcher Seits auch eben ſowohl die in Literis Inveſtiturarum bemelte Reichs-lehenbare Regalien für erblich anſprechen, und daß das unſtrittig vorhandene Allodium ſelbige an ſich ziehe, behaupten dörffen; bevorab hierbey die Limpurgiſche Erb-Töchter ſich folgender particulier-Gründe gar nutzlich prævalirt haben würden, daß nemlichen vormahls in den alten Reichs-Lehen-Brieffen ſelbſt die ausdrückliche Worte: Und Ihren Erben; inſerirt zu finden, welche zwar nachgehends in Kayſers Ferdinandi II. Lehen-Brieffen de Annis 1621. & 23. wie auch denen Leopoldiniſchen de Annis 1659. & 1674. in etwas geändert, und noviter Ihrer aller Leibes-und Lehen-Erben, dafür exprimirt, von allerhöchſtgedachten Kayſers Leopoldi Majeſtät aber auf allerunterthänigſtes remonſtriren und Anſuchen in der 1678. an Schenck Vollrathen, als Aeltiſten des Hauſes Limpurg allergnädigſt ertheilten Inveſtitur, die ehemahlige Worte: Und Ihr aller Erben, reſtituirt worden;

qua formulâ pleniſſimum ſuccedendi modum indigitari & feudum ita conceſſum

ceſſum merè & abſolutè hereditarum eſſe, pateſcit è doctrinâ JCtorum, quos magno numero protulit

laudat. EYBEN. *all. cap.* 7. *§.* 4. *Elect. Feudal.*

Man iſt aber gleichwohlen an ſeiten mehrgedachter Limpurgiſchen Allodial-Erben der emanirten Kayſerl. Expectanz zuwider, ſich ſeiner auch dißfalls habenden klaren Befügnuß zu bedienen niemahls intentionirt, ſondern vielmehr je und allwege wohl zufrieden geweſen, daß Jhro Königl. Majeſtät in Preuſſen, als Expectivato, das jenige, ſo denen Reichs-Lehen-Brieffen nach vor Lehen zu achten, und dahin mit Recht zu referiren, würcklichen cedirt und überlaſſen werde. Jn welch alleiniger Abſicht auch man in der erſten Limpurgiſchen Deduction, circa quæſtionem de qualitate Feudorum Imperii Majorum, derjenigen Meynung Beyfall gegeben hat, die nunmehro in der Gegen-Deduction §. 18. zu diſſeitigem præjudiz, ſed irrito conatu, interpretirt werden wil.

§. 9. Weiters ergibt ſich von ſelbſten, daß es keine vergebliche Bemühung, (wie jenſeits *in* §. 19. davor gehalten wird,) ſondern allerdings hoch vonnöthen geweſen, in beſagter erſten Limpurgiſchen Deduction den Lehr-Satz generaliter zu præmittiren: „Daß nicht alle Fürſtenthümer, „Graff- und Herrſchafften in Teutſchland, durchaus, und nebſt allen Dero „zugehörigen Güthern, lehenbar, ſondern mit vielen allodialien untermenget, ja die Regiones zum öfftern an ſich ſelbſt eigenthumlich, die Regalien „aber entweder gantz oder zum theil mit der Reichs-Lehenſchafft afficirt ſeyen; welche von denen berühmteſten Scriptoribus Juris publici ac Hiſtoriæ Germanicæ längſt vorhero adſtruirte Theſis zu deſto gründlicher Vorſtellung diſſeitiger klaren Befügnuß ja billig den Eingang machen, folgends zur Widerlegung des irrigen principii de præſumtâ feudalitate Regionum Imperii, ſo der jenſeitige Herr Verfaſſer anjetzo pro palmario argumento gebrauchet, dienen müſſen. Wie dann auch verſchiedene nutzliche Conſectaria daher geleitet werden können. Nothwendige Anmerckung des Unterſchieds der Regionum in Teutſchland.

vid. *infra §.* 26. *hujus Deduct. ad Membr. I.*

Und bleibet demnach eine unwiderſprechliche Wahrheit, die man jenſeits *d. §.* 19. ſelbſt darvor erkennen muß, daß von denen Teutſchen Reichs-Landen viele an ſich ſelbſten, ſive quoad territorium, erblich oder allodial ſeyen, und bey denenſelben öffters nur gewiſſe Regalia oder Jura vom Kayſer und Reich zu Lehen getragen, ja zuweilen auch dieſe miteinander jure opt. max. ſive allodiali poſſidirt werden, als welches nicht allein ex antiquioribus JCtis

BESOLD. *Theſ. Pract. voce* Lehen.
& ROSENTHAL. *de feud. Cap.* 5. *concl.* 6. *num.* 7.
cum pluribus aliis,

ſchon zu ihren Zeiten angemercket, ſondern auch noviter poſt ITTERUM, *cap.* 8. *de feud. Imp.* latè & ſolidè hæc tractantem, & EYBEN. *Elect. Feudal. cap.* 6. *§.* 7. der oben belobte Sächſiſche JCtus

Burckhard. Gothelf. STRUV. *in tit. Diſſert. de Allod. Imperii, §.* 49.

ex profeſſo gelehret hat:

Cui jungi merentur, quæ ſuper hoc argumento eruditè diſſeruit
Georg. Henr. BRUCKNER. Anteceſſ. Erfurt. *in Curioſis Juris feudalis, §.* 55. *per tot.*

Es

Die in voriger Deduction berührte Exempla werden von jenſeitigen Einwürffen gerettet.

Es beſtärcken auch ſolche Theſin die vor Augen ſchwebend- und theils ſchon in voriger Deduction berührte Exempla, und legen zumalen überflüſſig an Tag, daß nicht nur viele erb- und eigenthumliche Herrſchafften, ſeu Dynaſtiæ ſpecialiter ſic dictæ, ſondern auch Grafſchafften, & nonnulli quoque Principatus allodiales,

quod quidem in dubium vocat REINKINGIUS, eapropter notatus ab EYBEN. *Elect. Feud.* §. 6. *in pr.*

annoch heutigen Tages im Reich vorhanden ſeyen, maſſen dann, von der Grafſchafft Mörß zu abſtrahiren, (welche gleichwohlen ſelbſt nach der jenſeitigen Anmerckung, cui adſtipulatur Coccejus in d. *Diſſ. de præſumt. qualit. allod. Comitat. Imp. tit.* 3. §. 20. & 21. nicht vom Kayſer und Reich, ſondern vom Hertzogthum Cleve zu Lehen rühret, und allem Vermuthen nach pro feudo oblato zu halten, quod priſtinam qualitatem allodialem præſupponit;

Von der Grafſchafft Mörß.

HERT. *all. Diſſ. de Orig. & progr. ſpec. S. R. G. Imp. Rerump.* §. 14. *in fin.* Conf. infra notata *in* §. 11. *circa fin.*)

Waldeck.

ſo iſt es ratione der Grafſchafft Waldeck an deme, daß, obſchon nach dem jenſeits allegirten Conſilio JCtorum Ingolſtadienſium *pag.* 100. aus denen Inveſtituris Imperatorum, Ludovici Bavari, Caroli IV. Wenceslai, Sigismundi & Adolphi Naſſovii, klärlich zu befinden ſeyn ſolle, daß die gemeldte Grafſchafft Waldeck vom Reich zu Lehen gegangen; gleichwohlen in eben dieſem Conſilio, & quidem in refutatione rationum dubitandi ad argumentum 9. *pag.* 107. ein anderes affirmando concludiret- mithin beſtättiget worden, daß ſelbige vor alten Zeiten ein Schwallenbergiſch allodium und der letztere von dieſen Graffen, Nahmens Henricus, von obermeldten Kayſern nur mit ein und andern Regalien belehnet geweſen ſeye, welche die Graffen von Waldeck auch nach der Hand, ad hodierna usque tempora, vom Reich zu Lehen empfangen; wie ſolches mit verſchiedenen notablen Umſtänden ex actis publicis angemerckt zu finden

apud SPENER. *Oper. Herald. Part. ſpecial. L. III. Cap.* 93. §. 2. *junct.* §. 7.
add. ITTER. *de Feud. Imp. Cap.* 1. §. 32. *pag.* 24. & 25.
EYBEN. *cit. cap.* 6. *Elect. feud.* §. 6.

Oldenburg.

Und obgleich wegen der Grafſchafft Oldenburg von Johanne Schiphouvero (welchem ein und andere Auctores gefolget) vorgegeben wird, ob hätte Kayſer Henricus IV. dieſe vorhero Reichs- lehenbare Grafſchafft An. 1074. in ein Eigenthum verwandelt; So halten doch andere Auctores, quos inter

Ubbo EMMIUS apud MEIBOMIUM *Tom.* 2. *Rer. Germ. & quidem in præfatione ad Schiphouveri Chronicon Archi- Comitum Oldenburgenſium, p.* 119.
LEUCKFELD. *Antiquit. Goſlar.* 1. *p.* 89.

ſolches vor eine Fabel, und bezeugen vielmehr, daß ſich die Oldenburgiſche Graffen bey ihrer von Anfang her gehabten eigenthumlichen Freyheit ſo lange geſchützet und erhalten, bis Graff Johannes der XIV. ermeldte Grafſchafft Kayſer Carln dem V. anfänglichen Schutz- weiß unterwürffig gemacht, endlichen aber gar zu Lehen aufgetragen hat.

Conf. EYBEN. *pag.* 647. *Operum Ipſius Argentorati A.* 1708. *editorum, circa fin. & pag. ſeq. in princ.*

HA-

HAMELMANN. *Chron. Oldenburg. P. III. c.* 10. *p.* 319. *ibi.* Im Jahr 1519. hat „Kayſer Carl Graffen Johann auch in ſeinen Kayſerlichen ſonderbah„ren Verſpruch, Schutz und Schirm genommen.

Joh. Juſtus WINCKELMANN. *in Notit. Hiſtorico-Polit. veteris Saxo-Weſtphaliæ, c. XI. p.* 230. *ubi refert, eum Anno* 1531. *à Carolo V. fuiſſe inveſtitum.*

Wie es dann auch der kundbaren Allodial-Qualität der Graffſchafft Saarwerden nichts benimmt, daß über ſolche, dem jenſeitigen Vorgeben nach, geſtritten worden, maſſen die tägliche Erfahrung lehret, daß auch die allerrichtigſte Sachen öffters in unnöthigen Zweiffel und Diſputat gezogen werden. Von der Graffſchafft Saarwerden.

Certè totum Saarvverdenſem Comitatum ſaltem origine ſua allodialem eſſe, tradit

GOEDD. *Vol. IV. Conſil. Marp.* 37. *n.* 47. *ſeqq.*

Quin & n. 92. ſeqq. d. Conſil. Comites in Sarvverden ſaltem jus vectigalium & viarum publicarum lege feudali ab Imp. conſequi, cætera autem, quibus gaudent, regalia allodii jure poſſidere & exercere, contendit.

add. HERT. *de ſuperiorit. Territ. §.* 58.

Wegen Braunſchweig und Lüneburg wird in der gegenſeitig, ſub Lit. F. beygelegten alſo intitulirten Kurtzen Hiſtoriſchen Nachricht, was es mit Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. vor eine Beſchaffenheit gehabt ꝛc. §. 8. ſelbſten eingeſtanden, daß die Literæ feudales ſeu inveſtituræ, welche Kayſer Fridericus II. Ottoni, dem erſten Hertzogen zu Braunſchweig, Anno 1234. ertheilet, das Schloß zu Lüneburg, wie auch die Stadt Braunſchweig, (und zwar beede Orthe cum pertinentiis ampliſſimis, uti mox demonſtratum ibimus;) als eigen beſchrieben. Von dem Hertzogthum Braunſchweig-Lüneburg.

vid. MEIBOM. *Tom. III. Rerum. Germ. pag.* 206. *ibi:* In Nomine &c. FRIDE„RICUS II. &c. Romanorum Imp. &c. nominatus *Otto Lüneburg*, flexis ge„nibus coram nobis, omni odio & rancore poſtpoſitis, quæ inter Proavos „noſtros exiſtere potuerunt, ſe totum in manibus noſtris expoſuit, noſtris „ſtare beneplacitis & mandatis, & inſuper proprium ſuum Caſtrum „Luneborch, quod idiomate theutonico vocatur Eigen, *cum multis aliis* „*Caſtris, terris & hominibus eidem Caſtro pertinentibus, in noſtram proprieta„tem & Dominium ſpecialiter aſſignavit &c.* Civitatem inſuper de Brunſuic, „cujus medietatem proprietatis dominii, à Marchione de Baden, & „reliquam medietatem à Duce Bavariæ, dilectis Principibus noſtris, emimus, „pro parte uxorum ſuarum, quæ fuerunt quondam filiæ Heinrici de Brunſuic, „& Comitis Palatini Rheni, Patrui dicti Ottonis, ſimiliter in eadem Curia „Imperio conceſſimus, proprietatem nobis debitam in dominium „Imperii transferentes &c.

Ob nun aber die ſich hier zu Tag legende ſignificante expreſſiones pro mero ſimulacro externo zu halten, und, nach Vorgeben des Auctoris bemeldter Hiſtoriſchen Nachricht, bloß zu Bezeugung mehrerer ſubmiſſion gegen den Kayſer, welcher Braunſchweig vorhero unter dem prætext, daß es inſtar allodii an die

Töchter gefallen, an ſich gehandelt, mithin zu ſalvirung des Kayſerl. Reſpects dem angeführten Diplomati, ſalvâ cœteroquin veritatis ſubſtantiâ, eingeruckt worden, und wie weit alſo dieſe muthmaßliche Erklärung durch den Beyfall eines und des andern Scriptoris coævi unterſtützt werde, ſolches ſtellet man denen jenigen zu genauerer Prüffung anheim, ſo Theil an der Sache nehmen, & quorum intereſt, rem ſic vel aliter explicari. Certè hac ipsâ inveſtiturâ Brunſuicenſes & Luneburgenſes terras primùm factas eſſe Imperio beneficiarias, cùm antea ſui juris & liberæ ac expertes omnis clientelaris nexus fuiſſent, cenſet

Clariſſ. SCHURZFLEISCHIUS, *in Diſſ. de Henrico Leone, ſub fin.*

Und dieſe mögen dann auch ferners beurtheilen, wie und welchergeſtallten die ex Annalibus Godofredi Monachi ad Anno 1185. de *Patrimonio* Henrici Leonis, quo peractis exulationis ſuæ annis de Angliâ redux contentus eſſe debuerit, hergehohlte Worte eigentlich zu verſtehen, und ob die von berührtem Auctore in *§. 6. ſcripti all.* declarirte Meynung der jenigen interpretation prævalire, welche bey erſtbelobten SCHURZFLEISCHIO *d. Diſſ. num* 6. zu finden, ubi docet, eas tantum poſſeſſiones ad extremum Duci Henrico obtigiſſe, quæ ad liberum ac nulli obnoxium Guelphorum patrimonium pertinuerint.

De hujus autem Guelphici patrimonii origine, & quo jure quibusque titulis ad Henricum devenerit, ſingulatim plura notare hujus inſtituti non eſt. Breviter & ſcitè illud retulit Caſp. SAGITTARIUS *in Orig. Duc. Brunſuic. §.* 30. ubi dictis hunc veluti colophonem imponit: „Atque hoc eſt lautum illud Henrici Leonis patrimo„nium, non utique duarum urbium Brunſuici ac Luneburgi pomœriis ſed „circumjacentibus ampliſſimis hodieque florentiſſimis terris circumſcriptum.

Doch mitigiret der Author ſolch hiſtoriſcher Nachricht ſeine Meynung zuletzt von ſelbſten, wann Er ſagt, daß dieſe Güther gleichſam die Eigenſchafft eines feudi ſolaris angenommen, welches dem Eigenthum ſehr nahe komme, und offt mit ſelbigem confundirt werde. Eòque perductus eſſe videtur ab Ill. Eybenio, qui *Diſſ. de feud. ſolari* exemplum hoc terrarum Brunſvicenſium inſeruit;

vid. *Oper. Ipſius pag.* 647. ubi etiam Comitatum Oldenburgicum in hunc cenſum refert. Atqui feudum ſolare cum allodio, quod à nemine niſi à DEO recognoſcitur, idem eſſe, cum Eybenio *d. oper. pag.* 651. & Schoppio, in *tr. de allodiis cap.* 1. contendit *Ahasv. Fritſch. Diſſ. de feudo ſolar. th.* 8. quam laud. Eybenius notis & additionibus illuſtravit.

Die allodial-Qualität vieler Regionum in Teutſchland, wird nicht nur mit denen bewährteſten Publiciſten

§. 10. Es iſt ſich alſo billich zu verwundern, wie der Herr Verfaſſer des jenſeitigen Impreſſi bey ſolchen von Ihme in Zweiffel gezogenen exemplis Regionum allodialium, denen jenigen, ſo dergleichen erzehlen, imputiren wollen, „es habe einer dem andern blindhin gefolget, keiner aber der Sache gnugſam „auf den Grund geſehen; da doch ſothane Erzehlung und Anführung berührter exemplorum nicht ab infimâ plebe eruditorum, ſondern von ſo vielen vortrefflichen Publiciſten, und unter ſolchen ſpeciatim von dem Ittero, qui hoc argumentum in *cap.* 5. *§.* 4. *de feudis Imp.* pleniùs exſecutus eſt, nicht weniger von dem Mylero, Hertio, Eybenio, Struvio Juniore, ſodann von dem Königl. Preuſſiſchen

Geheimden Rath und Directore der Univerſität Halle, Samuele Stryckio, qui ſimiliter hanc materiam in *Diſſ. de Jure allodiali Principum Statuumque Imperii* ex profeſſo tractavit; überhaupt aber à ſolertiſſimis rerum Germanicarum indagatoribus, mithin von den jenigen beſchehen, von welchen ſicher geglaubet werden kan, daß Sie die fontes Hiſtoriarum ſelbſten inſpicirt, den fidem Scriptorum & maximè Diplomatum ab hiſce allatorum wohl geprüffet, ſofort dieſe Erzehlung conſideratè gethan, u. mit gleicher dexterität die nöthige conſectaria daher geleitet haben. Wiewohlen hierunter ad auctoritates zu provociren eine gantz überflüſſige Sache, bevorab es nicht auf die allegirte wenige exempla ankommt, ſondern es erhellet ex actis publicis und zugleich è praxi notoriâ, daß von Zeiten des Interregni M. kein Jahrhundert vergangen, da nicht ein und andere conſiderable Herrſchafft, vermög ihrer anklebenden Allodial-Qualität durch Kauff, Tauſch, Erb-Recht und Verheurathung der Töchter von denen vorigen Beſitzern auf andere Famillen transferirt worden. Man gehe nur die alte Fürſtliche Häuſſer im Reich miteinander nach der Reyhe durch, und betrachte derſelben initia & progreſſus, & quibus titulis partes horum Principatuum integrantes fuerint acquiſitæ, ſo wird ohne Mühe darob abzunehmen ſeyn, daß einige derſelben purè aus ſolchen Allodial-Herrſchafften und Güthern coaleſcirt, andere aber dardurch mercklich vergröſſert worden, und daß inſonderheit die zum öfftern beſchehene Vermählungen an Erb-Töchter vom Graffen- und Herrn-Stand zu deren Luſtre und Auffnahm gar vieles contribuirt habe.

ſondern auch vielen andern exemplis erwieſen.

vid. omnino MYLERI *Gamolog. cap. 12. paſſim.*

Um aber intra ſphæram der allodialen Graff- und Herrſchafften zu verbleiben, ſo wil man in der Kürtze noch einige von erſt belobten Dd.bus nicht angemerckete Exempla berühren, und ſofort männiglich zu dijudiciren überlaſſen, ob es unter die unmögliche Dinge vel rarò contingentia zu zehlen ſeye, daß das Weibliche Geſchlecht Land und Leuthe mit darzu gehörigen Regalien Ober- und Herrlichkeiten jure vel prorſus allodiali vel admixto titulo feudi fœminini beſitze, und auf Ihre Nachkommenſchafft devolvire?

Es iſt bekanntlichen die Herrſchafft Müntzenberg, da ſolche noch in ihrem complexu beyſammen war, eine der vornehmſten Herrſchafften in tractu Wetteraviæ geweſen, als worein viele Städte, Schlöſſer, Flecken und Dörffer, ja das gantze nachmals titulo Comitatus belegte Königſteiniſche Territorium gehört; welche anſehnliche Reichs-Güther, Land- und Leuthe poſt obitum Ulrici, ultimi Dynaſtæ Münzenbergici, circa medium Seculi XIII. auf deſſen fünff an die Herren von Hanau, Falckenſtein, Weinſperg, Pappenheim und Schönberg vermählte Schweſtern mit allen ſogar auch Reichslehenbaren Regalien ererbet, und gleich darauff bey Falckenſtein, auſſer dem Hanauiſchen Antheil, factâ reliquarum portionum ceſſione, wiederum combinirt, ſodann weiters auf die Falckenſteiniſche an Solms, Yſenburg, Eppſtein, Sayn und Virneburg verheurathete Töchter, titulo hæreditario devolvirt worden, wie ſolches der Author Deductionis des Gräfflichen Stollbergiſchen Erb-Rechtens auf die Graffſchafft Königſtein ꝛc. quæ prodiit Anno 1663. umſtändlicher erkläret und mit ſtattlichen documentis beſtärcket.

vid. Num. IV. Adjunctorum hujus Deduct. ubi Agnes, relicta Nobilis Viri Conradi quondam de Schönberg A. 1272. profitetur, coram Judicio Civitatis Fran-

Francofurtanæ(pro temporum iſtorum turbulentâ conditione arbitrariè electo) quod exemplum Judicii Auſtregalis ob antiquitatem notari meretur.

vid. Celeberr. DATT. *vol.* I. *Rerum Germ. cap.* 27. *num.* 60. *ſeqq.*
add. LEHMANNI *Chron. Spir. Lib. VII. cap.* 105. *&* 114.)

„communem pro ſe latam eſſe ſententiam, quòd Hæreditatem hujusmo-„di, qualis ex morte Ulrici de Münzenberg, fratris mei, piæ memoriæ, ad me „devoluta fuit, & devolvi videbatur, *cuicunque vellem dare & conferre poſſem. &c.*

Pergit inde: „Ego deliberatione præhabitâ & ex *libero meo arbitrio eandem hæ-„reditatem* Nobilibus Viris, PHILIPPO & WERNHERO Fratribus de Fal-„ckenſtein, ſororis meæ Filiis, dedi & contuli liberaliter, & promiſi *ipſis & eorum hæredibus* perpetuò poſſidendam, &c.

Amplitudo autem ſic ceſſæ Hæreditatis, quòdque eadem non *objectivè* tantùm ſed & *cauſaliter*, ut ſcholæ loquuntur, hîc interpretanda ſit, plus ſatis innuitur in ſequenti chartâ ſub Num. V. eidem Deduct. inſertâ: „Ego Conradus Domi-„nus de Schoneberg recognoſco publicè proteſtando, quòd Nobilibus Viris, „Philippo & Wernero, fratribus, Dominis de Münzenberg, meis conſangui-„neis dilectis & eorum hæredibus, totam hæreditatem meam, quæ me contin-„git, vel contingere videbatur, ex jure hæreditariæ ſucceſſionis Agne-„tis, Matris meæ, Ulrici avunculi ac Ulrici Avi mei, Conradi proavi, Domi-„norum de Münzenberg, conſiſtentem in caſtris, oppidis, municipiis, villis, „poſſeſſionibus, terris cultis & incultis, paſcuis, nemoribus, pratis, aquis, aqua-„rumque decurſibus, hominibus, miniſterialibus, fœdatariis, ac aliis omnibus „ſingulis & univerſis dictæ hæreditati attinentibus, quocunque nomine cenſe-„antur, cujuscunq; etiam juris, conditionis vel ſtatus exiſtant, vendidi & per præ-„ſentem vendo, juſto venditionis titulo in perpetuum poſſidenda & habenda „pacificè & quietè, pro quadingentis Marcis Aquenſium denariorum legalium „& bonorum pecuniæ numeratæ, & prædictorum omnium domi-„nium jus & poſſeſſionem in ipſos Fratres & eorum hæredes transfero &c. Anno Domini 1282. Jungantur Chartæ ſimilis ferè tenoris, quæ ibi ſequuntur ſub N. 6. 7. & 8.

Und eben alſo haben auch nach Abſterben des Ertz-Biſchoffen und Chur-fürſtens von Trier, Wernheri, als letztern des Falckenſteiniſchen Stammens und Nahmens, die obenbenannte Falckenſteiniſche Töchter, vigore hæreditariæ ſucceſſionis die hinterlaſſene Graff- und Herrſchafften unter ſich vertheilet, wie darvon in berührter Stollbergiſchen Deduction verſchiedene leſenswürdige Documenta de Annis 1418. 1419. & 1420. ſub Num. 11. 12. 13.

ubi objectum diviſionis inſtitutæ diſertè nuncupatur: Anerſtorben Erbe und Rechte, ſo auf die Falckenſteiniſche Töchter, als rechte Erben, Et Num. 14. Anerſtorben Herrlichkeit, Lande, Schloſſe und Lüde mit allen Zugehörden der Graffſchafft und Herrſchafft Falckenſtein und Müntzenberg ꝛc.

adjungirt zu finden.

Conſ.

Conf. ſuccinctam & elegantem harum diviſionum ac ceſſionum explanationem apud

Celeberr. SPENERUM, *Op. Herald. part. ſpec. Lib.* 3. *cap.* 51. §. 3.

Von der Herrſchafft Eppſtein, cujus modò facta mentio, iſt bekannt, daß nachdeme ſelbige nicht nur durch vorberührte Falckenſteiniſche Theilung mit der Herrſchafft Königſtein, ſondern auch faſt zu gleicher Zeit per conjugium Juttæ, Gerhardi, Comitis Diezenſis, filiæ ac hæredis, mit der halben Graffſchafft Dietz, teſte

SPENER. *Op. Herald. p. ſpec. Lib.* 3. *c.* 26. §. 13.
add. IMHOF. *Notit. Procer. Imp. Lib.* 5. *Cap.* 6. §. 23. *Edit. de A.* 1698.

vermehret worden, ein anſehnlicher Theil darvon, noch vor gäntzlichem Abgang dieſer Famille, an das Fürſtl. Hauß Heſſen venditionis titulo, der übrige Theil hingegen an die von der Eppſtein-Königſteiniſchen Erb-Tochter Annâ poſterirende Graffen von Stollberg gekommen.

de quo videatur

Laud. SPENER. *d. Lib.* 3. *Cap.* 51. §. 3.

Ita etiam de Comitatu Catimelibocenſi conſtat, eundem ab Henrico Haſſiæ Landgravio, per matrimonium cum Anna, filia Philippi, Comitum Catimelibocenſium ultimi, qui Anno 1479. in vivis eſſe deſiit, Haſſiacis ditionibus junctum eſſe.

vid. IMHOF. *d. tr. Lib.* 4. *Cap.* 7. *num.* 3.

Die in confinio Sueviæ, Palatinatus & Franconiæ gelegene Herrſchafft Weinſperg, iſt von Ihren Beſitzern circa finem Seculi XV. da der uralte cum titulo Camerariorum Imperii, teſte Cruſio & Limnæo, quos citat SPENER. *d. Op. Lib.* 2. *cap.* 72. §. 19. & 20. honorirt geweſene Stamm der Herren von Weinſperg begunnte zur Neige zu gehen, an Chur-Pfaltz verkaufft, nachgehends aber in der Bayriſchen Fehde von Hertzog Ulrichen zu Württenberg, vigore executionis ab Imp. Maximiliano I. contra Palatinum demandatæ, occupirt, und denen Würtenbergiſchen Landen incorporirt worden.

vid. IMHOF. *d. tr. Lib.* 4. *cap.* 6. §. 8.

Und ſo hat auch die letzte Tochter dieſes Hauſes, Catharina von Weinſperg, die im Fränckiſchen Crayß mit Sitz und Stimm verſehene, nunmehro dem Gräffl. Hauß Schönborn zugehörige Herrſchafft Reigelſperg dem Hoch-Stifft Würtzburg umb 52000. Goldgulden käufflich überlaſſen; teſte eod.

SPENER. *d. cap.* 72. §. 21.

Was es mit denen erſt bey hundert Jahren her quoad Maſculos ausgeſtorbenen Gräfflichen Famillen von Helffenſtein, Tübingen, Hohengerolds-Eckh, Eberſtein und Sultz in puncto ſucceſſionis vor eine Bewandnus gehabt, und wie die hinterbliebene Herrſchafften dem ſexui fœminino eorumque poſteris theils gütlich überlaſſen, theils per Judicem & Commiſſarios Imperatoris zuerkandt worden, zeiget per compendium

Laud. IMHOF. *Introd. in Lib. VII. d. tr. juncto cap.* 14. §. 5. *p.* 521.

F De

De Comitatu Pyrmontano, qualiter extinctis maſculis hujus Familiæ titulo merè allodiali, ſive jure hæreditario, Anno 1557. ad ſuperſtites primùm ſorores earumque maritos, Comites *Lippiæ* & in *Gleichen*, deinde mortuo in cœlibatu unico Lippiaci filio ad Gleichenſes ex aſſe, tandem verò ad *Waldeccios* Comites pervenenerit, idque vigore teſtamenti, quo Johannes Ludovicus ultimus Comes in Gleichen Pyrmontanum Comitatum Chriſtiano & Vollratho, Fratribus Waldecciis, legavit; prolixè recenſuit

SPENER. *d. Op. Lib.* 3. *cap.* 39. *§.* 8. *&* 9. ubi in formulâ compoſitionis de Anno 1668. qua lites cum Epiſcopo Paderbornenſi ſuper prætenſo Vaſallagii nexu fuêre ſopitæ, legitur: „Comites Waldeccenſes totum Comitatum „Pyrmontanum, prout hodie conſpicitur, *jure proprietatis pleniſſimo & ſine ul- „lâ recognitione feudali* poſſideant, eodem utantur fruantur, ſuffragium & „ſeſſionem ejus nomine in conventibus circularibus & Imperii obtineant, „cæteraque omnia jura, nullo excepto, habeant atque exerceant. &c.

Similiter Dynaſtiam Culenburgicam cum pertinentiis ampliſſimis Circulo Weſtphalico cum jure Seſſionis & ſuffragii innexam, àque Comitibus Waldecciis ſuperiori ſeculo aſſertam, liberum ſemper ab omni feudali nexu extitiſſe, probat

Idem egregiè, *d. c.* 39. *§.* 12.

Qua ratione Comitatus Schaumburgicus (de cujus allodiali qualitate vid. *STUCK. Conſ.* 26. *num.* 504.) integer primùm Comiti Lippienſi, Philippo, à ſorore ſuâ Eliſabetha, gnati Ottonis, Holſatiæ ac Schaumburgi Comitum ultimi, relictis ditionibus auctâ, hæredis titulo obvenerit, & quomodo deinceps per transactionem cum Amaliâ Eliſabethâ, Landgraviâ Haſſiæ, Anno 1647. initam & ſubſecuto Pacis Inſtrumento confirmatam, dimidiam hujus ampliſſimi Comitatus partem ſervaverit inque poſteros transmiſerit, oſtendit

IMHOF. *d. tr. Lib.* 10. *cap.* 3. *§.* 21.

Von der Graffſchafft Sayn iſt es ebenfalls eine Reichskündige Sache, daß nicht nur in Anno 1606. dem Ertz-Stifft Trier, ſo dieſelbe titulo caducitatis einziehen wolte, von Graff Ernſten zu Sayn und Wittgenſtein publico ſcripto contradicirt und behauptet worden: Feudum Saynenſe fœmineæ ſucceſ- „ſionis capax eſſe, idque inveſtituras hæredum latiſſimo nomine utentes, & „exemplum Comitatus ad Spanhemios devoluti, demonſtrare.; ſunt verba

SPENERI, *d. Lib.* 3. *cap.* 32.

Sondern auch nachgehends in Anno 1636. beede Schweſtern Erneſtina und Johanna Ihrem Bruder Ludovico, als Inhabern dieſer Graffſchafft, excluſis agnatis maſculis, in allen juribus, mithin auch in denen Reichs-Lehen und der Reichs-Standſchafft ſuccedirt haben; Wie dann dieſelbe in ſubſcriptione des letztern Reichs-Abſchieds de Anno 1654. nahmentlich exprimirt zu finden.

SPENER. *d. l.*
IMHOF. *Notit. Proc. Imp. Lib.* 6. *cap.* 14. *§.* 4. 5. *&* 16.
Item Lib. 9. *cap.* 4. *§.* 18. *nec non cap.* 14. *§.* 6.

So ſind auch bey der Graffſchafft Hanau ſchon zu Zeiten Alberti & Ludovici Impp. die Töchter, tum reſpectu allodii, (de quo nulla unquam extitit controverſia,) tum reſpectu der kundbaren Reichs-Lehen, durch Kayſerl. diplomata vor ſucceſſions-fähig mit folgenden notablen expreſſionen declarirt worden:

„Univerſa feoda, quæ à Nobis & Imperio (Ulricus Hanoviæ Co-
„mes) tenere dignoſcitur, ſuis hæredibus fœminini ſexus ab ipſo
„legitimè procreatis ſeu procreandis, ſi heredes maſculos ab eo deſcenden-
„tes non habuerit, tenenda & poſſidenda titulo feodali contulimus & con-
„ferimus pacificè & quietè; ſi verò idem Ulricus hæredibus utriusque ſe-
„xus privatus deceſſerit, ex tunc concedimus de benignitate Regiæ benevo-
„lentiæ favorabiliter admittentes, quòd Nobilis Matrona Adelheidis, Soror
„præfati Ulrici, ſibi tanquam hæres legitima ſuccedere valeat in feo-
„dis prænotatis.

vid. Append. *ſupra all. Deduct. Hanov.* Num. II. & III.

§. 11. Mit noch mehr andern in groſſer Anzahl vorhandenen Exempeln ſich auffzuhalten, dörffte wohl vor gantz unnöthig erachtet werden, zumahlen die bereits angeführte zu Beſtärckung diſſeitigen Lehr-Satzes ſufficienter dienen können: doch wil man pro uberiori hujus argumenti illuſtratione nur mit wenigem annectiren, was geſtalten bey denen Hertzogthümern Jülich, Cleve und Bergen nicht allein überhaupt viele Allodial-Güther, gleich bey allen andern Provincien im Reich, untermengt zu finden; prout de Ducatu Juliacenſi diſertè hoc enunciat

Werden noch etliche Reichskündige Exempla angeführet.

Merckelbach apud KLOCK. *Tom.* 1. *Conſ.* 7. *num.* 691.

ſondern auch die mit denenſelben unirte Graff- und Herrſchafften, Marck, Ravenſperg und Ravenſtein, nach Abſterben des letztern Hertzogs, Johann Wilhelms, von beeden reſpective Chur- und Fürſtlichen Häuſſern, Brandenburg und Pfaltz-Neuburg, titulo prorſus allodiali acquirirt, und gegen die dem Chur-Hauß Sachſen ehebevor ab Imp. Friderico III. ertheilt- und von K. Maximiliano I. in folgenden ſignificanten terminis beſtättigte Expectanz:

„Ob geſchehe, daß die Hertzogthume zum Berg und zum Jü-
„lich, Mangels halber rechter Männlicher Leibs-Lehens-Erben, ver-
„lediget würden 2c. daß alsdann dieſelbe zur Stund und ohne
„Mittel an die obgenannte Churfürſten und Fürſten von
„Sachſen, und Ihre Leibs-Lehens-Erben, lediglich und unver-
„hindert kommen und fallen ſollen.

Beſage Diplomatis de dato Fallazin den 18. Septembr. 1486.

bis anhero vertheidiget und behauptet worden. Dann als unter beeden von zweyen Cleviſchen Töchtern herſtammend- auch von denenſelben eintzig und allein Ihr jus deducirenden hohen Competenten de prærogativâ ſucceſſionis annoch viele Jahre controvertirt wurde, provocirte Chur-Brandenburg inſonderheit auf die zwiſchen Albrecht Friderichen, Hertzogen in Preuſſen und Marggraffen zu Brandenburg, und der ältiſten Printzeſſin von Cleve, Mariâ Eleonorâ, errichtete Ehe-Pacta, in welchen enthalten war:

„Daß in Ermanglung männlicher Erben und deren Deſcendenten alle
„die

„die von Hertzog Wilhelm zu Cleve (Patre Serm^{ae}. Sponſæ) beſitzende „Lande gedachter älttiſten Tochter und Ihren Erben zukommen ſolten.

Cui diſpoſitioni ſuffulciendæ allegabatur quoque pactum Unionis terrarum ab Imp. Ferdinando I. confirmatum, hujus tenoris : Daß die Fürſtenthümer „und Lande : Jülich, Cleve, Berg, Marck und Ravensperg ꝛc. zu „ewigen Tagen beyeinander unirt und unvertheilt verbleiben ſolten; Dahingegen fundirte ſich Pfaltz-Neuburg auf dem vorhero von Kayſer Carolo V. erſtbemeldtem Hertzog Wilhelm ertheilten privilegio generalioribus verbis concepto:

„Daß in Mangel ehelicher männlicher Leibs-Erben auch die Töchter „und deren Erben in allen Seinen Fürſtenthümern und Landen ſuc„cediren ſolten.

Qua de controverſiâ amicabili tandem compoſitione terminatâ plura tradunt poſt Limnæum, Franzkium & Strauchium

SPENER. *in Op. Herald. ſæpius citato, part. ſpec. Lib.* 1. *Cap.* 13. §. 8. *ſeqq.*
& Ill. LUDOLPH. *in Theatro Hiſtorico, ad A.* 1609. *Cap.* 2. *num.* 16. *ſeqq.*

Woraus dann erhellet, daß höchſterwehnte beede Häuſſer in jure fœmininæ Succeſſionis Dero prætenſion berührtermaſſen fundirt, und gegen das expectivirte Chur-Hauß Sachſen omni niſu vertheidiget haben.

Und eben ſo verhält es ſich auch mit der von Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen jure materno behaupteten Succeſſion in die von Wilhelmo III. König in Groß-Britannien hinterlaſſene eigenthumliche Fürſtenthümer, Graff- und Herrſchafften, welche vor alters ſamtlich zum Reich gehöret, quemadmodum de Principatu Arauſionenſi diſertè memorant

SPENER. *Lib.* 3. *cap.* 26. *§.* 17. *&* 18.
CONRING. *de Finib. Imp. cap.* 25.
IMHOF. *Notit. Proc. Imp. Lib.* 5. *cap.* 6. *§.* 26.

und wohin noch heutiges Tages wenigſtens die beede Graffſchafften Moers und Lingen auſſer allem Streit zu referiren ſind. Dann daß Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen auch dieſe Lande jure potiſſimùm allodiali, videl. ex Teſtamento Ser^{mi}. Avi Materni & ex capite Fideicommiſſi perpetui, fœminas extinctis maſculis diſertè ad hæreditatem vocantis, nach tödtlichem Hintritt Sr. des Königs in Groß-Britannien WILHELMI III. Majeſt. Sich vindicirt haben, gibt das in Anno 1702. zu offentlichem Druck gebrachte Scriptum cum hoc lemmate :

Summariſcher Beweiß des unwiderſprechlichen Rechts Sr. Kön. Majeſtät in Preuſſen, auf die Succeſſion Seines Herrn Groß-Vatters, des Printzen Friederich Heinrichs von Oranien, Glorwürdigſten Andenckens, welches auff deſſen Teſtament und ſtets-währende Fideicommiſs, ſo im Hauſe Naſſau-Oranien auffgerichtet worden, vermöge des Rechts der Erſten Geburth denen Weiblichen Erben zu gute, im Fall keine Männliche vorhanden, gegründet iſt.

klar genug zu erkennen; allermaſſen in Teſtamento præfati Principis Arauſionenſis ausdrucklich enthalten, daß zwar allezeit die Söhne vor denen Weiblichen Erben, dieſe jedoch nicht weniger, deficientibus illis, in denen verlaſſenden Landen und Herrſchafften, auch ſowohl Lehen als Allodial-Güthern, Mobilien

bilien und immobilien, revenüen und Anſprüchen ohne einige exception oder reſervation ſuccediren, mithin ſolche Erbſchafft, ob introductum jus primogenituræ, auf die åltiſte Tochter, Printzeſſin Louyſa, (welche hernach an Chur-Brandenburg vermåhlt worden, und allerhöchſtgedcht Sr. Königl. Majeſtåt in Preuſſen Frau Groß-Mutter geweſen) & deinceps ordine ſucceſſivo, juxta prærogativam ætatis, auf die andere beede an die Fürſtliche Håuſer Naſſau-Dietz und Anhalt-Deſſau vermåhlte Printzeſſinnen verfallen ſolte.

vid. *pag.* 10. *ejusdem Impreſſi.*

Und daß dieſer modus ſuccedendi bey dem Hauß Oranien alſo beſtåndig hergebracht ſeyn müſſe, erhellet zumalen è Teſtamento Renati Principis Cabillonenſis, quod exhibet

Author modò all. Impreſſi, *pag.* 17. *ſeqq.*

als worinnen der Herr Teſtator verordnet, „daß alle ſeine Güther, Fürſtenthümer, Lehen, Lånder, Herrſchafften und Gerechtigkeiten, wie ſie „Nahmen haben, oder wo ſie gelegen ſeyn mögen, auf Seinen åltiſten „Sohn, oder wo kein Sohn vorhanden, auf die åltiſte Tochter, als Univerſal-Erbin, und wo Er auch keine Tochter hinterlaſſen würde, auff „ſeinen Vettern, Graffen Wilhelm von Naſſau und deſſen Erben, „månnlichen und weiblichen Geſchlechts, ſodann weiters in defectu horum auf ſeinen Groß-Vatter und Groß-Mutter, Graff Johannſen „von Naſſau, und Frau Eliſabeth, Landgråffin zu Heſſen, fallen ſolle. „Von welchen Güthern allen, Er, der Herr Teſtator, völlig und gebührend inſtruirt ſeye, frey diſponiren zu können, zumalen, da auch darzu „gekommen die geneigte Bewilligung allerhöchſt-angeregten Kayſers „Caroli V. ſowol als Kayſers, als auch Erbherrn deren Lånder und „Provincien, worinn der meiſte und beſte Theil ſeiner des Herrn Teſtatoris Güther gelegen, ohne daß die Diſpoſitiones Seiner Vorfahren „Ihme hierinn könten verhinderlich ſeyn; Und habe Er den Nahmen „von Chalon nicht, weilen er hier gebråuchlich und unter obgedachten „Diſpoſitionen ſtehet, ſondern aus gewiſſen guten Abſichten angenommen ꝛc. ꝛc.

Ob nun gleich in ſolch beeden Teſtamentlichen Verordnungen ſowol der lehenbaren als eigenthumlichen Güther gedacht wird, ſo iſt doch kein Zweiffel, daß die meiſte darvon allodial geweſen ſeyen, und gründet ſich dieſe Vermuthung inſonderheit auf dem Articulo 49. & 50. Pacis Hiſpano-Belgicæ de Anno 1648. in welch letzterem Articul in ſpecie der Stadt und Graffſchafft Lingen ein perpetuirlich Eigenthums-Recht zugeleget wird, verbis:

„Reſignat & renunciat pariter præfatus Dominus Rex omnibus & ſingulis ju„ribus & prætenſionibus, quas aliquo modo poſſet prætendere ſuper „Civitatem, Comitatum & Dominium Lingæ, ſuper quatuor „paroecias, aliaque jure iſthuc ſpectantia, quemadmodum etiam ſuper Ci„vitates & Dominia Bivergernam & Coppenburgum aliasque prætenſiones, „in & contra quemcunque demum illæ eſſe poſſent, ut realiter & de facto in „perpetuum queant permanere apud dictum Dominum Principem Auriacum,

G ejus

„ ejus hæredes & ſucceſſores aut actionem habentes, in pleno proprieta-
„ tis jure, ſecundum literas Donationis & inveſtituræ Caroli V. de die 3. Nov. 1546. &c.

Wie dann auch von der Grafſchafft Moers um deswillen, daß ſelbige von dem Hertzogthum Cleve zu Lehen rühret, keineswegs geſagt werden kan, quòd fuerit ſub-feudum Imperii; maſſen dieſes Hertzogthum ſelbſten von dergleichen Lehens-Nexu frey und vor Zeiten eine pur allodiale von denen Grafen von der Marck jure materno acquirirte Graffſchafft geweſen.

vid. IMHOF. *Notit. Procer. Imp. Lib.* 9. *cap.* 5. *num.* 10. *&* 11. ubi memoriæ prodit, Adolphum *Marcæ Comitem*, antehac Archiepiſc. Colonienſ. *avunculo* ſuo Johanni, *Comiti Cliviæ*, ſucceſſiſſe, ejuſdemque filium cognominem ab Imperatore Sigiſmundo Anno 1417. Ducem Cliviæ creatum eſſe.

Welches alles dann um domehr zuerkennen gibt, daß der oben berührte jenſeitige Einwurff, ob wäre die Graffſchafft Moerß kein allodium, ſondern Cleviſch Lehen, den jenigen Scriptoribus, ſo das erſtere nur allein in oppoſitione ad feuda Imperialia bejahet, gantz nicht entgegen ſtehe. Uberhaupt aber erhellet auch ex hactenus prolatis evidentioribus exemplis, daß nicht nur einige Graffſchafften im Reich, wie der Author des jenſeitigen Impreſſi

§. 16. *& ſeq. juncto §.* 30.

nimis parcè eingeſtehet, ſondern die mehriſte derſelben, juxta veriorem Conringii doctrinam & ipſam experientiam, velut optimam rerum Magiſtram, vor allodial zu halten, und ſolchemnach die jenſeitige diſquiſition von der Erb-Graffſchafften Unrichtigkeit und Ungewißheit genugſam widerlegt ſeye.

Richtige illation aus vorangemerckten exemplis.

§. 12. Wann nun in dergleichen und andern materiis Juris publici die beſte argumenta, wie oben ſchon gemeldet, ab inductione particularium genommen, auch ſonſten in allen Sachen ab eo, quod plurimum fit, die Reguln pflegen formirt zu werden, ſo ſtellet man billich hierbey jedem unpræoccupirten Gemüth zu dijudiciren anheim, ob man Limpurgiſcher Seits ſich geirret, oder zu weit gegangen, wann man bey offtberührter erſtern Deduction theſin hanc firmiſſimam: In dubio pro ſtatu allodiali Regionum Imperii præſumendum eſſe; zum Grund geſetzet? Und welcher Meynung dann am ſicherſtem Beyfall zu geben: an illi, quæ ex ſpeculativa & nimis longè accerſita indagatione ſtatus antiquiſſimi Regni Germaniæ, qualis fuerat ſub Carolingicis & Saxonicis Impp. nec non ex incongruâ textuum I. F. Longobardici applicatione reſultat, proque aſſerendâ feudalitate dictarum Regionum & maximè Comitatuum Imperii laborat? An verò huic, quæ praxin medii ac recentioris ævi & innumera penè exempla pro fulcro habet? Wenigſtens iſt man diſſeits vollkommen perſuadirt, daß hierbey, und zumalen in dignoſcendâ validiori præſumtione, pro qualitate vel feudali vel allodiali militante, keineswegs ad formam illam vetuſtam Imperii Romano-Germanici, cujus poſt tot & tantas Reipubl. mutationes vix umbra quidem ſupereſt, ſondern auf die jenige Verfaſſung und Beſchaffenheit der Reichs-Landen, qualis hodie severà eſt, & per LL. fundamentales eſſe debet, der Augenmerck zu richten ſeye.

Nec malè huc quadrat axioma, quod legitur apud

MEICHS.

MEICHSNER. *Tom.* 4. *Deciſ. Cam.* 4. *fol.* 126. „Es ſeye nicht darauf zu „ſehen, was vor 500. oder 600. Jahren (nedum ante annos 700. & „ultra) geſchehen, ſondern wie die Sachen von 10. 20. 30. 60. und „100. Jahren her (adde 200. & plures annos, quos in ſuppoſito facilè „admittere poſſumus) eine Geſtallt gehabt.

Conf. HEIDERI Lindauiſche Ausführung, *pag.* 294.

§. 13. Und wañ demenechſt das in jenſeitigem Impreſſo §. 73. faſt in gleicher Abſicht urgirte principium Juris Naturæ: Quod uni parti juſtum, id alteri quoque juſtum eſto; (als worauf der Ruheſtand im Römiſchen Reich und deſſelben gantze Verfaſſung hauptſächlich gegründet) auch hier platz findet, ſo werden zuverſichtlich die unter bishero erzehlten Exemplis hervorblickende Caſus paralleli vel præjudiciales denen Limpurgiſchen Allodial-Erben wenigſtens dahin zu ſtatten kommen, daß jedermann darob erkennen möge, wasmaſſen Ihr gerechteſtes Geſuch, und nunmehro unter Kayſerl. allerhöchſter manutenenz ergriffene Poſſeſſion Dero Eigenthumlichen Herrſchafften, nicht nur kein parodoxum involvire, ſondern auch nicht einmahl ſo weit gehe, als man von Recht- und Gewohnheit-wegen, veſtigiis aliorum inſiſtendo, gantz unverdencklich und mit aller Billichkeit hätte prætendiren können. Zwar dörffte wohl hier objicirt werden, daß einige der vorangemerckten Exempeln, nicht ſowohl auf dem Erb-Recht der Töchter, als vielmehr auf Kayſerl. Special-Conceſſion und Beſtettigung, andere hingegen auf der Belehnung des Weiblichen Geſchlechts mit denen Reichs-Lehen beruhen, dergleichen Præjudicia man unter den jenſeitigen Beylagen ſub Lit. A. usque F. ſelbſten angeführet habe, und daß die Kayſere in vorigen Zeiten keine ſo genaue attention auf die apert gewordene Reichs-Lehen gemacht, als Sie nach der Hand durch die Wahl-Capitulationes hierzu veranlaßt und verpflichtet worden. Alleine, ſo unlaugbar es iſt, daß man ex pluribus cauſis eine Sache obtiniren und beſitzen kan, ſo evident iſt es auch, daß dergleichen conceſſiones, wann ſie ad petita heredum proximiorum jezuweilen ertheilet worden, bloß zu mehrer Beveſtigung des juris jam tum ex generali Germaniæ conſuetudine quæſiti angeſehen geweſen, folgends indolem & naturam confirmationum, quæ actui, cui accedunt, nihil addunt novi, gehabt haben, mithin auch, gleich denen inveſtituris ad fœminas ſingulatim porrectis, deſto leichter impetrirt werden können, weilen man in Curiâ Imperiali hierunter der praxi continuæ gefolget, und jederzeit vor billicher angeſehen, die Töchter ob benemerita Majorum auch ſelbſt zu denen Reichs-Lehen zu admittiren, als ſelbige ad fiſcum einzuziehen oder an Frembde zu übergeben. Die Richtigkeit dieſes aſſerti leget ſich auch darob zu heiterem Tage, daß einige Reichs-Lehen ſo gar ad fœminas collaterales earumque poſteros, imò ad eos quoque, qui merâ affinitate nec ullo ſanguinis nexu cum maſculis extinctæ ſtirpis juncti fuêre, mit und nebſt dem allodio übergangen, wie ratione prioris beede obenberührte Grafſchafften, Pyrmont und Schaumburg, ratione poſterioris aber die Grafſchafft Wertheim in in Francken, davon die Reichslehenbare jura unà cum allodio & feudis aliorum Statuum immixtis nach Abſterben der letztern Graffen, Michaëlis Junioris, an deſſen Schwieger-Vatter, Graff Ludwigen zu Stollberg und Königſtein gelanget; de quo vid. latiùs Auth. der Wertheimiſchen Apologiæ contra Würtzburg, pag. 90. ſequ.

Fernere illuſtration aus vorſtehenden Exemplis.

ad. IMHOF. *Not. Proc. Imp. Lib.* 6. *cap.* 11. §. 4.

genugſamen Beweiß geben, mithin auch den allzurichtigen Lehr-Satz beſtärcken, quod in concurſu heredum allodialium & tertii expectivati, ſive in ſeparatione feudorum Imperii ab allodio, major utique favor pro illis militet, utpote quos obſervantia perpetua, imò diſerta Conſtitutio Henrici VI. Imp. feudorum Imperii capaces declarat; de qua vid. ſupra §. 8. *ibique all. Deduct. Hanov.*

Was auch ſonſten von denen Wahl-Capitulationibus hierbey gemeldet worden, darüber wird man unten, auf nähere Veranlaſſung des jenſeitigen Impreſſi, die behörige Erläuterung zu geben unvergeſſen ſeyn.

Werden die Principia der jenſeits allegirten Diſſertation de præſumtione qualit. feudal. Comitatuum unterſucht und widerlegt.

§. 14. Man wil demnach ſich bey deme, was pro aſſerendâ qualitate feudali Comitatuum und wieder offtangemerckte præſumtionem allodii mittelſt oben allegirter Anno 1709. ſub præſidio Illuſtris COCCEJI in Academiâ Viadrinâ gehaltenen und, dem Stylo nach, von dem Reſpondenten ſelbſt elaborirten Diſſertation ſubtili quadam & ſpecioſâ philoſophandi ratione ſtatuiret wird, mithin auch bey dem daher geleiteten gantz irrigen confectario: daß alle Fürſtenthümer und Graffſchafften ihrer Natur nach Reichslehen ſeyen, wenigſtens darvor ex generali præſumtione geachtet werden müſſen; nunmehro weiters nicht auffhalten, ſondern es bey der hierüber bereits überflüſſig gegebenen Erläuterung und Abfertigung bewenden laſſen, nur aber dieſe nothwendige Erinnerung noch beyfügen, daß die in mehrberührter Diſſertation angezogene textus Conſuetudinum feudalium wohl auf den damaligen Zuſtand der Italiäniſchen Provincien und Graffſchafften, wohin auch derſelben Compilatores ihre Haupt-Abſicht gewendet, keineswegs aber auf die Teutſche Reichs-Lande applicabel ſeyen, wie ſolches ex indole harum conſuetudinum earumque à voluntariâ receptione orto valore quoad deciſionem cauſarum feudalium, non verò quæſtionum publici juris, (qua de re pluribus infra) ſattſam erhellet, und über deme mit folgender Anmerckung des Chur-Braunſchweigiſchen Cantzlars, Ludolphi HUGONIS, welche zu leſen iſt

in ſupra cit. Cap. 1. de Statu Region. Germ. §. 3.

„*ibi:* Per Italiam certè Imperatorum poteſtas integritatem diutius ſervavit, „cujus nunc ibi vix pauca veſtigia reſtant. Itaque Compilator Juris feudalis Longobardici ſuo adhuc tempore ſcripſit, in feudo Regali, Ducatu „ſcil. vel Comitatu, non eſſe ſucceſſionem nec alium acquirendi modum lo„cum habere, quàm inveſtituram & beneficium Imperatoris.

1. *Feud.* 14. *princ.*

„At in Germaniâ dubium non eſt, quin eo tempore Principes (*quâ notione* „*Duces & Comites haud dubiè ſimul indigitat*;) & hereditario jure „tenuerint ditiones ſuas & liberâ voluntate adminiſtraverint.

Conf. Ulrici OBRECHTI *Prodrom. Rer. Alſat. cap.* 12. *pag.* 265.

add. ITTER. *de feud. Imp. c.* 5. §. 3. ubi docet, quòd vulgata Comitum definitio ex feudali Jure deſumta lubrica ſit, & ad præſentem Imperii ſtatum non usque quaque congruat.

ſattſam beſtärcket wird.

Ja wann auch ſchon gegen dieſe evidente Beirandnus & ſic contra genuina juris publ. principia nachgegeben werden wolte, daß die von dem Autore mehr berühr-

rührter Diſſertation allegirte textus juris feudalis Longobardici nicht weniger als die zugleich aus dem Sachſen- und Schwaben-Spiegel eruirte loca in hoc genere controverſiarum den Ausſchlag geben könnten, ſo ſtehet doch hierbey abermalen im Wege, daß man in caſu præſenti öffters-angeführtermaſſen keine Graffſchafft, ſondern dergleichen Herrſchafften vor ſich hat, welche zur Zeit des errichteten Sachſen- und Schwaben-Spiegels, oder auch der Teutſchen Lehen-Rechte ſo wenig, als tempore compilati præfati Juris Longobardici, in complexu beyſammen-noch mit einigem Reichs-Character behafftet-am allerwenigſten aber ein ſolch lehenbares corpus geweſen, wohin die von beſagtem Authore beygebrachte Stellen quadriren könnten; geſtallten dann dieſe kundbare primordial-qualität der Limburgiſchen Herrſchafften mit denen in A. 1712. coram Cæſareâ Commiſſione in groſſer Anzahl producirten glaubhaffteſten Documenten zu allem Uberfluß erhärtet, und ſofort zu nicht geringer Verwunderung der Herren Subdelegatorum ad oculum demonſtrirt worden, wie ſolche von denen Erb-Schencken und Semper-Freyen von Limburg in der Gegend des Kocher-Fluſſes von Zeit zu Zeiten juſtiſſimis titulis acquirirte eigenthümliche Güther erſt lange hernach zur gegenwärtigen etendüe erwachſen, worbey aber die mindeſte Spuhr nicht zu finden, daß deren Beſitzere ſelbige jemalen gantz, unter dem Nahmen einer Graff- oder Herrſchafft, oder auch nur einen Theil derſelben von Römiſchen Kayſern oder Königen und dem Reich zu Lehen empfangen hätten; wie dann auch, welches wohl zu mercken, dieſe Herrſchafften und Güther gemeldt-Ihren poſſeſſoribus nicht erſt nach ihrer acquiſition das prædicat **der Herren von Limpurg** zugeleget, (als wormit dieſelbe wol etliche Secula vorhero, teſtantibus ſubſcriptionibus complurium chartarum à Cruſio in Annalibus Suevicis, Lehmanno in Chron. Spirenſ. & maximè Beſoldo in Monumentis Würtenbergiæ redivivis exhibitarum, begabt geweſen,) ſondern vielmehr dieſe von Jahr zu Jahren mit anſehnlichen Stucken vermehrte unmittelbare Güther den Nahmen der jetzmalig-Limpurgiſchen Herrſchafften von mehrgedachten Erb-Schencken und Semper-Freyen von Limpurg erlangt haben.

Quod priſcis illis temporibus ſæpius uſuveniſſe notat H. Meibom. *in vindiciis Billinganis*; quem laudat & ſequitur

HERT. *de Orig. & Progr. ſpec. Imp. Rerump. §. 7. & ibid. in not.*

§. 15. Wer ſiehet nun alſo bey ſogeſtallten Dingen nicht, daß alle die jenige umſonſt ſich bemühen, welche ex juribus perperam huc applicatis die bishero geprüffte und hoffentlich ad ſcopum ſufficienter widerlegte præſumtionem qualitatis feudalis Comitatuum vertheidigen- und ſogar auf die in hunc cenſum niemals gehörige auch dahin ſich nullo modo qualificirende Limburgiſche Herrſchafften extendiren wollen? Ja wer erkennet nicht, daß eben die gegen den Verfaſſer der erſtern Limpurgiſchen Deductiou ſowohl, als einige von demſelben pro ſtabiliendâ theſi contrariâ & veriori angezogene optimæ notæ & integerrimæ fidei Scriptores, in §. 39. des jenſeitigen Impreſſi zum Vorſchein kommende ſo harte invectiva und gantz unverdiente Beſchuldigung: Ungrund der Jenſeitigen Beſchuldigung.

„Daß man, was ad publicum Imperii Germanici ſtatum & Jura Majeſta-
„tis gehöret, als worunter feuda regalia mit ſeyn,

SCHILTER. ad STRUV. *S. J. F. c. 1. §. 4. n. 6.*

„aus dem Jure privato und deſſen Doctoribus, deren einer dem andern
„blindhin folget, herführen und darnach determiniren wollen, welches
„aber um ſo viel weniger in conſideration kommen kan, als jetziger Zeit
„ſchon genugſam bekandt, und von trefflichen Publiciſten deutlich be-
„wieſen, daß die fontes juris publici und deſſen Deciſiones aus der Teut-
„ſchen Hiſtorie, auch Teutſchen Rechten und Fundamental-Geſetzen, her-
„geleitet werden müſſen;

vielmehr den Auctorem der offtberührten Diſſertation und deſſen ſectatores treffe, hingegen der Limpurgiſche Concipient und die demſelben adſtipulirende Dd. quos inter eminentiſſimæ famæ JCti,

STRYCK. *Diſſ. de Jur. allod. Princip. Imp. cap.* 3. *num.* 100.
nec non in Diſſ. de Clauſ. in Contr. feud. occurrere ſolitis, cap. 2. *num.* 3.
HERT. *de ſuperiorit. Territ.* §. 58.
EYBEN. *Diſſ. de Teſtam Princip. vel. Comit. Imp. poſit.* 15. *num.* 3. *ſeqq.*
& Perill. Baro de LYNCKER, *tr. de Libertat. Stat. Imp. ſect.* 3. *membr.* 2. §. 5. *pag.* 76.
junctâ *Diſſ. Ejusd. de ſuperiorit. Territ. pag.* 46.)
nec non *Diſſ. de Bonor. allodial. in feud. incorp. th.* 16.

darvon gäntzlich frey zu ſprechen, ſofort dieſe letztere ohnzweiffentlich unter die jenige Publiciſten mit zu zehlen ſeyen, welche erkant und gelehret, auch in der That bewieſen, daß die fontes Juris publici und deſſen Deciſiones aus der Teutſchen Hiſtorie, auch Teutſchen Rechten und Fundamental-Geſetzen hergeleitet werden müſſen, und daß man in decidendis juris publici controverſiis auf das Jus Civile Romanum ſo wenig als die Conſuetudines feudales Longobardicas und andere jura exotica zu reflectiren habe; *adeò ut illis nihil in nos licere patiamur, niſi quod earum rationi & æquitati, non authoritati & ſanctioni concedimus*;

ut loquitur PITHOEUS *in præfat. Coll. LL. Moſaic. & Roman.*
add. CONRING. *de Finib. Imp. cap.* 1. *& de Orig. Jur German. paſſim.*
SCHWEDER. *præfat.* 2. *Introd. in Jus publ. circa fin.*

Unter denen Teutſchen Rechten iſt quoad uſum & applicationem ein billicher Unterſcheid zu halten.

Wer erkennet aber auch ferners nicht, daß ſelbſten in LLbus patriis, (denen belobten Teutſchen Rechten) earumque applicatione, pro diverſiſſimâ temporum & objectorum conditione ein billicher Unterſchied zu halten,

Quam communem LL. civilium *ſeu poſitivarum* indolem graphicè depinxit ex optimis JCtis veteribus haud poſtremus, *Cæcilius*, apud

A. GELLIUM, *Noct. Attic. Lib.* 20. *cap.* 1.

„Legum, inquiens, opportunitates & & medelas pro temporum moribus &
„*pro Rerumpublicarum generibus* ac pro utilitatum præſentium rationibus mu-
„tari ac flecti, neque uno ſtatu conſiſtere, quia ut facies cœli & maris, ita
„rerum ac fortunæ tempeſtatibus jura variantur.

add. CONRING. *in præf. ad Hopper. Tract. de ver. Jurisprud.*
BECMANN. *Medit. Polit. cap* 13. §. 3.

und ſolchemnach die gar alte Teutſche Rechte, v. gr. Ripuariorum, Allemannorum & Bajuvariorum avitæ conſuetudines,

quas

quas reſecatis ubique paganiſmis in certæ legis formam cogiſſe Theodoricum, Childebertum, Chlotarium & Dagobertum, Francorum Reges, temperamento Juris Bellici uſos, quale

GROTIUS *Lib.* 3. *c.* 15. §. 10.

commendat: *ut ſe in ſingulis provinciis ad genium populi ejusque jam receptas conſuetudines victores accommodent*; præfatiunculâ LLbus iſtis præfixâ edocemur. Idem planè de Legibus antiquis Saxonum & Anglorum teſtatur Ill. LEIBNIZIUS *in ſuâ ad ſcriptores Brunſvvicenſes Introductione*, videl. haſce „LL. è barbarorum conſuetudinibus ſumtas eſſe, quas reliquerint ipſis Reges „Francorum, niſi manifeſtâ iniquitate laborarent.

von denen Capitularibus Regum Francorum ab Heroldo, Lindenbrogio & noviſſimè à Stephano Baluzio ſingulari cum induſtriâ promulgatis, dann auch von denen à Schiltero cum commentariis edirten Teutſchen Lehen-Rechten, ingleichem von dem Sachſen- und Schwaben-Spiegel, wie auch denen Conſtitutionibus ſubſequentium Impp. Regumque Germaniæ à Goldaſto, Lehmanno, Conringio, Dattio, & laudato Schiltero ab interitu vindicatis; und dieſe hinwiederum von denen jüngeren Reichs-Geſetzen, der Aureâ Bullâ Caroli IV. dem Pace publicâ cùm profanâ tum Religioſâ, denen Receſſibus Imperii, Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ & Capitulationibus Imperatorum &c. wohl zu diſtinguiren, beſonders aber denen erzehlten Legibus priſcis Gentium Teutonicarum dieſe Würckung beyzulegen ſeye, daß ſie zwar zu Beleuchtung der Teutſchen Hiſtorie, und ad notitiam ſtatus Regni Francici veterumque Germaniæ populorum, hier und dar ein merckliches beytragen, in deciſione verò controverſiarum publicarum weiters nicht, dañ jezuweilen in vim rationis ſuaſoriæ, gleich denen LL. Romanis & Longobardicis, per ante dicta, zu attendiren, ſonſten aber pro obſoletis & dudum abrogatis allerdings zu halten ſeyen. Dahingegen die nachbemeldte Jura ſequioris ac medii ævi nicht nur mehrers ad illuſtrandum, ſondern auch pro cynoſurâ ad decidendum, juxta indolem diverſam materiæ ſubſtratæ, dienen können; alſo zwar, daß in controverſiis publicis & feudalibus, wo auf der einen ſeiten habilitas objecti, anderſeits aber keine hierunter Ziel und Maaß gebende jüngere Reichs-Geſetze vorhanden, oder auch praxis notoria, quæ LLbus in univerſum derogat, nicht entgegen ſtehet, derſelbige fundatam intentionem habe, qui legibus hiſce innititur. Daß auch über dem bey erſcheinender diſcordanz des Longobardiſchen und der Teutſchen Lehen-Rechte dieſe jenen in allewege vorzuziehen, überhaupt aber in applicatione Legum ad cauſas feudales die jenige Ordnung zu halten ſeye, welche der offtbelobte

SCHILTER. *in Not. ad Struv. Synt. Jur. feudal. cap.* 1. §. 13. *pag.* 5.

his verbis recommendiret:

„Deficiente Jure feudali particulari ad Jus commune & obſervantiam feu-„dalem ſeu propriam, ſeu communem, recurrendum. Primò itaque ad „Jus commuue Germanicum, quod duplex, Alemannicum & Saxonicum, „quæ in duabus Germaniæ partibus, quas Vicariatus vocamus, vigent. Poſtea „ſuccedit Jus Longobardicum Feudale, quatenus principiis & ana-„logiæ juris Germanici non adverſum, atque ut pars quædam „Corporis Juris Juſtinianei ſub X. Collatione Authenticarum. Vel ſi ad-„verſum deprehenditur principiis feudalibus, tunc ad Jus Gentium illarum

„apud

„apud quas feuda vigent: ſi nec inde ratio decidendi peti poteſt, ad Jus „Gentium Univerſale & æquitatem naturalem recurrendum. Vide Exempl. ad *Cap. V. §. 13. num. 4.*

Conf. quæ ſuper eodem ferè argumento diſſeruit

DATT. *Lib. 4. de pac. publ. cap. 1. num. 125.* hoc tenore:

Seculis XIV. & XV. Cauſæ Imperii Principum feudales non ex Jure Medio- „lanenſi aut Longobardico, ſed ut Epiſtola Sigismundi habet Imperatoris, „ſecundùm Juris communis diſpoſitionem, nec non *morem, uſum, ſtylum* „*& conſuetudinem* Sacri Romani Imperii, id eſt, ex Jure Feudali Germanis „proprio, & in veteri Saxonum Suevorumque jure (denen Sächſiſch- und „Schwäbiſchen alten Lehen-Rechten) perſcripto, ſive ut Sigismundi & „Friderici III. Imp. ſententiæ, Anno 1417. & 1448. latæ habent, nach Teut- „ſchen Rechtens Gewohnheiten, per Dominum Feudi & Pares Cu- „riæ terminabantur. Ita ut nec ipſe Conringius aſſerere ſit auſus, ullo Ger- „maniæ publico Decreto, vel in communi Cameræ Judicio, vel in aliis foris, „feudalia hæc Saxoniæ, Sueviæ, aliarumque Regionum inſtituta vetera cum „LLbus iſtis Longobardicis unquam fuiſſe permutata.

In cauſis privatorum aber, nec minùs perſonarum illuſtrium, quatenus jure privatorum utuntur, muß das jus Civile Romanum, quicquid alii cum perſo- nato Kulpiſio, in Epiſtolâ ſub Conradi Sinceri nomine vulgatâ, contrà ſentiant, in pugnâ cum LLbus iſtis patriis unſtrittig prævaliren; utpote cujus authoritas non ſolùm longinquo apud Germanos uſu in hoc cauſarum genere invaluit, ſed inſuper etiam à temporibus Maximiliani I. Pragmaticis Imperii Sanctionibus eſt munita; adeò ut non amplius è primævâ ſui origine, ſed ex *voluntariâ* duntaxat *receptione*, quæ vicem Legislationis ſubit, docente

MEVIO *ad Jus Lubec. quæſt. prælim. 2. num. 28. & 44.*
& HOBBESIO, *in Leviath. cap. 26.*

illud æſtimari debeat; ut pluribus oſtendunt

Laud. SCHILTER. *Exercit. ad Pandect. 2. in additamentis ad §. 12.*
DATT. *d. Lib. 4. cap. 1. num. 128. & multis ſeqq.*

ubi diſcrimen formularum:

Gemeine Rechte, gemeine Reichs-Rechte, des Reichs und gemeine Rechte, Kayſerliche beſchriebene Rechte, gemeine Rechte und des Reichs Ordnung. ꝛc. ꝛc.

earumque verum intellectum eleganter & ſolidè ex ipſis LL. publicarum fontibus explicat.

Conf. Per-Ill. Dn. de LYNCKER, *in Comment. ad Jus Civ. tit. de Orig. Jur. §. 12.*
& qui de hocce argumento ex profeſſo diſſeruit

Author Diatribes Hiſtor. Jurid. *de Receptione Juris Romani ejusdemque ac Legum Germaniæ veterum uti & Saxonici ac Suevici Speculorum in foris uſu auctoritateque præſenti;*

paſſim & cumprimis *Sect. 3. §. 5. 6. 7. & 8.*

Con-

add. CONRING. *de Orig. Jur. Germ. c.* 33.
STRYCK. *de Uſ. & Auth. Jur. Rom. in for. Germ.* §. 25.
EYBEN. *de Auth. uſuque Jur. Rom. in German. c.* 7. §. 13.

§. 16. Wie nun der vor Augen liegende gantze contextus der Limpurgiſchen erſtern Deduction hoffentlich deren Verfaſſer von obberührter und jenſeits mehrmahlen wiederhohlten ungütigen imputation ſicher ſtellen wird, als der ſich zum Beweiß der formirten Sätze der Römiſchen Civil Rechte gar nicht, des Longobardiſchen Lehen-Rechts aber anderſt auch nicht, als intra ſphæram congruam, h. e. circa quæſtiones merè feudales & conſuetudinibus iſtis, hodienum in Imperio præfato modo ac ordine receptis, applicabiles bedienet, allermeiſt aber auf die Jura Germanica recentioris ævi, und zwar des Heil. Reichs Fundamental-Geſetze, (welche unter der Stände eigenthumlich- und lehenbaren Reichs-Güthern ſelbſten hier und dar, wie oben davon die Probe gezeiget worden, notabiliter diſtinguiren,) die Güldene Bull, Kayſerl. Wahl-Capitulationes, ſamt dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ, demenechſt auf die perpetuirliche Obſervanz und das unſtrittige Herkommen im Reich, worinnen die allerrichtigſte norma decidendi zu finden, ſich überall, wie der buchſtäbliche Innhalt ſothaner Deduction genugſamlich zu erkennen gibt, bezogen und in applicatione prædictarum Legum & conſuetudinum mit aller Auffrichtigkeit ohne eintzig verkünſtelte interpretation, deren man auch bey ſo klarer Sache keineswegs bedörfftig geweſen, verfahren hat: Alſo müſſen auch bemeldte Lehr-Sätze, und unter ſelbigen inſonderheit das bishero vertheidigte axioma de præſumtione qualitatis allodialis Regionum & maximè Dynaſtiarum Imperii, von allen fernern Anfechtungen um domehr befreyet und geſichert bleiben, als auch der cumulus tot illuſtrium exemplorum, welche theils in fide Diplomatum & publicorum monumentorum, theils auf der integritate Scriptorum allegatorum, theils auch ſelbſten auf der notorietät gegründet, ſolche præſumptionem allodii beſtärcket; Worab dann ferners die heitere folge ſich ergibt, daß auch die rechtliche Würckung dieſer præſumtion, quoad translationem oneris probandi, um welche es fürnehmlich hierbey zu thun iſt, in keinen weitern Diſputat gezogen werden könne. Man hat ſich bey der erſten Deduction nicht ſowohl des Juris Ro. und Longobardiſchen Lehen-Rechts, als vielmehr der Reichs Fundamental-Geſetze bedienet.

Quales autem probationes requirantur ab eo, qui contra tam egregiè ſtabilitam præſumtionem juris laborat, & oppoſitum probare nititur, docuerunt inprimis

PACIAN. *de Probat. Lib.* 1. *cap.* 51. *num.* 13. *ſeqq.*
KLOCK. *Vol.* 2. *Conſ.* 62. *num.* 163.
CARPZOV. *P.* 1. *Conſt.* 27. *Def.* 15. *ibique Goſvvin. ab Eſbach, in Not.*
add. ROSENTHAL. *de Feud. Cap.* 12. *Concl.* 15. *num.* 78.
Perill. Dn. de LYNCKER, *de Bonor. allod. in feud. incorporat. th.* 18.

§. 17. Obnunwohlen ex hactenus deductis ſattſam erhellet, daß die in jenſeitigem Membro I. enthaltene aſſerta theils in fundamento unrichtig, theils aber von gegenwärtigem ſtatu cauſæ toto cœlo entfernet, mithin gantz nicht applicabel ſeyen. So wil man doch ein und andere Objectiones, ſo noch einer ferneren Special-Erläuterung bedörfftig erachtet werden mögten, in der Kürtze durchgehen, und quid ſingulæ harum in receſſu habeant, mit wenigem betrachten. Fernere Widerlegung des jenſeitigen Objectionen.

Bey deme nun, was in §. 23. geſagt wird: „Es folge im geringſten nicht,
„es ſeynd Comitatus allodiales im Reich, auch vor 200. Jahren vie-
„le Stamm-Häuſſer allodial geweſen, Ergo iſt die præſumtio, daß die
„Graffſchafft allodial ſeye. ꝛc. ꝛc.

hätte man fordriſt wünſchen mögen, daß dem Herrn Auctori des jenſeitigen Impreſſi wäre gefällig geweſen, die Worte, deren man ſich diſſeits aus dem Beſoldo, und in applicatione bedienet, etwas genauer einzuſehen, da er dann von dieſer Objection ohne Zweiffel von ſelbſten abſtrahirt- und hingegen erkannt haben würde, daß gleichwohlen die von belobtem Beſoldo *in Theſ. Pract. Lit. F. n.* 73. ampliori licèt formulâ hinterlaſſen- und von verſchiedenen JCtis, interque eos nominatim à Rhetio, Mylero, Stryckio & Eybenio approbirt- allermeiſt aber in veritate hiſtoricâ gegründete Anmerckung:

„Es iſt beweißlich, und man gehe von einem Stamm-Hauß zum an-
„dern, ſo wird man finden, daß noch vor 200. oder 150. Jahren alle
„Stamm-Häuſſer allodial geweſen.

zu mehrer illuſtration und Beſtättigung des in Deductione Limpurgicâ §. 17. præmittirt- auch vorhin ſchon feſt ſtehenden Lehr-Satzes:

„Daß noch auf den heutigen Tag eine zimliche Anzahl Graff- und Herr-
„ſchafften in dem Teutſchen Reich obhanden, welche entweder in ihrem
„gantzen Diſtrict keine Lehenbarkeit von dem Reich erkennen, oder doch
„mit vielen Allodial-Güthern vermiſcht ſeynd.

gereichen müſſe, und wird wohl niemand den nexum hujus argumenti in Zweiffel ziehen, daß wann vor nunmehro dritthalb bis dreyen Seculis noch alle Stamm-Häuſſer allodial geweſen, die præſumtio pro durante hac qualitate in ſo lange gelten- mithin auch bey denen Graff- und Herrſchafften, wenigſtens quoad Caſtra dominantia cum ſuis pertinentiis & diſtrictibus, anſchlagen müſſe, bis eine de novo beſchehene Lehens-Aufftragung hinlänglich docirt werden kan.

Was demnechſt von dem Urſprung der Graffſchafften pro fundandâ præſumptione qualitatis feudalis hier abermalen obmovirt wird, iſt bereits vielfältig widerlegt worden.

Daß aber dardurch ein mercklicher Eingriff in die höchſte Kayſerl-
„Reſervata geſchehe, wann der Reichs-Character nicht nur als ein bloſſes
„allodium angeſehen, ſondern auch in ſolchen Fällen eine generalis præ-
„ſumtio pro qualitate allodiali eingeführet, mithin die cognition welche
„einem zeitigen Kayſer über die feuda majora Imperii zuſtehet ꝛc. ge-
„ſchwächet werden wil; da läſſet man billich andere urtheilen, ob eine richtige Folge hierunter ſich zu Tag lege? Und müſte vorerſt die quæſtio præjudicialis: Ob dann eine allodiale Graff- oder Herrſchafft dem Kayſer und Reich laxiori vinculo, und nicht mit gleicher Treue, devotion und unterthänigkeit, als die Lehenbahre verhafftet? mit einigem Schein-Grund, deſſen ſich doch niemand unterfangen wird, negativè erörtert werden.

So wenig aber der modus habendi Comitatum vel Dynſtiam das vinculum ſubjectionis afficirt oder alterirt;

arg. eorum, quæ tradit GROTIUS, *de I. B. & P. Lib.* I. *cap.* 3. §. 11. & 14.

eben

eben ſo wenig mag auch der nexus feudalis die Kayſerl. Macht und Hoheit ver⸗gröſſern; allermaſſen das aus einem andern gleichgültigen Reſervato herrüh⸗rende jus cognoſcendi de allodiis von gleicher Krafft und Würckung iſt, als die in caſu præſenti ob defectum objecti nicht ſtatt findende cognition über Fahn⸗ und Scepter⸗Lehen; und kan demnach auch wohl der Reichs⸗Character einer Graff⸗ oder Herrſchafft, gantz ohne die geringſte Verletzung der Kayſerl. ho⸗hen Reſervaten, titulo allodiali vindicirt werden, ſo lange kein Lex publica vor⸗handen, quæ præciſè jubeat eundem ut feudalem poſſideri, und ſo lange die Eigenthumliche neben denen Lehenbaren Regionibus noch ferner beyſammen ſtehen können.

Is autem eſt Imperii Romano-Germanici ſtatus, ut multi extent Comitatus, qui *libera & allodialia bona* & Imperio quidem *immediatè ſubjecta*, ſed feuda tamen Imperii non ſunt, *licet Imperator ipſius Dignitatis* per privilegium *de eâ datum Author ſit*, & bona allodialia Comitum & Baronum ex hujusmodi *ſine infeudatione per privilegium* factâ conceſſione eam dignitatem habeant annexam, ut docent in terminis

SIXTIN. *de Regalib. Lib.* 1. *cap.* 4. *num.* 69.
BESOLD. *all. Conſil.* 241. *num.* 2.
Conf. ARUMÆ. *Diſc. Acad. de Jur. publ. vol.* 3. *Diſcurſ.* 14. §. 221.
KNICHEN. *de Jur. Territ. cap.* 1. *num.* 11. *ſeqq.*
EYBEN. *Elect. Feud. cap.* 6. §. 6. *& ſeq.*

§. 18. Wann auch in §. 24. vorgegeben wird, es ſtreite die præſum-„tio pro allodio mit der Diſpoſitione Juris feudalis communis, und erwachſe da⸗„her, daß in voriger Zeit die Graffſchafften feuda geweſen, eine in Rechten „gegründete Muthmaſſung, daß ſelbige noch heutiges Tages vor Lehen ſo „lange zu achten, bis ſpecificè das contrarium erwieſen wird. Cui conſona „traduntur infra §. 35. Es möge keine andere præſumtion behauptet werden, als „welche præſupponiret, daß das Dominium directum, und was davon dem „Reich erſprießliches zuwachſen kan, über Graffſchafften und connexis Re-„galibus bey denen Kayſern geblieben ſeye. ꝛc. quam in rem allegatur

HERT. *de Orig. & Progreſſ. ſpec. R. G. I. Rerump.* §. 7. *pag.* 21.

So iſt in antè deductis allſchon zur Genüge gezeiget worden, daß dieſes aſſertum zum theil à ſtatu controverſiæ gantz und gar abweiche, theils an ſich von Unkräfften ſeye, maſſen von denen alten Comitatibus, quos ut Officia Regni ſub Francicis & Saxonicis potiſſimùm Impp. feudi titulo obtinuêre priſci Comites, & deinceps in poſteros ſuos tranſmiſêre, (worvon zu unſern Zeiten poſt tot ſeculorum decurſum, totque inſignes Reip. mutationes, gar wenige veſtigia mehr vorhanden;) auf die heutige Graffſchafften ſich keineswegs⸗ und noch viel weniger auf die allodiale Reichs⸗Herrſchafften argumentiren läſt; Welches letztere auch der Auctor jenſeitiger Beylage *Lit. F. in fine*, eo ipſo eingeſtehet, wann er vorgibt, daß von dem Patrimonio Henrici Leonis, ſat amplis licèt finibus circumſcripto, (vid. ſupra §. 9.) auf Graffſchafften oder gar Für⸗ſtenthümer (conſequenter & vice verſa,) kein Schluß zu machen.

Daß von den Alten auff die heutige Graffſchafften kein bündiger Schluß zu machen, wird ſelbſten in jenſeitiger Beylage aſſerirt.

Was aber den allegirten locum Hertii betrifft, wird ein jeder, der ſolche Diſſertation auch nur fugitivo oculo durchgehet, darbey aber die Epochas oder perio-

periodos diverſas Imperii Germanici, nach welchen dieſer vortreffliche Publiciſt ſeine Lehr-Sätze abtheilet, in acht nimmt, ohne Mühe finden, daß idem Hertius, welcher præfato loco, §. nim. 7. ſtatuirt: *Duces & Comites ſenſim atque ſenſim nec unâ occaſione hereditarium jus conſecutos videri. Cui conſequens fuiſſe, Ducatus & Comitatus feudi more deferri. &c.* bald hernach §. 12. in Abſicht auf die folgende Zeiten gelehret: *Duces & Comites ſibi ſubinde jus hæreditarium* atque allodiale *comparaviſſe*; provocirt hierbey ad verba Conringii ſupra jam delibata: Pleroſque *Comitatus paulatim factos fuiſſe* merè allodiales, *ne filiabus quidem à ſucceſſione excluſis.* Und noch weiter unten in §. 14. ſchreibet Er de temporibus Interregni M. & ſubſecutarum diffidationum: *Comites & Nobiles bona, quæ olim multa & inſignia in feudum ab Imperio acceperint,* in allodium convertiſſe. Facilè ergo hæc conciliabit, qui de diſtinctis diſtinctum feret judicium.

Conciliatio Doctrinæ Hertianæ.

Und wie demnach gantz vergeblich und umſonſt darvor gehalten „wird, es ſtringire das jenſeitige argumentum um ſo viel ſtärcker, weil die „Limpurgiſche Schrifft ſelbſt §. 24. obſervantiam juris feudalis Longobardici „in Imperio behauptet, und daher auch auf die obſervantiam der darinn „enthaltenen definitionis Comitum bündig zu ſchlieſſen ſeye ꝛc. maſſen eines theils dieſe unrichtige Meynung und illation per hactenus dicta ſolidè refutirt worden, anderntheils aber der angezogene §. 24. deutlich und klar zeiget, mit was vor einer circumſpection und Umſchränckung man ſich dißfalls explicirt habe, videlicet quòd feuda Imperii Majora peculiarem indo„lem & naturam habeant & ſub juris feudalis communis diſpoſitione per omnia „non comprehendantur; Et paulò inferiùs:

„quòd in iis, quæ in Imperio noſtro ſpeciali Legiſlatione comprehenſa non „ſunt, & cum moribus patriis non pugnant, non planè nulla „ſit eorum auctoritas; per ea, quæ tradit

ITTER. *c.* 3. *de feudis Imp.* §. 8.

Alſo hat das nechſtfolgende argumentum: „Daß, wann auch gleich heutiges „Tages die bemelte definition nicht auf alle Reichs-Graffen und Graffſchaff„ten applicirt werden könnte, doch daher nicht folgen würde, daß ſelbige eher „vor allodial als Lehen zu achten ꝛc. eben ſo wenig in receſſu, geſtallten auch im Gegentheil keineswegs folget, daß die Comitatus in dubio vor lehenbar zu achten, weil das Jus F. Longobardicum in dictâ Comitum definitione, nach jenſeitiger Meynung und interpretation, ſolche Vermuthung an hand gibt.

Die alte Teutſche Rechte heben den Unterſchied der allodial- und feudal-Güther nicht auff.

§. 19. Wann ferners in §. 26. ſtatuiret wird, es ſtreite die præſumtio pro allodio mit dem Unterſcheid der Vaſallen nach den alten Heerſchilden, und mit den alten Teutſchen Rechten, aus welchen erhelle, daß unter Fahn-Lehen die Graffſchafften gehören. ꝛc. So iſt hierbey fordriſt anzumercken, daß weder eines noch das andere den Unterſcheid der lehenbar- und eigenthumlichen Güther in Teutſchland, welcher eben ſo alt, wo nicht älter, als das in juribus patriis enthaltene diſcrimen Vaſallorum juxta Clypeos militares, de quo

vid. Jus Feud ALEMANN. *cap.* 96. *ibique* SCHILTER.

auf

aufſhebe, folgends die allegirte Teutſche Rechte, cum quælibet diſpoſitio terminos habiles præſupponat & pro materia ſubſtrata intelligi debeat, auf die Regiones allodiales ſich gar nicht extendiren laſſen.

Quod autem vetuſtiori illo ævo jam fuerint allodiales terræ à Proceribus Regni & ſingulatim Comitibus poſſeſſæ, evincunt Capitularia Regum Francorum apud

ANSEGISUM, *Lib.* 4. *cap.* 19.

Inprimis Capitul. Caroli M. *L.* 1. *cap.* 132. & Caroli Calvi, *tit.* 9. *cap.* 2. *ibi*: *quæ in allodem & in proprietatem data ſunt.*

Et vel maximè pateſcit è chartâ donationis Theobaldi Comitis, apud

MABILLON. *Lib.* 6. *de Re Diplomat. num.* 60. ibi: *Tam de* allode *parentum meorum, quàm de comparato, vel de quolibet attractu ad me noſcitur perveniſſe.*

add. Ludovici PII & LOTHARII præcepta apud Marquard. FREHER. *in Orig. Palatin.* & Andr. DU CHESNE *in Notis ad Petr. Venerab.*

Beat. RHENAN. *Lib.* 2. *Rer. German.* pag. 90. ibi: *Nobiles* (quo nomine ſanè non infimam Nobilitatem, ſed Proceres Imperii, Duces & Comites, fuiſſe inſignitos, præter alios ex profeſſo docuit

SCHILTER. *Diatrib. de S. R. I. Comitum prærogativâ ac Jure inter ipſos & Ord. Equeſtr. controverſo, §. cumprimis* 7.

nec non ad Jus feud. ALEMANN. cap. 1.)

beneficiis Regiis ornabantur & allodiis.

LEHMANN. *Chron. Spir. Lib.* 2. *cap.* 17. ibi:

„ Die Graffen oder Königl. Land-Richter haben neben Ihren eigen-
„ thumlichen Güthern zu Erhaltung Ihres Standes, vom König
„ und dem Reich ſonderbare Güther ꝛc. und darzugehörige Gerechtig-
„ keiten in Beſitz- und zu nutzen und nieſſen- auch ſonderbare Königliche
„ Leibeigene gehabt.

Und erhellet zumalen aus dieſer von Lehmanno wohlangemerckt- und noch mehrers in præfatâ Comitis Theobaldi Chartâ erläuterten Diſtinction zur Genüge, daß dergleichen Erb-Güther mit dem Graffen-Ampt (wie der Herr Author des jenſeitigen Impreſſi §. 5. ſelbſt agnoſciren- mithin ein zu diſſeitigem Behuff mercklich dienendes argumentum, velit, nolit, ſtabiliren helffen muß,) die geringſte connexion nicht gehabt haben.

So läſſet ſich auch das ſubnectirte jenſeitige aſſertum, ob wären dieſe Gräffliche
„ Erb-Güther mit keinen Regalien, als welche allein denen Kayſern zuge-
„ hörten, und in Dero Nahmen adminiſtrirt worden, verſehen geweſen, nicht ſo crudè behaupten, geſtallten ex Hiſtoriâ Germ. medii ævi genugſam erhellet, daß in folgenden Zeiten, nachdeme die Macht der Stände mehrers zugenommen, Sie die meiſte Regalia in bonis æquè patrimonialibus ac feudalibus, diverſo licèt titulo, neque ſolùm per inveſtituram, ſed & ſubinde per privilegium, vel, quæ huic æquipollet, temporis longinqui poſſeſſionem erlangt, und eben auch in ſolcher Qualität exercirt haben, bis endlichen ſo viel die Graffſchafften anbetrifft, der nexus feudalis à potiori nach und nach gantz abgeworffen- und nur etwelche dem Fiſco Regio zur ſelben Zeit noch gehörige Regalia fürters zu

Lehen empfangen worden. Und wer wolte doch in Zweiffel ziehen, daß Z. E. auf dem Patrimonio Henrici Leonis, ſo mehrerwehntermaſſen in beeden Städten, Braunſchweig und Lüneburg, & circumjacentibus terris ampliſſimis beſtanden, auch anſehnliche Regalien gehafftet, von welchen jedoch gar nicht zu vermuthen, daß ſie vom Kayſer und Reich beſonders wären zu Lehen gegangen, eò quòd idem Henricus bonis feudalibus indiſtinctè omnibus à Cæſare irato & offenſo fuerit exutus. Et ſanè de Guelphorum Gente, unde ortum traxit præfatus Henricus, egregiè obſervavit

Ill. LEIBNIZIUS in *præfat. Tom. I. Scriptor. Brunſvicenſ. præmiſſâ:* „ Guelfi „ antiqui, ſive ex Alemannis, ut veteres ſcribunt, ſive ex Agilolfingis, vetu„ ſtis Bojorum Rectoribus, olim in Sueviâ hereditarias, *nullique feudorum* „ *lege obnoxias ditiones* habuerunt, quæ tunc inſignis prærogativa habebatur, „ uſque adeò, ut quidam ex illis *Ethico* indignaretur *Henrico* filio, quòd in„ ſignem terrarum tractum ſub homagii conditione Imperatoris beneficio „ accepiſſet. Principesque adeò habebantur etiam, qui Duces „ & Comites, (quod feudale erat) non appellarentur.

Aliud Exemplum memoratu dignum legitur ap. EYBEN. *Diſſ. priori de feudo ſolar. pag. 651. Operum ipſius*, ubi Felicis Malleoli fidem ſecutus de Barone quodam *de Krenckingen* (fortè *Krichingen*, ut ipſe autumat EYBEN. *in Elect. Feud. cap. 6. §. 6.*) refert, eum Friderici I. Imp. ætate tam *in bonis, rebus & poſſeſſionibus*, *quàm corpore* adeò *liberum* extitiſſe, ut nequidem *ab Imperatore, nec ab alio quocunque Principe beneficium rei feudalis perciperet aut poſſideret*, ſolo Jure cudendæ *monetæ* excepto. &c.

Illatio ex præcedentibus.

Da nun ſolchergeſtallten eine von neuem erhärte Warheit iſt, daß gleich von Anfang des Römiſch-Teutſchen Reichs, bis auf gegenwärtige Zeiten, eigenthümliche Herrſchafften neben denen lehenbaren ſich befunden, und gar wohl neben einander ſtehen können, auch gleicher Unterſchied ſelbſt bey denen Regalien fürwaltet, als welche nicht præcisè vom Reich zu Lehen gehen müſſen, cùm & aliis pleni dominii titulis nullo non tempore acquiri & poſſideri potuerint, ut pleniùs ex infra dicendis apparebit:

vid. interim STRYCK. *de Jur. allod. Princip. Imp. cap. 4. num. 5. ſeq.*
HERT. *de ſuperiorit. Territ. §. 59.*
& cumprimis EYBEN. *Elect. feud. cap. 6. §. 7.*

So wird bey der jenſeitigen Objection ſich länger aufzuhalten, und gleichſam am hellen Mittag eine Leuchte anzuſtecken wohl unvonnöthen ſeyn, ſintemalen gantz nicht folget: Die lehenbare Graffſchafften oder Feuda Regalia in genere ſind nach Verordnung der Teutſchen Rechte vor Zeiten durch die Fahne verliehen worden;

SCHWEDER. *Introd. in Jus publ. p. 2. ſect. 1. c. 9. §. 4.*
STRUV. *S. J. F. cap. 3. aph. 7. circa fin.*

Ergo gehen auch alle oder die meiſte Graff- und Herrſchafften vom Reich zu Lehen. Welch irriges aſſertum ſo wenig durch das in jenſeitiger Beylage Lit. H. angeführte Exemplum Comitatus *Romanicenſis*, ſo bey der in Anno 1358. vorgegangenen Belehnung Hertzog Friederichs zu Lothringen, unter denen Fünff Fahnen, durch den Dritten bedeutet worden, convalidirt

wer-

werden mag, als wenig auch andere Exempla, von gleicher Bewandnuß, wann deren noch ſo viel vorhanden wären, diſſeitiger Lehr und intention im Weg ſtehen können; cùm à ſeparatis ac diverſis malè inferri vulgatiſſimum ſit.

Vom Blut-Bann, Zoll- und Müntz- auch andern Regalien, und ihrer Eigenſchafft.

§. 20. Daß ſonſten der Königs-Bann oder Bannum ſanguinis, und andere Regalia von einem Römiſchen König oder Kayſer nothwendig müſſen zu Lehen empfangen werden, iſt aus denen jenſeits hier und oben §. 10. allegirten textibus Juris feudalis Saxonici & Conſtitutionum Imperii ſo klar nicht erweißlich; noch weniger in analogiâ Juris publici gegründet. Dann obgleich die pro exemplis angeführte Zoll- und Müntz-Regalien und mehr dergleichen Jura fiſcalia aus beſondern Kayſerlichen Conceſſionen herrühren, und eben darum von denen Juribus Superioritatis territorialis, ut talibus, mercklich zu diſtinguiren ſind; quemadmodum egregiè obſervavit

HERT. *de Superiorit. Territ.* §. 8. 20. 21. & 40.

So mag doch daher nicht folgen, daß der titulus hujus Conceſſionis Cæſareæ præciſè feudalis ſeyn müſſe, cùm nihil impediat jura hæc particularia etiam ſimplici *donatione*, vel *pignoris* & alio quodam ſingulari titulo, ſicque adeò per *privilegium* Regionum Dominis conferri.

vid. HEIDERI Lindauiſche Ausführung, *pag.* 916.

BESOLD. *all. Conſil.* 241. *num.* 9. ibi: Die Regalia, Wild- und Blut-
„Bann, und was dergleichen jura ſeynd, ſo neceſſariò von Kayſerl.
„Majeſt. als ſcaturigine omnis juriſdictionis herflieſſen, und nicht pro-
„prio jure, hoc eſt, non niſi ex Privilegio, vel conceſſione feudali, ſupre-
„mi in Republ. Capitis, poſſidirt werden mögen.

Et in *Adjunct. Num. III.* ubi adſtruit Auctor Informationis die Freund-
„ſpergiſche Succeſſions-Sache betreffend, daß der Zoll, Forſt, Blut-
„Bann und Halß-Gericht zu der Herrſchafft Mindelheim gehörend,
„anfänglich kein Gnaden-Lehen geweſen, ſondern dem Kayſer und
„Reich um mehrern Schutz und Schirm zu erlangen durch die Inn-
„haber berührter Herrſchafft von dem freyen Eigenthum zu Le-
„hen aufgetragen worden.

Id quod exinde quoque manifeſtiſſimè apparet, quòd dentur Status in Imperio, qui, cùm Regalibus quibuscunque gaudeant, à nexu tamen feudi Imperialis penitus ſunt immunes; ac proinde hæc ipſa quoque Regalia proprio & allodiali jure tenent; ut pluribus Auctorum nominibus congeſtis demonſtratum dedit

EYBEN. *Elect. Feud. cap.* 6. §. 7.

Noch weniger ergibt ſich aus jenſeits angezogenen Worten, welche Kayſer Ludwig Anno 1329. in inveſtiturâ der Herren Reuſſen von Plauen gebraucht haben ſol: Vobis ſingula veſtra Jura Regalia ſeu feoda in feodum concedimus; &c. der angerühmte Beweiß, daß man von
„andern der Stände Regalibus, als die feuda wären, und von denen Kayſern
„verliehen wurden, ſelbiger Zeit nicht gewuſt.

Dann

Dann eineſtheils läſt ſich von ſothanem caſu ſpecialiſſimo, wann auch allenfalls es darmit ſeine Richtigkeit hätte, worüber das Gräffliche Hauß Reuß die beſte Erläuterung geben kan, noch lang keine Regul formiren, bevorab noch niemalen negirt worden, daß auch die Regalien miteinander vom Reich zu Lehen rühren können; Et ſi conjecturæ locus detur, möchte wohl geſagt werden, daß weilen dieſe illuſtre Famille (deren Alterthum ſo gar an die Zeiten Caroli M. hinreichen ſoll,

teſte IMHOF. *Notit. Procer. Imp. L. 6. cap.* 13. §. 1. ubi ex Authore haud proletario ſe compertum habere tradit, inter Comites ac Præſides Provinciarum, quos Carolus M. poſt Saxones debellatos, Germaniamque in unum corpus redactam inſtituit, reperiri Nomen Dominorum de Plavven.)

annoch unter die jenige, rariori licèt exemplo, zu zehlen iſt, welche die vor alters jure duntaxat adminiſtratorio ingehabte Gegend des Voit-Landes, de qua præter

GRYPHIAND. *de VVeichbild. Saxon. cap.* 63,

legi meretur

Alb. CRANZ. *L.* 9. *Saxon. cap.* 52. *ibi*: Terra eſt *Advocatorum*, non longè à Saxoniâ ſuperiore, quam Primus Henricus Romanorum Rex ſubjecit Monaſterio Dominarum in Quedlinburg, conſtituens quatuor per terræ angulos totidem Advocatos Nobiles, qui Barones dicuntur de *VVydâ*, de *Gerâ*, *de Ruſſe*, *de Plavven*.

In cujus beneficii ab *Henrico Aucupe* accepti memoriam factum fuiſſe nonnulli ſuſpicantur, ut omnes deinceps & ſinguli ex hac gente *Henrici* nomine inſigniri conſueverint.

teſte iterum laud. IMHOF. *de cap.* §. 2.

in folgenden Zeiten erblich gemacht, und auf Ihre Nachkommen gebracht,

de quo vid. Paulus LANGIUS *in Chron. Zitiçenſi, pag.* 791. *Edit. Piſtor.* ibi: Anno Domini MCXCIII. Henricus Nobilis Dominus de Wyda, & *totius terræ Advocatus*, *præpotens poſſeſſor & dominator* fundavit Monaſterium *Milphurt* in propriâ ſuâ poſſeſſione &c. Idem dictus fuit tanquam *excellenti titulo Advocatus & poſteri ejus per multa tempora. Nam totam terram Advocatorum*, quæ & tunc ſicut & nunc das Voit-Land dicebatur & dicitur, poſſedit.

auch bis auf den heutigen Tag ſich alſo darbey conſervirt haben; es gar wohl und füglich geſchehen können, daß in ſolch Ihrem beneficio & largitionibus Cæſarum erlangten eigenthumlichen Herrſchafften die Regalien gantz und ohne Ausnahm mit dem nexu feudali dem Kayſer und Reich verhafftet bleiben müſſen. Cùm quilibet rei ſuæ legem dicere poſſit, à qua deinceps alteri, in quem transfertur, non liceat recedere.

per vulgata.

Nudâ tamen hac conjecturâ veritati, ubique potiores obtinenti partes, nullum omnino præjudicium illatum eſto!

An-

Anderntheils ſtreitet gegen dieſe irrige illation, und beſonders gegen die erzwungene ſynonymiam vocum: *Regalia & feoda*, die beſtändige Reichs-Obſervanz, und ſtellet der cumulus exemplorum disparis longè conditionis die gantz richtige Probe vor Augen, daß gleichwie die territoria ſelbſten, alſo auch die Regalien und Jura territoriis annexa, diverſis titulis modisque erlangt werden können; folgends in denen åltern Zeiten eben ſowohl einige Stånde und Lands-Herren Ihre Regalien gantz oder zum theil jure optimo maximo, ſive allodiali, gehabt haben, als hingegen andere, obgleich in gröſſerer Zahl, (quod ſtatum quæſtionis non alterat) dieſelbe vom Kayſer und Reich, iterumque vel in totum, vel pro parte, zu Lehen empfangen.

Es ſtreitet auch gegen die fernere illation, als wann noch heutigen Tages die Obrigkeitliche Jura und Regalien der Stånde, als ehmahlige Reichs-Rechte, præcisè inveſtituram erforderten, die in oben angezogener Kayſerlichen Conſtitution de A. 1529. vorkommende ſehr notable diſtinction:

„ Churfürſten, Fürſten, Prælaten, Graffen, Herren, Stånde ꝛc. die
„ von Uns und dem Reich oder im Reich einige Obrigkeit und
„ Unterthanen in Lehens- oder Eigenthums-weiſe inhaben.

und das hiermit übereinſtimmende allerhöchſte Gezeugnüß zweyer Glorwürdigſten Kayſere, Maximiliani II. und Ferdinandi II. davon das Erſtere geleſen wird in Reſcripto ad Epiſcopum Monaſterienſem & Ducem Juliacenſem de A. 1568. ubi claris verbis profitetur Imperator:

„ Daß einige Stånde gefunden werden, deren inhabende Herrſchaff-
„ ten wohl von andern Stånden zu Lehen rühren, aber dabeneben
„ die Regalia, hohe und niedere Gerichte, entweder Frey Ei-
„ gens- oder doch vom Reich zu Lehen haben.

ap. EYBEN. *Elect. Feudal. cap. 6. §. 7.*

das letztere aber aus dem Diplomate Exaltationis in Ordinem Principum Comiti Zollerano dato erhellet, ubi Comitatus Hohenzollern diſertè nominatur,

„ Eine uralte mit allen ihren Regalien, Herrlichkeiten und Perti-
„ nentien, gantz frey Eigenthumlich, unmittel- und unlehenbare
„ Reichs-Graffſchafft.

ap. BESOLD. *Theſ. Pr. Lit. F. num. 73.* & qui hunc ſequitur
ITTER. *de Feud. Imp. cap. 5.* §. 4.

Hinc laudatus EYBEN. *cit. loco* notanter ait: Si verum perpetuumque eſ-
„ ſet, quod nonnulli tradunt, ſcil. Superioritatis *Jura* ſeu *Regalia infeuda-*
„ *tioni Cæſareæ* accepto ferri, multos ſanè Imperii Proceres ac Cives imme-
„ diatos, qui terras vel immediatas, vel aliorum Statuum Civiumque ſub-
„ feudales (*rectius:* feudales,) nec tamen *Regalia* ab Imperatore *in feudum*
„ *conceſſa* habent, prorſus carere Regalibus inde ſequeretur. *Particularis*
„ itaque doctrina illa & ex *contingentibus*, non *univerſalis* aut *neceſſaria*
„ exiſtimanda erit: rectèque procul dubio ſtatuitur, ipſa etiam *Jura ac Re-*
„ *galia*, quæ diximus, ſicut non *feudi* duntaxat, ſed & aliis *pleni dominii*
„ ſimilibusque titulis poſſunt acquiri, ita *quandoque allodialia eſſe* & non-
„ feudali jure poſſideri.

Conf. præter alios *Dd. ibi citatos*

GOEDD. *Vol.* 4. *Conſ. Marp.* 37. *n.* 92. *ſeqq.* ubi ſupra memorato exemplo Comitatus Sarvverdani hactenus dicta illuſtrat.

Dn. à SECKENDORF, in Addit. zum Teutſchen Fürſten-Staat, §. 20. „ibi: Daß Landes-Herren im Reich ſind, die gar keine, oder „doch nur ſolche Kayſerl. Lehen-Brieffe haben ꝛc.

Worab dann zur Genüge erhellet, daß die von dem Herrn Auctore der jenſeitigen Deduction §. 28. eingeſtreuete Dubia noch lange von dem Gewicht nicht ſind, daß dadurch die formirte Sätze de prætensâ feudali Regalium natura behauptet, oder die præſumtio pro allodio bey Reichs-Graffſchafften elidirt werden könne.

Der Unterſchied zwiſchen den alten und heutigen Graffen wird durch jenſeitige Objection nicht aufgehoben.

§. 21. Daß auch ferners zwiſchen denen Graffen, wovon in den Lehen-Rechten gedacht wird, und denen heut zu Tag florirenden Graffen und Herren ein groſſer Unterſchied ſeye und bleibe, wann auch gleich das vermeynte præſuppoſitum, ob wären die alte Graffen bloſſe Richter geweſen, hinweg fällt, und hingegen alle die in jenſeitiger Deduction §§. 7. 8. & 9. Ihnen beygelegte functiones, ſcil. cura rerum ad politiam ſpectantium, item fiſcalium & aliorum jurium Regiorum, maximè bellicorum, cum ipſo jure Comitiorum & ſuffragandi poteſtate, (welche man diſſeits niemalen beſtritten, cùm unius poſitio non ſit alterius excluſio, noch viel weniger die Poſterität der alten Reichs-Graffen, wie in §. 6. *all. Deduct.* ſehr unglimpfflich und gantz ohne Grund objiciret worden, verkleinert hat,) ad extollendam illorum Dignitatem, utique pro antiquioris iſtius ævi conditione ſat ſplendidam & illuſtrem, zuſammen gefaſt werden, darüber iſt wohl unnöthig einigen Scrupel zu erregen.

vid. *ſupra dicta in* §. 2. *&* 18.

Doch wil man zu mehrer Beleuchtung der Sache nur dieſes, als eine triſftige und eben nicht überal vorkomende Obſervation, hinzufügen, daß, weilen noch lange Zeit hernach, als die Regiones in Teutſchland, bevorab die Graffſchafften erblich geworden, verſchiedene Jura Regia & reditus potiſſimum fiſcales in der Kayſere Hände verblieben auch durch beſondere Graffen, qui nudo Officii nomine & plerumque Palatinorum titulo coruſcabant,

v. HEIDERI Lindauiſche Ausführung, *cit. pag.* 966.

adminiſtrirt worden, und ſich alſo zum öfftern in unâ Regione zwey Graffen befunden, davon der eine den eigenthumlichen Beſitz des Landes, der andere aber die Verwalthung erſtberührter Kayſerl. Jurium gehabt; qualem Imperii ſtatum graphicè depinxit

Franciſc. GUILLIMANN. *Lib.* 4. *Habſp. cap.* 1.

„Etſi, *inquiens*, olim Ducatus & Comitatus hereditarii non eſſent, neque „ſecus quàm modo Præfecturæ Imperialis haberentur, ſæpius tamen Reges „& Imperatores pleraque eorum Comitatuum dominia & bona ipſis, qui præ-„ſidebant, largiebantur diverſis ex cauſis, ſæpiùs ob accepta pignora, aliâs „ob præſtita belli ſervitia, adeòque præter ſummum Imperium & *Fiſci Regii* „privilegia (in quibus erant & *vectigalia*, portoria, *aliaque nonnulla*, quæ ta-„men *Comites plerumque ad ſe trahebant*, *quandoque ſimul accipiebant*,) condo-„nabant omnia; ita fiebat, ut cùm Comites alii Regionis ſolum

„Domi-

„Dominiumque poſſiderent fruerenturque, alios tamen Comites „ſemper imponerent, qui *Res Fiſcales*, tanquam Curatores, diſponerent, ſæ-„pius de controverſiis cognoſcerent, ante omnia, ut Majeſtas Imperii ob-„ſervaretur operam vel curam adhiberent. *Hæc ille.*

die gänzliche Vermuthung daher entſpringet, daß die mit Land und Leuthen verſehene Graffen um ſich von denen Titular-Graffen, ſo beſagte Kayſerl. Jura adminiſtrirt, deſto mercklicher zu diſtinguiren, viel lieber Herren, oder freye Herren, als Graffen genennet ſeyn wollen.

Idque perſpicuè edocemur à

SCHILTERO, in ſupra all. Comment. ad *cap.* 1. §. 3. *Juris feud. Allemann.* quando ait: Domini Liberi, die freye Herren, qui dicantur, videamus. „Continentur ſub his omnes, qui Principes immediate ſequuntur, adeòque „Comites, principali dignitate non gaudentes, quibus aliàs Comites poſt-„ponuntur, imò & Principes ac Duces. Hoc verò loco Domini Liberi „κατ᾽ ἐξοχὴν intelliguntur Comites, proximum à Principibus gradum „ſive clypeum obtinentes. *Vid. Jus Provinc. Sax. Lib.* 1. *art.* 3. Sciendum quip-„pe eſt, *Gravionis* vocabulum temporibus Juris hujus confecti nondum tan-„tum juris continuiſſe, quantum poſtea hodieque. *Addit*, inde factum eſſe, „ut tum temporis Comites immediati Domini liberi *nuncupari maluerint*, „*quàm Comites.*

Aliam porrò rationem hujus nomenclaturæ, Comitum titulo prælatæ, indigitat

Petr. de ANDLO, *Lib.* 2. *de Imp. Rom. cap.* 12.

Unde ſimul apparet, titulum Liberi Domini, ſi non majoris, certè non minoris dignationis olim, quàm Comitum fuiſſe.

Conf. SCHWEDER. *Introd. in Jus publ. part.* 2. *ſect.* 2. *cap.* 8. §. 2. & 4. ubi etiam rectè animadvertit, ex uſu Imperii gravius *Domini*, quàm *Baronis* nomen haberi, titulumque *Dynaſtæ* in Inſtrum. Pacis Weſtph. *art.* 4 frequenter pro *Domino* poni.

§. 22. Ferners iſt nicht abzuſehen, warum in §. 33. des jenſeitigen Impreſſi der Author Deduct. Limpurgicæ einer unrichtigen allegation in ſogar harten terminis beſchuldiget worden, und wie die zur Ergänzung beygebrachte verba, cùm antecedentia: *Etenim de ſubſtantia feudorum eſt ipſa fidelitas, &c.* tùm ſubſequentia: *Qui igitur probabit*, (ſcil. feudalem qualitatem) *ni contractui in ſpecie additum ſit, rem hanc datam vel donatam in feudum eſſe?* diſſeitiger intention im Weg ſtehen, und die Krafft des bemelten allegati ſchwächen ſollen, da vielmehr ex infra dicendis erhellen wird, daß man ſich eben dieſes ſupplementi ad elidenda contraria aſſerta öffters quàm utiliſſimè bedienet habe. Gleichwie aber die folgende Cenſur: „Ob hätte man ſolche merckwürdige Umſtände, „woraus doch intentio Authoris beurtheilet werden müſſe, zurück gelaſſen; villeicht mit beſſerem Grund auf das in nechſt vorgehendem §. auf die Prob geſetzte jenſeitige allegatum HERTIANUM und andere mehr dergleichen applicirt werden könnte, wo man ſich auf eine ſo ſcrupuloſe Unterſuchung legen, und gerne mit Kleinigkeiten amuſiren wolte: Alſo ſtellet man hingegen einem jeden unpartheyiſchen Leſer, der Zeit und Luſt darzu hat, zu genauerer Prüffung anheim, ob diſſeitigen allegatis zu trauen oder nicht, und ob man hier-

Ob man diſſeits einer unrichtigen allegation mit Grund zu beſchuldigen?

unter

unter glaucomata gebrauchet? iſt aber deſſen allzuwohl verſichert, daß ſolche hier und anderwerts vorkommende unſtatthaffte expreſſiones ſich alsdann, re longè aliter repertâ, von ſelbſten widerlegen werden.

Wird denen à favore boni publici & conſervatione Jurium Imperii hergeholten objectionibus begegnet.

§. 23. Wann demenechſt in §§. 34. 35. 36. 37. & 38. zelo quodam peculiari obmovirt wird, „es ſtehe der Præſumptioni pro allodio abermals eine weit „ſtärckere entgegen, nemlich validiſſima præſumtio pro ſummis Imperii Juribus „militans, cum favore boni publici conjuncta; Und könne der heilſame Zweck, „bey begebenden Fällen des Reichs Patrimonium aus vacant werdenden Jah- „nen-Lehen zu vermehren, bey allodiis nimmer erreichet, folglich auch, geſun- „den principiis nach, eine andere interpretation oder præſumtion nicht be- „hauptet werden, als welche præſupponiret, daß das Dominium directum, „und was davon dem Reich erſprießliches zuwachſen kan, über Graffſchaff- „ten und connexis Regalibus bey den Kayſern geblieben, nicht aber unter der „Qualität des Allodii entzogen und aller Ruckfall abgeſchnitten ſeye ꝛc. Ge- „ſtallten von Kayſers Matthiæ Zeiten an, die Kayſere in denen Wahl-Ca- „pitulationen ſich verbunden, wegen der veräuſſerten Reichs-Lehen nachfor- „ſchen zu laſſen, die Lehen auffrecht zu halten, und wider alle unbilliche Ge- „walt nebſt denen Lehen-Leuthen zu manuteniren, bevorab dem Reich an „conſervation der Reichs-Lehen und ſonderlich Feudorum Majorum viel gele- „gen; Dahero dann der Kayſerl. Reichs-Hoff-Rath die Kayſerl. auch des „Heil. Röm. Reichs Ehre und Nutzen zu befördern angewieſen werde, und „habe ein zeitlicher Kayſer ſelbſt das jenige zu verhüten, was zu Ausſchlieſ- „ſung und Beſchränckung des Reichs Jurisdiction gereichen wolle. ꝛc.

So muß man ſich billich über die darinnen enthaltene præſuppoſita verwundern, indeme das allergerechteſte Judicatum, welches die Gräffliche Limpurgiſche Allodial-Erben nunmehro ſeither Anno 1710. vor ſich haben, von dem Herrn Authore des jenſeitigen Impreſſi ſolcher geſtalt angeſehen und cenſuriret wird, als wann es gleichbalden auf diſſeitige narrata & petita, abſque ullâ cauſæ cognitione, mit einer beſonderen Præcipitanz und ohne genugſame Erwegung der hierunter allegirten Reichs-Geſetze, folgends cùm neglectu quodam boni publici & Jurium Majeſtaticorum Imperatoris & Imperii ertheilet worden wäre; da doch Denſelben anforderiſt das von Ihme ſelbſt unter den jenſeitigen Beylagen Lit. CC. angeführte Concluſum vom 29. Novembr. 1710. (wann Er auch ſonſten, woran doch ſehr zu zweiffeln, keine Nachricht gehabt hätte, wie viel Jahre vorher der Proceſſus Separationis Feudorum Imperii Allodio in Auguſtiſſimo Tribunali Supremo geführet worden, wie ſorgfältig auch zumahlen hierbey der Herr Reichs-Fiſcal ſein Ampt verwaltet, und wie ſo gar über deſſelben ad Sacram Cæſ. Majeſtatem allerunterthänigſt-erſtatteten pflichtmäſſigen Bericht die ſämtliche Intereſſati gehöret worden,) gantz eines andern hätte belehren ſollen, als worinnen gleich in introitu verſichert wird:

„Ihro Kayſ. Majeſt. haben Sich alles das jenige gehorſamſt „vortragen laſſen, was derer Schenck-Limpurgiſchen Reichslehenba- „ren Stück und Güther halber, ſowohl ehedem von einer ad ſeparatio- „nem feudi ab allodio im Jahr 1700. angeordnet geweſenen Kayſerl. „Commiſſion vorkommen, als auch ſeithero in ein und andern des

meh-

„mehrern erkläret worden, auch ſolch allem und denen dabey
„wohlerwogenen Umſtänden nach befunden, und Krafft
„dieſes erkläret und ausgeſprochen ꝛc.

Wer ſolte nun bey vor Augen liegend- dieſer ſo éclatanten Verſicherung, absque violatione ſummæ reverentiæ Auguſtiſſimo Domino Judici debitæ, glauben können, daß nicht alle die hierunter jenſeits allegirte Reichs-Geſetze, ſamt daher geleiteter incumbenz pro ſalvandis Juribus Imperii in die genaueſte deliberation geſtellet worden, mithin pleniſſima cauſæ cognitio vorher gegangen? Gleichwie aber der gantze Inhalt dieſes aller-gerechteſten Ausſpruchs zu erkennen gibt, daß nach denen hierbey fürwal-tend- auch reifflich und wohlerwogenen Umſtänden kein eigentliches Fahn-Lehen oder ſolch corpus Dynaſtiæ, nedum Comitatus feudalis, wie jen-ſeits noch immer, invitâ Themide & facti notorietate, vorgebildet werden wil, mithin auch kein denen allegirten paſſibus der Kayſerl. Wahl-Capitulationen und anderer Reichs-Geſetze convenables Objectum in ſubſtrato aus-findig zu machen geweſen: Alſo haben auch Se. Kayſerl. Majeſtät, glor-würdigſten Andenckens, vielmehr Dero Allerhöchſten Richter-Ampt gemäß zu ſeyn erachtet, den punctum Separationis Feudorum Imperii ab Allodio Limpurgico, nicht nur nach dem güldenen principio Juris Naturalis: *Suum cuique*, ſondern auch nach ſelbſtiger Anleitung Dero Wahl-Capitulation,

„Art. I. ibi: Die Fürſten, Graffen, Herren und Stände bey Ihren „Hoheiten, Geiſt- und Weltlichen Würden, Macht und Ge-„walt, ſonſt auch einen jeden bey ſeinem Stand und Weſen, „auch allen und jeden Ständen des Reichs Ihre freye „Stimm und Sitz auf Reichs-Tägen laſſen. ꝛc.

it. Art. III. *ejusd. Cap. Joſeph.* „Wir ſollen und wollen auch Churfürſten, „Fürſten und Ständen Ihre Regalien, Obrigkeiten, Freyhei-„ten, Privilegien, Pfandſchafften und Gerechtigkeiten, auch Ge-„brauch und gute Gewohnheiten, ſo Sie bißhero gehabt und in „Ubung geweſen, ꝛc. in beſtändiger Form confirmiren, Sie auch dar-„bey als Römiſcher König handhaben und ſchützen. ꝛc.

weniger nicht in Anſehung der kundbaren Reichs-Obſervanz, und zuma-len bey Graff- und Herrſchafften deducirter-maſſen vorhandenen vielen exemplorum fœmininæ ſucceſſionis in allodiis Imperii, quorum exiſtentiam non minùs eadem Capitulatio Joſephina

Art. XXXVIII. ibi: „Von dem Lehenthum kein dependenz haben-„der Pactorum Familiæ. &c.

ac aliæ LL. Imperii ſupra §. 6. delibatæ agnoſcunt, folgends auf die allerge-rechteſte Arth entſcheiden- und zugleich die weitere Proviſional-Verord-nung, inhalts mehrgedachten Concluſi, ergehen zu laſſen.

Man will jetzo nicht gedencken, daß unter denen jenſeits angeführten Stellen der Kayſerl. Wahl-Capitulationen die wenigſte auf den caſum præ-

 ſentem,

Die jenſeits allegirte Loca Capp. quadriren nicht ad caſum præſentem.

ſentem, wann auch gleich ein feudum Regale oder eigentliches Fahn-Lehen darbey behauptet werden könte, (wie doch ſalvâ veritatis ſubſtantiâ nimmermehr geſchehen wird,) ſich appliciren laſſen, weil nach ertheilter Expectanz an Se. Königliche Majeſtät in Preuſſen keine Eröffnung des Lehens pro nunc ſich ergeben, mithin auch das Domanium Imperii, wohin der ſcopus Capitulationum gerichtet, dardurch nicht gebeſſert werden können. Zwar bemühet ſich der Herr Author des jenſeitigen Impreſſi *d.* §. 37. den vermeintlich præponderirenden favorem utilitatis publicæ dardurch klar zu machen, „daß zwiſchen der Weggebung zum Allodio, als einer gäntzli„chen Alienation, und einer ferneren Infeudation, wobey das Domi„nium Directum und der Rückfall nebſt der fidelität vorbehalten bleibt, ein „groſſer Unterſcheid, auch die letzte dem Reich weit unſchädlicher, als die „erſte, daher in dubio vielmehr vor die infeudation, als darwider zu præ„ſumiren ſeye. ꝛc. Welches man in theſi an ſeinen Orth geſtellet ſeyn läſt; doch mag es in hypotheſi um do weniger anſchlagen, weil hier von keiner Weggebung zum Allodio, ſondern von allergerechteſter Beſchirm- und Handhabung bey dem ſchon längſt gehabt- und à Majoribus titulo oneroſo von Zeit zu Zeit erworbenen Allodio, die Frage iſt; da dann unſtrittig der vorgeſpiegelt- und ſo ſehr exaggerirte favor boni publici dem vor die Limpurgiſche Allodial-Erben militirenden favori Juris Naturalis billich weichen müſſen.

Maximus enim favor, *optimè inquit* GROTIUS *Lib.* 3. *de J. B. & P. Cap.* 2. *§.* 11. in eo eſſe videtur, ut ſuum quisque conſequatur.

Hinc regula fluxit: Imperatorem ne quidem ex plenitudine poteſtatis bo„na civium ac ſubditorum Imperii auferre & alteri in feudum dare poſſe. „Ubi enim Dominium aut aliud jus alicui legitimo modo partum eſt, „id ne ei auferatur, juris eſt naturalis; *in terminis*

STRUV. *S. J. F. cap.* 5. *aph.* 6. *circa fin.*

Inmaſſen auch keines der allegirten Reichsgeſetze hierwider, ceu contra prima Juris Naturæ principia, verſtattet, daß jemanden das von ſeinen Vor-Eltern rechtmäſſig acquirirt- und continuâ poſſeſſione beybehaltene Eigenthum in Anſpruch genommen, weniger gar entzogen werde, ſondern es gehet vielmehr derſelben gantzer Zweck und einhellige Verordnung dahin, daß jedermann bey dem Seinigen in Ruhe bleiben zu können, zu allen Zeiten kräfftigſt geſchützet und gehandhabet werden ſolle. Welch allergerechteſte Manutenenz ſich die Limpurgiſche Erb-Töchter bey Ihrem zugeſprochenen Allodio deſto getroſter ausbitten dörffen, als dieſelbe auch fürterhin, ſoluto licèt vel remoto feudi Imperialis nexu, die Kayſerl. allerhöchſte Jurisdiction, Macht und Hoheit in devoteſter Submiſſion veneriren, dem Röm. Reich immediatè unterworffen bleiben, und bey denen Reichs- und Crayß-Præſtationen das Ihrige beyzutragen ſich jederzeit, ſo viel nur die äuſſerſt erſchöpffte Kräfften permittiren, willigſt erfinden laſſen werden.

Der cenſurirte Locus Beſoldi ſtehet diſſeitiger Intention nicht entgegen.

§. 24. Betreffend nun den in *§.* 41. circa finem Membri I. cenſurirten locum Beſoldi, ſo iſt zwar nicht ohne, daß dieſer Auctor in all. *Conſ.* 141. *num.* 2. per modum rationis dubitandi eben die jenige Argumenta berührt, worburch ſich COCCEJUS und andere wenige in §. 40. recenſirte Dd. ex J. F. Longobardico

ad

ad præſumendam qualitatem feudalem Comitatuum verleiten laſſen, von welch irriger Opinion *d.* §. 40. gantz vergeblich, ut ex hactenus latè deductis eluceſcit, gerühmet wird, „daß ſie aus den alten Teutſchen Hiſtorien und Reichs-„Rechten flieſſe, denen Reichs-Grund-Geſetzen ꝛc. gemäß ſeye. Es hat aber der belobte Beſoldus bald darauf, wie der Herr Verfaſſer des jenſeitigen Impreſſi ſelbſten nicht in Abrede, ſeine Meynung dahin eröffnet, daß das vorhergehende aſſertum allein auf die Regalien, Blut-Bann, und andern in Literis In-„veſtituræ nahmentlich exprimirte hohe Jurisdictionalia zu reſtringiren, nicht „aber auf die Graff- und Herrſchafften, oder Dero Land, Städt, Schlöſſer, „Dörffer ꝛc. zu ziehen ſeye, mit dem weitern Zuſatz und application ad caſum propoſitum, weilen in dem Lehen-Brieff von der quæſt. Graffſchafft Städten, Schlöſſern oder Dörffern nichts gemeldet, „ſondern nur vom Wild-Bann, „allen Obrigkeiten, Freyheiten und Gerechtigkeiten, wie auch dem Bann „über das Blut zu richten ꝛc. ſo bringe der gantze Context ſo viel mit ſich, daß „gar nicht die Graffſchafft ſelbſt, ſondern allein etliche Particular-Jura in der quæſt. Graffſchafft von dem Heil. Röm. Reich ex juris præſumptione zu Lehen gehen. Ob nun aber, dem jenſeitigen Vorgeben nach, à laudato Beſoldo eben dardurch ſeye zugeſtanden worden, „daß die præſumptio von der Lehenbar-„keit bey Regalibus, Blut-Bann und Jurisdictionalien ſtatt habe, und dieſe „allezeit Lehen zu ſeyn præſumirt würden; daran iſt um ſomehr zu zweiffeln, als ſich dieſer Author in verſchiedenen theils oben in §. 20. ſchon bemerckten paſſibus ejusdem Conſilii 141. hierüber gantz anderſt- und zwar gleich im Anfang folgendergeſtallten explicirt:

„Etenim vulgatiſſima certiſſimaque omnium JCtorum aſſertio eſt, rem quam-„libet in dubio allodialem præſumi: idque adeò verum eſſe proditur, ut ejus-„modi quoque præſumptio in NB. quibuslibet bonis regalem dignitatem haben-„tibus annexam locum habere dicatur, etiamſi Ducatus, Marchionatus, „Comitatus vel quid ſimile eſſet. Ac item communiter Interpretes Juris aſ-„ſerunt, etiam Comitatus, Ducatus, Marchionatus, in dubio non feudales, „ſed potius allodiales cenſeri debere; eò quòd Imperator, multis aliis „titulis, retenta ſuperioritate, (*rectius:* ſummâ poteſtate,) quàm feu-„dali, in alium transferre poſſit jurisdictionem, & potiùs ti-„tulo donationis quàm feudi liberè eam tranſtuliſſe præſumptio „ſit. &c.

Welches alles denen Limpurgiſchen Erbs-Intreſſenten, wann man ad exempla & auctoritates zu recurriren und ſich mit der præſumtione pro Allodio allein zu behelffen- oder dieſe ultra jam deducta noch weiter zu beſtärcken Urſach hätte, um do gewiſſer zuſtatten kommen würde, weil in denen Limpurgiſchen Inveſtituren von einigen, vielweniger allen Obrigkeiten, Freyheiten und Gerechtigkeiten, (wie in dem exemplo Beſoldiano,) nichts befindlich iſt, folgends auch darob ſich genug zu Tage legt, daß bey einer Graff- oder Herrſchafft mehr Regalien und Jura, als bey der andern, vom Kayſer und Reich zu Lehen rühren können, und daß man in denen Reichs-Lehen-Brieffen, welche zumalen nicht älter ſind als die Limpurgiſche, die zu Lehen gegebene Jura deutlich genug exprimirt, mithin ſub ſpecificâ certorum Regalium enumeratione und beſonders unter dem Bann über das Blut zu richten keineswegs die alligliche Obrigkeit oder das Jus territoriale verſtanden habe.

Vali-

Validiſſima namque Juris eſt præſumtio, ſi in conceſſione feudali bona aliqua exprimantur tanquam feudalia, reliqua non-expreſſa allodialia cenſeri.

MENOCH. *Lib. 3. præſ.* 91. *num.* 16.

idque in tantum, ut quamvis rebus certis & expreſſis generalis etiam clauſula fuerit ſubjecta, ultra ſpecificata tamen nulla extenſio locum habeat,

L. 31. ibique Dd. *C. de Tranſact.*

Cap. Sedes. X. de Reſcript.

hinc ab incluſione ſpecificatorum ad excluſionem aliorum omiſſorum argumentum in cauſis feudalibus fortiſſimum duci, illudque commodè & utiliter adhiberi, evincunt ea, quæ cum

ROSENTH. *cap.* 10. *Concl.* 43. *n.* 24. *ſeqq.*

tradit GOEDD. *Vol.* 4. *Conſ.* 37. *num.* 168.

welch kundbare Rechts-Gründe in ſubſtrato deſto beſſer anſchlagen, weil die dermalig Limpurgiſche Herrſchafften, wie vor der Kayſ. Commiſſion liquidiſſimè demonſtrirt worden, aus unzehlich vielen particular-acquiſitionen von eigenthumlichen Güthern nach und nach erwachſen, mithin ihrer Natur und Eigenſchafft nach ſo beſchaffen ſind, daß von ſelbigen mit Beſtand nicht aſſeriret werden kan, es ſey jemahlen ein Pincerna von Limpurg von einem Röm. Kayſer oder König de aliquo Comitatu vel Dynaſtia inveſtiret worden; als worvon auch die vorhandene Limpurgiſche Reichs-Lehen-Brieffe miteinander, wie ſolche von Zeiten zu Zeiten, bis zu gäntzlicher Auslöſchung des Limpurgiſchen Manns-Stammes, ertheilet, und ſelbſt dem jenſeitigen Impreſſo nebſt einer beſonderen Deſignation *ſub Lit. I. à N.* 1. *usque* 33. nach ihrem gantzen Inhalt apponiret worden, das geringſte nicht melden, ſondern nur etliche Jura & Regalia ſpecificè & nominetenus exprimiren, und ſelbige noch darzu in ihre gewiſſe tractus & limites gar deutlich einſchräncken; daß ſolchemnach per jura allegata & infra latiùs deducenda, keine extenſion auf andere nicht bemeldte und vielmehr dem Allodio cohæriren de Hoheiten, Regalien, Obrig- und Gerechtigkeiten hier Platz greiffen mag.

Recapitulatio brevis hactenus deductorum.

§. 25. Um nun die bishero vorgeſtellt- und von jenſeitigen Objectionibus Membri I. hoffentlich zu aller Genüge vindicirte Wahrheiten per nonnulla Poriſmata kürtzlich zu wiederhohlen, ſo ergibt ſich daraus

(I.) Daß nicht nur nach der heutigen Verfaſſung des Röm. Teutſchen Reichs die lehenbar- und eigenthumliche Regiones gar wohl nebeneinander ſtehen können, ſondern auch ab ortu & origine hujus Imperii jederzeit würcklich, diverſo licèt modo, beyſammen geſtanden haben.

(II.) Daß gleichwie von denen uralten Graffſchafften, welche Carolus M. nach jenſeitiger der Teutſchen Hiſtorie gantz conformen Anmerckung §. 3. im Reich ordiniret, heut zu Tag nec umbra nec veſtigium mehr zu finden, ſintemalen ſelbige meiſtentheils allſchon ſub Imperio Ludovici Pii, qui Ducatus reſtituit, wiederum auffgehört: alſo auch die nachmals unter den folgenden Fränckiſchen und Sächſiſchen Kayſern entſtandene und ſucceſſu temporis, cum nexu quidem feudali, erblich gewordene Comitatus ihre alte Figur, Nahmen und Bezirck durch viele mutationes und Zergliederungen

gen längſtens verlohren, ſo daß der heutige Graffen-Stand das wenigſte darvon noch beſitzet.

Teſte ſupra citato CONRINGIO ad *part.* 3. *Lampadii*, *c.* 5. §. 29. ibi: Ac profectò hac de causâ ingens Comitatuum numerus decrevit paulatim, potiore „ eorum multitudine ad Epiſcopos, Principes & alios Comites devolutâ.

(III.) Daß die zum Unterhalt der alten Graffen im Reich deſtinirt geweſene Güther, mit ihren diverſis titulis erworbenen erb- und eigenthumlichen Güthern

vid. ſupra §. 2. *it.* §. 19.

nicht zu confundiren, mithin, gleichwie dieſe letztere von dem Graffen-Ampt gar keine dependenz gehabt, alſo auch tractu temporis aus denenſelben beſondere Regiones und mit dem Charactere Dynaſtiarum Imperii behaftete territoria erwachſen, ſofort durch weitere acquiſitiones amplificirt, zuletzt auch mehrentheils der Reichs-Matricul einverleibt worden.

(IV.) Daß ſolche von denen Graffen und Herren auf Ihre Nachkommen gebrachte Patrimonial-Güther erſtberührtermaſſen Dynaſtiæ vel Dominia, und zwar fürnehmlich in der Abſicht, um ſie dardurch von denen Anfangs und zu bemelten ältern Zeiten à potiori noch lehenbaren Comitatibus zu contradiſtinguiren, genennet, einfolglich ſchon damals mit einem hinlänglichen Reichs-Character verſehen worden, gantz ohne, daß deren Beſitzere ſolchen citra nexum feudalem nicht hätten erlangen können, oder auch ſelbiger allein denen Officiis Regni wäre anhängig geweſen. Cujus opinionis incertitudinem infra uberius demonſtrare licebit.

vid. interim Ill. LEIBNIZ. *loc. ſupra* §. 19. *allegat.*
& quæ notavimus §. 17. *circa fin.*

(V.) Daß ſich alſo hierunter vera & adæquata ratio zu Tag lege, warum die Reichs-Herrſchafften, ſeu Dynaſtiæ ſpecialiter ſic dictæ, præſumtionem allodii vor ſich haben, und von denen alten Graffſchafften auf dieſelbe kein bündiger Schluß zu machen ſeye.

v. ſupra §. 2. *&* §. 18.

(VI.) Daß gleichwohlen auch die alte Graffſchafften, ſo viel deren übrig geblieben, und nicht unter die gröſſere Fürſtenthümer geſteckt worden, in folgenden Zeiten faſt durchgehends die Lehenbarkeit abgeworffen und qualitatem allodialem erlangt haben.

v. ſupra §. 2. *in fin. &* §. 6. *in pr.*

(VII.) Daß in den ältern Zeiten der Graffen-Titul bey damals noch darunter mit verſtandener Præfecturâ Imperiali nicht ſo hoch, als der Titulus *Liberi Domini* geachtet worden, und dahero auch ſelbſt die mit anſehnlichen Patrimonial-Güthern verſehene Graffen lieber das letztere Prædicat ſich beygelegt; Exemplo Dominorum in Münzenberg, qui cùm Comitatum Wetteraviæ tenuerint adminiſtratorio jure ab Impp. conceſſo: ceu plenius apparet è Schediaſmate Hiſtorico von der Wetterau, à FREHERO ſub nomine Weyrich Wettermanns edito, *cap.* 6. ubi *Comitia Wetterebia cum ſuis pertinentiis*, *de morte* Ulrici, Nobilis Viri de Mün-

zenberg, (ultimi ex hac illuſtri Familiâ,) *vacare cœpiſſe* dicitur;

Add. LEIBNITII *Cod. Diplomat. in Mantiſsâ, pag.* 97.

maluerunt à propriis & avitis ditionibus nomen ſervare; uti præter alias complures chartas oſtendunt fragmenta

Supra in §. 10. *prolata. Conf.* §. 21. *circa fin.*

(VIII.) Daß wann auch gleich die Graffen und Herren zu mehrerwehnten Ihren Patrimonial-Güthern und eigenthumlichen Herrſchafften die Regalien gantz oder zum theil vom Kayſer und Reich zu Lehen empfangen, dannoch Ihre weibliche Poſterität bey Abgang der Manns-Stammens von der Succeſſion ſolcher Herrſchafften in Ihrem völligen complexu, mithin auch von dem Genuß der Reichs-lehenbaren Jurium um ſo weniger excludirt worden, als auch öffters dergleichen Herrſchafften cum juribus quibuscunque ad hæredes extraneos & ſucceſſores quoque ſingulares übergegangen;

in tantùm ut BESOLDUS *all. Conſ.* 241. *num.* 14.

aſſerere non dubitarit:

„Es ſeye in dem Heil. Röm. Reich, ſowohl bey Graff- und Herr-„ſchafften, als freyen Adelichen Güthern, üblich herkommen, wer-„de auch anderſt nicht practicirt, dann wo allein die Regalia, Blut-„Bann und dergleichen hohe Jurisdictionalia Lehen, und das territo-„rium ſub nomine univerſali, vel collectivo, als Land, Burg, Städt, „Dörffer, Graff-Herrſchafft nicht concedirt, oder zu Lehen verliehen, „daß alsdann wer das territorium erblich, vel alio titulo, etiam ſingu-„lari, puta emtionis, permutationis &c. an ſich bringt, ſelbiger ohne Wi-„derrede inveſtirt oder belehnet, und alſo dieſe requiſitio inveſtituræ vor „nichts anders, dann pro nudâ recognitione, daß man ſolche Regalia „beneficio Imperatoris habe und gebrauche, gehalten wird.

Conf. *ſupra all. Deduct. Stolberg.* die Graffſchafft Königſtein belangend, *pag.* 2. *& multis ſeqq.*

(IX.) Daß, weil nach der moderaten und durch die kundbare Reichs-Obſervanz beſtättigten Lehre des EYBENII wohl von niemanden geläugnet werden kan: *Feuda Imperii ad allodialium rerum naturam paulatim propiùs propiusque rediiſſe*; und ſolchemnach das weibliche Geſchlecht auch in ſucceſſione der Reichs-lehenbaren Jurium fundatam intentionem hat, demſelben keineswegs verarget werden könne, wann es exiſtente caſu ſeparationis Feudorum ab Allodio, mit dieſem letztern alle und jegliche prævogativen und Rechte Authoritate Cæſareâ beyzubehalten trachtet, welche nicht in Literis inveſtiturarum nahmentlich und gantz deutlich, als Lehen exprimirt zu finden; bevorab nach jenſeitig-ſelbſtiger Anführung §. 37. *pag.* 19. die conceſſiones der Reichs-lehenbaren Regalien ſtrictè zu interpretiren ſind.

add. KLOCK. *Tom.* 2. *Conſ.* 7. *num.* 167. *ſeq.*

(X.) Daß alſo, nachdeme in retrodeductis evidenter zu Tag gelegt und erhärtet worden, wie die urſprünglich freye und eigenthumliche Reichs-

Herr-

Herrſchafften, ſive Dynaſtiæ Imperii, mit denen alten Comitatibus ſ. præfecturis Germaniæ, poſtmodum licèt hæreditario imò & allodiali jure obtentis, gar keine connexion oder Verwandſchafft haben, die bisherige Vindiciæ Comitatuum allodialium mehrers pro tuendâ veritate in Anſehung des darunter verſirend- und dem Reichs-Graffen-Stand überhaupt angehend- unleidentlichen præjudizes, als daß man Limpurgiſcher ſeits ſich darauf zu fundiren oder auch nur einzulaſſen die geringſte Urſach hätte, der Welt vor Augen geſtellt worden.

(XI.) Jnmaſſen dann auch de certitudine apodicticâ der bey denen Limpurgiſchen Herrſchafften in ſpecie fürwaltenden Allodial-Qualität der geringſte Zweiffel nicht übrig ſeyn kan, nachdeme faſt durchgehends von Stuck zu Stuck mit unverwerfflichen Urkunden die tituli acquiſitionum offtgehörtermaſſen

vid. ſupra §. 8. des Vorberichts, nec non §. 4. 7. & 14. *ad Membr. I.*

beygebracht- mithin erſtberührt- derſelben eigenthumliche Beſchaffenheit auch à priori, citra quidem ullius oneris probandi ſuſceptionem, zu vollkommener Satisfaction der Kayſerl. Herren Subdelegirten demonſtrirt worden.

§. 26. Da nun ſchließlichen der jenſeitige Herr Author in §. 19. & 20. ſeines Impreſſi der kundbaren Warheit Platz zu geben- mithin einzugeſtehen ſich obligirt befunden, quòd Feudis Imperii Majoribus allodia poſſint eſſe immixta, (worinnen allerdings ein kräfftiges argument ſtecket, ſo diſſeitiger intention zu ſtatten kommen muß; dann weil ſolcher Status mixtus Regionum Imperii inde jam à primâ Feudorum Regni Germanici origine bey Hertzogthümern und Graffſchafften (*vid. ſupra* §. 2.) ſich je und allwege geäuſſert hat, ſo folget unwiderſprechlich, daß wann dergleichen Feuda Majora in vorigen ſeculis, exemplo Ducatus Sueviæ poſt obitum Familiæ Hohenſtauffenſis in infinitas ferè particulas diſcerptæ, vertheilt und zergliedert worden, die neue poſſeſſores der darunter begriffen geweſenen Allodial-Stucke ob omni nexu feudi Imperialis nicht allein frey geblieben, ſondern auch die Zahl der Allodial-Herrſchafften im Reich durch ſelbige mercklich vergröſſert worden;) und daß im Reich Comitatus (multoque magis Dynaſtiæ) allodiales vorhanden ſeyen; darneben ausdrucklich conteſtirt, „daß Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen, „Höchſtſeligen Andenckens, auch jedesmal auf die Separation, im Fall „ſich Allodia im Limpurgiſchen finden ſolten, gedrungen, und erwarten wollen, wie an Seiten der Gräffinen die gerühmte Qualitas Allodia„lis werde erwieſen werden? rc. So thut man diſſeits billich ſolch avantageuſe Erklärung hiermit plenariè atque utiliſſimè acceptiren, und gleichwie in præfato puncto probationis zu der Röm. Kayſerl. Majeſtät, als Supremi Judicis, verhoffender allergnädigſten Genehmhaltung, von denen Limpurgiſchen Eigenthums-Erben ex merâ bonæ cauſæ fiduciâ auch das jenige längſthin Actenkundiger-maſſen præſtirt und vollzogen worden, was an Dieſelbe ſo gar nach dem jenſeitig- wiewohl ungegründeten principio, de præſumtâ feudalitate Regionum Imperii, mit dem äuſſerſten Rigor hätte begehrt werden können: Alſo leben Sie auch der allerunterthänigſt- und gewiſſeſten Zuverſicht, es werde nicht nur bey dem bereits noch bey Lebzeiten des letztern Limpurgiſchen Maſculi Jhnen allergnädigſt adjudicirten Allodio ſein ungeändertes Verbleiben haben, Schließliche Obſervation ad Membr. I.

ben, ſondern auch, da ſeitdeme noch weiters die drey als zweiffelhafft ausgeſetzte Puncten allergehorſamſt und ausführlich erläutert worden, die allergerechteſte Kayſerl. Final-Declaration hierüber gleichfalls ohne längern Anſtand ertheilet werden können.

AD MEMBRUM SECUNDUM.

§. 1.

Die Reichs-Standſchaft und Landes-Hoheit in dem Limpurgiſchen dependiret nicht von denen Reichslehen, ſondern vornemlich von dem Beſitz der Allodial-Landen.

So wenig nun das von der Beſchaffenheit der alten Reichs-Graffſchafften allzuweit hergehohlte argument gegen die Allodialität der Limpurgiſchen Landes-Hoheit und Reichs-Standſchafft operiren mag, eben ſo wenig wird auch all das jenige, was in dieſem Membro II. aus denen Limpurgiſchen Reichs-Lehen-Brieffen deduciret werden wil, zu Behauptung des jenſeitigen Satzes hinlänglich ſeyn, anerwogen beedes nach der allgemeinen in dem gegentheiligen Impreſſo keineswegs enervirt-noch widerlegten rechtlichen Præſumtion, als auch nach denen vorhandenen authentiſchen und zum Uberfluß vor einer Höchſtanſehnlich-Kayſerlichen Unterſuchungs-Commiſſion originaliter producirten Urkunden die Limpurgiſche Herrſchafften, Güther oder Grund-Stucke à potiori, was nemlich nicht anderen Reichs-Ständen mit der qualitate feudi utplurimum fœminini verhafftet, ein pures Eigenthum je und allezeit geweſen, und noch ſind. Wie dann die Herren von Limpurg, nicht nur wegen Ihrer (gleich allen andern alten Herren des Reichs, ſo ſich nun mehrerntheils das Graffen-Prædicat beylegen laſſen,) à Majoribus allodialiter hergebrachten hohen Würde, ſondern auch zumalen in Anſehung ſolch ihrer eigenthumlichen Reichs-Güther und Herrſchafften das Jus Comitiorum gehabt; wohlfolglich dieſe ihren terris allodialibus anklebende Reichs-Standſchafft und die davon dependirende Jura, in ſpecie das als ein neceſſarium conſecutivum davon abhangende Jus territoriale, titulo allodiali erlangt und per aliquot ſecula absque interruptione beſeſſen; alſo, daß eines theils ſolch kundbarer Beſitz der allodialen Reichs-Lande, anderntheils aber die vorberührte hohe mit der geringſten feudalität eben ſo wenig behafftete Perſonal-Würde, und zugleich obgehabte Immedietät, welche durch den Titul der Semper-Freyen plus ſatis indigitirt worden, Selbige zur Reichs-Standſchafft ab omni ævo fähig gemacht hat. Wovon und daß ſonderheitlich auch der berühmte Schenck Walther, ſchon zu ſeiner Zeit ein unmittelbarer Stand des Reichs geweſen ſeye, deſſen mit der Stadt Hall, wie auch mit denen Herren von Hohenlohe geführte Kriege und Fehden, ingleichem der gehabte Schutz über Comburg, und die Anno 1282. bey Verkauffung des Schloſſes Bielrieht an Lupolden, Kuchen-Meiſtern von Nortenberg, ausgenommene und ſich vorbehaltene Edle Mannſchafft, ein unverwerffliches Zeugnüß geben können. In welcher Abſicht und Erwegung der notoriſchen Immedietät, Standes-Würde und Hoheit, auch von Zeiten zu Zeiten ſo viele Vermählungen und Allianzen der ältiſten Häuſſer im Reich, als derer Graffen von Tübingen, Teck, Oettingen, Hohenlohe, Erbach, Weinſperg &c. mit Limpurgiſchen Töchtern vorgegangen ſind.

Und wie demnach die Reichs-lehenbahre Regalia denen Schencken von Limpurg von Röm. Kayſern und Königen, nur als augmenta & ornamenta zu Dero mehrentheils ſchon ingehabten anſehnlichen Güthern, auch an

an und vor ſich ſelbſt beſtehenden Allodial-Superiorität, ſind conferiret worden. Alſo wäre wohl zu wünſchen geweſen, daß jene bey dieſer und derſelben rechtmäſſigen Erben, denen Limpurgiſchen Töchtern, hätten ohnabtrennlich verbleiben mögen; da nun aber ſolches nicht mehr zu hoffen, ſo erfordert, nach bereits deducirten Umſtänden,

vid. §. 8. 24. & 25. Membr. I.

gleichwohlen die höchſte Billichkeit, die Separation bemeldter Regalien dergeſtallt ins Werck richten zu laſſen, damit erſtangeregter eigenthumlichen Landes-Hoheit dardurch der wenigſte Abbruch geſchehe. Und dieſes um ſo mehr, weilen verſchiedene benachbarte Reichs-Städte (deren Gebiethe vor etlich hundert Jahren, wie aus den alten Chronicken erhellet, gleichſam eine Wohnung von vielen abgegangenen Adelichen Geſchlechtern geweſen,) aus eben dergleichen nach und nach erworbenen Güthern ein Territorium formiret, und darauf die hohe Landes-Obrigkeit, ohne einigen Reichs-lehenbaren nexum, als worvon die Reichs-Städte insgemein gantz befreyet,

teſte CONRING. ad Lampad. §. 8. *pag.* 141. ibi: „Qua in re ferme melior eſt conditio Urbium Imperialium, nullo feudi nexu territoriis ſuis „imperantium.

add. EYBEN. *Elect. Feudal. cap. 6. §. 6.*

erlangt und conſervirt haben. Worab dann ein ſtattlicher Beweißthum herflieſſet, daß auch die Limpurgiſche eodem planè modo generirt- und hergebrachte hohe Landes-Obrigkeit von denen mit ſelbiger ab ovo & radicaliter auffs genaueſte vereinigt gebliebenen Allodial-Landen nicht jetzo erſt ſeparirt- noch von obertwehut- ex accidenti darzugekommenen Reichs-lehenbaren Regalien gleichſam abſorbirt- oder mit derſelben gantz diverſen Qualität und Eigenſchafft, inauditâ quadam metamorphoſi, überzogen werden könne.

Et abſonum omnino foret, Juri tam eximio, quod per ſe ſubſiſtit, naturam atque indolem nudi acceſſorii tribuere velle.

§. 2. Hierauf nun ſingula momenta der jenſeitig- in hoc Membro II. vorkommenden Objectionen der Ordnung nach zu berühren, ſo wird anfordriſt dem voranſtehenden aſſerto, als ob die Limpurg. Lehen-Brieffe vor Se. Kön. Maj. in Preuſſen zu Behauptung der Hoheit und Reichs-Standſchafft in denen Limpurgiſchen Herrſchafften militirten, mit allem geziemenden Reſpect per generalia contradiciret, und ein mehrers, dann was in ſelbigen als Reichs-lehenbar nominetenus & determinatè exprimiret worden, nicht zugeſtanden. *Die jenſeitige Objectiones werden nun ſingulatim ponderirt und beantwortet.*

Und ob gleich die erſtere von den jenſeitigen General-Anmerckungen: „Daß in den alten Zeiten nicht allemal pflegten Lehen-Brieffe „ertheilt zu werden, auch noch in vorigen Seculis ſelbige ſehr kurtz gefaſt „worden; gar nichts zur Sache thut, ſintemal wohl ein nie erhörter modus argumentandi wäre, wann man daher inferiren wolte: Es haben die Schencken von Limpurg tempore Conradi IV. Regis Rom. noch mehr Reichs-Lehen beſitzen können; vel, quod magis: in würcklichem Beſitz gehabt. So *Von allgemeiner Beſchaffenheit der alten Lehen-Brieffe.*

iſt doch hierbey auch in theſi zu mercken, daß ſchon zu Zeiten der Carolingiſchen Kayſer brevia atteſtata über die lehenbare conceſſiones ertheilet worden; ut inter alia patet è formulis Marculfi, quas exhiber

BALUZIUS, *Tom. III. Capitularium, pag.* 888. & 912. quibus adde HOTTOMANNI *Francogalliam &*
Vincentii LUPANI *libell. de Magiſtratib. & Præfect. Francor.*

Wiewohlen man zu ſelbigen Zeiten, da die Lehen nur ad dies vitæ, oder ſonſt auf eine determinirte Anzahl Jahre, gegeben worden, mithin denen Familien an Beybehaltung dergleichen Lehen-Brieffe nicht viel gelegen war, keine ſonderliche Reflexion darauf gemacht. Es ſeye aber deme, wie ihm wolle, ſo thut man doch in ſubſtrato billich in ſo lange, bis ältere Limpurgiſche Lehen-Brieffe (dergleichen man diſſeits nie zu Geſicht bekommen, auch wohl ſchwerlich in dem Reichs-Archiv ſelbſten zu finden,) beygebracht werden, mit gutem Wahrheits-Grund darauf beharren, daß des Königs Conradi Lehen-Brieff von 1241. der älteſte, und lediglich in dem Wildbann- und Jagens-Recht beſtanden, mithin nicht nöthig geweſen ſeye, denſelben in prolixiori formulâ, moribus iſtius ſeculi utique adversâ, concipiren und ausfertigen zu laſſen. Wie dann auch ſolches überhaupt denen alten Lehen-Brieffen nichts benimmt, indeme genug, daß die verliehene Stücke jedesmal ſpecificè exprimirt worden, und die Rechte dißfalls keine extenſion geſtatten.

vid. ſupra §. 24. *ad Membr. I.*

Von dem Urſprung der Territorial-Superiorität.

§. 3. Daß demnechſt die Superioritas territorialis der Stände erſt „nach und nach erwachſen, und dieſe Redens-Art ſowohl, als die termi„ni: Landes-Fürſtl. Obrigkeit, Oberherrlichkeit, erſt vor kurtzen Jah„ren aufgekommen; ꝛc. wird diſſeits als eine gar nöthig- und erſprießliche Anmerckung utiliſſimè acceptirt; ſintemal aus dem erſtern unwiderſprechlich folget, daß der modus adipiſcendi Superioritatem nicht præcisè feudalis ſeyn müſſe, noch auch dieſe vortreffliche prærogativa unter einem oder andern verliehenen Regali, oder auch dem complexu verſchiedener Regalien zu verſtehen ſeye. Dann was nach und nach (ſenſim & per ſpiramenta temporum, ut loquuntur Publiciſtæ,) erwachſen oder aufgekommen, das kan nicht ſimul & ſemel zu Lehen gegeben, noch weniger in hac vel illâ inveſtiturâ virtualiter & implicitè, wohin die jenſeitige Meynung gehet, begriffen ſeyn.

Es mag aber die Landes-Fürſtl. Obrigkeit und Oberherrlichkeit vor alters im Reich ein gantz unbekannt ding geweſen, und ein neuer fœtus noſtri ſeculi ſeyn; ut loquitur

LIMNÆUS, *Tom. IV. Jur. publ. pag.* 629.

So iſt jedoch genug, daß ſolche, der Sach ſelbſten nach, allſchon temporibus Ottonum hier und dar im Reich ihren Anfang genommen, und in allgemächliche Ubung gebracht, ſofort gradatim erhöhet worden, bis endlich dieſelbe obenangezeigter maſſen, (§. 5. *ad Membr. I.*) per Pacem Weſtphalicam ihre Vollkommenheit erlangt; als welches niemand, ſo der Teutſchen Reichs-Hiſtorie kundig, in zweiffel ziehen wird.

vid.

vid. quæ per compendium hac de re nervosè docuit
Perill. LYNCKER. *Diſſ. de Superiorit. Territ. pag.* 9. *&* 10.
Add. ſupra laudata Diſſertat. HERTIANA *de Orig. & Progreſſ. ſpecial. in Imp. Rerump. per tot.* ubi doctiſſimus Auctor Superioritatis territorialis velut infantilem ætatem, deinde adoleſcentiam ac denique virile robur, egregiè, pro more ſuo, exponit.

Und dienet alſo die jenſeitige Anmerckung nur zu mehrer Befeſtigung des in hypotheſi vorhin ſchon bewährt genug erfundenen aſſerti, daß die Herren von Limpurg, gleich andern Ständen im Reich, die Landesherrl. Obrigkeit nach und nach, & ſic uſu longævo, auf ihren eigenthumlichen Herrſchafften acquirirt und beſitzlich hergebracht, mithin keine præſumtio feudalitatis dißfalls ſtatt haben könne.

Conf. omnino Ludolph. HUGO, *de Stat. Reg. Germ. cap.* 6. *§.* 25.

§. 4. Und obgleich aus der Chur- und Fürſten Vermerck oder Rathſchlag de Anno 1467. (ſo jenſeits als ein Reichs-Abſchied allegiret wird,) richtig iſt, daß etwa noch zu ſelbiger Zeit des Kayſers höchſte Gewalt im Reich, nicht weniger die Hoheit der Stände: Obrigkeit und Gerichts-Zwang genennet worden; ſo folget jedoch hieraus gar nicht, daß das Wort **Obrigkeit** auf die Fürſten, der **Gerichts-Zwang** aber bloßhin und alleinig auf die Graffen und Herren ꝛc. zu reſtringiren und zu verſtehen ſeye, geſtalten vielmehr, daß beedes, nemlichen Obrigkeit und Gerichts-Zwang, ſowohlen denen Fürſten als Graffen zugeleget und der Gerichts-Zwang ſo gar der Obrigkeit vorgeſetzet worden, aus eben dieſer Chur- und Fürſten Vermerck circa finem deutlich erhellet, ibi:

Obrigkeit und Gerichtszwang ſind nicht ſeparatim, ſondern conjunctim auf Fürſten, Graffen und Herren zu appliciren.

„Und welch obgemelt Ordnung Gericht und Fürnehmen ſol ſonſt in „allen andern Sachen, die den gemeinen Frieden nit berühren, unſeren „Freunden, Churfürſten, Fürſten, geiſtlichen und weltlichen Prälaten, Graffen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, auch Herren-„Städten, Frey-Städten ꝛc. an ihren Privilegien, **Gerichts-„Zwängen, Obrigkeiten, Herrlichkeiten**, Gerechtigkeiten, „auch an den Verſchreibungen die ſie haben, Gnaden, **Gewohn-„heiten und Herkommen**, unvergriffen und unſchädlich ſeyn und „bleiben ꝛc.

vid. GOLDAST. Reichs-Satzungen, *Part.* 1. *pag.* 186. *§.* 13.
MULLERI Reichs-Tags-Theatr. 4. Vorſtellung, *Cap.* 40. *pag.* 277.

Worbey dann incidenter, weil hier denen Ständen Ihre Gewohnheiten und Herkommen ſalvirt worden, nicht mag ohnbemerckt gelaſſen werden, daß das Jus Territoriale, oder die Landes-herrliche Obrigkeit an ſich ſelbſten, per ſupra dicta, anders nichts als eine **Gewohnheit und Herkommen** ſeye, als welche weder an Form noch Geſetzen in denen gemeinen Rechten beſchrieben, ſondern wie vorhin gedacht, erſt nach und nach auffgekommen, mithin durch den langwürigen Gebrauch und Obſervanz im Reich eingeführet, auch meiſtens in ſolcher Qualität durch den Weſtphäliſchen Frieden-Schluß, als ein Reichs-Fundamental-Geſetz, ſtabilirt und befeſtiget worden.

vid.

vid. *Art. V. Inſtr. Pac. Cæſ. Suecic.* §. 30. ibi: *hactenus uſitata praxi.*
nec non *Art. VIII.* §. 1. & 4. juncto *Art. XVII.* §. 2.
Conf. WEHNER. *Obſ. Pract. voc.* Landes-Fürſtl. Obrigkeit.
GYLMAN. *Tom.* 1. *ſymphorem. P.* 2. *tit.* 2.
MEICHSNER. *Tom.* 2. *P.* 1. *Deciſ.* 8. *V.* 1. *n.* 54.
STRUV. *de Allod. Imp.* §. 50.

Daß ſolchemnach gleich viel gelten mag, quocunque nomine jus hoc territoriale proferatur, genug iſt, daß in allewege auch die Grafen und Herren deſſen fähig ſeynd, und ſelbſten die Reichs-Conſtitutiones ſowohl, als verſchiedene Kayſerl. Reſcripta und Diplomata, deutlich zu verſtehen geben, non solùm feudali, ſed & allodiali titulo ſublimem hanc territorii poteſtatem poſſideri poſſe.

vid. *ſupr.* §. 20. *ad Membr. I. pag.* 41. *ibique alleg. R. I. Spir. de Anno* 1529. §. 2. & *quæ ſequuntur.*

Von acquiſition der Regalien und Argumentation von ſelbigen auf die Superiorität.

§. 5. Daß ſonſten die Regalia lange Zeit in der Kayſere Handen verblieben, iſt etwas dunckel geredet, und wann dardurch angedeutet werden wil, daß nachdeme die Status Imperii Land und Leuthe erblich zu beſitzen angefangen, Sie eben nicht zu gleicher Zeit alle und jede Regalien mit erlangt, ſo kan ſolches ohne diſſeitiges præjudiz, in conformität der allgemeinen und oben §. 19. & 20. *ad Membr. I.* deducirten Lehre der Publiciſten gar wohl nachgegeben werden. Dann daß beſagte Regalien nach und nach, per varios modos, von einem Stand etwas zeitlicher, von einem andern aber etwas langſamer, von einem auch deren weniger, von dem andern aber mehrere acquiriret worden, iſt per ſupra notata allerſeits in confeſſo; Daß aber auch von denen Regalien, welche in der Kayſere Handen, als beſondere Reſervata, verblieben, und erſt lange hernach denen Ständen zu Lehen gegeben worden, auf die Superioritatem territorialem ſich nicht argumentiren laſſe, iſt gleichermaſſen ausfündigen Rechtens, bevorab gar viele mediati im Reich zu finden, welche zwar verſchiedene dergleichen Regalia, und inſonderheit den Blut-Bann, aber keine Territorial-Gerechtſame, oder Landes-Herrliche Hoheit, beſitzen, ſondern als Landſaſſen anderer Fürſten und Stände Bottmäßigkeit unterworffen ſeynd;

vid. Reichs-Abſchied de Anno 1548. §. Wiewohl auch in der Ringerungs-Handlung. &c. 66.
SIXTIN. *de Regalib. lib.* 1. *cap.* 1. *n.* 18.
KNIPSCHILD. *de Privileg. Civit. Imp. lib.* 1. *cap.* 12. *n.* 124. & 127.

Wovon unten an ſeinem Orth des mehrern ſol gehandelt werden.

Von Zwing und Bann der Fürſten und Graffen.

§. 6. Ferners wird in §. 47. aſſerirt, „daß über den Unterſcheid, ſo in „andern Stücken zwiſchen Fürſten und Graffen geweſen, auch dieſer inſonderheit noch vor wenig Seculis ſich befinde, daß die Fürſten die Regalia jure „proprio, die Graffen und Herrn aber nur Zwing und Bänn, ſive Bannum & Jurisdictionem gehabt haben, als welches à Domino Coccejo, deme der jenſeitige Herr Author auch hierinnen gefolget, aus der bekanten Reformat. Polit.

lit. Imperatoris Sigismundi: Hohe Fürſten haben faſt Kayſerl. Rechte zu ihrem Theil, aber Grafen, Freyen ꝛc. Zwing und Bänn; erſtritten werden wil. Ob nun gleich die Worte ſelbſt in erſt angezogener Reformation ein wenig anders, und alſo lauten:

Von Zwing und Bänn nach Kayſerl. Rechten.

„Nun ſoll man mercken, Zwing und aller Bänn Recht, nach „Kayſerl. Ordnung: Es iſt zu wiſſen, daß hohe Fürſten, die groſſe „Land haben, noch faſt Kayſerl. Recht zu ihrem Theil halten, „aber Grafen, Freyen, Ritter und Knechte, die NB. auch (quæ di- „ctio implicat identitatem vel ſimilitudinem cum præcedentibus,

Hartm. PISTOR. *Lib.* 2. *qu.* 32. *num.* 33.)

„Zwing und Bänn haben, die eignent Leuthe, und haben ſie jetzt „für eigen, und ſteuern ſie; ꝛc. ꝛc.

Woraus dann (wann dieſe Conſtitution genuin- und nicht vielmehr aus unbetrüglichen Kennzeichen pro ſuppoſititiâ zu halten wäre, dergleichen in Voluminibus Goldaſti noch mehr zu finden, cui proinde ſoli non tutò fides commodatur,

ut inquit HERT. *de Orig. & Progr. ſpec. Imp. Rerump.* §. 5. *in Not. circa fin.*)

ſo viel ſich ergeben möchte, daß Kayſer Sigismundus der Fürſten und Grafen damals gehabte Hoheiten unter Zwing und Bännen zugleich exprimirt und in eine parität geſetzt, folgends durch ſothane Verordnung, als welche nicht beſaget, daß die Fürſten noch faſt Kayſerl. Recht zu ihrem Theil haben, ſondern, daß ſie noch faſt Kayſerl. Recht halten, der Beſchwernug über den Mißbrauch der von Fürſten u. Graffen ſonſt überall exercirenden Zwing und Bänne, und nicht-Haltung der Kayſerl. Rechte, abhelffen wollen: So iſt doch nicht abzuſehen, was dieſe von Coccejo und andern bishero zu Verkleinerung des Reichs Graffen-Standes nimis invidiosè hervor gegrübelte objection, (die aber gar leicht widerlegt- mithin feſt geſtelwerden kan, daß die Graffen Ihre Landes-Hoheit in gleicher Maaß und Würde zu allen Zeiten, wie die Fürſten, gehabt, & ſic utrobique gradatim darzu gelanget.

vid. HERT. *locis ſupra* §. 2. & 18. *Membr. I. citatis*, nec non §. 20. *modò all. Diſſ.* ibi: „Comites Imperii eodem quo Duces modo potentiam ſibi adſtruxiſſe, atque ſucceſſione hæreditariâ, emtionibus aliisque pactionibus in eam excreviſſe magnitudinem.

EYBEN. *de Orig. Regula: Tantum poſſe in Territoriis &c.* pag. 767. *Oper. Ipſius.*

MYLER. *in Archontolog. cap.* 10. §. 2.

Joh. Carolus CRANZ. *in Diſſ. de S. R. G. J. Comitum Auſtregis*, §. 4. *ſub fin.*)

in applicatione ad caſum præſentem vor ein Gewicht haben ſoll? Anerwogen die Herren von Limpurg die Superioritatem territorialem weder unter der clauſul: Mit Zwing und Bann, noch ſonſt einem andern gleich-

gültigen verborum complexu vom Kayſer und Reich zu Lehen empfangen, ſondern dieſelbe auf Ihren nach und nach zuſammengebrachten Herrſchafften durchgehends allodialiter erlangt, und in ſolcher Qualität auff Ihre weibliche Deſcendenz nunmehro devolvirt haben.

Von denen alten Belehnungs-Formuln, in ſpecie der clauſul: mit Ober- und Herrlichkeiten.

§. 7. Es thut auch nichts zur Sache, und hat faſt gleiche Bewandnuß, wie mit dem vorhergehenden Einwurff, wann weiters im §. 48. objicirt wird, daß vor zweyen oder dreyen Seculis, die Graffen nur mit Ober- und Gerichtbarkeiten, Ober- und Erb-Gerichten, Zwang, Bann, Zoll und Nutzungen, gar ſelten aber mit Herrlichkeiten, belehnet worden ſeyen; Dann auſſer deme, daß ſich dahero noch lange nicht argumentiren läßt: Ergo iſt die Landesherrliche Obrigkeit unter denen in ſubſtrato vorkommenden wenigen Regalien mitbegriffen, & ſic implicite zu Lehen gegeben; ſo wil man zu Rettung des Graffen- und Herren-Standes hierunter verſirenden allgemeinen Intereſſe nur mit wenigem, (zumal ſolches ſchon von andern weitläufftiger beſchehen,) unangemerckt nicht laſſen, daß auch öffters in Chur- und in Fürſtlichen Lehen-Brieffen dergleichen nach der Einfalt des alten Teutſchen ſtyli gebrauchte formulæ conceſſionum, da nichts von Ober- und Herrlichkeiten gedacht wird, anzutreffen ſind; wie dann z. Ex. Kayſer Carl der IV. Marggraff Woldemarn zu Brandenburg, Seinen Erben und Nachkommen, die Marck zu Brandenburg, „mit allen Ehren, Würden, Rechten, Nutzen, Herrſchafften „und guten Gewohnheiten, mit aller Zugehörung, und inſonderheit mit der Stimme und Kuhr, die ein Marggraff zu Brandenburg an der Wahl eines Römiſchen Königs hat; ꝛc. Anno 1348. verlie„hen.

vid. LUNIG, im Teutſchen Reichs-*Archiv*, *Part. ſpecial. Contin.* II. 4te Abtheilung, 3ten Abſatz, *fol.* 232.

Und eben alſo hat auch höchſtgemeldter Kayſer Marggraff Rudolphen zu Baden ꝛc. Sein Fürſtenthum, die Marggraffſchafft zu Baden, und „die nachgeſchrieben ſeine Lehen miteinander, Ottelingen die Stadt „und Wildpanne, und Forſte, und ſeine Geleite aufm Waſſer und „uf dem Lande, und ſeine Müntze, und Gerichte und Herrſchaffte, „als Er und ſeine Eltern dieſelben Lehen von dem H. Reich herbracht ha„ben; in feudum gegeben.

Id. LUNIG. *cit. loc.* im 9ten Abſatz, *fol.* 929.

ohne daß in dieſen beeden Chur- und Fürſtlichen Belehnungen von Ober- und Herrlichkeiten einige Meldung beſchehen wäre; welches auch ſelbſten nach jenſeitiger Obſervation §. 45. der Urſachen meiſtens unterblieben, weilen dieſe Termini damalen noch nicht in uſu geweſen, ſondern erſt nach der Hand (obwohl nicht erſt vor kurtzen Jahren, wie in eod. §. 45. tradiret wird,) aufgekommen.

Und weilen über deme die Stände des Reichs Ihre Territorial-Superiorität und die Regalien bekandter maſſen nicht allein per modum feudi, ſed & per alios titulos allodii jure ſich zugeeignet, und ſolcher geſtalt auf Ihre Nachkommen devolvirt haben.

ITTER.

ITTER. *cap.* 8. *de feud. Imp.* §. 32. *pag.* 424.

L.B. de LYNCKER, *all. Diſſ. de Sup. territ. pag.* 10. ibi: *ut in ſingulis ejus partibus uſui longævo pleraque debentur &c.*

Conf. *ſupra latè deducta in* §. 17. 18. 19. 20. *&* 24. *ad Membr. I.*

So werden denen Limpurgiſchen Allodial-Erben ſowohl als andern Herrſchafften, welche Ihre meiſte Regalia proprio ſive allodii jure an ſich gebracht, und in ſolcher Qualität unverrückt beſeſſen, dergleichen dubia vergeblich obmovirt; innmaſſen auch bereits oben *in all.* §. 24. angezeiget iſt, daß die Lehen-Brieffe quoad præfatas conceſſionum formulas gar ſehr differiren, ſo daß immer eine Herrſchafft vor der andern mehr oder weniger Jura & Regalia vom Reich zu Lehen gehabt, und dahero von denen in inveſtituris nahmentlich exprimirten Regalien ad non-expreſſa & aliunde provenientia keine extenſion zu machen ſeye.

vid. omnino COCCEJ. *Jur. publ. prud. cap.* 21. §. 12. ubi poſtquam ſupra tactas inveſtiturarum clauſulas: mit Ober- und Gerichtbarkeiten, ꝛc. recenſuit, veritati cedere coactus notanter addidit: *Ergo quòd illi quoque* (Comites ſcil., quibus Epiſcopos jungit;) citra jus feudi Regalia *exerceant, ab uſu ſecuto & præſcriptione factum eſt.*

§. 8. Wann demenechſt in §. 49. vorgegeben wird, es ſeyen die Formuln der Lehen-Brieffe regulariter nicht leicht geändert, und die Lehen-Brieffe jedesmal, wie ohnedem Juris feudalis geweſen, auch heut zu Tage die Käyſerl. Wahl-Capitulationes erfordern, nach dem vorigen tenor ausgefertiget worden: So iſt zwar ſolches de regulâ, wie der jenſeitige Herr Auctor es ſelbſten nimmt, zu admittiren. Es erhellet aber è praxi notoriâ, daß die Reichs-Cantzleyen in denen ältern Zeiten ihren Lehens-Stylum öffters mutirt haben, (worvon die gegeneinander-Haltung der Limpurg. Lehen-Briefe, wie ſolche der Gegen-Deduction longa ſerie mit beygefüget worden, anderer Exempel vor jetzo nicht zu gedencken, den klareſten Beweiß geben kan;) welchen falls zwar ſecundùm Jura feudalia die ältiſte Brieffe pro norma gelten, und in judicando darnach geſprochen zu werden pfleget. Wie dann auch ferners nicht abzuleugnen, daß bey Ausfertigung ſothaner Lehen-Brieffe vor Alters jezuweilen einiger Verſtoß, auſſer Zweifel ob multiplicitatem & varietatem negotiorum, geſchehen ſeye, allermaſſen, von andern Exemplis zu abſtrahiren, aus Königs Wenceslai denen Burggraffen zu Nürnberg An. 1399. ertheiltem Documento Inveſtituræ ſich zu Tage legt, daß unter andern per modum ſubfeudi verliehenen Reichs-Lehenſchafften des Johannſen von Hohenlohe, die Veſte Speckfeld, ſo doch lang vorhero Bamberg- und Würtzburgiſch Lehen unſtrittig geweſen, mit angeſetzt worden; Und ab der Conradiniſchen Wild-Banns-Conceſſion de Anno 1241. erhellet, daß Schenck Walther einen gewiſſen anſehnlichen Wild-Banns-Diſtrict zu Lehen empfangen, welcher doch vom Kayſer Henrico II. dem Fürſtl. Stifft Ellwangen Anno 1024. mithin 217. Jahr vorhero, beſage Adjuncti primæ Deduct. Limp. Lit. D. zugeeignet worden; wiewohlen hierbey auch andere conjecturæ Platz finden, worvon an ſeinem Orth das nöthige gemeldet werden ſol.

Von Veränderung des ſtyli der alten Reichs-Lehen-Briefe.

Hierauff nun wil in §. 50. aus dem bey diſſeitig erſter Deduction ſub

Lit. U.

Von Schenck Walthers gehabten Reichs-Lehen.

Lit. U. erſichtlichen Documento Transactionis Pincernæ Waltheri cum Godofredo Hohenloico de An. 1237. evincirt werden, daß der vom König Conrado an Ihme Schenck Walthern etliche Jahr hernach ertheilte Lehen-Brieff nicht der ältiſte, mithin derſelbe ſchon vorhero Reichs-Lehen müſſe gehabt haben. Es ergibt ſich aber, wie in allegatâ Deductione Limpurgicâ Quæſt. V. §. 18. zur Genüge erläutert worden, aus ſothaner Beylage Lit. U. tenore ipſius penitius inſpecto, ſo lauter und richtig nicht, ob und was dieſer Schenck Walther Anno 1237. vor Reichs-Lehen gehabt? Sintemahl darinnen von einiger Reichs-Lehenſchafft explicitè nichts, ſondern nur ſo viel gemeldet wird: „Obligans me, quòd ſi contra aliqua prædictorum fecero, ex tunc ſim „ex-lex, & quòd omnia bona mea, tam propria, quàm feudalia, va-„cent collationi Domini Imperatoris, & feuda, quæ ab aliis „Dominis teneo, revertantur ad ipſos.

Und reſultiret vielmehr hieraus dieſe ſtarcke Vermuthung, daß, wann auch allenfalls ante inveſtituram Conradi dieſer Schenck Walther mit einigen Reichs-Lehen verſehen geweſen, ſelbige in nichts anders, als dem Wild-Bann, oder dem Jure venandi in certo diſtrictu, beſtanden, ſeine übrige Güther hingegen theils pur allodial, theils Bamberg- und Würtzburgiſche Lehen geweſen ſeyn müſſen. Dann daß mehrgedachter Schenck Walther anſehnliche Allodia in Beſitz gehabt, zeiget nicht allein der extrahirte paſſus cum integro tenore præfatæ Tranſactionis, ſondern es geben es auch die Worte: *ex tunc ſim* ex-Lex (wordurch die Reichs-Acht und deren execution indigitirt wird, ſo privationem bonorum tam allodialium quàm feudalium nach ſich zu führẽ pflegt,) einiger maſſen zu verſtehen. Weil nun aber von einigen Feudis Imperii, welche dieſer Schenck Walther vorhero und ſonſt möchte gehabt haben, auch auf beſchehenes mühſames Nachforſchen in Archivis Limpurgicis keine weitere Spuhr zu finden, hingegen die coram Commiſſione Cæſarea producirte Kauff-Briefe und Documenta von lauter ſolchen Güthern, die erſt nach deſſen Zeiten acquirirt worden, kundbarlich reden; ſo mag auch das obberührte Documentum de Anno 1237. und die davon hergehohlte inſtanz denen Limpurgiſchen Allodial-Erben zu gar keinem Nachtheil gereichen, und würde dem jenſeitigen Herrn Authori billich obliegen, ſolch vermeynte Limpurgiſche ältere Reichs-Lehen zu eruiren und ausfindig zu machen, wann dieſe auffrichtige explication Ihme, wider Verhoffen, keine Satisfaction geben ſolte. Wiewohlen dem Hauß Limpurg pro elidendâ contrariâ præſumtione inſonderheit hierbey zu ſtatten kommt, daß, gleichwie der Stände Landesherrliche Macht und Hoheit zu denen Zeiten, da Schenck Walther gelebt, (vixit autem & floruit jamjam temporibus FRIDERICI II. qui Imperator primus, quantum conſtat, jura quædam inſignia Principum eccleſiaſticorum Anno 1220. inde Statuum omnium Anno 1232. duabus Conſtitutionibus generalibus confirmavit, quas exhibet

SCHILTER, *Tom. 2. Inſtit. Jur. publ. pag.* 110. *ſeq. & pag.* 117. *ſeq.*)

ſchon einen zimlichen Grad erſtiegen gehabt, die darzugehörige Jura aber meiſtens ohne infeudation durch langwürigen Beſitz und Verjährung per ſupra all. Dd. & inprimis

COCCEJ. *d. tr. cap.* 14. §. 43.

acqui-

acquirirt worden: alſo auch dieſe Regul und obſervation bey offtgedachtem Walthero, Pincernâ Limpurgico, beſtens anſchlagen, und die præſumption vor die Allodialität ſeiner damals gehabten Landes-Hoheit und Regalien unſtrittig prævaliren müſſe;

Fruſtra enim (etiam ab Imperio) alium titulum Superioritatis exigi, quando hæc immemorialis temporis præſcriptione eſt ſuffulta; diſertè docet

Perill. LYNCKER. *d. Diſſ. de Sup. Territ. pag.* 70. *&* 71. *junct. pag.* 39.
add. KNIPSCHILD. *Lib.* 2. *de Jurib. Civit. Imp. cap.* 5. *num.* 53.
& Ludolph. HUGO, *de Stat. Reg. Germ. cap.* 6. *§.* 25.

Man wolte dann wegen des in beſagter Conradiniſchen Inveſtitur enthaltenen Juris venandi, welches auch ſchon zu der Caroliner Zeiten denen Ständen des Reichs, nebſt andern zu Ihrem Unterhalt gewidmeten emolumentis, ex Regum munificentiâ, doch nicht allezeit titulo feudali, überlaſſen worden,

vid. iterum COCCEJ. *d. cap.* 14. *§.* 43. *num.* 3. ibi: „Etſi his Officiis Rex „quædam ex Juribus ſuis, præſertim quæ *ad uſûs privatos* magis perti-„nent, & deinde *Regalium* quoque nomine venerunt, v. gr. *Venationes* &c. „conceſſerit: tamen ea jura, quæ Regi *ad uſus publicos* nomine *Jurium* „*Regalium* competunt, *non ſtatim*, *ſed pedetentim* acquiſiverunt. „*Conf. §.* 9. *&* 12. *d. cap.* 14.

hierunter obverſtandenermaſſen zugeben, daß Er, Schenck Walther, und ſeine Vor-Eltern auf Ihren hier und dar im Reich und zwar meiſtens auſſer dem Kocher-Grund (quod patet ex ſupra all. Documento Transactionis de An. 1237.) gehabten anſehnlichen Güthern, oder auch wohl in territorio vel pro parte vel in totum alieno, einen gewiſſen Wildbanns-Diſtrict vom Kayſer und Reich zu Lehen getragen. Welches jedoch eine bloſſe Muthmaſſung, einfolglich denen Limpurgiſchen Allodial-Erben ſo wenig præjudiciren, als der jenſeitigen intention vorträglich ſeyn kan.

§. 9. Wie aber, nach öffters beſchriebener Qualität der Limpurgiſchen Herrſchafften, denen Allodial-Erben gar nicht zu verdencken, wann ſie per Jura & fundamenta ſuperius adducta nur das jenige vor Reichs-Lehen agnoſciren, was in denen Lehen-Brieffen Ihren Vorfahren ausdrucklich ſub hoc titulo gegeben, und ſpecificè benennet worden: Alſo mag hingegen bey denenſelben die ungütige Beſchuldigung, ob ſuchten Sie die Lehen-Brieffe zu verdrehen, und die Reichs-Lehen zu infringiren, ja ſogar auch was ausdrucklich in Lehen-Brieffen benannt, Ihnen aber nicht anſtändig, daraus zu eliminiren, um ſo viel weniger Platz finden, je mehrers ex Actis erhellet, daß Sie die gantze Sache der Kayſerl. allergerechteſten dijudicatur anheim geſtellt, und der annoch bevorſtehenden final-declaration, was vor Reichslehenbar zu erkennen, oder nicht? in allertieffeſter ſubmiſſion erwarten; ohne dergleichen Ungebühr zu begehen, oder auch nur Sich zu Sinne kommen zulaſſen. Daß aber die in §. 4. Quæſt. IIdæ diſſeitiger Deduction enthaltene interpretation, wie nemlich in dem Conradiniſchen Lehen-Brief eben nicht die Waldungen, ſondern venatio & jus venandi in feudum concedirt, mithin in denen Worten: quæ incipiunt Geislingen uſque Mühlin cum Sylva Virngrund & Abtſgemünde &c. bloß und allein der eigentliche Diſtrict des zu Lehen überlaſſenen Juris venandi

Gezimende Ableinung der angeſchuldigten Verdreh- und infringirung der Reichs-Lehen-Brieffe.

nandi beſchrieben und ſpecificirt worden, richtig und untadelhafft ſeye, wird dadurch beſtens erläutert, weil in allen vorhanden, und von Carolo IV. an, continuâ ſerie bis auf Kayſer Leopoldum, allerglorwürdigſter Gedächtnus, ertheilten Reichs-Lehen-Brieffen das Jus venandi, oder der Wild-Bann, jedesmahlen mit Deſignirung ſeines Bezircks dem Hauß Limpurg verliehen worden, von einiger Waldung aber nicht die geringſte Meldung weiters geſchehen iſt. Welch beſondere obſervation nebſt denen übrigen in eod. §. 4. & ſeq. 5. weitläuffig angeführt, und von notoriſcher Beſchaffenheit des vorgenannten Diſtricts hergehohlten, auch mit ordentlichen Delineationen und Abriſſen (Lit. D. E. & F.) beſtärckt, überhaupt aber dahin zielenden argumentis: Daß erſtbemeltes Hauß Limpurg von der jenigen Waldung, die ſonſten Virngrund geheiſſen, von langen Zeiten her nichts mehr in Beſitz habe, ſondern dieſelbe vielmehr andern benachbarten Herrſchafften, und zwar meiſtens dem Fürſtlichen Stifft Ellwangen zuſtehe; auſſer daß ein Stück davon in An. 1380. mithin erſt gantzer 139. Jahr nach der Conradiniſchen Inveſtitur, von erſtbeſagtem Fürſtlichen Stifft mit der Veſten und Burg zu Adelmannsfelden, ſamt dabey benahmſten Leuthen und Güthern, (ſo das Adeliche Geſchlecht derer von Vohenſtein von der Limpurg-Sontheimiſchen Linie zu Lehen trägt;) emtionis titulo acquiriret worden, und eben daher gantz vernünfftig zu erſchlieſſen ſeye, daß dieſer Wald unter denen Limpurgiſchen Reichs-Lehen niemahls begriffen ſeyn können, maſſen es ſonſten keines weitern Erkauffens von Ellwangen bedörfft hätte, &c. in der Gegen-Deduction mit Stillſchweigen übergangen worden.

Man hat auch eine ſo wohlgegründete Explication der Allodial-Erben ſo gefährlich anzuziehen um ſoweniger Urſach gehabt, als in öffters höchſtbelobter Kayſerl. Erklährung der unzweiffelbaren Reichs-Lehen de Anno 1710. von dem Reichs-lehenbaren Wildpann und Forſt-Recht der Grund und Boden allſchon diſertis verbis ausgeſchloſſen ſich befindet; woraus dañ, was von fernern dergleichen Beſchuldigungen zu halten, und ob aus dem wortlichen Innhalt der Limpurgiſchen Lehen-Brieffe vor die Reichs-Lehenbarkeit der Limpurgiſchen Landes-Hoheit und Reichs-Standſchafft mit Beſtand, und ſonderlich nach den wahren principiis Juris publici, nach jenſeitiger Meynung, ein richtiger Schluß gefaſſet werden könne, forderiſt der höchſten Reichs-Juſtiz, ſodann allen unpartheyiſchen Gemüthern zu beurtheilen geziemend anheim geſtellet, inmittelſt aber an mehr höchſtbelobte Kayſerl. Erklärung ſich lediglich gehalten wird.

§. 10. Es iſt demenechſt ein zwar ſcheinbarer, doch denen Limpurgiſchen Allodial-Erben gantz unſchädlicher Einwurff, wann der jenſeitige Herr Author in §. 52. & ſeqq. darthun wil, „es ſeye in den Limpurgiſchen „Lehen-Brieffen der Blutbann und Halß-Gericht, als ein hohes, und Superioritatem territorialem anzeigendes Regale, von Seculis her verliehen worden. Dann ob zwar unlaugbar, daß in dem Lehen-Brieff Königs Ruperti 1403. noviter und zum erſtenmahl die Halßgerichte unter dem Berg zu Limpurg, zu Gaildorff, zu Sultzbach unter Schmiedelfeld, zu Saylach auf dem Wald, it. zu Weltzen oder Weltzheim; wie nicht weniger in dem Lehen-Brieff Kayſers Sigismundi

Von denen Halß-Gerichten und dem Bann über das Blut zu richten.

1434.

1434. das Halß-Gericht zu Michelbach, und das Hals-Gericht zu Adelmansfelden, (welch letztern Ort man doch vorberührter maſſen von dem Fürſtlichen Stifft Ellwangen an die Herrſchafft Limpurg bereits Anno 1380. vor freyeigen erkaufft,) nahmentlich als Reichs-Lehen exprimirt, ſodann auch ferners in der Belehnung Friderici III. Imp. 1442. der Bann in gemelten Halß-Gerichten über das Blut zu richten, ꝛc. und endlich in Kayſers Maximiliani II. Lehen-Brieff 1566. annoch inſonderheit die Hochgerichtliche Obrigkeit, und der Bann über das Blut zu richten, zu dem Sitz und Dorff Ober-Sontheim, in einem neuen Zuſatz angefüget worden: So läſſet ſich jedoch von ſolcher Reichs-Lehenbarkeit noch lange kein bündiger Schluß auf die Hoheit und Reichs-Standſchafft machen, weilen mittelſt Verleihung vorerwehnter Halß-Gerichte und Banns über das Blut zu richten, denen Herren und Erb-Schencken zu Limpurg die hohe Landes-Obrigkeit, die Sie vorher ſchon radicaliter auf Ihren Güthern und Herrſchafften gehabt, und gleich andern Reichs-Ständen allgemählig in mehrere Ubung gebracht, folgends uſu longævo, ohne eintzigen Lehens-Reſpect, erlangt und befeſtiget haben, nicht allererſt conferirt werden können. Bevorab auch ſothane Halß-Gerichtbarkeit ein mehrers nicht, als die ſolenne Fällung des Urtheils und Vollziehung deſſelben, nebſt gewöhnlichen Signis Executivis involvirt hat, wie ſolches in diſſeitig-beſonders gedruckter Deplanation über die Beſchaffenheit der Halß-Gerichte uberius deducirt worden.

Blut-Bann und Halß-Gerichte importiren die Landes-Obrigkeit oder Herrlichkeit nicht.

§. 11. Dann ob wohl von denen alten Rechts-Lehrern ex incongruâ Juris Romani applicatione indeque ortâ meri ac ſummi Imperii æquiparatione der Blut-Bann und die Halß-Gerichte, oder die Fraiſchliche Obrigkeit, zum öfftern nicht nur die hohe Obrigkeit genennet, ſondern auch von ſelbiger ad Jus territoriale & inde dependens jus reformandi concludirt worden:

SCHILTER. *Exerc. ad Pand.* 6. §. 9.

ſo iſt doch ſolches abuſivè & valde impropriè geſchehen, und geben hingegen ſo viel andere Dd. quin & viva Praxis Imperii die weit beſſer gegründete regul an Hand, daß bemelte particular-jura gar nicht auf eine Univerſal-Landes Obrig- oder Herrlichkeit, und was derſelben von Rechts- oder Gewohnheit wegen anhängig, gezogen werden mögen; Cùm Dominus Civilem habens Jurisdictionem potius dicendus ſit Dominus Regionis, quàm is, cui Criminalis Jurisdictio competit, quippe qui pro Domino habetur tantùm in caſu extraordinario & funeſto, delicti ſcilicet, in reliquis autem non eſt Dominus terræ, multòque minùs hominum vel ſubditorum; uti poſt

Thom. MERCKELBACH. ap. KLOCK. *T.* 1. *Conſil.* 10. *n.* 91. *&* 100.
& Thom. MICHAEL. *ap. Eund. d. Tom.* 1. *Conſil.* 27. *n.* 280.
tradit Henric. LINCK. *de Centen. cap.* 3. §. 17.

inmaſſen auch die in dem jenſeitigen Impreſſo §. 52. allegirte DD. ſelbſten ſothane æquiparation nicht abſolutè behaupten. Und ſetzet inſonderheit MEICHSNERUS dieſe notable Limitation hinzu: „quòd in locis, ubi Landſäſſerey viget, „indubitatum ſit, daß die Landes-Fürſtl. Obrigkeit der hohen Malefiziſchen „nachfolge, und beyde ein Ding ſeye. ꝛc.

Tom. 2. *Deciſ. Cameral. p.* 1. *Dec.* 8. *num.* 4.
& apud WEHNER. *cit. pag.* 326. *b. Edit. Argentoratenſ. de A.* 1701.

daß alſo dieſer Author der jenſeitigen intention, in Betrachtung der Limpurgiſchen Herrſchafften notoriſcher Immedietät und vom Kayſer und Reich gantz allein habender dependenz, ſo wenig als der angezogene locus GYLMAN-„NI, ubi ſolùm aſſeritur, Nobiles propter merum imperium ſua territoria ha-„bere libera, adeoque cæteris paribus eodem jure (reformandi, ſeu mutandæ „religionis,) quo Principes ſuperioritate territoriali pollentes, uti poſſe.

Tom. 1. *Symphorem. p.* 1. *tit.* 3. *vot.* 7. *num.* 17. *fol.* 239.

(Cujus argumenti imbecillitas infrà oſtendetur.) zu ſtatten kommen mag.

So expliciret ſich auch MINGIUS l. c. folg endergeſtallten: quòd ex Wehneri quoque ſententia hæc opinio & æquiparatio *reſpectivè* & *ſuo modo* ſit accipienda, nec ſemper & omnino procedat, præſertim in comparatione juris univerſalis & particularis, ſive der Lands-Fürſtl. Obrigkeit und des meri Imperii der Freyen „vom Adel; cùm magna ſit differentia inter hohe Obrigkeit und Lands-Fürſtl. „Obrigkeit, alſo daß die Lands-Fürſtl. Obrigkeit und hohe Obrigkeit einander nicht anhangen. Dann viele Graffen, Herren und vom Adel ſind an„derer Fürſten Landſaſſen, haben aber gleichwohl ihre hohe Obrigkeit. „Sonſt müſte folgen, weil ſie die hohe Obrigkeit hätten, wären ſie derſelben „Fürſten Landſaſſen nicht.

ſunt verba WEHNERI, *pag.* 328. *d. Edit.*

Conf. ſupra alleg. R. I. de Anno 1448. §. Wiewohl auch in der Ringerungs-Handlung ꝛc. 66.

Und eben alſo läſt ſich der berühmte HERTIUS kurtz vor denen in der Gegen-Deduction d. §. 52. angeführten Worten gar deutlich vernehmen, quòd ſtrictiori ſignificationi vocabulorum meri Imperii aut Juriſdictionis Criminalis in vernacula noſtra quidem reſpondeat hohe Obrigkeit, Blut- ſive Halß-Gerichte, halßgerichtliche Obrigkeit, quæ tamen ſuperioritatem territorialem non notent; cùm hæc potiùs Vogthiam ſeu civilem juriſdictionem ſequatur, adeò ut qui habeat die Vogthey, ſive Vogtheyliche Obrigkeit, habeat etiam præfatam ſuperioritatem.

cit. tr. de Superiorit. Territ. §. 2. *pag.* 190.

Wie dann auch ex ibidem allegata Friderici I. Imperatoris Charta de Anno 1180. ubi laudatiſſimus Imperator Philippo, Archi-Epiſcopo Colonienſi, partem Duca-„tus Weſtphaliæ & Angriæ *cum omni Jure & Juriſdictione*, videlicet cum Comi-„tatibus, cum Advocatiis, conductibus, manſis, curtibus, beneficiis, cum „Miniſterialibus, cum Municipiis, & cum omnibus ad eundem Ducatum perti-„nentibus, conceſſit, eben nicht zu erſchlieſſen, weniger zu beweiſen, daß die clauſula *cum omni jure & juriſdictione*, alleine vom Blut-Bann oder der halßgerichtlichen Obrigkeit zu verſtehen ſeye, ſondern es zeiget vielmehr der gantze Inhalt dieſer chartæ, daß Höchſtbeſagter Kayſer den complexum aller Regalien, ſo zu einem Hertzogthum gehörig, und nach damahliger Zeiten Beſchaffenheit bey denen Ständen des Reichs im Gebrauch geweſen, dem Ertz-Biſchoff von Cölln hierdurch concediret habe.

Gleichergeſtallt verhält es ſich auch mit andern daſelbſt angeführt- und ſonſt vorkommenden Exemplis, welche ſamtlich auf jedes Orths Herkommen

oder

oder auch beſondere pacta ſich beziehen, wornach noch heutiges Tags die Territorial-Gerechtſame, quæ proinde diverſo modo, nec ſemper pleno cum effectu ſemet exſerit;

vid. LIMNÆ. *enucleat. Lib.* 2. *cap.* 19. *§.* 42.
Lud. HUGO, *de Stat. Region. Germ. cap.* 6. *§.* 15. *ſeq.*

bey allen Reichs-Ständen umb ſo mehr zu menſuriren iſt, als ſolch altes Herkommen, und die inter Regionum Dominos diſsfals errichtete Pacta durch den Weſtphäliſchen Frieden diſertè confirmiret worden;

Vid. præter alios ſolidè de hoc argumento diſſerentem

SCHILTER. *d. Exercit. ad ff.* 6. *§.* 9. quem integrum heic inſerere operæ pretium erit: Locus inſignis Schilteri adducitur.

„Patet ex his, *inquit*, moribus noſtris jus territorii & merum imperium „ſeu altam juriſdictionem, Hals- und Ober-Gerichte oder Blut-„Bann, differre ut totum & partem, ſed imò competere etiam hanc il-„lis, v. gr. Landſaſſiis & Vaſallis, qui jus territorii neutiquam habent. „Unde ſequitur, à mero imperio & ejus ſynonymis, inter quæ & hohe „Obrigkeit, non poſſe concludi ad jus territorii & inde dependens jus „reformandi, regulariter.

BESOLD. *Theſ. Pr.* voc. Halß-Gericht und Blutbann.
KLOCK. *Vol.* 1. *Conſ.* 9. *num.* 78. *&* *conſ.* 10. *num.* 90.
STRAUCH. *Exercit. exotic.* 12. *theſ.* 8.

„Quæ tamen res multas in Imperio noſtro lites excitavit hactenus, quibus „non parum fomitis videtur ſuppeditaſſe *Bartoli* & ſequacium opinio, Juri „Romano & ſtatui hodierno Reipublicæ admodum inimica, qui impe-„rium merum adeò extendunt, ut eidem, quæ Majeſtati & ſuperioritati „territoriali propria ſunt, invitâ Themide vindicare auſint. Quod non „obſcurè colligitur ex reſponſione Henrici Ducis Brunſvicenſis in cauſa „Hœxarienſi,

ap. HORTLED. *de C. B. G. Lib.* 4. *cap.* 6.

„Acceſſit πλεονεξία itemque *reformandi libido*, quemcunque præ-„textum juris ſibi quærens, qui plus coloris tum recepit, quoties „præter juriſdictionem criminalem & alia regalia majora in conſortium „& auxilium adduci potuerunt. Denique fieri potuit, ut ſive ex *iſtâ Dd.* „*explicatione meri imperii*, ſive ex *aliâ quacunque conſuetudine*, in veterum „documentis vocabula Halß-Gerichte, Halßgerichtliche Obrigkeit, „etiam ex intentione paciſcentium tum jus ſuperioritatis conno-„tantia uſurpata ſint. Unde cum hac de re inter Electorem Bavariæ & „Marchionem Culmbacenſem ſuperioribus annis lis ageretur, ea tandem „ita fuit transacta Monachii d. 12. Aug. 1665. ut *veterum transactionum* de „A. 1536. & 1541. termini der Halsgerichtlichen Obrigkeit intelligi dein-„ceps ſine controverſiâ debeant nicht nur von der Halßgerichtlichen „Obrigkeit, Forſt- und Jagens-Gerechtigkeit, ſondern zugleich von „dem Jure territoriali und Landes-Fürſtlicher Herrlichkeit.

Da ſonſten, cæteris paribus, eben nicht geläugnet werden kan, daß die Halß-gerichtliche Obrigkeit und der Blutbann pro inſigni teſſerâ Superioritatis (wohin auch die Meynung der in contrarium vermeintlich allegirten Dd. eigentlich gehet,) anzuſehen ſeye.

Conf. REINKING. *de R. S. & E. Lib.* 1. *Claſſ.* 9. *cap.* 3. *num.* 19.
KNICHEN. *de Jure Territ. cap.* 1. *num.* 251.
BURGOLDENS. *ad Inſtr. Pac. Weſtph. p.* 2. *diſc.* 16. *num.* 1.
Ludolph. HUGO, *d. tr. de ſtat. Region. Germ. cap.* 3. *§.* 3.
MYLER. *de Princip. & Statib. Imp. p.* 2. *cap.* 36. *§.* 3.

Wird der wahre Verſtand des in cauſa Naumburgenſi ehedeſſen ergangenen Kayſerlichen Mandati gezeiget.

§. 12. Demenechſt wird aus dem allegirten Pœnal-Mandat Kayſers Caroli V. glorioſiſſimæ memoriæ, an Churfürſten Johann Friederich zu Sachſen, ſub dato 15. Octobr. 1545. die ſtrittige Biſchoffs-Wahl und Regierung zu Naumburg betreffend, gantz vergeblich aſſerirt, daß in ſolchem Mandat der Bann über das Blut zu richten *pro Superioritate Territoriali* genommen, und darauf das Fundament in cauſâ tum controverſâ geſetzet worden ſeye; geſtalten aus deſſen Eingang zur Genüge erhellet, daß höchſtermeldter Churfürſt des Stiffts Naumburg Geiſt- und Weltliche Jura an ſich gezogen, einen eigenen Biſchoff, (Nic. Ambstorff,) wider den legitimè erwehlt- und confirmirten Biſchoff Julium Pflugen eingeſetzet, dem Stifft und Capitul die Adminiſtration benommen, die Aempter an Churfürſtliche Diener übergeben, und alſo im Geiſt- und Weltlichen des Stiffts Herr und Lands-Fürſt ſeyn wollen, unter dem Vorwand, ermeltes Stifft wäre mit der Weltlichkeit

Qua voce complexum Regalium, quæ Statibus Eccleſiaſticis ab Imp. & Imperio in feudum concedi ſolent, ſtylo veterum Scriptorum deſignari, in aperto eſt.

vid. COCCEJ. *Jur. publ. prud. c.* 18. *Sect.* 1. *§.* 22.

nicht belehnet, conſequenter auch kein Reichs-Stand, ſondern des Chur-Hauſes Landſaß;

vid. præter HORTLEDER. *de C. B. Germ. tom.* 1. *Lib.* 5. *cap.* 21.
SLEIDAN. *de Statu Relig. & Reip. Lib.* 14. *pag.* 395.
add. SCHILTER. *de Libert. Eccl. Germ. Lib.* 7. *cap.* 7. *§.* 2. *item in Notis ad Struvii S. J. F. cap.* 6. *§.* 10. *pag.* 47. *ſeq.* ubi pro ſalvandis Juribus Electoris Saxoniæ hanc veluti conciliatricem ſententiam fovet: „Quemadmodum Epiſcopatus Electoratus Saxoniæ feuda Imperii „quidem ſunt, ſed & dignitatem Principatuum Eccleſiaſticorum „habent, & Jure Territoriali gaudent, verùm ſubordinati ſunt Su-„perioritati Electorali & Ducali Saxonicæ: ita exercent quidem „Jus Comitiorum provincialium, Jus Belli, Jus ferendarum Le-„gum, &c. ſed ad exemplum Electoris, & ſecundùm ſententiam „quoque Illius inprimis.

Nachdem aber beſagter Biſchoff Julius Pflug dargegen vorgeſtellt, daß Er NB. mit der Weltlichkeit und des Stiffts Regalien, inſonderheit aber mit dem Bann über das Blut zu richten, von dem

Heil.

Heil. Röm. Reich begnadiget und belehnet ſeye: So hat allerhöchſtgedachter Kayſer ſich gemüſſiget geſehen, Ihme Churfürſten Johann Friederich pœnaliter zu mandiren, daß Er Denſelben unverlängt reſtituiren und der Urſachen unangefochten laſſen ſolle, weilen Er Pflug ab Imperatore & Imperio erſtberührtermaſſen mit der Weltlichkeit, Regalien und Blut-Bann, als ein Fürſt des Reichs, verſehen, belehnt und beſtättiget worden, und dahero weder Ihme Churfürſten, noch dem von Ihm eingeſetzten Biſchoffen Ambstorff, oder jemanden anders, ohnerſucht des Kayſers, und ohne deſſen Bewilligung, Zulaſſung und Be„lehnung NB. Sich ſolcher Regalien und Weltlichkeit, und Banns „über das Blut zu richten, eigens Gewalts anzumaſſen, oder in die Ad„miniſtration des Stiffts einzutringen, und noch vielweniger ohne einige „Erſuchung angezeigter Belehnung ſolcher Regalien und Weltlichkeit „alſo lang darinn zu bleiben, und dadurch des Kayſers und Reichs Ho„heit und Obrigkeit zu entziehen, oder dermaſſen Eingriff zu thun ge„bühret hätte, dem Kayſer alſo obliegen thäte, Sich bey ſolcher und des „Reichs Hoheit und Obrigkeit zu erhalten. ꝛc.

Aus welchem allem dann klärlich erſcheinet, daß nicht um des alleinigen Blutbanns willen dem Biſchoff Julio zu Naumburg die Superioritas Territorialis und Reichs-Fürſtl. Würde durch das angezogene Kayſerl. Pœnal-Mandat ſeye vindicirt, ſondern hierbey hauptſächlich auf den complexum der Stiffts-Regalien und der ſogenannten Weltlichkeit, oder Jurium poteſtatis ſecularis, (von welchen der Blutbann ut pars à toto, *per ſupra cit. Vd.* billich zu diſtinguiren,) das fundament geſetzt, wohlfolglich die von gedachtem Blutbann uberioris illuſtrationis ergò beygeruckte clauſul der Sache den Ausſchlag nicht hätte geben können. Wiewohlen der caſus an ſich ſelbſten von dem Limpurgiſchen darinnen vornemlich divers iſt, weil damalen von der Immedietät des Stiffts, welches Chur-Sachſen Landſäſſig machen, ſofort dem Reich gäntzlich entziehen wollen, die Haupt-Frage geweſen. So kan man auch auf ſolch Kayſerlich Mandat, als ein præjudicium um doweniger provociren, als dieſe Reichs-bekannte Controvers zu dato noch nicht ausgemacht, wie dann die letzthin erſt in Comitiis derenthalben pro & contra zum Vorſchein gekommene Schrifften ſolches gnugſam zu erkennen, und zugleich von der gantzen Sache eine mehrere information geben.

§. 13. Und gleichwie man übrigens die in §. 53. obmovirt, und bey denen Reichs-Ständen ratione des Blut-Banns üblich geweſene Belehnung durch die Blut-Fahne an ſeinen Orth geſtellt ſeyn läſt, bevorab ſolcher Einwurff die Limpurg. Herrſchafften gar nicht touchiret, als auf welchen die Landes Hoheit wohl über zwey Secula vorher gehafftet, ehe die Herren von Limpurg vom Kayſer die Halß-Gerichte und den Blut-Bann, (und zwar nicht durch einen Fahnen, ſondern, wie es circa feuda Comitum & Baronum, præſertim ſi non integer Comitatus vel Baronatus, ſed *Jura* ſaltem *particularia* in feudum fuerint data, von langen Zeiten her gewöhnlich, coram ſplendidiſſimo Senatu Conſilii Imperialis Aulici, cujus originem non demum à temporibus Ferdinandi I., ſed à pluribus retrò ſeculis accerſendam eſſe docuit

Der Blutbann iſt denen Herren von Limpurg nicht als ein Fahn-Lehen verliehen worden.

MAURITIUS, *Diſſ. de Jud. Imp. Aul. th. 5.*

BARDILI, *Diſſ. ejusd. arg. cap. 2. th. 2.*
SCHWEDER. *Introd. in jus publ. p. ſpec. ſect. 1. cap. 12. §. 2.*)

Exemplum Transactionis Bavarico-Brandenburgicæ non ſtringit.

zu Reichs-Lehen empfangen: alſo mag auch das angezogene exemplum Transactionis zwiſchen Chur-Bayern und Brandenburg-Culmbach, ut prorſus ſingulare & peculiaribus pactis recentioris ævi ſubnixum, der widrigen Meynung gar nicht auffhelffen, noch weniger zu jenſeits formirter illation, ob „hätte unmöglich ein Theil dem andern ſolche interpretation anmuthen kön„nen, wann nicht in alten Zeiten der Blut-Bann die ſuperioritatem terri„torialem nach ſich geführt, Anlaß geben; weil hierbey auf keine Obſervanz, oder im Reich von Alters auffgekommene Regul, ſondern lediglich auf den tenor der vorhergehenden Transactionen de annis 1536. & 1541. reſpicirt worden. Wie aus oben angeführt- und jenſeits ſelbſt allegirtem loco SCHILTERI klar und deutlich zu erſehen.

Etenim ſi in caſibus dubiis per transactiones, permutationes, alioſve modos haud rarò fieri ſolet, ut jura Superioritatis quandoque alii in hac illâve parte Regionis dimittantur: docente

Perill. LYNCKER. *de Sup. Territ. pag.* 41.

quidni & præfatis Ser.mis Paciſcentibus naturalem ſenſum verborum: Halß-Gericht & Blut-Bann, reſtringere vel ampliare in ſui præjudicium licuiſſet? Inde tamen alios obligari, vel, quod magis eſt, Jura Statuum publica eorumque verum intellectum mutari, perabſurdum foret dicere.

L. 38. ff. & L. 29. C. de pact. L. penult. C. de tranſact.

Ohne zu gedencken, daß tempore transactionis hujus noviſſimæ die ſuperioritas territorialis ſchon zu ihrem höchſten Grad gekommen, und per Inſtrumentum Pacis, worauf ja, tanquam ad ſanctionem Pragmaticam & Legem fundamentalem Imperii, mehr, als dergleichen Particular-Verträge, zu ſehen iſt, ausdrücklich ſtatuirt worden, quòd ſola criminalis juriſdictio jus reformandi non tribuat, adeoque nec ſuperioritatem territorialem importet, cujus inter ordinarios effectus jus hoc referri tralatitium eſt.

vid. *Art. V. I. P. Cæſ. Suec. §.* 44.

Et ſanè incongruum foret, iſtud ſublime & Majeſtatis æmulum jus ſub hac jurisdictione, conſequenter totum ſub parte velle comprehendere.

vid. præter ſupra cit. Dd.
KNIPSCHILD. *all. tr. de Jur. & privileg. Civit. Imp. Lib. 1. cap. 12. §. 135. ſeqq.*

Die jenſeitige Inſtanz wird examinirt und widerlegt.

§. 14. Es wil zwar der jenſeitige Hr. Author hierbey in §. 55. dieſe ſcheinbare Inſtanz machen: „daß ob ſchon ab hoc Regali Jurisdictionis Criminalis ſich auf die „Superioritatem heutiges Tages nicht folgern laſſe, ſo benehme doch dieſes Sei„nem argumento die Krafft nicht, wann von alten Zeiten, und wie hoch da„mals der Blut-Bann geachtet worden, gefraget werde; und weil dahero „ſchon dazumahlen vor einigen Seculis bey denen Graffen von Limpurg ein „ſolch hohes Jus vermittelſt der Kayſerl. Inveſtitur geweſen, vermöge deſſen „ſie Fahn-Lehen, alſo Jus Status Imperii gehabt: ſo habe ſolches dardurch, daß „die Stände des Reichs Ihre Hoheit ergröſſert, und ein neuer terminus ent-

„ſtan-

„ſtanden, nicht können verlohren, oder von den Lehen abgeriſſen und dem „Allodio zugeleget werden.

Alleine, wann man die hierunter verſirend- und durchgehends petitione principii laborirende ſuppoſita, ſonderheitlich aber das irrige Concept von dem vor alters verliehenen Blutbann etwas genauer einſiehet, und diſſeitige retrodeducta dargegen haltet, ſo wird ſich gleichbalden ergeben, daß in jenſeitigem argumento die angerühmte Krafft nicht ſtecke, mithin auch keine dem Hauß Limpurg ſo præjudicirliche concluſion ſich daher erzwingen laſſe. Dann einmal iſt oben ex SCHILTERO, ſolertiſſimo Jurium ac conſuetudinum veterum perſcrutatore, gezeiget worden, daß die vermeinte Synonymia meri Imperii & Juris territorialis auff ſchlüpffrichtem Grund ſtehe, und meiſtens aus übler interpretation der Römiſchen Rechte herrühre, wie dann auch in keinem eintzigen Reichs-Geſetz, bevorab in denen alten Teutſchen Rechten, wann von dem Königs- oder Blutbann gedacht wird, von ſolcher unſtatthafften extenſion auch nur die geringſte Spuhr zu finden; und militiret alſo vielmehr vor die Limpurgiſche Befügnuß dieſe folgende gantz deutlich verfaßt- und durchgehends richtige Schluß-Rede:

Was bey denen Reichs-Ständen in den ältern Zeiten nach und nach unvermerckt und wider der mehriſten Kayſere (quorum Majeſtati tantum decedere oportuit, quantum illorum poteſtati accrevit,) intention und Willen auffgekommen, das kan nicht unter dieſem oder jenem eintzeln Regali vom Kayſer und Reich implicitè zu Lehen gegeben ſeyn. Atqui Superioritas territorialis &c. Ergo &c.

Minor propoſitio fide nititur hiſtoricâ hactenus evidenter demonſtratâ. Majoris verò connexio incompatibilitatem utriusque modi acquirendi, (inveſtituræ enim præmeditatò & *actu* veluti *tranſitorio* expediuntur, vetuſtas autem ſeu præſcriptio immemorialis *longum* temporis *tractum* requirit,) ac inſuper axioma politicum pro fundamento habet, quod circa hanc ipſam materiam inculcat EYBENIUS: „Talem, *inquiens*, ad formam ſolent, quæ ad ſum„mam Rempubl. pertinent, aut aliàs egregii ſunt momenti, invaleſcere ple„taque: maximè ſi ejusmodi ſint, ut ſive illic Majeſtatem ac dominationis arcana, ſive acriorem iſthìc libertatem tentatura, apertam ſubire ſimulque ſtabilem Legumlationem neſciant.

d. tr. de Orig. Regulæ: Tantum poſſe in territoriis &c. pag. 767. b.

§. 15. Und ſo zerfället auch, ſubductis hiſce columnis, das übrige miteinander, was auf die vermeynte Krafft des jenſeitigen Argumenti in §§. ſeqq. gebauet worden, und ſtehet hingegen die Limpurgiſche theſis noch feſt und unbeweglich: „Daß die Erb-Schencken von Limpurg nicht ſowohl we„gen der Ihnen conferirten gewiſſen Reichs-Lehen und Regalien, ſondern „in Anſehung Ihrer vorhin ſchon längſtgehabten Immedietät, Standes„Würde und Hoheit, mithin auch intuitu Ihrer beſitzenden Allodial-Lan„de und Reichs-Herrſchafften des Juris ſuffragii in Comitiis fähig worden. Welch concurrirende Prærogativen nicht ſeparatim, ſondern conjunctim betrachtet werden müſſen, wann hiervon mit Beſtand geſprochen oder die Allodial-Qualität der Limpurgiſchen Reichs-Standſchafft auf die Prob ge-

Die Limpurgiſche Theſis von der Allodial-Qualität des Juris Suffragii ſtehet noch feſt, und wird von denen jenſeitigen ferneren Objectionibus befreyet.

geſetzet werden wil. Inſonderheit aber zeiget ſich nunmehro die Schwäche des jenſeitigen Einwurffs in §. 57. ibi: „Es ſeye gar zu bekannt, daß „nicht die bloſſe Immedietät, ſondern der Reichs-Character Jus Suffragii „gebe, ſolches auch von Anfang der Graffen vi Officii Ducatus, Comita- „tus &c. folgends der zu Lehen empfangenen Regalium competirt habe. ꝛc. Und des in §. 58. per modum dilemmatis ſubnectirten argumenti: „Wann de- „nen Herren von Limpurg in Anſehung des Reichs-Ampts das Jus „ſuffragii competirt habe, ſo wäre ſolches entweder vom Graffen-Ampt, „oder vom Reichs-Erb-Schencken-Ampt zu verſtehen. Si prius, ſo mi- „litire gegen die Allodial-Erben fortiſſima præſumptio, daß dieſes von den „Kayſern zu Lehen gegangen. Sin poſterius, ſo ſeye in genere zu wiſſen, „daß dergleichen Sub-Officiales anfänglich von den Kayſern ſelbſt beſtellt, „und mit Güthern verſehen worden,

per text. Aur. Bull. c. 29. §. 1. ibique Limnæ. Obſ. 8.

„das Hauß Limpurg aber in ſpecie habe ſolches Erb-Schencken-Ampt „von der Cron Böheim zu Lehen empfangen. Zudeme cohærirten der- „gleichen Officia nicht territorio, ſed toti familiæ, und gäben an ſich bekann- „termaſſen kein Jus ſuffragii, &c.

Worbey forderiſt è ſuperioribus zu præmittiren, daß obgleich tempore Carolingicorum Impp. der Reichs-Character, (quo vocabulo cùm axioma Status Imperii, tùm & diverſa nomina Regionum Imperii, Reichs-Fürſtenthum, Graff- und Herrſchafft, indigitantur,) auff denen Allodiis Procerum Imperii noch nicht gehafftet, oder deutlicher zu ſagen: Obgleich der Beſitz einiger Allodial-Landen, oder eines anſehnlichen Bezircks von Patrimonial-Güthern, das axioma Status Imperii niemand beylegen können: (quod nec feudalia bona in ſe ſpectata tum temporis, quo dignitas merè perſonalis erat, efficere potuiſſe in aprico eſt;) Ob auch gleich ſolcher complexus von Allodial-Güthern zu ſelbigen Zeiten nicht einmahl hat pflegen eine Reichs-Herrſchafft genennet zu werden: So hat doch nachgehends unter denen folgenden Kayſern, mutatâ ſubinde in partibus non paucis Regni Germanici formâ, ſolche illuſtre prærogativ und Würde mittelſt des alleinigen Beſitzes erſtberührter eigenthumlichen Lande, ohne männiglichs Hinderung, ſalvis etiam LLbus Imperii, erlangt werden können.

vid. *ſupra §. 17. circa fin. item §. 25. & 26. ad Membr. I.*

Die alte Reichs-Aempter ſeynd nicht durchgehends feudal geweſen.

§. 16. Daß ſonſten das Jus ſuffragii in den alten Zeiten denen Proceribus Regni vi Officii Ducatus, Comitatus, &c. competirt habe, kan man diſſeits gar wohl nachgeben, jedoch wird darmit noch lange nicht erwieſen, daß ſolche Hertzogen- und Graffen-Aempter von denen Kayſern und Königen in Teutſchland præcisè zu Lehen gegangen. Der zu jenſeitigem Behuff öffters allegirte Herr COCCEJUS läſſet ſich in ſeiner Jurisprud. publicâ hierob gantz anders vernehmen, und zwar

in Cap. XV. Sect. 1. §. 12. ibi: „Ad hunc igitur modum *Officia* terris quaſi affixa „ſunt, & hæ *una cum Officio* ita datæ fidelibus; ut eas gubernarent, & vi- „ciſſim reditus ac jura inde perciperent: plerumque quidem *jure feudi, aliquando tamen & jure allodii.*

Daß Er aber ſolches nicht allein de terris & prædiis annexis, ſondern auch

von

von beſagten Reichs-Aemptern ſelbſt verſtanden habe, erhellet à §. *præc.* 9. allwo Er die genaue Verbindung beederley Sachen, mithin auch eundem planè conferendi modum anzeigt, in verbis:

„Hæ terræ & prædia *Salica*, id eſt, *Francica*, (*v. c.* 3. *ſect.* 6. *d. Juriſpr. publ.*) „dicta ſunt, quia fuêre prædia regni, & Officiis Regni, ac *viciſſim hæc* „*Officia terris cohæſerunt* & annexa fuerunt, nomenque hæ ab illis ſortita „ſunt.

Aus welchem principio dann auch Seine Definitio Statuum Imperii herflieſſet, wann Er davor haltet: „Eſſe eos immediata Civitatis Germanicæ mem„bra, quorum terris cohæreat Officium Regni, unàque eo nomine jus Comi„tiorum.

cap. 19. *d. tr.* §. 1.

Wiewohlen daß ſelbige nicht adæquat ſeye, unter andern ſelbſt aus der Coccejaniſchen Lehre de diverſâ qualitate der Herren und Freyen,

cap. 15. §. 34.

(quem locum infra delibabimus,) und aus daſelbſt angeführten exemplis unſtrittiger Reichs-Stände erhellet. Es gibt es auch der Königl. Preuſſiſche JCtus und dermahlige Director Univerſit. Hallenſis, Herr Thomaſius,

in Diſſ. de Statuum Imperii poteſtate Legiſlat. §. 8. *ſeqq.*

eo ipſo nicht undeutlich zu verſtehen, wann Er die gemachte inſtanz von denen Reichs-Städten, die keine Officia Regni und doch das Jus Comitiorum haben, mit einem ab olim conſtitutis Advocatis Urbium, in quorum deinceps locum ſucceſſerint Senatus Civitatum, vel etiam Civitates ipſæ, hergeholten ſehr ſchwachen argument, (qui modus refutandi communis eſt inter eos, qui ſibi apertè contradicere nolunt,) abzuleinen trachtet.

§. 17. Deme ſeye aber, wie ihm wolle, ſo iſt doch allzugewiß, daß, nachdeme nicht nur gleich im Anfang des Teutſchen Reichs die Reichs-Aempter promiſcuè vel feudi vel allodii titulo conferirt, ſondern auch die zuvor lehenbare zum theil in folgenden Zeiten allodial geworden; teſte Illatio ex præcedentibus.

Celeberr. HERTIO, *in ſæpius all. Diſſ. de Orig & progr. ſpec. Rerump.* §. 8. ibi: „Poteſtas Ducum ac Comitum hæreditaria & interdum allodialis facta.

die angerühmte præſumtio feudalitatis horum Officiorum weder pro fortiſſimâ zu halten ſeye, noch der von den Limpurg. Allodial-Erben Jure opt. max. erlangt-und conſervirten Reichs-Standſchafft einigen Abbruch thun, am allerwenigſten aber behauptet werden könne, daß dieſe hohe Würde denen Hertzogen und Graffen vigore der zu Lehen empfangenen Regalium zugeſtanden habe. Si enim præciſè inveſtiturâ opus foret, nec alius titulus, in„primis *tacita conceſſio*, ſeu temporis immemorialis præſcriptio admitteretur, „Principatus & Comitatus plures, quorum aliquot *nil habent*, quod à Cæſare *per* „*inveſtituram* recognoſcatur, indeque *etiam quoad jura ſublimia in allodii conditione* „poſiti ſunt, *Superioritate*, imò etiam der Reichs-Standſchafft ſelbſt, & „vel Dignitate Regali deſtituerentur; in terminis docet

Perill.

Perill. LYNCKER. *de ſuperiorit. territ. pag.* 38.
Conf. EYBEN. *loco ſupra* §. 20. *pag.* 41. *inſerto.*

Vom Reichs-Erb-Schencken-Ampt.

Was übrigens das Reichs-Erb-Schencken-Ampt in ſpecie betrifft, ſo iſt es freylich an deme, daß ſolches an ſich ſelbſten, & præſcindendo von andern illuſtren prærogativen, kein Jus ſuffragii denen Herren von Limpurg geben können. Weil aber dergleichen conſiderable Hoff-Aempter nur denen jenigen zu theil worden, welche entweder ſelbſt, oder deren Vor-Eltern ſich durch beſondere meriten in Aulâ Regiâ & Imperiali diſtinguirt haben, ſo iſt auch kein Zweiffel, daß zu denen ältern Zeiten, da ohnedem weder die Reichs-Ständiſche Qualität mit ſolchen conditionen, wie heut zu Tage, verknüpfft, noch auch der numerus Statuum determinirt geweſen, ſondern im Gegentheil quælibet perſona illuſtris conſilio, auctoritate & rerum experientiâ pollens ad Comitia zugelaſſen worden, erſtberührte Officiales vor andern ſich dieſes hohen Vorzugs und Juris Suffragii bey allen Reichs-Verſammlungen theilhafftig gemacht; und iſt ſolchemnach nichts ungereimtes, wann inter criteria der uralten Limpurgiſchen Reichs-Standſchafft auch das Officium Pincernatus mitgezehlet, hierbey aber zumalen ad tempora iſta antiquiora reſpicirt worden, da die Herren von Limpurg dieſes Ampt noch nicht von der Cron Böheim zu Lehen empfangen, ſondern von denen Kayſern ſelbſt, nach jenſeitiger Geſtändnuß, citra nexum feudalem erlangt haben.

De titulo Semper-Frey.

§. 18. Daß ſonſten aus der bloſſen Immedietät offtbemeltes Jus ſuffragii nicht zu inferiren, iſt nach der heutigen Verfaſſung des Reichs ebenfalls unlaugbar; man hat aber diſſeits von einer ſolchen immedietät gehandelt, welche den Reichs-Ständiſchen Character mit ſich führet, und vel ex ſolo Titulo eminenti, atque olim Principibus quoque tribui ſolito, der Semper-(Sendbar) Freyen, genugſam hervor leuchtet,

vid omnino SCHILTER. *ad Jus Feud. Alemann. cap.* 1. *§.* 18. ibi: „Retinuerunt itaque, quibus placuit antiquis ſtare moribus, hunc titulum Sendbar „vel Semper-Frey, ad deſignandam immedietatem & Jus ſuffragii in Comitiis Imperii, atque ad differentiam non tantùm Comitum & Baronum „& Nobilium mediatorum & Landſaſſiorum, ſed etiam Novitiorum, & „quorum Majores Immediati non fuerunt, nec ſuffragium in Curiis & placitis tulerunt.

add. COCCEJ. *Juriſpr. publ. §.* 33. ubi Schilterum laudat, idemque vocis etymon propugnat.

obſchon die jenige, ſo dieſen Titul geführet, nicht allemal mit einem Reichs-Ampt verſehen geweſen.

Idem COCCEJ. *d. c. §. ſeq.* 34. ibi: „Videntur autem die Herren oder „Freyen in duplici fuiſſe cauſâ: Alii, *qui nullum quidem Regni Officium* hujus „Ordinis ratione terrarum ſuarum geſſerunt, à miniſteriis tamen Regni „exemti, & ita in numerum liberorum, in den Herren- und Freyen-„Stand, relati, eoque nomine inſignibus ac dignitate aucti ſunt, ne ſint „amplius Miniſteriales, Knechte, ſed Herren und Freye: & hi in ſpecie „dicuntur Herren, Edle, Edle Herren. Uti die Reuſſen, Herren von „Plauen; Edle von Querfurt; Edle Herren von der Lippe, & alii, quos „recenſet

OLDENBURGER. *in Limnæ. enucl. Lib.* 2. *c.* 16. *num.* 6. cujus itidem verba „ſubjungi merentur: Hoc ſenſu, *inquit*, Domus Auſtriaca utitur titulis: „Herr auf der Windiſchen Marck, zu Portenau und zu Salins ꝛc. „Olim Juliacenſis, & qui eam hodie repræſentant, Herr zu Ravenſtein; „Würtembergenſis, Herr zu Heydenheim; Badenſis, Herr zu Röteln und „Badenweiler; Megapolitana, der Lande Roſtock und Stargard Herr; „Anhaltina, Herr zu Zerbſt und Bernburg ꝛc. Barones Ruſſi, Herren zu „Plauen, zu Schleitz, Graitz, Cranichfeld, Lobenſtein und Gera. „Schoenburgenſis, Herr zu Glaucha ꝛc. Vocantur etiam nonnulli Ed- „le Herren, ut Mansfeldenſes, Edle Herren zu Heldrungen; Lippi- „enſes, Graffen und Edle Herren zur Lippe. Dipholdenſes, Graffen und „Edle Herren zu Diphold; Spiegelbergenſes, Graffen und Edle Herren „zu Spiegelberg, Wartenbergenſes, Edle Herrn von Wartenberg, ꝛc.

Wann nun ex mente Domini COCCEJI die bereits erzehlte Herrſchafften zwar mit keinem Officio Regni, jedannoch aber mit dem unſtrittigen Reichs-Character verſehen ſind, alſo, daß intuitu derſelben à potiori noch heutigen Tages das Jus Suffragii bey Reichs- und Crayß-Verſammlungen exerciret wird, ſo leget ſich hierob beedes die Unrichtigkeit der Coccejani- ſchen Definition der Reichs-Stände, als auch der jenſeitig-darauf gegrün- deten Lehr-Sätze zu heiterem Tage, und wird im Gegentheil diſſeitiges aſſertum: Daß auch die von denen Ständen des Reichs magno numero be- ſitzende Allodial-Herrſchafften Ihren zulänglichen Reichs-Character haben, einfolglich deſſen vermeinte qualitas feudalis mit der geringſten Wahrſchein- lichkeit nicht behauptet werden könne.

Die Superiorität in der Graffſchafft Limpurg ſtecket nicht unter denen Reichslehenbaren Regalien.

§. 17. Gleichwie aber die bey dem Hauß Limpurg ohne eintzigen Lehens-Reſpect concurrirende cauſæ diverſæ Juris Comitiorum nur zu meh- rer Beleuchtung der anjetzo denen Allodial-Erben auch dißfalls competi- renden unwiderſprechlichen Befügnuß dienen müſſen: Alſo iſt es noch lan- ge nicht an deme, „daß die Superioritas in der Graffſchafft Limpurg von „denen vom Reich zu Lehen gehenden Regalien, und zwar erſtlich von „dem Blutbann herzuleiten ſeye, als woraus, nach jenſeitig in §. 59. „declarirter Meynung, wann ſonderheitlich das Jus conducendi darmit ver- „knüpffet iſt, das Jus belli, ſo inter ſumma Regalia gehöret, nebſt anhan- „gendem Jure ſequelæ, delectuum, luſtrationum, hoſpitationum, &c. ſeinen „Urſprung empfangen ſolle, weilen es ungereimt ſeyn würde, ein Jus belli „zu prætendiren, und hingegen keine juriſdictionem criminalem zu haben, „indeme der, dem bannum ſeu merum Imperium zuſtehet, billich armatus „ſeyn müſſe. ꝛc.

Dann es ſtreitet gegen dieſes neue, und weder von einigem Publici- ciſten approbirt- noch ſonſten in LLbus Imperii gegründete concept von dem Zuſammenhang der Criminal-Juriſdiction und des Juris belli & ſequelæ for- driſt die kundbare Reichs-Hiſtorie, aus welcher erhellet, daß die Stände lange vorher das Jus belli gegen einander exercirt, ehe Sie dergleichen ab Imperatoribus reſervirte particular-Jura und Regalien zu Lehen empfangen. Wie dann in Domo Limpurgicâ ſelbſten von Schenck Walthern bekannt, daß derſelbe Seculo XIII. mit denen benachbarten Ständen groſſe Fehden geführt; quo tempore diffidationes jamjam invaluerunt in Imperio, certisque

LL. formulis circumſcriptæ erant, ut abunde demonſtratum dedit

DATT. *de pace publ. Lib.* 1. *cap.* 1. *& ſeqq. paſſim.*

Es folget auch im geringſten nicht, die juriſdictio criminalis, und das Jus conducendi haben ævo iſto turbulentiori, cùm arma ubique, (*ut ait H. Mutius,*) leges ferè nusquam dominabantur, nicht ohne armatur, oder bewehrte Mannſchafft in mercklicher Anzahl, können exercirt werden; Ergo hiſce juribus in ſe ſpectatis jus belli vel ſequelæ cohæret. Sondern dieſes ſtimmet vielmehr mit der Sache wahren Bewandnuß überein: Weilen der Stände Macht und Hoheit paulatim ſich dahin ergröſſert, daß Sie in Krafft derſelben auch das Jus ſequelæ vel armaturæ, Wöhrbelegung, Reiß, Folge, Muſterung und dergleichen hergebracht, mithin vorberührte Geleits- und Halßgerichtliche Jura ohne fremde Beyhülffe exerciren können; So seynd in ſolchem Betracht die Imperatores ad conceſſionem Jurium iſtorum Sibi hactenus reſervatorum deſto leichter zu diſponiren geweſen. Und haben alſo dieſe Regalia & Jura, affinia licèt vel cognata, diverſis tamen utplurimum titulis acquiſita, ihre ſeparate Eigenſchafft und Würckung je und allewege behalten: Nicht zu gedencken, daß Reiß und Folge, laut producirter Documenten, hier und dar im Limpurgiſchen mit denen Eigenthumlichen Güthern acquirirt worden, auch ſonſten in Praxi Imperii gegründet, quod Impoſitio armorum & Luſtratio non Mero Imperio, ſed Civili Jurisdictioni ſit adſcribenda; unde ſæpius in Camerali Judicio pro habentibus Jurisdictionem Civilem *Mandata inhibitoria* decreta fuiſſe, per exempla confirmat

MAGER. *de Advocat. armat. cap.* 6. *num.* 727. *ſeqq.*

& qui hunc ſequitur

KNIPSCHILD. *de Nobilit. Lib.* 3. *cap.* 3. *num.* 679.

Richtige Illationes ex præcedentibus.

§. 18. Man will demnach hierbey männiglich zu beurtheilen überlaſſen, was eine ſolche aus denen Worten Halß- Gericht und Blut-Bann, invitâ Themide, (ut loquitur Schilterus,) erzwungene Meynung und contra prima Philoſophiæ principia impingirende extenſio juris particularis ad univerſale vor Grund haben, oder in foro Juſtitiæ, wo zumalen, ex cauſis ſupra deductis, der favor Juris überall vor die Allodial-Erben militirt, vor approbation erlangen könne? Bevorab auch nach jenſeitiger Anführung ſelbſten (§. 37. Membr. I.) die Conceſſiones Regalium ſtrictè zu interpretiren ſind, welcher bekannten Rechts-Regul der Herr Verfaſſer der Gegen-Deduction billich hätte ingedenck ſeyn, und zugleich auch dem heilſamen monito D. HILARII Epiſcopi Platz geben ſollen, „quòd ſcil. optimus interpres ſit ille, qui dictorum intelligentiam expectat ex dictis potiùs, quàm importat, & retulerit magis, quàm attulerit, ne cogatur id videri dictis contineri, quod perſuaſerit ante lectionem intelligendam;

apud Hartm. PISTOR. *Lib.* 2. *qu.* 16. *num.* 22.

Wormit dann auch das jenige hinweg fället, was in §§. 60. & 61. von dem zwiſchen mediatis und immediatis intuitu der Regalien und in ſpecie der Criminal-Jurisdiction ſich hervorthuenden Unterſchied, und der wahren explication des vor alters denen Ständen verliehenen Königs- oder Blut-Banns, angemercket werden wollen. Dann daß es auch hierinnen an benöthigten Beweiß

weiß fehle, und keine ſolida & ſtringens ratio hujus diſcriminis beyzubringen, mithin poteſtas ſtatuendi in territorio, jus item aggratiandi & ſimilia, nicht dem Blut-Bann, wann er auch in prætenſo gradu eminentiori von einem Stand des Reichs exercirt wird, per ſe anhängig, ſondern vielmehr eine Würckung des hiervon öffters abgeſonderten und vor ſich ſelbſt beſtehenden Juris territorii univerſalis ſeye, ergibt ſich aus vorhergehenden diſſeitigen Lehr-Sätzen zur Genüge; und wann auch gleich ſolch jus aggratiandi mit dem mero Imperio einige connexion oder Gemeinſchafft hätte, ſo würde die Regula generalis: daß vom dieſem ad Superioritatem ſich nicht argumentiren laſſe, gleichwohl ihren valorem behalten, und in caſibus vel juribus non-exceptis nur deſto mehr befeſtiget werden, in denen Limpurgiſchen Herrſchafften aber darum keine application ſolcher Vereinigung oder weiters formirenden Schlüſſe ſtatt finden können, weilen hier NB. anjetzo die Frage nicht iſt, was vor alten Zeiten die Belehnung mit dem Königs- oder Blut-Bann vor ein hohes Regal geweſen, (welches doch auch damalen kein jus territoriale involvirt) ſondern, was gegenwärtig Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen Krafft erhaltener Expectanz auf die Reichslehenbare Halß-Gerichte und den Bann über das Blut zu richten in territorio Limpurgico, tanquam alieno, vor jura zu adminiſtriren haben? Und ob die Schrancken ſothaner Halß-Gerichtbarkeit und des Blut-Banns mit denen limitibus Superioritatis territorialis ad paria gehen können, oder vielmehr nach der gegenwärtigen Obſervanz im Reich und denen jüngeren Reichs-Geſetzen, inſonderheit nach dem Inſtrumento Pacis, Art. V. §. 30. ibi: *hactenus uſitatâ praxi*; nec non §. *Sola Criminalis Jurisdictio.* 44. *juncto Art. VIII.* §. 1. und nach obberührter allgemeinen Rechts-Regul, quæ non niſi ſtrictiſſimam Regalium hujusmodi interpretationem admittit, alſo zu ſetzen ſeyen, damit der allodialen Landes-Obrigkeit und dahin gehörenden Juribus dardurch der geringſte Abbruch nicht geſchehe. Wenigſtens ſeynd die Limpurgiſchen Allodial-Erben nicht zu verdencken, wann Sie bey vor ſich habenden ſo trifftigen Fundamentis Sich bey ſolcher von Ihren Vorfahren abſque ullo titulo feudali erworbenen und Ihnen nunmehro mit allen Recht zuſtehenden hohen Gerechtſame und prærogativ, quovis legitimo modo zu mainteniren ſuchen, und der allgemeinen Rechts-Regul inſiſtiren, quod ejusmodi Conceſſiones Expectativarum & infeudationes ſpeciales ſemper intelligantur factæ ſalvo jure tertii, cui nec ſummus Princeps Jus quæſitum, licèt in ſpe conſiſtens, auferre poteſt;

L. 22. §. *ſi quis à Principe. ff. ne quid in loc. publ.*
L. 4. *ff. de adminiſtr. & peric. tutor.*
MENOCH. *L.* 3. *præſumpt.* 101. *num.* 3.
STRUV. *S. J. F. cap.* 5. *aph.* 6. *circa fin.*

ſalvoque jure territoriali ejusmodi perſonarum illuſtrium, quarum Majores ſolum Imperatorem pro Domino ſuo ac Judice Superiore recognoviſſe, atque ita ab alterius cujusque Status Imperii jurisdictione ac Superioritate planè immunes ac exemtos omni ævo extitiſſe, idemque Jus Superioritatis hactenus independenter ac citra nexum feudalem exercuiſſe conſtat.

BOCER. *de Inveſt. feud. cap.* 3. *num.* 74. *ſeqq.*
BETS. *de pactis famil. illuſtr. cap.* 9. §. 16.
SCHILTER. *Diſſ. de Feudis Juris Francici*, §. 22. *ſeqq.*

Ja es iſt Jhnen auch nicht zu verdencken, wann Sie ex eodem Juris fundamento und ſonſt mit gutem Beſtand davor halten, es involviren die in denen Reichs-Lehen-Brieffen exprimirte **Halß-Gerichte, ſamt dem Bann über das Blut zu richten**, nicht die gantze Criminal-Jurisdiction, oder alle dahingehörige jura & actus, v. gr. inquiſitionem generalem & ſpecialem, capturam & incarcerationem, &c. ſintemal ſolche jura & actus auch von denen Vogthey-Herren, in Regionibus præſertim Sueviæ ac Franconiæ, wo einem andern per modum ſervitutis in alieno die Malefiziſch- oder Halßgerichtlichen Obrigkeit zuſtehet, durchgehends, auch ſo gar von Geiſtlichen Stifftern und Clöſtern, die bekanntlich den Blutbann oder Judicium Sanguinis ob Canonum prohibitionem nicht haben können, und von verſchiedenen Mitgliedern der Reichs-Ritterſchafft exercirt werden, ſondern eigentlich das jus exequendi pœnam accuſato vel inquiſito infligendam, und die vorhergehende ſolenne Fällung der Sentenz, wann nemlich in caſibus ſanguinis noch vor der Execution ein förmlich Halß- oder Blut-Gericht, idque communiter ſub dio (wovon noch hier und dar, ex. gr. bey dem der Kayſerl. Burg Fridberg angehörigen ſogenannten Kaicher-Gericht in der Wetterau, die vorhandene ſteinerne Gerichts-Stühle die Anzeige geben,) über den Maleficanten gehalten wird, nicht weniger die ſigna & media executiva, Rad, Stock und Galgen; bevorab auch in denen Limpurgiſchen Reichs-Lehen-Brieffen, welches wohl zu mercken, nicht die Halßgerichtliche Obrigkeit per modum complexus univerſalis, ſondern notanter „**das Halß-Gericht „unter Limpurg, zu Geildorff, zu Michelbach, zu Sultzbach „unter Schmidelfeld, zu Adelmanßfelden, zu Weltzheim, zu „Seelach uff dem Wald** rc. (an welch recenſirten Orthen nur bemeldte „Signa befindlich,) mit ſamt dem Bann in gemeldten Halß-Gerichten über „das Blut zu richten rc. ausgedruckt werden. Und was hingegen die bey dem Sitz und Dorff Ober-Sontheim vorkommende clauſulam extenſiorem anbelangt, ſo iſt aus der Anno 1562. in Aulâ übergebenen allerunterthänigſten Supplique klärlich zu erſehen, daß unter denen Worten: **Hochgerichtliche Obrigkeit**, anders nichts als eben die bemeldte Signa Executionis geſucht und erhalten worden. Wie man ſolches in obberührter gedruckten beſondern Deplanation hoffentlich mit genugſamen Gründen erhärtet hat. Und mag Jhnen, den Limpurgiſchen Allodial-Erben, hierunter keine indecenz oder vermeſſene Begierde die Lehen-Brieffe zu infingiren, mit Fug imputirt werden, weil nicht allein einem jeden erlaubt iſt, pro tuendo jure ſuo die in Inſtrumento litigioſo vorkommende clauſulas æquivocas beſtmöglichſt zu expliciren und zu erläutern;

Declarare autem non eſt mutare, vel tollere & ſubvertere,

VIGEL. *Method. Jur. controv. Lib. 5. c. 14. lit. D. verb. Declarare.*

Sondern auch die regulæ bonæ interpretationis erfordern, daß die verba ambigua dem jenigen Theil, qui certat de damno vitando, zum beſten erkläret, mithin in ſubſtrato dergleichen Regalia, welche das weibliche Geſchlecht nullâ ratione vel Lege impeditivâ exiſtente, gantz hätte behalten und nach ſo vielen im Reich vorhandenen Exempeln ſatis commodè adminiſtriren können, die auch Jhren Vorfahren cum expreſſâ facultate transmittendi ad hæredes

quos-

quoscunque, vigore clauſulæ: Und Ihr aller Erben, Gratiâ & benignitate Impp. zu Lehen gegeben worden;

vid. §. 8. *Membr. I.*

intuitu Tertii Expectivati mehrers reſtringirt, als amplificirt und erweitert werden mögen.

Die übrige Reichslehenbare Regalien arguiren eben ſo wenig die hohe Landes-Obrigkeit.

§. 21. So wenig nun alſo das Judicium Sanguinis, ſive Criminale, vulgò der Blut-Bann, Hals-Gericht, wie ſolches

WEHNER. *in Obſerv. pract. voc.* Bann.

exprimiret, die Superioritatem territorialem, als Reichs-lehenbar, in ſubſtrato involviren oder nach ſich ziehen kan; eben ſo wenig arguiren auch die übrige in denen Limpurgiſchen Reichs-Lehen-Brieffen begriffene Jura, ſive ſingulatim, ſive etiam conjunctim ſpectata, die hohe Landes-Obrigkeit; Dann weilen die tägliche Erfahrung lehret, daß in gar vielen, wo nicht denen meiſten Regionibus Imperii gewiſſe mit der Reichs-Lehenſchafft afficirte Jura & Regalia befunden werden, territorio ipſo allodiali exiſtente: So iſt es denen Limpurgiſchen Allodial-Erben ſchon genug, daß Sie in hac Regulâ uſu & obſervantiâ perenni confirmatâ fundatam intentionem erlangt, und eo ipſo das onus probandi auch dißfalls von ſich abgewälzet, mithin in jenſeitige ſcrupuloſe Unterſuchung der Natur und Eigenſchafft der in quæſtione verſirenden Reichs-lehenbaren Jurium Sich nicht einzulaſſen haben. Wiewohl auch, wann man dieſen Behuff nicht vor ſich hätte, es fordriſt auff die Frage ankäme, ob dieſe Jura & Regalia in feudum conceſſa miteinander ad Regalia majora, quæ ipſam velut eſſentiam Superioritatis ingrediuntur, adeò ut ſine iisdem Regio vel Civitas conſervari nequeat;

HERT. *Elem. prud. Civ. p.* 1. *Sect.* 6. §. 17. *& de Superiorit. Territ.* §. 9.

ſive ut explicat

STRUV. *S. J. F. cap.* 6. *aph.* 13. *num.* 4.

quæ gubernationem & ſtatum ipſum Reipubl. concernunt, referirt werden, und wann ein oder das andere gleichwohlen dahin gehörte, ob die Superioritas territorialis, ſaltem ut minùs plena (*vid. ſupra pag.* 65. *in pr. ibique all. Dd.*) nicht beſtehen, ſofort auch von denen jenigen nicht mit Beſtand prædicirt werden könne, welche die übrige, ja die mehriſte und wichtigſte Regalia majora, v. gr. Jus LL. ferendarum, Magiſtratuum creandorum, fœderum pangendorum, Tributorum, circa Sacra &c. (wie in caſu præſenti die bemelte Limpurgiſche Allodial-Erben,) exerciren und beſitzen? Welche Frage ſonder Zweiffel mit Nein zu beantworten. Allermaſſen ſo viel (1.) das Jus conducendi, oder das Gelait anbelangt, deſſen ſich Frembde ſowohl als Inheimiſche zu Ihrer Sicherheit in dem gelaitbaren Diſtrict zu bedienen haben, ſo mag daher kein beſtändiges criterion Superioritatis erzwungen, noch vielweniger dem Gelaits-Herrn eine würckliche Jurisdictio ſubjectiva in viatores & homines ibi degentes beygeleget werden, ſintemalen weder die frembde, ob tranſitum aut domicilii temporarii uſum in territorio alieno, noch auch die jenige, ſo in ſolchem Gelaits-Diſtrict wohnen, und ihrer Landes-Herrſchafft allſchon ſubject ſind, ſich hierzu qualificiren. Und iſt es eine per judicata Summorum Imperii Tribunalium längſt vertheidigt- und befeſtigte Wahrheit, daß das Territorium und Jus conducendi gantz keine termini

convertibiles ſeyen, conſequenter wohl könne geſagt werden: Der Territorial-Herr hat regulariter auch die glaitliche Herrlichkeit, oder das Glaiten auf denen Freyen-Heer- und Land-Straſſen; aber nicht vice verſa: Dieſer hat das Jus conducendi: Ergo iſt Er auch Dominus Territorii.

MEICHSNER. *Dec. Cam. Tom. 2. Lib. 2. Deciſ. 4. n. 175.*

ubi aſſerit, quòd Principes quidam Imperii hoc jus conducendi etiam in Civitatibus & villis prorſus alienis exercere ſoleant, quod tamen ipſis Jurisdictionem non tribuat, niſi aliunde quæſitam probent.

Deme beyſtimmet KLOCK. *Tom. 1. Conſ. 8. n. 178. in verbis:*

„Es bezeugt die tägliche Erfahrung, daß obwohl ein Fürſt oder Stand „durch eines andern Fürſten und Standes Gebiet zu Glaiten hat, Er den„noch darum derſelben Orthen nicht Landes-Fürſt oder Herr ſeye.

add. n. 379. l. cit. allwo dieſes aſſertum Sereniſſimi Würtenbergiæ Ducis & aliorum Statuum exemplis comprobiret wird.

Conf. Ill. quondam Cameræ Imp. Aſſeſſor LAUTERBACH. *Tract. Inaug. de Condomin. territ. cap. 6. th. 39.*

ubi Eidem Sereniſſimo Duci per Territorium Civitatis Eslingenſis vi transactionis de Anno 1557. idem jus competere tradit.

Alſo meldet auch BURGOLDENS. *ad Inſtrum. Pac. P. 1. diſcurs. 26. §. 13.* de Sereniſſimo Electore ac Comite Palatino Rheni, daß Se. Durchl. durch die Obere Graffſchafft Catzen-Ellenbogen, von der Bergſtraſſen an, biß gen Franckfurt, ꝛc. wie auch in der Marggraffſchafft Baaden biß gen Pfortzheim, ſich der Glaits-Herrlichkeit bedienen. Viel anderer dergleichen Exempel vorjetzo zugeſchweigen, an welchen Orthen jedoch überall denen Territorial-Herrſchafften Ihr Jus Superioritatis in cives ac incolas ungekränckt bleibet, certiſſimo indicio, daß ein Stand des Reichs auch in eines andern Territorio ſolch Jus Conducendi per modum ſervitutis, in Krafft eines beſondern Vertrags, einer Verjährung, Inveſtitur, oder auff andere Arth und Weiß erlanget haben könne, und alſo daſſelbe nicht præcisè unter die Landesherrliche Jura oder Regalia, nedum majora, zu referiren ſeye.

vid. KNICHEN. *de Saxon. Privil. de non provocand. cap. 5. n. 109.*
SIXTIN. *de Regalib. lib. 2. cap. 2. n. 45.*
CRAVETTA *Conſil. 673. n. 15.* ubi rectè advertit nihil prohibere, quin certa aliqua jura & Regalia alicujus ſint, apud quem non eſt univerſalis Territorii Jurisdictio.
add. omnino STRUV. *S. J. F. cit. cap. 6. aph. 23. ibique all. Dd.*

Applicatio ad caſum præſentem.

Welches alles in ſubſtrato deſto beſſer anſchlägt, weil die beede Limpurgiſche Reichs-Lehenbahre Gelaite in Ihre von Orth zu Orth benahmt- und determinirte Straſſen und Diſtrictus eingeſchräncket- mithin umb ſoweniger zu extendiren ſeynd, als ſich ſelbige eines theils nicht über eine Stund Weges weit erſtrecken, anderntheils aber auch NB. nicht einmahl in dem Limpurgiſchen, ſondern in der Reichs-Stadt Schwäbiſchen Hall Territorio befinden, einfolglich die übrige Gelaits-Gerechtigkeit in ipſo territorio Limpurgico, als wovon die Lehen-Brieffe nichts melden, durchgehends und mit allem Recht vor allodial zu achten; Quoniam ſi ejusmodi Jura: Hals-

Gerichte, Glait, ꝛc. alicui ſint conceſſa per enumerationem certorum caſuum, aut definiti diſtrictus, ea in præjudicium univerſalem jurisdictionem habentis ultra haudquaquam extendi poſſunt. Limitata enim Jura limitatum quoque pariant effectum neceſſe eſt.

vid. SCHRADER. *de feud. p.* 10. *ſect.* 3. *num.* 139. 143. *& ſequ.*

§. 22. Idem procedit (2.) ratione der Reichs-Lehenbahren Zoll-Gerechtigkeit: dann auch dieſelbe ſich nicht weiter, als beede in literis Inveſtituræ beſchriebene Gelaite in Jhren Gräntzen erſtrecket, mithin die übrige Zölle in dem Limpurgiſ. Territorio ſelbſten, ebenmäſſig vor Allodial zu halten. Worbey nur mit wenigem zu gedencken, daß ſo viel den Zoll in ermelten beeden Glaiten, beſonders unter den Thoren zu Schwäbiſchen Hall, betrifft, dieſe Stadt von faſt zweyen Seculis her das davon gefallene Geld zu Verbauung der Weege und Straſſen, wiewohl mit diſſeitig beſtändiger Contradiction inbehalten, und noch darzu (weil ſolches Geld nicht hinlänglich) von Jahr zu Jahren eine groſſe Forderung an Limpurg gemacht, alſo daß man diſſeits von ſolchen Zöllen berührte gantze Zeit über keinen Heller genoſſen. Es iſt aber auch dißfalls bekannten Rechtens, quòd ejusmodi Vectigalia Superioritati territoriali ejus, in cujus Territorio id Juris conſtitutum, nil quicquam derogent. (2.) Von der Zoll-Gerechtigkeit in & extra territorium Limp.

KNIPSCHILD. *de Civitat. Imp. lib.* 1. *cap.* 12. *n.* 69.

Unde jus Vectigalium à jure territoriali ita dividuum eſſe ait

Petr. Anton. de PETRA, *de FideiCommiſſ. quæſt.* 13. *n.* 486.

ſicut chorda à palæſtra. Et proventus vectigalium absque territorio in feudum dari, tralatitium eſſe teſtantur

ZASIUS, *de feud. p.* 8. *n.* 21.
SCHRADER. *p.* 3. *ſect.* 3. *num.* 59.

ubi apposité hanc in rem ſcribit: „Und da gleich Com. Pal. beede Regalia des „Zolles und des Gleitens im Landauiſchen Territorio rechtmäſſig erſeſſen, „und derowegen künfftig im Stand Rechtens triumphiren und obſiegen ſol„ten, dannoch in Anſehen dieſelbe keine Superiorität weder über Leut noch „Güter mit ſich bringen, ſo könnte doch wenig die geſuchte Lands-Fürſtl. „Obrigkeit daraus erhärtet, oder auf andere Ober- und Herrlichkeiten mit „beſtändiger Conſequenz argumentiret werden.

Idque non ſine ratione: Cum Jus vectigalium in alieno territorio, ſive per infeudationem, ſive alio titulo quæſitum, habeat ſeſe ad inſtar ſervitutis, licet Regalium nomine exerceatur, ut refert

Idem KLOCK. *T.* 1. *Conſ.* 8. *n.* 189.

Welches dann um ſo mehr in præſenti ſtatt findet, weilen man diſſeits auch einige Zoll-Gerechtigkeit mit verſchiedenen eigenthumlich acquirirten Güthern erlangt und bisher citra ullum vaſallagii nexum exerciret hat.

§. 23. (3.) Das Jus banniendi, wie ſolches von

MINGIO, *de Superior. territ.* §. 72.

beſchrieben wird, utpote ſi v. g. bannita ſit ſylva quoad paſcendi, lignandi &c. uſum (3.) Von dem Jure banniendi in dem jenſeits angeführten Verſtand iſt hier nicht die Frage.

uſum, transgreſſores verò mulctentur vel pignorentur, vel iidem pignora luitione recuperent, pecunia datâ; gehöret hieher gar nicht, und iſt demnach auch mit dem Wild- und Blut-Bann, wie derſelbe in denen Limpurgiſchen Inveſtituren vorkommt, nicht zu confundiren, geſtallten in oben allegirter beſondern Deplanation über die eigentliche Beſchaffenheit des Reichs-lehenbahren Wild-Banns und Forſt-Rechts gezeiget worden, wie weit erſtberührte Jura ſich erſtrecken, und wie zumalen auch die in dem Diſtrict des quæſt. Reichs-lehenbahren hohen Wild-Banns geſeſſene Limpurgiſche Unterthanen, in Krafft ſothanen Wild-Banns und Forſt-Rechts zu denen Jagd-Dienſten nicht angehalten werden könen; anerwogen die von bemelten Limpurgiſchen Unterthanen præſtirende Frohn-Dienſte überhaubt erſt nach der in Anno 1241. beſchehenen Reichs-lehenbahren Jagens-Conceſſion mit und nebſt denen Güthern, ſicque adeò titulis perquam onerosis, acquiriret worden, die frembdherriſche in eben dieſem Limpurgiſchen Reichs-lehenbahren Jagens-Diſtrict geſeſſene Unterthanen aber dergleichen Dienſte dem Hauß Limpurg, teſte notoriâ experientiâ, niemalen præſtirt haben.

Von Jagd-Dienſten der Unterthanen.

Nam ejusmodi operæ & exactiones venatoriæ præſtantur & fiunt non tam vi juris venandi, quàm Jurisdictionis territorialis, adeoque à non-ſubditis vix peti vel obtineri poſſunt, niſi conſuetudo in contrarium vigeat.

MYLER. *de Princip. & Stat. Imp. P.* 2. *cap.* 73. *n.* 14.

MOHR. *de Jur. venand. P.* 2. *cap.* 10. *n.* 11.

FESCH. *de re Venator. Part. poſter. th.* 2. *lit.* 6.

Solchemnach wäre disfalls ein groſſer Unterſchied zu halten zwiſchen denen Jagd-Herren, welche in ſuo Territorio, und zwiſchen andern, welche in alieno die Jagdbarkeit exerciren, ſintemahl erſternfalls der Lands- oder Territorial-Herr die Jagd-Dienſte wohl von ſeinen Unterthanen, allermeiſt wann Jhm dieſelbe mit ungemeſſenen Frohnden afficirt und verbunden seyn, fordern kan, dergleichen facultas aber exigendi operas venatorias einem bloſſen Jagd-Herrn, der fremden Unterthanen nichts zu gebiethen hat, keineswegs zukommt, wie dieſes alles beſagtermaſſen durch die bey denen Limpurgiſchen Herrſchafften offenbar zu Tag liegende Obſervanz ſattſam bekräfftiget wird.

(4) Forſt-Recht involvirt die Landes-Obrigkeit auch nicht.

§. 24. So mag auch (4.) von dem Forſt-Recht auf das jus territoriale kein bündiges Argument formirt werden, inmaſſen die vornehmſte JCti, quos inter

MYNSING. *Reſp.* 26. *n.* 35. *Decad.* 2.

MEICHSNER. *Tom.* 2. *Lib.* 2. *Deciſ.* 4. *n.* 7.

einhellig ſtatuiren und per judicata Cameræ Imp. bekräfftigen, daß der Wild-Bann und das Forſt-Recht eben alſo wie die vorhergehende Glait- und Zoll-Regalien auf eines andern Gebieth, Grund und Boden, könne erworben und exercirt werden, auch vor ſich ſelbſten keine förmliche Jurisdiction oder Bottmäſſigkeit involvire, vielweniger der hohen Obrigkeit anhängig ſeye; ꝛc.

Conf. LUDWELL. *Synops. Jur. feudal. cap.* 13.

SIXTIN. *de Regalib. Lib.* 1. *cap.* 5. *n.* 82.

Noë MEURER. *Tract.* von Jagd- und Forſt-Recht. *P.* 2. *ſub. Tit.* Ob der hohen Obrigkeit die Förſtliche anhängig?

„ubi notanter adſtruit, daß durch Verleihung eines Regalis, die Inveſti-
„tura gar nicht auf andere Regalien, die nicht mit Nahmen oder in
„ſpecie gemeldet, zu verſtehen, noch zu extendiren ſeye, gebe es auch
„der Verſtand neben der Erfahrnuß, daß Forſt- und Malefiziſche, item
„Ober- und Glaitliche Herrlichkeiten wohl mögen geſondert werden.

Sicut itaque ſecundum MEICHSNER. *cit. loc. n.* 175.

ne quidem de una ſpecie Regalium ad aliam ejusdem generis extenſio fieri poteſt: ita nec ab hoc Regali juris venandi ad Superioritatem argumentari licet, quia palam eſt, hæcce diverſa jura eſſe, & unum ſine altero acquiri poſſe.

ZAS. *Lib. 2. Conſil. 16. n. 57.*

Da nun dieſe Obſervation nicht weniger bey gedachtem Forſt-Recht, als andern dergleichen Regalien Platz findet: So ergibt ſich von ſelbſten, daß die in denen Limpurgiſchen Reichs-Lehen-Brieffen vorkommende Benennung ſothanen Forſt-Rechts zu Beſteiffung jenſeitiger intention gantz undienlich ſeye. Ohne zu gedencken, daß in den alten Zeiten durch das Forſt-Recht anders nichts, als das jus excludendi alios à venatione verſtanden worden;

cùm foreſtare idem olim fuerit, quàm bannire, per tradita

STRYCK. *in præfat. Corpori Juris Venatorio-Foreſtalis Fritſchii præmiſſa, paſſim & cumprimis n. 34. & 35.*

SCHILTER. *Exerc. 45. ad ff. §. 6.*

§. 25. Und weilen (5.) die in denen Limpurgiſchen Reichs-Lehen-Brieffen enthaltene Ertz- und Bergwercke, womit Kayſer Sigismundus Schenck Conraden Anno 1434. am erſten belehnet hat, in denen beſchriebenen Wildbanns-Crayſen ſituiret ſeynd: So mögen ſelbige eben ſo wenig, als die vorerwehnte Jura & Regalia, eine Superioritatem territorialem mit ſich führen, ſondern es wird dieſes Berg-Regale billig mit dem Wildpann ad paria judiciret; maximè cùm & jus circa Metallifodinas ad Regalia Fiſci ſive minora, quæ à Superioritate commodè abeſſe poſſunt, referri ſoleat.

(5) Ertz- und Bergwercke involviren die Landes-Obrigkeit auch nicht.

STRUV. *S. J. F. c. 6. aph. 26.*

HERT. *de Sup. Territ. §. 46.*

§. 26. So iſt auch (6.) bey der von jenſeitigem Herrn Authore hier nochmals obmovirten energiâ vocum der **Hochgerichtlichen Obrigkeit und Blut-Banns** ultra latè jam in præced. §§. deducta nur dieſes mit wenigem iteratò anzumercken, daß gleichwie gedachter Blut-Bann weder die Landesherrliche Macht und Hoheit inferirt, noch mit andern Juribus territorialibus eine ſo genaue Vereinigung hat, ut inde non poſſit ſeparari atque etiam in alieno exerceri: Alſo auch die Worte: Hochgerichtliche Obrigkeit, in denen Reichs-Lehen-Brieffen obindigitirter maſſen nicht von denen Limpurgiſchen Landen insgeſamt, ſondern allein von dem Sitz und Dorff Ober-Sontheim prædicirt- und ſolche Conceſſion dem Lehen-Brief Kayſers Maximiliani II. de An. 1566. erſtmals inſerirt worden. Was es aber damit vor eine Bewandnuß habe, und daß die Herren von Limpurg dadurch nichts anders geſucht noch erhalten, als bloß ein Hoch-Gericht oder die Signa

(6) Die Worte: Hochgerichtliche Obrigkeit, eben ſo wenig.

meri Imperii zu Ober-Sontheim aufrichten zu dörffen, iſt aus dem Tenor des damalen allerunterthänigſt übergebenen Memorialis, in fine hujus Impreſſi bey der Beylag No. 9. in ſub-adjuncto D. des mehrern zu erſehen.

Wie dann auch wegen obberührter eigentlichen Bedeutung der in denen Limpurgiſchen Lehen-Brieffen verliehenen Hals-Gerichtbarkeit und Blutbanns, ſich nicht nur auf die beſonders gedruckte Deplanation, ſondern
No. 9. auch auf die præfato ſub No. 9. hierbeygehende kurtzgefaßte Rationes, warum die Anno 1403. von weyland Kayſer Ruperto Palatino an Schenck Friderich, Herrn zu Limpurg, offtmals- und folgends bey begebenen Veränderungen von Zeiten zu Zeiten an gewiſſen Orten verliehene Halß-Gerichte und Blutbann, nicht die völlige Jurisdictio Criminalis, ſondern allein das Jus ſigna executiva ſtatuendi & executionem Criminalem mediantibus iisdem prævio ſolenni judicio peragendi, zu verſtehen ſeye, mit deren ſub-adjunctis ſub Lit. A. B. C. & D. brevitatis ſtudio ſich denuò bezogen wird.

§. 27. Die in einigen Limpurgiſchen Reichs-Lehen-Brieffen mit exprimirte Freyheit zu Geildorff bedeutet nicht ſowol nach jenſeitiger
(7) Von der Freyheit zu Geildorff. Meynung das Stadt- und Marck-Recht, als vielmehr das Jus Aſyli loco alicui hunc in finem conceſſum, ut eò confugientibus, v. g. homicidis imprudentibus, die aus Hitze des Zorns übereilet, oder ſonſten unverſehens einen Todſchlag begangen, tutam præſtet manſionem, non quidem ut impunes evadant, ſed ut à carceris pœna liberati cauſam ſuam ex loco illo privilegiato tantò commodiùs defendant.

vid. RITTERSHUS. *de Aſylis c.* 5. *n.* 5.

MYLER. *Aſylolog. cap.* 8. *& de Princip. Imp. P.* 2. *cap.* 51. *§.* 5.

mit welcherley Privilegio dann auch dieſes Städtlein begnadet, und von unerdencklicher Zeit, wie dato noch, denen hierzu vorberührter-maſſen qualificirten Perſonen, welche Ihre Zuflucht dahin nehmen, der ſichere Aufenthalt geſtattet worden. Dann das Stadt- und Marck-Recht hat all-
No. 10. ſchon Anno 1404. Kayſer Ruprecht, vermöge der Beylag No. 10. Schenck Friederichen zu Limpurg, nicht zwar titulo feudali, ſondern per modum privilegii, dahin mitgetheilet, daß das Dorff Geildorff mit Mauren und Gräben umfangen, und eine Stadt daraus gemacht werden möge. Inmaſſen auch in denen darauf gefolgten Sigismundiniſchen Belehnungen de Annis 1412. und 1415. von dem Stadt- und Marck-Recht zu Geildorff gar nichts gemeldet- hingegen von höchſtbelobten Kayſer Sigismundo in der Anno 1434. ertheilten inveſtitur dem Hals- Gericht zu mehrerſagtem Geildorff die Freyheit daſelbſten noviter mitangefüget- das Stadt-Recht aber in dieſem Documento bimembri keineswegs unter denen ſpecificirten Lehen-Stucken mitbenennet- ſondern in dem ſeparirten Abſatz, als eine, wie erſt gemeldet, per modum privilegii erhaltene Gerechtſame, nebſt andern mehr expreſsè confirmiret- und ſolchergeſtalt in allen folgenden Kayſerlichen Lehen und Confirmations-Brieffen damit continuiret worden; gantz ohne, daß um dieſer Freyheit willen das Städtlein Geildorff ſelbſten mit unter die Reichs-Lehen ſolte können gezogen- oder deßhalben ananſprüchig gemacht werden, geſtalten noch mehrere mit dergleichen Freyheit begabte Orthe und zumalen Reichs-Städte, welche jedoch mit einigem

gem Reichs- lehenbaren nexu nicht behafftet, im Röm. Teutſchen Reich ſich befinden, ſo gar, daß auch an einigen Orthen denen Privat-Häuſern das Jus Aſyli vor alters mitgetheilet worden; teſte

MAGER. *de Advoc. armat. cap.* 15. *n.* 93.

§. 28. Was ſonſten (8.) & (9.) die Clauſuln von der Fürbaß leihenden Mannſchafft, und denen Gerichten, die Sie (die Schencken von Limpurg) in Ihrer Herrſchafft haben, vor einen Verſtand leiden, und wie daraus ſo wenig, als denen biß hieher explicirten Reichs- lehenbahren Regalibus, die Vermuthung, daß die Superiorität mit zum Reichs-Lehen gehörig, erſtritten werden möge, ſolches iſt zum theil aus obig- in der Notorietät gegründetem Aſſerto, daß nemlichen die alte Herren von Limpurg allſchon vor empfangenen dermahligen Reichs-Belehnungen Ihre nach und nach in der Gegend des Kocher-Fluſſes eigenthumlich acquirirte Güther mit der Civil-Jurisdiction und verſchiedenen Gerichten gleich andern Reichs-Ständen ingehabt und adminiſtriret, nicht undeutlich abzunehmen, zum theil aber mittelſt einer beſondern Anno 1713. in offentlichen Druck gegebenen Deduction mehrern Inhalts dahin repræſentirt- und zu Kayſerl. allergerechteſter Final-Declaration allerunterthänigſt ausgeſtellet worden, daß unter erſtangeregten Clauſulen ein Complexus Reichs-Ständiſch- und Landesherrlicher Jurium keineswegs zu verſtehen, oder dahin zu ziehen, ſondern die Worte der Kayſer- und Königlichen Lehen-Brieffe: Und alle die Gerichte ꝛc. lediglich als eine Clauſula reſtrictiva auf die vorherbenañte von dem H. Reich zu Lehen rührende Gerichte (cùm ejusmodi vocabula relativa ſo, die, vel welche, ſubjuncta dictioni univerſali, reſtrictiva ſint & declarativa, ac reſtringant diſpoſitionem generalem, ut ſolùm locum habeant in expreſſis, per tradita *(8.) & (9.) Von denen Clauſulen der Mannſchafft und Gerichten.*

ROLAND. *à Valle Vol.* 3. *Conſ.* 2. *n.* 20.
SCHRADER. *Vol.* 1. *Conſ.* 1. *n.* 306.)

gleichſam per modum generalis cujusdam repetitionis anzuſehen- die Mannſchaffts-Fürbaß-Leihung aber nicht ſowohl auff eine Sub-infeudation oder facultatem ſub-infeudandi, in Abſicht der Limpurgiſchen Adelichen Vaſallen, als vielmehr auf die Subdelegationem meri Imperii oder Fürbaß-Leihung der Halß-Gerichte und des Blutsbanns an die nachgeſetzte Unter-Richter und Stabs-Halter, welches auch die Formalia der neuern Lehen- und Confirmations-Brieffe zu erkennen geben, in verbis:

„Nemlich den Bann über das Blut zu richten, fürter Ihr je-
„der einem oder mehr Ihrer Amt-Leuten, die Vernunfft und Erbarkeit
„haben, darzu ſchicklich und gut ſind, ferner zu richten befehlen ſol-
„len und mögen ꝛc.

zu interpretiren ſeye; Man will alſo hierbey Sich abermal auf obberührte bey hochpreyßlichem Reichs-Hof-Rath ſchrifftlich übergeben- und nachmals in Druck gekommene Rechtliche Deduction bezogen haben, der Kayſerl. allergerechteſten Final-Entſcheidung darüber in allergehorſamſter Submiſſion um ſo mehr gewärtig ſeyn, als der diſſeitige Rechts-Satz, daß ſich regulariter von einem Regali auf das andere, und von einer generali conceſſione, qualis Clauſula: alle Gerichte, auf übrige Regalia nicht argu-

mentiren laſſe, noch veſt und unbeweglich ſtehet, allermeiſt, da die Limpurgiſche Reichs-Regalia denen Pincernis Limpurgicis, nach klarem Inhalt der vorhandenen Lehen-Brieffe nicht per complexum und auf einmahl, ſondern nach und nach, auch nicht præciſè ut Regalia, ſed ut Jura acceſſoria Dynaſtiarum allodialium, wie in ſpecie von dem Wildbann

Georg. MOHR. *Tr. de jur. venandi, P.* 1. *cap.* 2. *n.* 66. *& P.* 2. *cap.* 1. *n.* 14.

ſolche Eigenſchafft prædiciret, zu Lehen ſind gegeben worden.

Fernere Befeſtigung der Limpurgiſchen Territorial-Superiorität.

§. 29. Welchem allen nach dann ſich offenbar zu Tage legt, daß die Limpurgiſche Territorial-Superiorität bey nunmehro hinwegfallenden Reichs-Lehen, nach jenſeitiger Meynung, kein Lufft-Schloß ſeye, allermaſſen ihre weſentliche Subſtanz unter denen dem kundbaren Allodio anhängigen und von uralten Zeiten wohlhergebrachten höheren Regalien genugſam hervor leuchtet, wie ſie dann auch die erforderliche Würckung, maximè ad ſuſtinendam Dignitatem Status Imperii nichts deſtoweniger beybehält, obſchon die in denen Limpurgiſchen Lehen-Brieffen benannte Regalia davon abgeſondert werden,

cùm Dominus territorii quis omnino eſſe poſſit, quamvis ipſe exercitium quorundam Regalium non habeat; uti poſt alios bene multos Dd. tradunt

MEICHSNER. *Deciſ. Cameral. Tom.* 2. *lib.* 2. *Dec.* 4. *n.* 56.

LUDWELL. *d. Synopſ. cap.* 13.

ROSENTHAL. *de Feud. c.* 5. *concl.* 14. *n.* 3.

bevorab ſelbige ad eſſe conſtitutivum Superioritatis territorialis nicht gehören, und wann auch ein und anderes davon in cenſum Regalium majorum zu referiren wäre, ſo möchte doch derſelben künfftiger Abgang weiters nicht operiren, als daß die Limpurgiſche Superioritas pro minùs plena, obberührter maſſen und nach Jenſeitig-Selbſtiger Lehre, (vid. §. 70. der Gegen-Deduction) mithin einen Weg als den andern vor eine per ſe ſubſiſtirende wahrhaffte und zu Führung Sitz und Stimm auf Reichs-Creyß- und Collegial-Tägen allerdings hinlängliche Territorial-Hoheit, Ober- und Bottmäſſigkeit geachtet werden müſte.

Welch unumſtoßliches Argumentum bey vor Augen liegender beſtändigen Reichs-Obſervanz und faſt unzehlichen Exempeln durch den in contrarium ex Obrechto angeführten vermeintlichen Abfall gar nicht impugnirt wird, allermeiſt auch darum, weil in denen ältiſten Inveſtituren (ſo bekanten Rechten nach das wahre alleinige Fundament ſind, wornach alle andere nachfolgende Lehen-Brieffe verſtanden, declarirt und beurtheilt werden müſſen) eine ſolche von bemeldten Dd. erforderte Clauſula generalis, qua mediante conceſſa etiam reputentur cœtera Regalia, nicht befindlich, und dieſemnach ad cauſam præſentem vielmehr folgende Haupt-Reguln zu appliciren, quòd conceſſis certis juribus ſive Regalibus, ne quidem ad ſimilia, nedum ad diverſa, fiat progreſſus,

arg. l. 18. §. 11. *ff. de inſtruct. & inſtrum. leg.*

adeoque

adeoque ejusmodi conceſſiones ex ſui natura ultra verba expreſſa non ſint extendendæ.

BOCER. *de Regalib. cap. 4. n. 9.*

Unde etiam id argumentandi genus, ſi quis in alieno territorio Regalia nonnulla duntaxat vel inveſtituræ vel alio titulo habeat, illave ad Superioritatem ac jus Territorii obtinendum ſufficere credat, manifeſtæ ac notoriæ Jurium & Imperii Dicaſteriorum Praxi contrariari, dudum aſſeruit

Laud. MEICHSNER. *Dec. Cam. Tom. 2. lib. 2. Dec. 4.*

Atque adeò hanc ipſam Superioritatem, nec Regali Jure adminiſtrandi Juſtitiam, neque etiam jure conducendi, protegendi, venandi, cenſumve & ſervitia à ſubditis exigendi, ſi penes alterum reliqua & potiora quidem exiſtant jura territorialia, induci ac colligi poſſe, idem convenienter ſatis adſtruxit.

Cit. Dec. n. 155. ſeqq. ac n. 172. 176. & 177.

add. Perill. Baro de LYNCKER, *Diſſ. de Superiorit. territ. pag. 24.*

ubi docet, „quòd ne quidem Regalia collectim ſumta Superioritatem „territorialem conficiant, cùm ſimilis effectus parem cauſam non arguat.

Conf. *pag. 68. & 73. ejusd. Diſſ.*

Adde quòd duo ſimul in eâdem Regione Jus hoc ſublime ac Majeſtatis æmulum in ſolidum habere nequeant. Qua de re videantur

JCti Jenenſes apud RICHTER. *Vol. 1. Conſ. 41. n. 3.*

KNICHEN. *de Jure territ. cap. 5. n. 66. ſeqq.*

FROMMAN. *de Con-Dom. Territ. cap. 7. th. 9.*

HARPPRECHT. *Reſp. Crim. & Civil. Vol. 5. Reſp. 80. n. 293. & ſeq.*

§. 30. Und ſo mag dann auch endlichen die in Kayſers Ruperti, Sigismundi und Friderici Lehen-Brieffen ausgedruckte Clauſul: **Mit allen Rechten, Nutzen und Zugehörungen** ꝛc. der Limpurgiſchen Allodial-Erben Befugnus gar nicht ſtören. Dann nebſt deme, daß dieſe Worte in denen folgenden Lehen-Brieffen nicht mehr zu finden, welches man in der Gegen-Deduction ſelbſten agnoſciret; So wird ſothane Clauſul, gleich der von denen Gerichten, alleine auf die vorher ſpecificirte Lehen expreſsè reſtringirt, in verbis: „Und leihen Ihme auch die ehegenannte Güthere, mit allen Rechten, Nutzen und Zugehörungen, als Er und ſeine „Vordern die bisher gehabt und beſeſſen hant, was wir Ihm von Rechts-„wegen daran leihen ſollen und mügen. ꝛc. Reſpondetur ad objectionem Clauſulæ: Mit allen Rechten, Nutzen und Zugehörungen.

Jam verò apud Dd. eſt in confeſſo, quòd etiamſi in Literis Inveſtiturarum addita ſit hæc vel ſimilis clauſula: nihilominus ea duntaxat ſubintelligenda ſint jura, quæ cum nominatis Regalibus ejusdem qualitatis ac generis ſunt.

vid. omnino Auct. *Deduct. Lindav. pag. 343.*

BOCER. & LUDWELL. apud STRYCK. *E. J. F. cap. 9. quæſt. 28.*

Nec ſufficit, ſi expreſſæ ſint pertinentiæ generali verbo, ſed in ſpecie etiam harum & illarum mentio fieri debet; ut ait

Laud. A. *Deduct. Lindav. p. 773. junct. p. 766.*

Adde, quòd Jus territorii generali conceſſione non veniat, & Superioritas territorialis in conceſſione, etiam generalioribus verbis factâ, excepta ſemper intelligatur.

HERT. *de Superiorit. territ.* §. 65. *pag.* 325.

Und muß dahero billich auch hier ſtatt finden, was diſſeits ſchon ehbevor generaliter circa Clauſulas Inveſtiturarum angemercket worden, quòd ſcil. ejusmodi Clauſulæ ſecundum ſubjectam materiam & diverſam qualitatem ac conditionem cùm rerum, tùm perſonarum, & earum quidem tam tradentium & concedentium, quàm accipientium, aliasque circumſtantias, ex quibus mens & vera intentio agentium vel loquentium veriſimiliter colligi ſolet, intelligi debeant.

vid. Deduct. Limpurg. de Anno 1710. *quæſt.* 2. §. 19. *&* 20.

als woſelbſten, wohin damals ſothane Clauſul abgezielet habe, und wie dieſelbe gleichwolen ultra ſpecificata ſich nicht extendiren laſſe, mit mehrerm ausgeführet, in beſagter Gegen-Deduction aber alles mit Stillſchweigen übergangen worden; gantz ohne indeſſen, daß der Abgang mehrerwehnter Clauſul in denen jüngern Lehen-Brieffen durch die anderweite Clauſul: Und da Sie ichts mehr hätten, ſo von Uns und dem Reich zu Lehen rühret ꝛc. ſolte ſuppliret ſeyn, geſtalten in erſt-allegirter diſſeitigen Deduction, quæſt. 5. §. 19. mit mehrern gründlich gezeiget worden, daß die verlohren gegangene Hohenlohiſche Reichs-Lehen in der Herrſchafft Speckfeld dieſe Clauſul veranlaſſet, mithin das jenige, was ſchon vor der erſten Reichs-Lehen-Conferirung allodial geweſen, oder nach der Hand in ſolcher Qualität rechtmäſſig acquiriret worden, keineswegs dardurch lehenbar werden können; worbey man es auch dermalen um ſomehr bewenden läſſet, je richtiger und bekannter das pro intentione Limpurgica militirend- und ſelbſt in denen Reichs-Conſtitutionen, per ſuperiùs allegata, erhärtete principium iſt, daß nemlichen die Jurisdictio und Superioritas territorialis von denen Ständen nicht nur titulo feudi, ſondern auch aliis modis, ac præſertim conceſſione Superioris tacitâ, hier und dar erlanget und beſitzlich hergebracht worden.

Von der Clauſul: Und ob Sie ichts mehr hätten.

§. 31. Anreichend aber den fernern Einwurff: daß gleichwohlen in denen Lehen-Brieffen die Worte nicht ohne effect ſeyn können; So iſt ſolchem in offterwehnter diſſeitigen Deduction, Quæſt. 2. §. 15. ſufficienter begegnet, mithin gezeiget worden, quòd iſtud Brocardicon: Verba non debent eſſe ſuperflua, ſed aliquid operari; à cordatioribus JCtis exile atque infirmum nuncupetur, cùm qualicunque præſumptione tolli queat. Wiewohlen in ſpecie von der angezogenen Clauſul: Item alle die Gerichte, die Er in ſeiner Herrſchafft hat, die von Uns und dem Reich zu Lehen rühren, keineswegs geſagt werden kan, daß ſelbige otios und ohne effect ſeye, wann ſie nicht, nach Jenſeitiger Meynung, jurisdictionem omnimodam, (quam fruſtra & erroneè pro ipsâ Superioritate territoriali venditari, egregiis rationibus oſtendit

Reſpondetur ad aliam objectionem: quòd verba cum effectu ſint accipienda.

Cum applicatione ſpeciali auf die Clauſul von denen Gerichten.

L. B. de LYNCKER, *de Superiorit. territ. pag.* 21.

Conf. omnino Speidel. voce: Gericht. p. 476.)

involvire. Geſtalten es an deme genug, daß die Worte: Gericht und Halß-Gericht, nach dem ſtylo ſelbiger Zeiten, und nach heiterem Inhalt

halt der Limpurgiſchen Lehen-Brieffe ſelbſten, öffters ſynonymicè gebraucht worden,

vid. infra §. 34. & 37. *ad Membr. IV. ibique allegat.* BESOLD. *voce* Lehen, *pag.* 565. *edit. noviſſ.*

mithin dieſe Clauſul in ſubſtrato ihre Würckung behält, wann ſie als eine General-Repetition der gleich vorher ſigillatim recenſirten Reichs-lehenbaren Halß-Gerichte, und eben alſo, wie die nach Recenſirung der Reichs-lehenbaren Wildbanns-Gräntzen ſich zeigende Formalien: **Und aller der Wildbann, der in dem vorgeſchriebenen Crayß gelegen iſt;** angeſehen, zugleich aber auch mit gutem Grund dahin gedeutet wird, daß wann die Herren von Limpurg noch mehrere Halß-Gerichte in Ihren Herrſchafften entweder bereits hätten, oder auch fürs künfftige, an Orth und Enden, wo es Ihnen gefällig, anordnen würden, ſelbige, gleich denen vorhin benahmſten, von Ihro Kayſerl. Majeſtät und dem Reich zu Lehen rühren, und alſo nicht minder, als jene, unter der ertheilten Inveſtitur begriffen ſeyn ſolten.

Die Richtigkeit dieſer Explication, und daß zumalen es bey denen anfangs enumerirten Halß-Gerichten nicht ſo ſtrictè verblieben ſeye, erſcheinet fürnemlich aus Zuſammenhaltung des Rupertiniſchen Reichs-Lehen-Brieffs de A. 1403. worinnen bemelte Clauſul, nebſt denen Reichs-lehenbaren Halß-Gerichten ſelbſt, zum erſtenmal anzutreffen, und des Sigismundiſchen de A. 1434. in welch letzterm noch zwey Halß-Gerichte (zu **Michelbach** und **Adelmannsfelden**,) ſo in dem erſtern nicht enthalten, exprimirt zu finden. Es wird auch ſelbige durch den ſo klar in die Augen fallenden Unterſcheid der Natur und Eigenſchafft beederley Gerichte mercklich ſtabilirt, inmaſſen die **Halßgerichtbarkeit**, als ein vor alters in die Kayſerl. Jura Reſervata mitgehöriges Regale, denen Statibus & Comembris Imperii zwar insgemein cum nexu feudali nach und nach zu theil worden: dahingegen die **Erb- oder Vogtheyliche Gerichte** lange vorher bey Ihnen geſtanden, die auch faſt durchgehends ex uſu longævo entſprungen, und dahero billich in dubio vor allodial zu halten ſind; ut diſertè ſtatuunt JCti Tubingenſes apud

BESOLD. *d. voce* Lehen, *pag.* 545.

Gleichwie aber bey denen Limpurgiſchen Vogtey- und Erb-Gerichten von einiger Reichs-Lehenſchafft nec vola nec veſtigium, ſondern vielmehr dieſes anzutreffen, daß die Herren von Limpurg ſowol vor bemeltem Rupertiniſchen Reichs-Lehen-Brieff de A. 1403. Ihre Gerichte ſchon gehabt, (wie aus dem in ſub-adjuncto Lit. C. ad Num. IX. enthaltenen Documento, und noch weiter aus der Beylage ſub Num. XI. erſichtlich,) als auch nach der Hand mit denen von neuem acquirirten eigenthumlichen Güthern ſothane Gerichtbarkeit erweißlich mit erworben, und auf Ihre Nachkommen gebracht: Alſo ergibt ſich aus deme allen zur Genüge, daß offtberührte Clauſul: **Und alle die Gerichte** &c. nur allein die Reichs-lehenbare Limpurgiſche Halß-Gerichte reſpicire, keineswegs aber auf den Complexum der Reichs-Ständiſch- und Landesherrlichen Jurium ſich extendiren laſſe. Worvon in diſſeitiger beſondern Deduction über die noch als zweifelhafft ausgeſetzte drey Puncten, *pag.* 19. *ſeq.* des mehrern ex profeſſo gehandelt worden.

§. 32.

An hodie demum Regalia à Superioritate Territoriali differant?

§. 32. Indeſſen wird die Jenſeitige Geſtändnus, daß die Superioritas territorialis, wie ſie nun, und ſonderlich nach dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, im Reich ſtabiliret iſt, in gewiſſer Maaß von denen Regalibus unterſchieden, und gleichſam ein Complexus Regalium ſeye, vor bekannt angenommen: dargegen aber geziemend widerſprechen, daß in „den alten Zeiten, worvon hier die Frage ſeye, aus denen vom Kayſer „zu Lehen gegebenen Regalibus der Stände damalige Hoheit entſprungen, „und alſo die höchſte Poteſtät, welche die Stände des Reichs, inſonder„heit die Graffen gehabt, auch folgends Superioritas benahmet worden, je „und allwege unter ſolch verliehenen Regalibus geſtecket habe, mithin al„lerdings die Meynung derer gegründet ſeye, welche ſtatuiren, daß die „Jura Superioritatis & Regalium ſolo nominis ſono differiren. ꝛc.

vid. §. 60. der Gegen-*Deduction*, *pag.* 35.

Zu deſſen gründlicher Widerlegung ſowohl das jenige, was oben *ad Membrum I.* §. 19. *ſeqq.* vorgeſtellet, als auch zumalen die *ad Membr. II. à* §. 3. bis hieher deducirte Lehr-Puncten, und inſonderheit das in §. 14. formirte unumſtoßliche Argument hoffentlich zur Genüge dienen wird. In hypotheſi aber kan dieſe Objection um ſo weniger ſtatt finden, weil denen Schencken von Limpurg nur gewiſſe und in denen Lehen-Brieffen ſpecificè determinirte Regalia, und zwar nicht uno eodemque tempore, ſondern ſucceſſivè zu Lehen ertheilet worden, da Selbige vorhero ſchon Ihre anſehnliche Güther gehabt, und gleich andern Reichs-Ständen mit denen zu der Zeit in primo quaſi flore geſtandenen Territorial-Rechten adminiſtriret haben, von welchen Güthern jedoch (nachdeme Anno 1541. das Schloß Limburg ſamt dem darunter liegenden Dorff und andern vielen Zugehörungen, mit Kayſerl. allergnädigſtem Conſens an die Reichs-Stadt Schwäbiſch-Hall verkaufft worden,) das wenigſte mehr vorhanden, maſſen die gegenwärtige Herrſchafften und Güther cum annexis Juribus & Jurisdictione patrimoniali erſt nach der Hand, und à potiori nach der Rupertiniſchen ſowohl als Sigismundiſchen Belehnung acquirirt worden, in welchen Zeiten die Macht und Gewalt der Reichs-Stände ſchon eine merckliche Höhe erlanget, und, wo nicht der Nahmen der Superiorität, jedoch res ipſa genug bekañt geweſen, indeme die Lands-Herren auf Ihren Güthern und Unterthanen Gebot und Verbot, Erb-Huldigung, Reiſe, Folg, Dienſte, Schatzung, auch andere dergleichen Territorial-Jura, und zwar meiſtens Jure proprio, ohne eintzigen Lehens-Reſpect, kuudbarlich zu exerciren gehabt.

Es iſt auch unvonnöthen, den Ungrund des zugleich objicirten aſſerti: daß die Superioritas und Regalia ſolo nominis ſono differiren, weiters vor Augen zu legen, maſſen præter ſupra dicta die tägliche Praxis das Gegentheil, quod ſcil. hæ notiones re ipsâ multifariam diſtinguantur, ſattſam beſtärcket, und haben die jenige, ſo anderſt lehren,

in ſæpius all. Diſſ. Lynckerianâ *de Superiorit. Territ. pag.* 22. *& ſeqq.*

vorlängſt ihre Abfertigung erhalten. Daß alſo, nachdeme communis uſus & obſervantia Imperii, præſertim Regionum Franconiæ, præſcriptio item immemorialis, nec non Privilegia & Confirmationes Cæſarum, mit denen bishero vindicirten diſſeitigen Lehr-Sätzen gäntzlich übereinſtimmen, ſich mit ſcrupuloſer Unterſuchung der jenſeits hierunter movirten dubiorum länger nicht auffzuhalten iſt.

§. 33.

§. 33. Da nun ſolchergeſtalt die Superioritas territorialis ex parte der Limpurgiſchen Allodial-Erben beſtens fundiret iſt, dieſe aber, nach jenſei-tig-ſelbſtigem aſſerto, die Regalia als Stücke in ſich begreifft, ſo, daß auch die Regalia *vi Superioritatis* exercita, ut notanter limitat

Perill. LYNCKER. *d. Diſſ. pag.* 22.

deutliche Kennzeichen und Effecte davon ſeynd; ſo mag der Ihnen jure optimo maximo competirenden Territorial-Superiorität keinen Abbruch ge-bähren, wann ſchon einige Reichs-lehenbahre und in gewiſſe Diſtricte ein-geſchrenckte Jura denen Herrſchafften abgehen, cùm magis & minus non mutent rei ſpeciem aut naturam, *per vulgata*; neque ad hoc, ut alicui Jus Territorii ſive Superioritas territorialis reverà competat, requiratur, ut omnia & ſingula territorii jura in omnibus territorii partibus ac prædiis penes ipſum territorii Dominum actualiter exiſtant, ſed illorum nonnulla ad alium bene poſſint pertinere, ita tamen, ut ipſe ne latum quidem unguem de ipſo territorio, & ſic quoque de reliquo Jure territoriali, der Landes hohen Obrigkeit, participare vel prætendere valeat; prout id in Germania frequentiſſimum eſſe notarunt

Die Limpurgiſche Territorial-Superiorität leidet wegen Abgangs einiger Reichs-lehenbahren Regalien keinen Abbruch.

ROSENTH. *Cap.* 6. *concl.* 85. *n.* 16.

Dn. ab ANDLERN, *in Juriſpr. publ. & priv. lib.* 1. *t.* 10. *n.* 11. *&* 12.

Daß alſo nicht einmal præſumtivè nedum concludenter geſagt werden kan: Es hat einer in alieno territorio etliche Regalia; Ergo hat Er auch die Landesherrliche Obrigkeit.

per ſupra latè deducta.

§. 34. Und obſchon die Herren von Limpurg Ihre Superioritatem nebſt der Reichs-Standſchafft und zugleich die öffters erzehlte Reichs-lehenbahre Regalia per ſecula zuſammen gehabt und beſeſſen; ſo iſt jedoch daraus die jenſeits vorgebildete arctiſſima connexio & inſeparabilitas noch lange nicht zu erſchlieſſen, weilen die Limpurgiſche Superioritas territorialis cum juribus ac effectibus ſat amplis & maximè conſpicuis allſchon vor ſich beſtanden iſt, da dieſe Reichs-Regalia noch als Kayſerl. jura reſervata ohne adjunction der Limpurgiſchen Güther per Advocatos Provinciales, vel per Comites Palatinos, nach damaliger Reichs-Obſervanz,

Die Reichs-lehenbahre Regalia ſind mit der Limpurgiſchen Territorial Superiorität ſo genau nicht verbunden.

vid. HERT. *in Diſſert. ſæpius alleg. de Orig. & Progreſſ. Spec. Imp. Rerump.* §. 7.

exercirt und adminiſtrirt worden; wie dann ex ipsâ ſerie literarum inveſtituræ klar und deutlich erhellet, welchergeſtalten die Röm. Kayſere und Könige nurbemeldte Reichs-Regalien ſucceſſivè, als augmenta & ornamenta der Limpurgiſchen Herrſchafften, deren Beſitzern allergnädigſt conferirt und zu Lehen gegeben haben.

Quemadmodum autem connexa ex eo æſtimantur, ſi unum de illis tendat ad perfectionem alterius, per text:

in L. Eum actum. 17. *ibi*: *plane ſi quid connexum*: *ff. de Negot. geſt.*

Sic è contrario non ſunt connexa, ſed ſeparata, quæ ita ſunt comparata, ut unum ſine altero eſſe & ſtare poſſit, nec unum ad ſui perfectionem alterius ope indigeat.

Dd. Communiter ad d. l. 17.

MENOCH. *de A. J. Q. lib.* 2. *caſ.* 95.

Und geſetzt, dieſe Regalia wären pro inſeparabiliter connexis cum Superioritate Territoriali zu halten, ſo würde daraus nicht das jenſeitige aſſertum, ſondern vielmehr dieſes folgen, daß denen Poſſeſſoribus terrarum Allodialium, in quibus Superioritas Territorialis radicata eſt ſemel, auch ſothane Reichs-Regalien verbleiben und gelaſſen werden müſten, wie dieſes conſectarium mit vielen bewerthen Publiciſten, rebus judicatis und Reſponſis Facultatum Juridicarum im Nothfall beſtärcket werden könnte.

vid. ſupra notata in §. 8. *ad Membr. I.*

Nicht alle Limpurgiſche Regalia ſind Reichs-Lehenbar/ſondern die mehriſte und gröſſeſte gehören zu dem Allodio.

§. 35. Welchemnach bey der in §. 71. jenſeitiger Deduction movirten Frage: „Ob nicht da die Regalia vom Reich verliehen worden, die „Landes-Hoheit auch ejusdem qualitatis ſeye, als jene? ſich nunmehro weiters nicht auffzuhalten, nachdeme die adducirte rationes um welcher willen man die affirmativam zu behaupten vermeynet, inſonderheit die præſumptio qualitatis feudalis tùm Comitatuum Imperii, tùm Jurium Superioritatis, & maximè Jurisdictionis, ſeithero der Länge nach widerlegt worden; Und iſt in applicatione ſehr weit gefehlet, wann vorgegeben wird, die gröſſeſte Regalia ſeyen unſtrittig Reichs-Lehen; deſſen Ungrund ſich daher veroffenbahren wird, wann man in behörige Erwegung ziehet, daß gleichwie per ſæpiſſimè dicta denen Herren von Limpurg nicht alle, auch nicht die meiſte, ſondern nur etliche wenige und mit gewiſſen limitibus umſchränckte Regalia, (welche, daß ſie weder ſingulatim noch conjunctim die Superioritatem inferiren, man diſſeits in nechſt vorhergehenden §§phis zur Genüge dargethan,) nominatim & ſpecificè zu Reichs-Lehen gegeben worden: Alſo liegt dargegen am hellen Tage, daß Sie die übrige, theils oben recenſirte und der hohen Landes-Obrigkeit anhängige, auch unter Kayſerlichem allerhöchſten Schutz von denen Allodial-Erben dato noch geruhig exercirende Jura, e.g. Rayß- und Folg, Erb- und Lands-Huldigung, Gebott und Verbott, Erricht- und Anſchlagung der Mandaten und Edicten an Kirchen- Rath- und Gemein-Häuſſern, Verfertig- und Publicirung der Landes- und Policey- wie auch Kirchen- und Conſiſtorial-Ordnungen, Beſtellung der Geiſt- und weltlichen Aempter, Erhebung der Steuer und Acciſes, cum ſimilibus, quæ κατ᾽ ἐξοχήν, ſeu eximiè Superioritatis ſunt, notante

Per-Illuſtr. LYNCKERO, *in Diſſert. de Superior. territor. pag.* 27.

mit und neben denen vorhandenen Güthern durch Kauff, Tauſch, Erbſchafft, Verjährung und unhinderdencklichen Gebrauch, wie auch andere rechtmäſſige modos, citra ullum reſpectum feudalem in ordine ad Imperium, nach dem Exempel vieler anderer Stände, & cum manifeſto LL. Imperii ſuffragio erlangt und acquirirt haben; Und iſt demenechſt per retrodeducta auſſer allen Zweiffel geſetzt, daß dergleichen Regalia & Jurisdictionalia, ob Sie ſchon nach Ihrer Primordial-Eigenſchafft von denen Kayſern herkommen, auch dahin per ſubjectionem & devotionem poſſeſſorum recurriren, nicht præcisè Lehens- ſondern auch auf andere Art und Weiß, & maximè per conceſſionem tacitam, quæ ſubeſt in Juribus allodialibus,

vid. *modò all. Diſſ. pag.* 23.

erworben werden können.

Conf. *ſupra notata ad Membr. I.*

§. 36.

§. 36. So wenig nun die jenſeits de mero Imperio ejusque interpretatione angeführte Authores, der in §. 72. favirenden Meynung nach, das angerühmte argumentum à Regalibus ad Superioritatem beſtärcken: eben ſo wenig mag auch das angeführte præjudicium in cauſa Fugger contra Maxelrain, die Herrſchafft Mündelheim betreffend, nebſt denen jenſeitigen Beylagen ſub Literis K. L. & M. anhero applicable ſeyn; allermaſſen es gar nicht darauf ankommt, was der damalige Succeſſor feudorum Imperialium, Graff von Fugger, in Krafft der allegirten und von Seiten Maxelrains, als Allodial-Erbens, anderſt nicht als Beſchwerungs-weiß übergebenen oder beygelegten Deſignation ſub Lit. K. unter denen Reichs-lehenbaren Juribus: **Blut-Bann, Forſt und Wild-Bann, Zoll und After-Lehen, ꝛc.** mirificâ & hactenus inauditâ extenſione verſtanden haben wollen: Sondern es müſte pro firmando præjudicio fordriſt dargethan werden, daß Auguſtiſſimus Judex ſolche Forderung durchgehends gebillicht, und den Allodial-Erben, Graffen von Maxelrain zu Abtrettung alles deſſen, was bemeldte Deſignation in ſich hält, würcklich condemnirt habe. Da nun aber in der ſub Lit. L. jenſeits mitangeführten Kayſerl. Reſolution dieſes nicht, ſondern vielmehr eine Inſtruction ad amicabilem compoſitionem enthalten, als wordurch die Kayſerl. Commiſſion claris verbis angewieſen worden, ſowohl der Maleſiziſchen als andern hohen Obrigkeit, item der „Regalien der Zoll und Zoll-Rechtens, auch Forſt und Wildpann, Holtz „und Holtzmarcken, mit ihren Zugehörungen, und darneben Anlegung „der Land- und Reichs-Steuren, auch Beſuchung des Reichs- und „Crayß-Tags halben, und was demſelben allen anhängig ſeyn möchte, „**eines jeden Theils** Prætenſion **nach Nothdurfft anzuhören, ſon-„derlich aber der Eigenthums-Erben** Documenta, Deductio-„nes **und Beweiß, aus was Grund und Rechten Sie ſich der „bemeldten Stuck eines oder mehr anzumaſſen, und Ihnen „einzuheimſchen unterſtehen, zuerfordern und aufzunemmen,** „und dann nach Erſehung derſelben nach Befindung auf dienliche Mit-„tel bedacht zu ſeyn, dieſelben auch einem oder dem andern Theil (je-„doch alles uff Kayſerliche Ratification) fürzuſchlagen, damit alſo be-„meldte Strittigkeiten ohne mehrere Weitläufftigkeit ihr Endſchafft be-„kommen mögten. ꝛc. So kan auch mit dem geringſten Schein-Grund nicht geſagt werden, daß eine der Limpurgiſchen Sache præjudicirliche Kayſerliche Verordnung hierunter ſich zu Tag lege. Und obſchon nachgehends die Kayſerliche Subdelegati bey vergeblich tentirter Güthe den Graffen von Fugger in mehrere Jura, als die ſpecificirte Mündelheimiſche Reichs-Lehen ſecundùm literam beſagen, immittirt haben möchten: ſo iſt doch auch hieraus das angerühmte Præjudicium noch lange nicht zu erzwingen, bevorab keine Sententia definitiva, quæ tranſierit in rem judicatam, & cujus executio Subdelegatis fuerit commiſſa, erweißlich vorhergegangen; dahingegen der bey dieſem Immiſſions-Proceſs gebrauchte Rigeur von verſchiedenen groſſen Fürſten des Reichs, die vor den Graffen von Maxelrain öffters beweglich- und nachdruckliche interceſſionales abgehen laſſen, diſapprobirt worden; uti jam dictum in primâ Deduct. Limpurg. *pag. 66.* Ja wann auch gleich der Subdelegirten damaliges Verfahren eine förmliche Sentenz oder Defini-

De Cauſa Mindelheimenſi hactenus ſtabilitis principiis Limpurgicis neutiquam obſtante.

Definitiv-Urthel zum Grund gehabt hätte, ſo würde doch dieſes einzige Exempel um ſoweniger pro normâ judicandi können venditirt werden, als hierzu nicht unius alteriusve cauſæ deciſio, ſed rerum *perpetuò ſimiliter* judicatarum autoritas

per L. 38. ff. de Legib.

bekanntlich erfordert, auch dahin alsdann erſt recurriret wird, wann keine gewiſſe Geſetze vorhanden, (woran jedoch Limpurgiſcher ſeits, Gott lob! kein Mangel erſcheinet,) woraus die Entſcheidung genommen werden kan.

Quin & complura præjudicata jus & conſuetudinem ac ideò ſequendi neceſſitatem haudquaquam operantur, quando eadem ex errore potiùs quàm ratione ſolidâ promanârunt, ut docuit in terminis

MEVIUS, *part. 5. Dec. 282. num. 7.*

Ubrigens kan zu mehrerer Erläuterung aus der Quæſt. V. §. 7. & 8. diſſeitig erſterer Deduction gründlich recenſirten Hiſtoriâ cauſæ Mündelheimenſis anhero wiederhohlet werden, daß die Mündelheimiſche Reichs-Lehen, nemlich das Halß-Gericht, ſamt dem Bann über das Blut zu richten, der Forſt und Wildbann, der gewöhnliche Zoll und Zoll-Recht, originetenus nicht, wie hier die Limpurgiſche Reichs-Regalia, vom H. Reich zu Lehen gerühret, ſondern von denen Innhabern erſagter Herrſchafft Mündelheim ſelbſten dem Reich vor etlich hundert Jahren als Erb-Lehen aufgetragen, in ſolcher Qualität auch ſamt der übrig-eigenthumlichen Herrſchafft verſchiedentlich auf Manns- und Frauens-Perſonen, geiſt- und weltlichen Standes, inter vivos & mortis causâ, ſucceſſive & liberè alienirt, verändert und vererbet worden.

Conf. *ſupra §. 20. ad Membr. I. ibique all. Beſold.*

Und ob ſchon ſothane Mündelheimiſche Reichs-Lehen nach dem von Graff Fuggeriſcher Seiten erregten Streit nicht mehr pro feudis fœmininis, alienabilibus & ad quoscunque heredes tranſitoriis gehalten, ſondern allein als Feuda recta, propria & maſculina angeſehen werden wollen: So iſt gleichwohlen nach der Hand Sr. Durchl. Herrn Hertzog Maximilian in Bayern, auf erlangten vollkommenen Beſitz dieſer Herrſchafft die Reichs-Inveſtitur mit denen vorherigen Formalien und Clauſuln, nemlichen vor ſich, alle Seine Erben, Nachkommen und Innhabere der Herrſchafft Mündelheim, ertheilet, das Lehen und Eigenthum aber dergeſtalten ſorgfältig voneinander diſtinguirt worden, daß ſowohlen hieraus, als auch ſelbſt aus denen vorhero zwiſchen dem Graffen von Fugger und dem Graffen von Maxelrain langwürig gepflogenen Handlungen und Tractaten ſich in vielen merckwürdigen Umſtänden gantz deutlich ergiebet, wie man ex parte Auguſtiſſimi Domini Judicis nicht nur die Separation dergleichen Reichs-Regalien von denen übrig-eigenthumlichen Güthern einer Herrſchafft, (welches in caſu præſenti eben auch das *κεινόμενον* iſt,) vor allerdings practicabel gehalten, ſondern auch Bayriſcher Seits, (wie ab dem an Se. Kayſerl. Majeſtät den 26. Febr. 1618. erlaſſenen und der Limpurgiſchen erſten Deduction d. §. 7. per extractum einverleibten Hertzoglichen Schreiben plus ſatis erhellet,) dieſe theſin je und allwege feſtgeſtellet und vertheidiget habe, daß die Herrſchafft Mündelheim, ſamt darzugehörigen Gerechtſamen, auſſer dem in gewiſſer Maaß vom

Reich zu Lehen gehenden Zoll, Forſt und Blutbann, ein pur lauteres Eigenthum ſeye; dahero auch vorhocherwehnter Hertzog in Bayern in eine præjudicirliche extenſion beſagter Reichs-Lehen und den ex hoc fundamento angeſonnenen Revers einzuwilligen um doweniger ſich entſchlieſſen können. Ubrigens würde bey genauerer Gegeneinanderhaltung der Limpurgiſchen und Mündelheimiſchen Reichs-Lehen zu deduciren nicht ſchwehr fallen, daß weder eadem ratio, noch eadem vincendi cauſa obwalte, wann das jenſeitige in dem vermeynten præjudicio ſich gründende argumentum nicht ſchon hinlänglich, per modò dicta, widerlegt wäre, mithin auch das in §. 37. der Gegen-Deduction enthaltene weitere raiſonnement von ſelbſten wegfiele. So mag auch das jenige, was von Georgio Dradelio, JCto Auguſtano, ex obſoletis veterum Civiliſtarum ac Canoniſtarum principiis, zur Vergröſſerung der offtberührten Mündelheimiſchen Reichs-Lehen, dem Graffen von Fugger zu gefallen operosè vorgeſpiegelt wird, und inter Conſilia Tubingenſia

BESOLDI, *Vol. 6. Conſil. 3.*

zu finden iſt, denen Limpurgiſchen Allodial-Erben an Ihrer Befügnuß ſo wenig, als überhaupt der bißhieher deducirten ſaniori doctrinæ de Superioritate territoriali ejusque criteriis einigen Abbruch oder Schaden bringen, nachdeme zumalen es hier nicht auf partheyiſche Reſponſa ankommt, auch die Erfahrung lehret, daß wohl öffters die abſurdeſte Meynungen Ihre Verfechter erlangt haben.

§. 37. Weilen nun der Herr Author der Gegen-Deduction ſelbſten wohl voraus geſehen, daß die angeführte Clauſuln der Reichs-Lehen-Brieffe keineswegs ſtarck genug ſeyen, um die Limpurgiſche Superiorität und Reichs-Standſchafft cum dependentibus mit unter die Reichs-Lehen zu ziehen: So bemühet ſich derſelbe den Grund diſſeitiger intention ex alio capite zu impugniren, negando, daß der Limpurgiſche Reichs-Lehen-Brieff bimembris ſeye, und nebſt der conceſſione feudali auch confirmationem allodii in ſich begreiffe; welchem deſto gründlicher zu begegnen, vor nöthig erachtet wird, anhero kürtzlich zu widerhohlen, daß man allhier keine ſolche Graffſchafft, ubi Inveſtitura de Comitatu vel Dynaſtiâ omnibusque eidem cohærentibus terris, (dergleichen jenſeits præfiguriret wird,) ab Imperatore per modum complexus univerſalis facta ſit, ſondern ein ſolch Corpus vor ſich habe, welches, ſeinem Urſprung nach, niemahl in gantzen Herrſchafften, ſondern allein in Particular-Stücken, Güthern und Gefällen beſtanden, die zwar allgemählich coaleſciret, ihrer Natur und Eigenſchafft nach aber jederzeit partes maximè diviſibiles & ſeparatæ verblieben, wie ſolches alles ab der in anno 1713. gedruckten Limpurgiſchen zweyten Deduction und Acquiſitions-Beſchreibung, mithin auch darob weiters erhellet, daß diſſeitig gerühmte præſumptio allodii keine petitio principii, noch das jenige, ſo in Diplomatibus Cæſareis diſertè confirmiret worden, vor Reichs-lehenbar zu halten ſeye, worgegen die jenſeitige argumenta, als nunmehro zur Genüge ſoll dargethan werden, lediglich nichts verfangen mögen. Ob der Limpurgiſche Reichs-Lehen-Brieff pro verè bimembri zu halten?

§. 38. Wie nun anfordriſt in facto richtig, und die unbetrügliche inſpectio Diplomatum klar zu erkennen gibt, daß die erſtere und ältiſte Limpurgiſche Reichs-Lehen-Brieffe bis ad annum 1434. excluſivè in einer ſolchen Wann und zu welcher Zeit die Limpurgiſche

Belehnung und Confirmation in einem Diplomate erſtmals ertheilet worden?

Form und Weiſe, wie ſonſten insgemein die Lehen-Brieffe pflegen eingerichtet zu werden, ausgeſtellt, und auf gewiſſe benahmſte Stucke und Güther durchgehends faſt mit gleichlautenden Worten reſtringirt, in folgenden Zeiten aber die Inveſtitur und Confirmation in ein eintzig Inſtrument zuſammen gezogen, und die alſo ertheilte Diplomata hernachmahls ohnverfänglich Lehen-Brieffe fortbenennet, jedoch auch mehrmahlen Lehen- und Confirmations-Brieffe intituliret worden: Alſo thut zur Sache nichts, daß in ſothanen Lehen- und Confirmations-Brieffen des Allodii oder der Erb- und Eigenthumlichkeit nicht ausdrücklich gedacht wird, cùm in verbis hærere ſupervacuum ſit, quoties de re ipſa conſtat. Und iſt genug, daß aus bemelter Confirmation keine Feudalität zu erzwingen, und ſelbige ſich beſſer vor das allodium ſchicket, dazumahlen in ſolch-jüngern Diplomatibus, nach gewiſſen benannten Lehenbaren Stucken, auch dabey in Conformität der vorherigen alten Lehens-Inveſtituren adhibirten Clauſuln, ein gantz beſonderer neuer Abſatz, mit verſchiedenen bey Belehnungen nicht gebräuchlichen Clauſuln hinzugekommen, und ſomittelſt die objecta feudalia von denen objectis meræ confirmationis deutlich diſtinguirt worden; welches alles ſonſten gantz otios und überflüſſig hätte ſeyn müſſen, wann nicht das Hauptabſehen dabey auf das Allodium gegangen wäre, weil das jenige, ſo nominatim & ſpecifice vorher zu Lehen ertheilet worden, keiner weitern Confirmation nöthig gehabt, ſondern durch die beſchehene Inveſtitur allein, wie in vorig-ältern Zeiten, ſattſam beſtättiget und ſicher geſtellet worden.

Proinde & hìc valet Regula: Quòd Tabulæ feudales ſive Inveſtituræ ſint ſtricti Juris,

SCHRADER. *de feud. p. 2. cap. 2. n. 4.*
ROSENTHAL. *Cap. 10. concl. 43. num. 24. ſeqq.*

neque ullam ampliationem vel extenſionem à ſpecie ad genus aut ab uno corpore ad alterum admittant, ne quidem eo caſu, quo ſine extenſione vel ampliatione promiſſum in iis ſtare non poſſit; ut in terminis docent

JCti Marpurgenſ. vol. 4. Conſil. 37. num. 132. junct. num. 160. multisque ſeqq. it. num. 390. 205. 279. 347. & 686.

ac proinde ultra ſua ſpecificata non ſint pertrahendæ, multòque minùs ad diverſa & ſeparata extendendæ, maximè quando agitur de præjudicio tertii:

Iidem Marpurgenſes, *Vol. 2. Conſil. 18. n. 118. & Vol. 3. Conſil. 33. n. 385.*
KLOCK. *Vol. 3. Conſil. 157. n. 37.*

cùm in Inveſtituris ab Imperatore vel alio Principe factis ſemper ſubintelligatur Clauſula: *Salvo jure tertii*, vel *alterius cujusque*, etiamſi expreſſa non fuerit.

SCHRADER. *Vol. 1. Conſil. 9. n. 15.*
GAIL. *lib. 2. obſ. 1. n. 14.*
cum aliis Dd. ſupra in §. 20. allegatis.

Limpurgiſcher Seits hat man die

§. 39. Bey fürwaltend- dieſer rechtlichen Præſumption und an ſich klaren Bewandnus hat man Limpurgiſcher Seits gar nicht nöthig gehabt,

habt, durch Kunſt-Griffe, Zerſtümmelung und Verdrehung der Lehen-Brieffe von 1434. und 1442. nach jenſeitig ungütiger Imputation, der Sache zu rathen, weniger dergleichen Unart ſich jemahl in Sinn kommen laſſen, vielmehr aber iſt in §. 6. & 7. quæſt. III. diſſeitiger Deduction der gantze Inhalt des Diplomatis Friderici Regis de Anno 1442. fideliſſimè recenſiret, und aus Gegeneinanderhaltung der Formulæ Inveſtituræ und Formulæ Confirmationis klar und deutlich gezeiget worden, daß in uno eodemque Inſtrumento beederley Handlungen, wie ſchon gemeldet, durch gewiſſe Abſätze und nach eines jeden Actus Natur und Eigenſchafft eingerichtete Expreſſiones ſich von einander mercklich diſtinguiren, einfolglich was zu belehnen gebetten, mit dem objecto Confirmationis, in ſpecie denen Brieffen, Privilegien, alten Herkommen, Freyheiten und dergleichen zu dem objecto inveſtituræ ſich ohnedem nicht qualificirenden Dingen, und dieſe vice versâ mit denen in feudum gegebenen Juribus keinesweges zu vermengen, oder zu confundiren ſeye. Und wie demnach alle ältere Lehen-Brieffe erſterwehntermaſſen bis ad Annum 1434. in conſuetis Inveſtiturarum terminis ſind ertheilet worden: Alſo hat man hingegen die Confirmationes auch jezuweilen beſonders ausgebetten und erlangt; geſtalten Anno 1414. als nebſt der Allodialen Herrſchafft Speckfeld zugleich die Allodiale Reichs-Pfandſchafften

Lehen-Brieffe von 1434. und 1442. niemahl zu verſtümmeln oder zu verdrehen geſucht.

Exemplum beſonders gebetten- und erhaltener Confirmation.

Quales Imperii Oppignorationes hodie vi Pacis Osnabrugenſis *Art. V. in fin. §. 9.* in univerſum jure allodii poſſidentur.
SCHOPP. *tr. de Allodiis, c. 3. pag. 29.*

auf des ohne männliche Erben verſtorbenen Johannſen von Hohenlohe-Speckfeld hinterlaſſene zwey Schweſtern, Leonhard, Graffens zu Caſtell, und Schenck Friederichs zu Limpurg Ehe-Gemahlinnen, erblich gefallen, ermeldter Schenck Friedrich bey König Sigismundo unterthänigſt angeſuchet, „Ihme alle und jegliche ſeine Brieffe und Privilegia, Ihm „und ſeinen Vordern, über ihre Herrſchafften, Wildpänne, Zoll, Glait, „Freyheiten, Rechten, Leuthe, Güther und anders, von Römiſchen „Kayſern und Königen gegeben, zu beſtättigen, worinnen auch demſelben, laut Beylage ſub No. 10. gratificiret worden. No. X.

Nachdeme aber in eben dieſem 1414. Jahr erſagter Schenck Friederich, als Stamm-Vatter aller von der Zeit an im Leben geweſener Schencken von Limpurg, Todes verblichen, hat in dem darauf gefolgten 1415. Jahr deſſen ältiſter Sohn, Schenck Conrad von Gaildorff, die Reichs-Lehen bey höchſtbeſagtem König Sigmund empfangen, welchem dann abermahls ein purer Lehen-Brieff ertheilet, darinnen aber von denen des Jahrs zuvor per modum Privilegii confirmirten Herrſchafften, ꝛc. nicht das geringſte vermeldet worden. Nach ſolcher Zeit aber, und da öffters-mentionirten Schenck Friederichs Söhne, welche die von Ihrem Vattern verlaſſene Herrſchafften biß 1441. in Gemeinſchafft genoſſen, die Reichs-Lehen Anno 1434. wiederum empfangen, iſt die Confirmation zugleich das erſtemal dem Lehen-Brieff einverleibt, nichts deſtoweniger der Actus inveſtituræ von dem Actu confirmationis ordentlich ſepariret, auch ſowohl dem erſten Membro des Diplomatis, nemlich der Belehnung, als dem Confirmations-Abſatz, die Clauſula ſalvatoria: „Doch Uns und dem

Beſonders darauf ertheilter purer Lehen-Brieff.

Erſte Combination der Belehnung und Confirmation in einem Brief.

„dem Reich, und der Cron zu Böheim ohnſchädlich an unſern „Dienſten, und ſonſten jedermann an ſeinen Rechten; iteratis vicibus gar wohlbedächtlich beygefüget worden, wie ſolches ipſa inſpectio beeder Diplomatum de Annis 1434. und 1442. klärlich zu erkennen gibt. Welcher doppelten Wiederhohlung es nicht bedörfft hätte, wann nicht in einem Document zweyerley objecta wären enthalten geweſen, und konte es ratione effectus gleich gelten, ob man die Lehen-Brieffe, wie in vorherigen Zeiten geſchehen, ſich beſonders hätte geben- oder beederley objecta in einen Brieff zuſammen, jedoch diſtinctim, bringen laſſen wollen. Daß ſolchemnach all das jenige, was die Limpurgiſche Allodial-Erben, auſſer denen Ihren Majoribus würcklich ertheilt- auch ſpeciatim exprimirten Reichs-lehenbahren Stucken, dermalen an Herrſchafften, Aemptern, Schlöſſern, Dorffſchafften, Weylern, auch andern Grundſtücken und derſelben anhangenden Rechten, inhaben und beſitzen, ein wahres und ohncontradicirliches Allodium um ſomehr verbleibet, als bereits oben ſtandhafft erwieſen, daß die in der Clauſula Confirmatoria benannte Regalia nicht præciſe Jure Feudi von denen Kayſern conferiret werden müſſen, ſondern auch auf andere Art und Weiſe haben erlanget werden können.

Illatio ex præmiſſis.

Weitere Vorſtellung von Combination des Lehen und Eigens in einem Diplomate, und deren vermuthlichen Urſachen.

§. 40. Und ob es ſchon wider die Arth und Eigenſchafft der Lehen-Brieffe, quà talium, zu lauffen ſcheinet, daß in ſelbigen Lehen und Erbe zugleich ſolte reſpectivè verliehen und confirmiret werden: So zeiget jedoch der kundbare ſtylus ſupremæ Curiæ Feudalis, wie es gar nichts ungereimtes oder ohnmögliches, daß Belehnungen und Confirmationes, die zwar ſonſten an ſich ſelbſt negotia diverſiſſima, in ein Diploma gebracht werden. Es mag nun ſolcher ſtylus Cancellariæ Cæſareæ ad evitandam multiplicitatem Expeditionum, oder aus andern unbekannten Urſachen hergerühret ſeyn, ſo iſt an deme genug, daß derſelbe, wie bey mehr andern Fürſt- und Gräfflichen Häuſſern, alſo auch inſonderheit bey dem Hauſe Limpurg, und zwar bey dieſem letztern ſchon ſeiter dem Jahr 1434. in bemelter Form beobachtet- und beſtändig fortgeführet worden, da vorhero in denen ältern Inveſtituren inde ab anno 1241. usque ad annum 1415. von einiger Limpurgiſchen Herrſchafft oder deren Privilegien, Rechten, Leuthen und Güthern, ꝛc. nicht die geringſte Erwehnung beſchehen, ſondern lediglich der Wildbann, Glait, Zoll und Hals-Gerichte, ꝛc. und zwar deren jedes in einem gewiſſen Begriff und Bezirck ſpecificè als Reichs-Lehen exprimirt und verliehen worden; Wie dann noch der Sigismundiſche Lehen-Brieff de Anno 1412. durch und durch, ſowohl in narratione petiti, als auch in ipſa diſpoſitione, einig und allein auf die Reichs-Lehen und deren Belehnung gerichtet iſt; wie deſſelben bald anfangs ſich äuſſrende Formalia folgender maſſen zu Tage legen:

Von Königs Sigismundi Lehen-Brief de Anno 1412.

„ꝛc. Hat Uns demüthiglich gebetten, daß Wir Ihme (Schenck Friederich) ſeine Wildbänne, Zoll und Glait, und anders, daß Er und „ſeine Vordern von Uns und dem Reich zu Lehen herbracht haben, „zu leihen gnädiglich geruheten, ꝛc. & paucis interjectis: haben Ihme „darum die vorgenannte Lehen, alle und jegliche, wie die genannt, „oder wo die gelegen ſeynd, gnädiglich verliehen, und verleihen „Ihm auch die in Krafft dis Brieffs, ꝛc.

Dahin-

Dahingegen in dem Diplomate Sigismundi de Anno 1414. (ſo, bereits angeregtermaſſen, vor keinen Lehen- ſondern alleinigen Confirmations-Brief der Urſachen zu halten, weil damahl, wie der gantze tenor illius Diplomatis es deutlich vor Augen legt, gar keine Belehnung vorgegangen, als welche kurtz vorher in Anno 1412. von höchſtgedachtem König Sigismundo offterwehnter Schenck Friedrich erlangt hat,) lediglich die per modum Privilegii und ſonſten wohlhergebrachte Jura confirmirt und beſtättiget worden; innaſſen die verba expreſſa hujus Diplomatis hiervon ſattſame Erläuterung geben: Von König Sigismundi Confirmations-Brief de Anno 1414.

&c. „Hat demüthiglich gebetten, daß Wir Ihme (Friderichen) alle und „igliche ſeine Brieffe und Privilegia, Ihme und ſeinen Vordern über „Ihre Herrſchafft, Wildpann, Zoll, Glait, Freyheit, Rechte, Leu„the, Güther und anders von Unſern Vorfahren Römiſchen Kay„ſern und Königen gegeben, zu beſtättigen gnädiglich geruheten, &c.

Auff welches bloß und ſpecialiter ad Confirmationem Privilegorum & Jurium, nicht aber ad impetrandam Inveſtituram gerichtete petitum auch ſofort die Kayſerliche Diſpoſition und Confirmation in dieſen deutlichen Formalibus gefolget:

„Und haben darum Ihme (Friderichen) und Seinen Erben alle und „jegliche Vorgenandte Brieff und Privilegia, wie die von Wort zu „Wort lauten und begriffen ſeynd, und darzu Ihre Herrſchafften, „Wildpänne, &c. von denen ehegenannten Unſern Vorfahren Röm. „Kayſern und Königen erworben und redlich herbracht, gnädiglich „beſtättiget, verneuern und befeſtigen Ihm das alles in Crafft diß „Brieffs und Röm. Königl. Macht-Vollkommenheit. &c.

Da nun hieraus offenbar, daß weder in dem Petito, noch auch in der Kayſerlichen Conceſſion, einiges Wort von Lehenſtucken, oder von einer Belehnung, ſondern bloß und allein de confirmandis & actu confirmatis Privilegiis ac Juribus enthalten: ſo iſt unſchwehr zu beurtheilen, daß, nachdeme in bald hierauf gefolgten Zeiten beederley actus in einem Diplomate combiniret worden, es mit der jedesmahl nach der Belehnungs-Formul in einem gantz beſondern Abſatz annectirten Confirmation der Privilegien und Jurium keine andere als vorberührte Meynung und Abſicht werde gehabt haben, mithin auch keine Nothwendigkeit obhanden ſeye, daß man auf eine Feudalität deſſen, ſo in der Confirmations-Formul begriffen, den Schluß mache; allermeiſt, da die exiſtenz und wahre Beſchaffenheit des Limpurgiſchen Allodii, tanquam primarii Confirmationis objecti, allſchon zur Genüge vor Augen gelegt worden. Abermalige Illatio ex præmiſſis.

§. 41. Solchemnach gibt der Jenſeitigen Intention keinen Behuff, wann man eines theils auf unendliche Formuln der Lehen-Brieffe provocirt, die eben dergleichen clauſulas confirmatorias in ſich halten, worvon jedoch auf keine Allodialität ſubſumirt werden könne: anderntheils die in primâ Deduct. Limpurgicâ vorkommende Geſtändnuß objiciret: quòd ſcil. renovatio Inveſtituræ pro aliquali confirmationis ſpecie venditari poſſit. Sintemalen quoad prius jedermann concediren wird, daß zwiſchen denen Lehen- und Beſtättigungs-Brieffen, in welchen ſo éclatante und gantz beſondere Abſätze zu finden, und andern, denen nur bloſſerdings einige ad mera feuda- Removentur quædam objectiones.

 lia

lia reſpicirende clauſulæ confirmatoriæ einverleibet worden, ein mercklicher Unterſchied zu halten ſeye; quoad poſterius aber hat man de ſignificatione vocis propriâ & impropriâ in diſſeitig erſterer Deduction allſchon deutlich gehandelt. Und wie demnach gantz ein anders iſt, dieſe Worte: confirmiren, beſtättigen, nach Lehens-Art expliciren, ein anders ſelbige in ihrem eigentlichen und gewöhnlichen Verſtand annehmen: Alſo ſtreitet ja gegen die notiſſimam bonæ interpretationis Regulam: Verba quælibet accipienda in proprio ſuo ac famoſiori ſignificatu;

vid. GROT. *Lib. 2. de J. B. & P. cap.* 16. §. 2. & 12.

wann Jenſeits will davor gehalten werden, es ſeye die denen Limpurgiſchen Inveſtituren annectirte Beſtättigungs-Formul eben darum pro actu feudali anzuſehen, weil beſagtermaſſen die Worte: „confirmiren, beſtättigen, auch nach Lehens-Art explicirt werden können, alſo nicht nöthig „ſeye ein zweyfaches Negotium daraus zu machen.

vid. §. 80. der Gegen-*Deduct.*

Nicht zugedencken, daß wann dergleichen Confirmationes Cæſareæ und deren Clauſulæ jederzeit eine qualitatem feudalem induciren ſolten, der Unterſchied zwiſchen denen lehenbaren und Allodial-Herrſchafften oder Güthern im Heil. Röm. Reich aufgehoben würde, welches doch der kundbaren Obſervanz, ja ſelbſt dem in oben allegirten Conſtitutionibus Imperii und verſchiedenen Kayſerlichen Reſcriptis enthaltenen klaren Aſſerto zuwider laufft, und dörffte vielen Fürſten und Ständen, welche neben denen ſuchenden Lehens-Renovationen, auch zugleich Ihre rechtmäſſig erworbene Güther und andere competirende Rechte, Gerechtigkeiten, Freyheiten und Privilegien, ſowohl um mehrerer Sicherheit willen, als auch zu Bezeugung ihres allerunterthänigſten Reſpects,

vid. UFFENBACH. *de Judic. Imper. Aulic. cap. XI. ſect.* 1. *circ. fin.*

von denen regierenden Kayſern oder Königen, citra tamen ullam inveſtituram feudalem, von Zeiten zu Zeiten, wie noch, haben confirmiren und beſtättigen laſſen, durch ſothane interpretation zu nahe getretten werden.

§. 42. In erſterwehntem Verſtand iſt auch anzunehmen, was in §. 82. der Gegen-Deduction pro aſſerendo individuo feudalitatis tenore von einigen alten Lehen-Brieffen der Schencken von Limpurg, „worinnen zuweilen Lehen-Brieffe confirmirt worden, und das Wort confirmiren in ſenſu „feudali von denen alten Kayſern gebraucht ſeye, bemercket werden wil.

Von Kayſers Wenceslai Lehen-Brieff de Anno 1398. und was für Brieffe darinnen confirmirt worden?

Mit dem vom König Wenceslao dem Friderich, Schencken zu Limpurg und ſeinen Erben Anno 1398. ertheilten Lehen-Brieff aber hat es dieſe eigentliche und wahrhaffte Bewandnus: Es hat nemlich Schenck Albrecht, als ihme vor der Zeit und zwar Anno 1354. ſeine Reichs-Lehenbahre Gelaite von denen Benachbarten, ſonderheitlich von der Reichs-Stadt Schwäbiſch-Hall, beeinträchtiget worden, ſich gemüſſiget befunden, an die Röm. Kayſerl. Majeſtät ſeinen Recurs zu nehmen, und um Schutz und Schirm unterthänigſt anzuſuchen, worauf Ihme von Kayſer Carln nicht nur ein Verſicherungs-Brief, „daß Er bey ſolchen Gelaiten ruhiglich gelaſſen und „beſchirmet werden ſolle, als ferne das Recht iſt, ſondern auch zugleich ein Reſcriptum inhibitorium an die Stadt Hall, Ihne Schenck Albrechten an

„ſo-

„ ſothanen Reichs-lehenbahren Glaiten und ſeinen Nutzen, und an allem „ deme, ſo Ihme verliehen und beſtättet, nach des Kayſers Brief Lautung, „ ungehindert zu laſſen, Inhalts der Beylagen ſub No. 12. & 13. ertheilet worden. Weil aber bald hernach jetztbemeltem Schenck Albrecht und ſeinem Bruder Conrad auch die übrige Reichs-Lehen haben in Anſpruch genommen werden wollen, hat höchſtersagter Kayſer Carl, zugleich König in Böheim, Ihnen abermahls und zwar Anno 1359. ein allgemeines Protectorium dahin ertheilet, „ daß niemand, in welchen Würden der auch ſeye, „ bey des Kayſers Lebzeiten erſagte Schencken, oder ihre Lehens-Erben in „ keine Weiſe hindern, beleidigen, beſchädigen und beſchwehren ſolte, an „ dem Schencken Ampt und ſeiner Zugehörung, ſo von der Cron zu Böheim „ zu Lehen gehet, noch an andern ihren Glaiten und Wildbännen, die Sie „ von dem Röm. Reich oder der Cron zu Böheim zu Lehen halten ꝛc. alles mehrern Inhalts Adjuncti ſub No. 14. Dieſe erſtangemerckte drey Documenta nun ſeynd diejenige Brieffe, welche von dem Röm. König Wenceslao Schenck Friderichen in berührtem Lehen-Brieffe de Anno 1398. mit dem ausdrücklichen Vermelden, daß ſie die Lehenſchafft betreffen, confirmirt und beſtättiget worden. Daß alſo freylich hierinnen die Clauſula confirmationis auf ein objectum feudale, oder ſolche Brieffe, die über das Lehen ertheilet worden, reſpiciret, daraus aber keineswegs folget, daß auch in andern Fällen die Confirmation eine Feudalität nothwendig importiren müſſe. N. XII. & XIII. No. XIV.

Indeſſen bleibet auch der von Kayſer Ludwig dem Vierten denen Herren Reuſſen von Plauen ꝛc. Anno 1329. ertheilte Lehen-Brieff ſamt darinnen enthaltenen expreſſionen ohnverfänglich und um ſomehr an ſeinen Orth geſtellet, als mit Beſtand nicht zu erweiſen, daß jemahlen ein Röm. Kayſer oder König die alte Schencken von Limpurg auf dergleichen Arth, und mit gewiſſen Grundſtücken oder liegenden Güthern belehnet habe.

§. 43. Ob auch ſchon in denen Diplomatibus Kayſers Sigismundi de Anno 1434. und Kayſers Friderici de Anno 1442. der Conradiniſche Lehen-Brieff de Anno 1241. dem paſſui confirmationis, ſonder Zweiffel aus beſondern auf die Umſtände ſelbiger Zeiten gegründeten Urſachen, zu gleichmäſſiger Confirmation mit inſerirt zu finden, ſo iſt jedoch derſelbe von denen übrigen in ſothaner Confirmation begriffenen Brieffen und Privilegien, auch juribus mercklich diſtinguiret worden, in verbis: Von Confirmation Kayſers Conradi Lehen-Brieffs Anno 1241. dem Schenck Walther ertheilet.

„ Alle und jegliche Brieffe und Privilegia, wie die von Wort zu Wort „ lauten und begriffen ſeynd, und darzu dieſen nachgeſchrieben Brieffe „ von Wort zu Wort zu Latein alſo lautend: Nos Conradus DEI gratia &c.

mithin folget daraus keineswegs, daß die objecta Confirmationis in gedachten Diplomatibus alle von einerley Qualität, und auch die übrige Brieffe, Privilegia und jura zur Reichs-Lehenſchafft gehörig ſeyn müſſen; dabevorab denen neuern Kayſerl. Diplomatibus ſolcherley ſpecies, v. g. das alte Herkommen, gute Gewohnheiten, und dergleichen, einverleibet ſind, welche, ihrer Natur und Eigenſchafft nach, nicht zu Lehen gegeben werden können, vielmehr aber ſich zu dem allodio qualificiren, cujus intuitu die offtberührte Kayſerl. Confirmationes fürnehmlich nachgeſucht und erhalten worden.

§. 44. Und wie demnach aus der beſchehenen Confirmation des erſten und älteſten Lehen-Briefs de An. 1241. (worinnen dem damahligen Schencken Aus der Confirma-

tion des Conradiniſchen Lehen-Brieffs folget nicht, daß die Clauſula Confirmatoria nicht auch das Eigenthum pro objecto habe.

cken von Limpurg bloß die Venatio & Jus venandi in einem gewiſſen Begriff, ſonſten aber im geringſten nichts weiters zu Lehen gegeben worden,) gantz nicht zu ſchlieſſen, daß die ſofort denen jedesmaligen Belehnungen ſeparatim annectirte und von einer Zeit zur andern mehrers extendirte Clauſula Confirmatoria nicht auch das Eigenthum pro objecto habe: Alſo mag auch der Grund dieſer explication um ſo weniger angefochten, noch vor eine ungebührliche Verſtümmlung der Lehen-Brieffe mit Fug gehalten werden, je mehr die wahrhaffte Bewandnus der Sachen ſelbſt zu erkennen gibt, daß von denen vor Zeiten regierenden Röm. Kayſern und Königen die alte Schencken und Herren von Limpurg zu ihren Herrſchafften zweyerley Gnaden erlanget; als nemlichen vors erſte die in Literis inveſtiturarum benannte und in gewiſſe limites eingeſchränckte Jura & Regalia per modum Feudi, welche Jura wo ſie ihren Anfang nehmen, und wie weit ſie gehen, auch wo ſie ſich endigen, mittelſt ſpecialer Benennung der Waldungen, Mühlen und Waſſerbäche, als richtig- und unbetrüglicher Gräntz-Scheidungen, ordentlich determinirt worden, mit dem merckwürdigen Beyſatz, daß die Vaſallen in ſolchen Inhaltungen, Begreiffungen und Bezircken, jedermann an ſeinen Rechten ohnſchädlich, verbleiben ſollen; und vors andere die Confirmation deren titulo allodiali diverſo acquirirten Herrſchafften, Land und Leuten, Freyheiten, Rechten, Güthern, ꝛc. auch darzu gehörigen Briefſchafften per modum Privilegii. Aus welchen zweyerley Begnadigungen nach der Hand und zwar Anno 1434. ein zweytheiliger reſpective Lehen- und Confirmations Brieff entſtanden, worinnen allezeit die Belehnung mit Specificirung der Lehen-Stucke, nach Anleitung der vorhergängig und ältern Lehen-Brieffe, voran- die Confirmatio Privilegiorum aber, ebenfalls nach Anleitung des obangezogenen beſondern Confirmations-Brieffs de Anno 1414. nachgeſetzt zu finden.

Et objectioni novæ occurritur.

§. 45. Wann immittelſt in der Gegen-Deduction §. 85. ab deme, daß der in denen Diplomatibus Sigismundi & Friderici confirmirte Conradiniſche Lehen-Brief de Anno 1241. nur ein Brieff genennet worden, inferirt werden wil, daß auch, was gleich vorher von andern Brieffen daſelbſt vorkommt, ebenfalls von Lehen-Brieffen zu verſtehen ſeye, weilen duplex ſenſus unius vocis in uno contextu nicht præſumirlich: ſo nimmt man anvorderiſt zwar dieſes Argumentum in ſo ferne utiliter an, als es zu Beſtättigung der oben §. 48. berührten Erklährung der in öffters hochbelobten Reichs-Hoffraths-Concluſo vom 29. Novemb. 1710. noch zu weiterer Unterſuchung ausgeſetzten Clauſul: **Item alle die Gerichte, die Er in ſeiner Herrſchafft hat, die von Uns und dem Reich zu Lehen rühren:** mercklich dienet, indeme gleichermaſſen kurtz vor derſelben in denen Limpurgiſchen Reichs-Lehen-Brieffen, bey Beſchreibung der limitum des Halß-Gerichts zu Seelach in verbis: Item **vier Güther zu Schlechtbach gehören auch in das Gericht zu Seelach:** das Wort **Gericht** evidenter in keinem andern ſenſu als das noch weiter vorhergehende Wort: **Hals-Gericht** zu Seelach, genommen, einfolglich daſſelbe in nur angeführter Clauſul, concurrentibus præſertim tot adminiculis & fulcris juſtiſſimæ hujus interpretationis, auch nicht anderſt zu verſtehen ſeyn wird. Daß aber gegen-

gegenwärtig durch die gleich vor dem Conradiniſchen Lehen-Brieff in dem Confirmations-Abſatz bemerckte Brieffe und Privilegien nicht die Lehen-Brieffe verſtanden werden können, ſolches gibt der Context gantz klärlich, „da es heiſſet: „Wir confirmiren Ihnen alle und jegliche Brieffe und Pri„vilegia, wie die von Wort zu Wort lauten und begriffen ſeynd, und „darzu dieſen nachgeſchriebenen Brieff, (welches eben der Conradiniſche „Lehen-Brieff iſt,) von Wort zu Wort alſo lautend. ꝛc. ꝛc. Maſſen wann unter denen Worten: Alle und jeglich Brieffe, die Lehen-Brieffe überhaupt ſchon wären begriffen geweſen, ſo hätte der Conradiniſche Lehen-Brieff, (welcher auch um deßwillen unter dem General-Wort eines Briefs um ſo ehender paſſiren können, weilen er ſogleich in extenſo beygefüget, und alſo, was es vor ein Brieff ſeye, ipſo facto genugſam explicirt worden,) durch die notable Unterſcheidungs-Worte: Und darzu, nicht beſonders beygeſetzet und contradiſtinguirt werden dörffen; daß alſo, was in der Gegen-Deduction aus der Verknüpffung der Privilegien mit denen Brieffen auf die Lehnbarkeit der Erſtern ferner gefolget werden wil, von ſelbſten dahin fället.

§. 46. Es iſt und bleibet demnach eine feſtgegründet- und unumſtößliche Wahrheit, daß von denen Limpurgiſchen Herrſchafften und Güthern, ſo dermalen die Allodial-Erben beſitzen, ein mehrers nicht Reichs-lehenbar ſeye, als was in denen Erſtern und ältiſten Lehen-Brieffen ſpecificè & determinatè verliehen worden; Poſteriores enim inveſtituræ à primis tanquam à fundamento & radice dependent. *Conſectaria nonnulla ex hactenus dictis profluentia notantur, & regulis Juris firmantur.*

SIXTIN. *Conſ. Marp. Vol.* 2. *Conſ.* 18. *num.* 6. *ſeqq.*

ITTER. *de Feud. Imp. c.* 11. §. 9.

add. R. H. R. Ordn. *tit.* 5. §. 1. verſ. als es auch.

welches einer weitern Ausführung um doweniger bedarff, jemehr bekannten Rechtens, quòd ſi in conceſſione feudali bona aliqua feudali qualitate affecta exprimantur, hæc ipſa expreſſa non autem & alia non-expreſſa præſumantur eſſe feudalia;

MENOCH. *lib.* 3. *præſumt.* 91. *n.* 15.

ALEXAND. *lib.* 5. *Conſ.* 29. *n.* 25. *in fin.*

JCti Marpurg. *Vol.* 4. *Conſ.* 37. *n.* 271.

ubi concinnè diſſerunt: „Si totus Comitatus (Sarwerden) fuiſſet Feu„dum, profectò non per partes illas enumeratas inveſtiviſſent Epiſcopi il„los Comites, ſed procul dubio ſimpliciter dixiſſent: de toto Comitatu „Sarvverdenſi vos inveſtimus, *quæ veriſimilitudo colligitur ex naturali ra„tione*, quæ omne judicium humanum dirigit.

add. *num.* 462. *in fin.*

Wie dann auch die vorhandene Inveſtituræ antiquæ vom Jahr 1241. usque ad annum 1415. alſo per duo propemodum ſecula der Limpurgiſchen Herrſchafften, Güther und übriger zu dem Eigenthum derſelben gehörigen Jurium ac privilegiorum im geringſten nicht gedencken; certiſſimo indicio, daß die in contrarium & pro qualitate feudali allegirende Worte: Auch alle Ihre Herrſchafften, Wildbann, Forſtrecht. ꝛc. oder wie ſolche *Wohin die Worte: auch alle Ihre Herrſchafften, Wildbann, Forſtrecht, ꝛc. zu referiren.*

in denen ſub Imperatore Maximiliano Anno 1507. & Anno 1518. dann ſub Imp. Carolo V. Anno 1521. & 1530. ſub Imp. Rudolpho II. Anno 1578. & 1596. ſub Imperatore Ferdinando II. 1623. & deniqve ſub Imperatore Leopoldo I. glorioſiſſ. memor. Anno 1659. & 1674. ausgefertigten Belehnungs- und Confirmations-Brieffen auch in caſu Genitivo, ſcil. aller Jhrer Herrſchafften Wildbann, Forſt-Recht, ꝛc. exprimirt zu finden, bloß allein ad actum Confirmationis Privilegiorum, keineswegs aber ad actum inveſtituræ zu referiren ſeyen. Und ob zwar nach jenſeitiger Anführung §. 85. jezuweilen auch Privilegia zu Lehen gegeben werden, ja ein feudum ſelbſt, manente ejusdem qualitate interna ac indole nativa, per privilegium conferirt werden mag: So iſt doch eineſtheils ab deme, quod raro & per quandam anomaliam ac deflexionem ſtyli Curiæ Feudalis fieri ſolet, kein bündiger Schluß ad caſum præſentem zu machen, ſondern es wird vielmehr zu genuiner Interpretation der Limpurgiſchen Diplomatum bimembrium die von ſo vielen vortrefflichen JCtis ſtabilirte Regul: Quòd duo ſint diverſi & ſibi contradiſtincti modi impetrandorum Jurium atque Regalium, privilegium ſcilicet & infeudatio.

SIXTIN. *de Regalib. Lib.* 1. *cap.* 4. *n.* 69.
KNIPSCHILD. *de Nobilit. Lib.* 3. *cap.* 4. *n.* 339. *ſeqq.*
Conf. *ſupra* §. 17. *&* 20. *ad Membr. I. pag.* 37. *&* 39.

den Grund legen müſſen. Anderntheils zeiget die genauere Inſpection der jenſeits allegirten Auctorum, daß die Worte: *Feudum & Privilegium*, fürnemlich auf zweyerley Art, und zwar, wie man in Schuhlen redet, vel cauſaliter, vel objectivè gebraucht werden, ſo daß man pro diverſo concipiendi modo & adhibitâ dextra interpretatione wohl ſagen kan, privilegium hoc mihi aliiſve in feudum datum, *ac vice verſa*: feudum hoc ex privilegio quæſitum, ſive *titulo privilegii*, vel lucrativi vel oneroſi, collatum eſt. Geſtalten öffters gewiſſe Jura zu Lehen gegeben werden, welche man reſpectu *qualitatis internæ*, v. gr. immunitas à Collectis, jus braxandi, &c. *& perſonarum*, quibus conceduntur, nicht wohl anderſt als Gerechtigkeiten oder Freyheiten, (Privilegia) nennen kan, quò ſpectat exemplum, ſi Nobilibus mediatis plebejisque perſonis regalia in feudum concedantur, de quo citatus loquitur

STRUVIUS, cui jung. *ſæp. all.* Diſſ. Lynckeriana, *de Sup. territ. pag.* 23.

Und der gleich darauf angezogene Schraderus vertheidiget nur die folgende gantz unpræjudicirliche theſin:

„quòd jurisdictio competens Domino inter vaſallos ratione feudi, ſe habeat reſpectu Judicis ordinarii *privativè*, nec textus diſtinguant, utrum illud feudum fuerit acquiſitum *per contractum*, *privilegium*, *vel alium modum*; quia tale privilegium, quo alicui feudum conceditur, tranſit in contractum: quandoquidem vaſallus recipiendo feudum, etiam per privilegium, in recompenſationem illius obligatur Domino feudi ad fidelitatem.

part. 10. *ſect.* 1. *n.* 133. *ſeq.*

Wie nun gar nicht abzuſehen, was dieſe und dergleichen à Dd. melioris παιδείας ergò formirte conceptus in ordine ad præſentem caſum vor Würckung haben können, da manifeſtiſſimus tenor Diplomatum bezeuget, daß auſſer

auſſer denen offtmentionirten Reichs-lehenbaren Juribus denen Pincernis Limpurgicis weiters andere Regalia, ſive ut Regalia, ſive ut privilegia, zu Lehen nicht conferirt, wohl aber dergleichen mit denen Eigenthumlichen Güthern und Grundſtücken ſucceſſivè erworben, und mit der Zeit von Röm. Kayſern und Königen auf allerunterthänigſt beſchehenes Anſuchen in ſolcher Qualität confirmirt und beſtättiget, am allerwenigſten aber noch zur Zeit die an ſich unnützliche Frage movirt worden: Ob die Schencken von Limpurg Ihre vom Reich unſtrittig relevirende Lehen titulo gratuito vel oneroſo, ſive per privilegium, contractum vel alium modum erhalten? Alſo läſſet man auch das angeführte Exempel von der Chur-Pfältziſchen Vicariats-Gerechtigkeit an ſeinen Orth geſtellet ſeyn, dazumalen noch res indeciſa, ob ſothane Vicariats-Gerechtigkeit ein annexum der vom Reich zu Lehen gehenden Chur-Würde, oder ob ſolche, als von dem uralten jure Præfecturæ Palatii herrührend, ein dependens von der Pfaltz-Graffſchafft ſeye?

vid. Scripta hinc inde vulgata apud LONDORP. *Tom. VIII. Lib. 8. cap. 66. ſeqq.*

add. STRAUCH. *Diſſ. Exot.* 3. §. 2. *ſeq.* ubi ſummatim utriusque partis fundamenta recenſet.

Wenigſtens wird in Jenſeitiger Beylage Lit. N. daß dieſes Pfältziſche Vicariat-Ampt vom Reich zu Lehen gehe, nicht mit einem Wort gedacht, ſondern es erhellet darob vielmehr, daß ſolche Ehre und Gerechtigkeit von denen glorwürdigſt-ernannten Kayſern denen darmit begnadigten Churfürſten lediglich confirmirt und beſtättiget worden.

§. 47. Es folget auch ferner gantz nicht, die Limpurgiſche Herrſchaff-„ten, Regalia und Jura ſeynd gleich auf den in Literis Sigismundi & Friderici „III. Impp. confirmirt- und inſerirten Conradiniſchen Lehen-Brieff de Anno „1241. ſpecificè benennet und per copulam connectiret worden; Ergo muß „ſolches alles mit vorhergehendem (nemlich dem Reichs-lehenbahren jure „venandi) von einerley Qualität als Lehen ſeyn. Sintemalen der Tenor Diplomatum de Annis 1434. & 1442. ſattſam zu erkennen gibt, daß nach völlig darinn beſchloſſenen Belehnungs-Formalien, erſt die Confirmatio aller und jeder Limpurgiſcher Brieffe und Privilegien, und darunter auch nahmentlich des offtberührten Lehen-Brieffs de Anno 1241. in einem neuen und gantz beſondern Abſatz ihren Anfang genommen, und mit denen gewöhnlichen Clauſulis confirmatoriis, ohne die geringſte Erwehnung einiger Lehenſchafft, vollzogen worden; wie nun aber dieſer Conradiniſche Lehen-Brieff denen nachgefolgten Kayſerlichen Lehen- und Confirmations-Brieffen weiter nicht inſerirt zu finden: Alſo ſtehet auch der Limpurgiſchen Allodial-Erben in Deduct. primâ, quæſt. 3. §. 7. gebrauchtes Argument: Removetur adhuc alia objectio.

„Daß, weilen dieſe Clauſul: und darzu alle und jegliche ihre Herrſchaff-„ten, ꝛc. gleich immediate auf jene: Ihre Privilegien, Gnaden „und Freyheiten, ꝛc. folget, und mit derſelben per particulam co-„pulativam und notanter connectiret worden, auch die letztere Clauſul „von gleicher Art und Würckung, mithin auch die daſelbſt benahmſte „Herrſchafften, Wildbann, Forſt-Recht ꝛc. nicht ad objecta inveſti-„turæ, ſondern meræ Confirmationis gehörig ſeyn müſſen;

annoch

annoch auf feſtem Grund, und láſt ſich um deß willen, daß unter die Objecta Confirmationis auch ein Lehen-Brieff miteingebracht worden, gar nicht der Schluß machen, daß auch alles übrige Lehen ſeye, oder das Lehen anbetreffe, cùm actus iſte confirmationis geſtus ſit ſecundùm qualitatem objectorum, clauſulæque ipſi adjectæ dextrè ac commodè ita omnino queant explicari, ut unumquodque objectum propriam ſuam indolem ac naturam retinuiſſe intelligatur. Zumalen beederley Objecta, nemlich Lehen und Eigen, beſonders erworben und an ſich ſelbſten von einander gantz unterſchiedene Dinge ſind.

Limpurgiſche Verwahrung.

Wiewohlen es dieſer gantzen Diſceptation, ob die Kayſerl. Brieffe bimembres ſeyen, weiters gar nicht bedarff, nachdeme öffters höchſtbelobte Kayſerl. Erklárung und Deciſion de Anno 1710. diſſfalls eo ipſo den rechtlichen Ausſchlag gegeben, wann darinnen nichts vor Reichs-lehenbahr oder vor zweiffelhafft, ob es dahin gehörig, angeſehen wird, als was in dem Membro Inveſtituræ befindlich, all das jenige aber, was in dem Abſatz der Confirmation ſtehet, vor ungezweiffeltes Eigenthum und Erbe declarirt und denen Erbs-Intereſſenten bereits zuerkandt worden; dahero man auch an ſolche allergerechteſte Kayſerl. Erklárung und Ausſpruch ſich an Seiten der Limpurgiſchen Allodial-Erben feſt und unbeweglich hált, und durch das jenige, was auf Jenſeitiges Veranlaſſen von der Beſchaffenheit und dem eigentlichen Verſtand der Limpurgiſchen Lehen- und Confirmations-Brieffe pro nudâ informatione hier angeführet worden, von der ſo lange ſchon vor ſich habenden re judicata im geringſten nicht abgewichen, noch ſich darüber in neue Conteſtation eingelaſſen haben wil.

Reſponſio ad Exempla ſub Lit. O. P. Q. & R. in contrarium adducta.

§. 48. Bey welcher Bewandnuß man auch die in der Gegen-Deduction ſub Lit. O. P. Q. & R. angeführte Exempla, wordurch zu erweiſen intendiret wird, daß in Curiâ Imperiali mehrmals über unſtrittige Lehen Confirmationes gegeben worden, zu wiederfechten gantz nicht vonnöthen hat, ſondern derſelben Inhalt und wahren Verſtand (bevorab die ſub Lit. O. & P. allegirte Hohenlohiſche Documenta in keinem der Limpurgiſchen Archiven ſich befinden,) ohnverfánglich an ſeinen Orth um ſo mehr geſtellet ſeyn láſt, weil es mit denen jure allodiali, eoque pleno, nach und nach acquirirten Limpurgiſchen Güthern und deren anhángigen Juribus nullo unquam tempore in feudum datis vel oblatis, deducirtermaſſen eine gantz andere Beſchaffenheit hat.

in ſpecie ad Lit. O.

Und iſt zumalen bey dem ſub Lit. O. angeführten Documento (worinnen zwar einer dem Lutzen von Hohenlohe beſchehenen Verleihung, jedoch NB. nur auf ſeine Perſon, keineswegs aber auf ſeine Erben gedacht wird) nicht auſſer acht zu laſſen, daß zu ſelbigen Zeiten, wie noch heutigen Tages, das Wort Verleihen eben nicht præciſè eine Belehnung oder Inveſtitur, ſondern auch zuweilen pro oppignoratione, vel contractu antichretico, insgemein aber pro ſimplici locatione genommen wird; ut ex Jure Provinciali Würtenbergico part. 2. tit. 1. ibi:

„Geſchicht mehrmals, daß einer dem andern ein liegend oder fahrend
„Guth um ein gewiß Geld oder Zinß dergeſtallt verleihet, daß das
„verliehen Guth nach Ausgang ſolcher Verleihung beſtimmten Zeit
„dem Leiher wiederum zuzuſtellen;

demonſtrat SPEIDEL. *in Speculo Notabilium, voce* leihen.

Und zeiget ſich hiervon ein notables Exempel bey eben dieſem Lutzen von Hohenlohe, dann als demſelben im Jahr 1349. König Carl die Gnade „gethan, daß er und ſeine Erben fürbaß ewiglichen den Zoll und das Glait „in denen zwey Dörffern zu Geylichsheim bey Au gelegen, und auch zu „Eynersheim unter Speckfeld, mit allem Nutz und Rechten aufheben, „haben und nieſſen ſollen ꝛc. So iſt in denen darüber eingekomenen Churfürſtlichen Verwilligungen ſothane Conceſſion theils als eine **Verpfändung**, theils als eine **Verleihung**, **Gebung** und **Vererbung** angeſehen und benennet worden; de quo alibi prolixius.

Und wie demnach Kayſer Ludwig ihme Lutzen von Hohenlohe den ſub Lit. O. bemelten Wildbann allein auch ſeine Perſon verliehen: Alſo hat hernachmals, beſage der anderweiten Beylage ſub Lit. P. Kayſer Carl Anno 1358. obige Verſchreibung auf des Lutzen Sohn Gerlach und deſſen Erben extendirt und confirmirt, gantz ohne jedoch, daß aus der erſten Perſonal-Conceſſion, intuitu des darinn ſtehenden Worts **Verleihen**, (da auſſer demſelben weder von Gelübd und Eyd des Vaſallen, noch ſonſten von andern clauſulis Inveſtiturarum, welche zu denen Zeiten Caroli IV. unſtrittig in Ubung geweſen, die geringſte Meldung beſchiehet, mithin keine zulängliche nota feudi characteriſtica vorhanden,) ein Lehen-Brieff- und durch die darauf gefolgte Confirmation auf mehrgedachten Lutzens Sohn und deſſen Erben, eine Lehenſchafft, zumalen auch in dieſer letztern das Wort **Verleihen** nicht einmal mehr vorkommt, ſolte behauptet werden können, ſondern es erhellet vielmehr ex verbis inibi contentis: **und von beſondern Gnaden**, Item: daß ſie die obgenañten Gerlachen und ſeine Erben an denſelben Wildbann und **den ehgenañten Unſern Gnaden** nicht hindern ꝛc. daß eine Beſtet- und Befeſtigung præcedentis gratioſæ ac citra nexum feudalem factæ conceſſionis ertheilet worden ſeye. Resp. ad Lit. P.

Actus enim ſequens demonſtrat, qualis fuerit præcedens conventio.

MENOCH. *Cons.* 748. *n.* 18. *ſeqq.*

EVERHARD. *L.* 2. *Conſ.* 17. *n.* 56.

§. 49. Und obſchon nicht zu laugnen, daß das jenſeitige Adjunctum ſub Lit. Q. ein von König Sigismundo dem Marggraff Friderichen zu Meiſſen über die Chur und das Hertzogthum Sachſen Anno 1425. ertheilter Lehen-Brieff ſeye: So hat es jedoch mit dem fernerweiten Adjuncto ſub Lit. R. eine gantz andere Bewandnus, als worbey folgende Umſtände anzumercken: Es hatte nemlichen höchſtermelter König Sigismundus vorhin ſchon in Anno 1414. Hertzog Erichen zu Sachſen-Lauenburg mit beſagter Chur und dem Hertzogthum Sachſen belehnet, weswegen dann groſſe und langwürige Strittigkeiten unter beeden Competenten ſich erhoben, die ſo lang gewähret, biß ermelter Marggraff Friderich zu Meißen, (welchem zwar nebſt ſeinen Erben und Deſcendenten König Sigismundus zur Gelangung zu dem Churfürſten- und Hertzogthum Sachſen mit aller Seiner Macht und Vermögen, wider alle die Sie daran hindern wolten, beyſtändig und beholffen zu ſeyn, zugeſagt und verſprochen. Resp. ad Lit. Q. & R.

vid. Müllers Reichs-Tags *Theatr.* 5te Vorſtellung, *cap.* 13. *ſ.* 1.)

Anno 1428. am 4ten Januarii

d. cap. 13. *ſ.* 11.

und zwar eben zu der Zeit verſtorben, da beſagter Hertzog Erich zu Sachſen-Lauenburg Sein ex inveſtiturâ priori vermeintlich erlangtes Succeſſions-Recht am hefftigſten und dergeſtalt getrieben, daß mehrerwehnten Hertzog Friderichs zu Meiſſen hinterlaſſene vier Söhne, denen vornehmlich die Churfürſten zu Trier und Cölln entgegen- und auff des Hertzog Erichs Seiten geweſen,

Conf. *loc. cit.* §. 12.

die würckliche Belehnung zu erlangen ſelbſten vor impracticabel angeſehen, und dahero pro temporum illorum ac rerum ſtatu, um Sich in poſſeſſione Electoratus noviter quæſiti zu erhalten, ein mehrers zu thun nicht vermocht, als daß Sie an ſtatt der Belehnung nur allein um Confirmation Ihrer Privilegien und Handveſten, ſowohl über die Chur-Würde und das Hertzogthum Sachſen, als auch über Ihre Marggraffſchafft zu Meiſſen, ꝛc. angeſucht, und ſolche erlangt haben. Welcher Caſus extraordinarius & neceſſitatis aber allhier weder pro exemplo & fulcro der Jenſeitigen interpretation angezogen, noch weniger daraus inferirt werden mag, daß alles und jedes, ſo in berührter Confirmation enthalten, für lehenbar zu achten ſeye, da vielmehr, tenore ipſius penitiùs inſpecto, ſich ergiebt, daß nicht nur die zu dem Churfürſten- und Hertzogthum Sachſen, (worinnen ja teſtantibus Actis Conventus Circularis Franconici 1619. Noribergæ habiti, quæ per compendium exhibet

LIMNÆUS, *Tom.* 1. *Addit. Lib.* 5. *Cap.* 15.

præter feudalia noch viele allodialia vorhanden,) ſodann zur Landgraffſchafft Thüringen und Marggraffſchafft Meiſſen gehörige Lehenſchafften, ſondern auch das Eigenthum oder die Eigenſchafften zu confirmiren gebetten, auch darmit willfahret worden; non obſcuro indicio, daß, wie in dieſem ſub Lit. R. vorkommenden Documento Confirmationis Lehen und Eigen ausdrucklich beyſammen ſtehen, und keines mit dem andern confundiret wird: Alſo auch generaliter bey allen dergleichen Documenten die Regul: de diſtinctis diſtinctum ferri debet judicium, anſchlagen müſſe, allermeiſt aber, wo die lehenbare Stucke ordentlich benennet und determinirt, ſelbige alsdañ vor unwiderſprechlich Lehen zu halten, dahingegen das übrige, ſo aus denen Lehen-Brieffen nicht ſpecificè probiret werden mag, vor pur und lauteres Eigenthum, (wie ohnedem auch die Rechten keine andere interpretation geſtatten,) anzuſehen und zuerkennen ſeye.

Von denen Gnaden und Privilegien, ſo die Schencken von Limpurg vor- und bey denen Reichs-Belehnungen gehabt haben.

§. 50. Ubrigens bleibet in facto richtig, daß in denen ältern und älteſten Limpurgiſchen Inveſtituren oder Lehen-Brieffen keine Confirmation einiger Gnaden oder Privilegien anzutreffen. Worinn aber ſothane Gnaden und Privilegien, welche die Herren von Limpurg gleichwohlen vor- und bey Ertheilung der älteſten Lehen-Brieffe gehabt haben möchten, eigentlich beſtanden, läſſet ſich anjetzo poſt tot ſeculorum decurſum, bevorab inzwiſchen, wie Frœſchlinus in ſeiner Limpurgiſchen Chronic öffters meldet, der Herrſchafft Limpurg durch erlittene Feuers-Brunſten und ſonſten in andere Wege, an ihren alten Brieffen und ſchrifftlichen Documenten groſſer Verluſt und Schaden zugewachſen, ſo leichtlich nicht errathen, ſondern es militiret dißfals die Præſumption ſo lange für das Eigen-

genthum und Erbe, biß à contraſentiente ein anderes mit Grund wird können dargethan und erhärtet werden. So viel auch den fernern Einwurff anbelangt, daß die Herren von Limpurg ſchon in dem erſten Lehen-Brieff Conradi IV. de Anno 1241. Pincernæ genannt worden, und alſo feuda gehabt haben müſſen, kan deſſen Schwäche und Unbündigkeit abdeme, was man oben in fine §. 17. hujus membri auch ſelbſt nach Jenſeitiger Geſtändnuß angemercket, ſattſam erkannt werden. Was hingegen Schenck Walther in Anno 1237. vor Reichs-Lehen eigentlich gehabt habe, iſt weder aus dem ſub Lit. U. der Limpurgiſchen erſtern Deduction appendicirten Documento, noch ſonſt woher klar zu machen, und wil man ſich hierbey lediglich auf die in §. 8. hujus membri pag. 60. ſowohl als die in præfata Deduct. primâ Limp. Quæſt. V. §. 8. gegebene muthmaßliche Erläuterung bezogen, hierunter aber nicht das geringſte præjudicirliche eingeraumet haben, inmaſſen bekannt, und zeigen es die edirte Acquiſitions-Documenta offenbahrlich, daß auch von dieſes Schenck Walthers eigenthumlichen Güthern das wenigſte mehr vorhanden, bevorab nachdeme in Anno 1541. das Schloß Limpurg ſamt vielen und groſſen Appertinentien von Unterthanen, Güthern und Gerechtigkeiten, mit allergnädigſter Zulaß- und Bewilligung Ihrer Kayſerl. Maj. Caroli des Fünfften, an die Reichs-Stadt Schwäbiſch-Hall verkaufft, in dem hierüber errichteten Kauff-Brieff aber mit folgenden notablen Expreſſionen angemercket worden:

Von dem titulo Pincernæ, und denen Schenck Waltherischen Reichs-Lehen.

Von dem Verkauff des Schloſſes Limpurg an die Reichs-Stadt Schwäbiſch-Hall.

„Es hätten die damahlige Verkäuffere (Schencken von Limpurg)
„alles in erſtbeſagtem Kauff-Brieff begriffene und verzeichnete,
„auſſer der hohen Malefiz-Obrigkeit zu Unter-Limpurg, dann dem
„Glait und Zoll und dem Wildbann, welche jetzgemeldte Stuck
„Reichs-Lehenbar, **für frey, ledig, recht und unbekümmert,**
„verkauffet;

manifeſtiſſimo indicio, daß zu ſelbiger Zeit und lang vorhero neben dieſen Reichs-lehenbaren Stucken, um welcher willen der Kayſerliche allergnädigſte Conſens und Beſtättigung allerunterthänigſt ausgebetten worden, auch eigenthumliche Stucke vorhanden geweſen, und davor würcklich erkannt, mithin auch damalen die Lehen-Brieffe anderſt nicht, als zu dato noch explicirt und verſtanden worden. Nebſt deme allen aber liegt ja nunmehro genug am Tage, daß die præſenter vorhandene Güther cum annexis juribus & regalibus à potiori lange nach denen älteſten Inveſtituren, ſucceſſivè als frey eigen acquirirt, und in gegenwärtiges Corpus redigirt worden.

§. 51. Wie dann auch in ſuppoſito gantz richtig, daß die Reichs-lehenbare Regalia ſelbſten nicht auf einmahl, ſondern nach und nach, (nicht aber aus Veranlaſſung der vor alters vermeintlich nur gehabt- und folgends erhöheter Zwing und Bänne; welch irrige hypotheſin man diſſeits oben ſchon in §. 6. pag. 57. genugſam widerlegt) und erſtlich zwar allein der Wildbann und Jagens-Bezirck, hernach das Gelait an zweyen Orthen, item die Halß-Gerichte, ſo dann weiters die Ertz- und Bergwercke ꝛc. denen Schencken von Limpurg verliehen worden; und iſt es alſo freylich an deme, daß ſolcher geſtallt eine Vermehr- und Erweiterung der Limpurgiſchen Reichs-Lehen-Brieffe hat erfolgen müſſen, gantz ohne jedoch, daß das jenige, ſo mit der Zeit nebſt denen Belehnungen in uno eodemque Diplomate

Die Limpurgiſche Reichs-Lehenbare Regalia ſeynd nach und nach erlangt worden.

Von Vermehr- und Erweiterung

der Limpurgiſchen Reichslehen-Brieffe. mate de juribus ac rebus manifeſtò allodialibus gemeldet, und in den beſonders angeruckten Confirmations-Abſatz gebracht worden, eben auch vor Lehen zu achten ſeye; deſſen Ungrund ſich darob noch mehr veroffenbaret, weilen nicht nur allſchon von dem Röm. König Ruperto Anno 1401. nebſt der dem Schenck Friderich ertheilten gewöhnlichen Belehnung, auch zu„gleich alle und jegliche Ihre Brieffe, Privilegia und Handveſten, die Ih„re Alte Vordern von Röm. Kayſern und Königen redlich erworben und „und hergebracht haben, (ohne von obvermeltem Conradiniſchen Lehen-Brieff etwas zu melden,) beſtättiget, ſondern auch nach der hand von Kayſer Sigismundo Anno 1414. da bereits vorher in Anno 1412. eine Inveſtitur, binnen ſolchen zwey Jahren aber weder ex parte Auguſtiſſimi Domini directi, noch ex parte Vaſallorum Limpurgicor. einige mutation vorgegangen, ein beſonderes Confirmations-Diploma ertheilet, mithin die per modum Privilegiorum erlangte und hergebrachte Jura, und zwar mit eben dergleichen Clauſulis, als in dem hernach mit der Belehnung beſtändig combinirten Confirmations-Abſatz vorkommen, allergnädigſt confirmirt worden; und ergibt ſich übrigens è qualitate objecti von ſelbſten, daß um die Erneuerung ſothaner Confirmation eben nicht aus einer abſoluten Nothwendigkeit, ſondern vielmehr aus allerunterthänigſter Devotion und Reſpect gegen die Röm. Kayſerl. Majeſtät, ſodann um mehrerer Sicherheit und Schutzes willen, von Zeiten zu Zeiten die allergehorſamſte Anſuchung geſchehen.

Aus was urſachen die Confirmationes Privilegiorum & Jurium geſucht worden.

§. 52. So viel aber auch den in §. 89. der Gegen-Deduction mitberührten Hohenlohiſchen Anfall betrifft, hat man Ihro Kayſerl. Majeſtät und Dero höchſt-preißl. Reichs-Hoff-Rath ex parte Limpurg über ſolchen als noch zweiffelhafft ausgeſetzten Puncten, was nemlich zu denen Hohenlohiſchen Reichs-Lehen gehöre, und worinn deren Natur beſtanden habe, auch noch beſtehe, ſchon hiebevor ſattſam und umſtändliche Erläuterung gegeben, mithin der Kayſerl. allergerechteſten Deciſion auch dißfalls in tiefſter Submiſſion ſich unterworffen. Man wil aber davon anhero nur ſo viel kürtzlich wiederhohlend anführen, daß, ob es ſchon ſcheinen möchte, ob wäre der Zoll in der Herrſchafft Speckfeld Reichs-Lehen, nachdeme König Rupertus Selbſten in dem Anno 1407. ertheilten Conſens-Brieff bewilliget hat, „daß Graff Johannes von Hohenlohe, „Schenck Friderichen von Limpurg auff den Zoll und Glait zu Einers„heim unter Speckfeld gelegen, auff den Zoll und Glait zu Laimbach, „und auff den Zoll und Glait zu Niderbrait auf dem Waſſer und auf der „Straſſen, und auf allen ihren Zugehörungen, um 3500. fl. verſichern dörffen, mit dieſem wortlichen Beyſatz: **Das alles von Uns und dem Reich zu Lehen rühret;** jedannoch hieraus eine Reichs-lehenbahre Qualität erſterwehnter Zölle und Gelaite der Urſachen nicht inferirt werden möge, weilen die vorhergängig- und erſtere Caroliniſche Conceſſiones de Annis 1349. & 1376. worauf man, nach öffters angeführten Rechts-Reguln, allerdings zu reſpiciren und die interpretation des letztern darnach zu machen hat, einer bloſſen Gnaden-Conceſſion gedencken, innaſſen die Formalia des erſtern Diplomatis alſo lauten:

Von dem Hohenlohiſchen Lehens-Anfall.

Ob der Zoll in der Herrſchafft Speckfeld Reichs-lehenbar ſeye?

Königs Ruperti Conſens-Brieff de Anno 1407.

Kayſers Caroli IV. Conceſſiones de Annis 1349. & 1376.

„Daß er (Lutz von Hohenlohe) und ſeine Erben fürbaß ewiglich den „Zoll und Glaith beyderſeits in den zween Dörffern zu Gelichsheim „bey

„bey Au gelegen, und auch zu Einersheim unter Speckfeld, in alle
„der Weiß und mit alle dem Nutz und Rechten, als hernach ge-
„ſchrieben ſtehet, ufheben, haben und nieſſen ſollen;

und circa finem ibi:

„Und den vorgeſchriebenen Zoll und Glait geben wir dem obgenann-
„ten Lutzen von Hohenlohe und ſeinen Erben von Unſerm Königlichen
„Gewalt ewiglich zu beſitzen und zugenieſſen. ꝛc.

Und ſolches beſtärcken auch die von Chur-Maynß, Trier, Cölln, Pfaltz, Sachſen und Brandenburg hierüber ausgebrachte Bewilligungs-Brieffe. Dann obgleich beede Chur-Fürſten zu Pfaltz und Brandenburg in ſolch Ihren ertheilten Conſens-Brieffen das Wort: Verleihen mit einflieſ-ſen laſſen: So iſt jedoch in der Caroliniſchen Conceſſion, als dem Inſtrumento relato, wornach erſtberührte Diplomata Electoralia billich zu expliciren, dieſes Wort nicht gebraucht, ſondern lediglich einer Gnaden-Conceſſion gedacht worden, wie dann auch bemeltes Wort Verleihen, per ſupra dicta, eben nicht præciſè eine Lehenſchafft importirt, auch hier notanter mit denen Worten: Gegeben und vererbet, in beeden Churfürſtl. Brieffen verknüpfft iſt. Darüber ausgebrachte Churfürſtliche Conſens-Brieffe.

vid. *pag.* 84. *& ſeq.* Jenſeitiger Beylagen.

Und der Chur-Trieriſche Conſens führet kein eintziges Wort mit ſich, woraus eine vorgegangene Belehnung arguirt werden möchte, ſondern ziehlet vielmehr auf ein absque ullo nexu feudali ertheiltes Kayſerliches Privilegium gar deutlich ab, in verbis: *Titulo obligationis hereditariæ dudum conceſſerit:* Item: *Conceſſioni & obligationi prædictis conſenſum noſtrum adhibuimus. &c.*

cit. pag. 85. Jenſeitiger Beylagen.

Das vorangemerckte zweyte Caroliniſche Diploma aber de Anno 1376. iſt folgenden Inhalts:

„Daß Er, Götz von Hohenlohe, ſolle und möge an den nachge-
„ſchriebenen vier Städten einen Zoll aufheben und nehmen, in dem
„erſtern zu Braith auf dem Mayne, zu Laimbach und zu Awe und
„Oſtheim unter Gailenau gelegen. ꝛc.

Item: „Daß Sie den vorgenannten Götzen an den ehegenannten unſern
„Gnaden nicht hindern oder irren ſollen, in keine Weiß, ſondern
„dabey ruhiglich laſſen bleiben, doch ſoll die vorgenannte Unſere
„Gnade währen, biß an Unſer Widerruffen. ꝛc.

(Dergleichen jemals beſchehene Revocation ſich jedoch nirgends findet;)

vid. pag. 86. Jenſeitiger Beylagen.

Woraus dann ebenfalls das geringſte veſtigium feudalitatis nicht abzunehmen iſt.

§. 53. Und obſchon ferner aus dem vom Kayſer Sigismundo Schenck Friderichen über mehrgedachten Hohenlohiſchen Anfall ertheilten Brieff de Anno 1412. objicirt werden wolte, daß noch einige Reichs-Lehen, und darunter auch obbemerckte Zölle müſſen vorhanden geweſen, mithin durch dieſen Hohenlohiſch-vermeinten Erbs-Anfall die Limpurgiſche Reichs- Von Kayſers Sigismundi Brieff de Anno 1412.

Lehen ergröſſert worden seyn: So iſt jedoch im Gegentheil auch ſelbſt aus Jenſeitig pag. 87. angeführter Beylage offenbahr, daß höchſtgedachter König Sigmund Anno 1414. erſagtem Schenck Friderich von Limpurg und Graffen Leonhard von Caſtell, welche des Johannſen von Hohenlohe beede Schweſtern, Annam und Eliſabetham, zur Ehe gehabt, ſowohl obvermeldten Caroliniſchen Conceſſions-Brieff de Anno 1349. ſamt darinn begriffenen Rechten, als auch den Zoll und Gelait zu MarckEinersheim, ohne von einiger Lehenſchafft was zu melden, von neuem confirmirt und beſtätiget, darneben auch ſchon vorhero im Jahr 1412. aus Veranlaſſung des an Se. Majeſtät gebrachten Gerüchts: „Ob hätte der verſtorbene Johannes von Hohenlohe etliche Lehen von dem Reich gehabt, die dem König „und dem Reich ledig worden, der König aber doch klärlich und eigentlich nicht unterweiſt ſeye, **ob dem alſo ſeye? Wo ſolche Lehen gelegen? oder woran die ſeyen?** mehrbemeltem Schenck Friederich einen Königl. Befehl dieſe Lehen aufzuſuchen, und zugleich Gewalt ertheilet, die allenfalls vorhandene und dem König und Reich erledigte Lehen „einzunehmen, auch mit allen ihren Zugehörungen und Rechten inne zu „haben, zu nutzen und zu nieſſen, und ſolches bis auf Jhro Majeſtät, „oder Jhro Nachkommen an dem Reich, Wohlgefallen.

Jn welcher Abſicht auch nicht allein die von Jhme Schenck Friderichen eodem anno, die & loco geleiſtete Lehens-Pflicht auff ſolch-injungirte Auffſuchung extendirt, ſondern auch dem gefertigten Lehen-Brieff zugleich dieſe Hohenlohiſche Reichs-Lehen, cum clauſulâ: **wie die genannt, oder wo die gelegen ſind,** eventualiter mit inſerirt worden. Jndem aber weder der Kayſer Sigismundus, noch Er, Schenck Friderich, damalen gewuſt, daß allſchon in Anno 1399. Burggraff Johannes von von Nürnberg hierauf die Anwartſchafft vom K. Wenceslao erhalten, welcher ſich auch darbey manutenirt; ſo war dieſe Vorſehung und lehenherrliche Verordnung umſonſt, und hat alſo jener, Schenck Friderich, von offtberührten Hohenlohiſchen Reichs-Lehen nicht das geringſte bekommen, ſondern nebſt Seiner Gemahlin nur darauf zu gedencken gehabt, wie Sie das Jhnen durch verſchiedene compromiſſa rechtmäſſig zuerkannte Eigenthum behaupten möchten, zu deſſen mehrerer Verſicherung Er auch Anno 1414. die obbemerckte beſondere Kayſerliche Confirmation ausgebracht. Wormit dann alſo der Anfang zu denen in nachgefolgten Zeiten denen Reichs-Belehnungen annectirten Confirmationen gemacht worden.

Illatio ex præmiſſis. §. 54. Und wie demnach die prætendirende Hohenlohiſche Reichs-Lehen bey und auf denen das ererbte Eigenthum in der Anzahl, (wie in diſſeitig fernerweiter Deduction und Vorſtellung derer als noch dubios ausgeſetzten dreyen Puncten, von der Mannſchafft, denen Gerichten und alten Hohenlohiſchen Lehen, mit mehrerm ausgeführt worden,) weit übertreffend- und anderwerts hingekommenen Güthern allenfalls zu ſuchen wären, mithin gleich denen Reichs-Lehen, welche Schenck Walther und Seine Vordern, ehe Sie in die Gegend des Kocher-Fluſſes gekomen, ingehabt haben möchten, in obſcuro verſiren: Alſo hätte auch die nach Jenſeitiger Meynung durch obige Sigismundiniſche Belehnung 1412. occaſione des Hohenlohiſchen Anfalls entſtandene Vermehr- und Ergröſſerung der Reichs-Lehen in dem

drey

drey Jahre hernach, nemlich Anno 1415. ertheilten unſtrittigen Lehen-Brieff nothwendiger Dingen wiederholt, und deme ſingulatim, worinn ſolche beſtanden? inſerirt werden müſſen, worvon aber in Documento hoc Inveſtituræ die allergeringſte Spuhr nicht zu finden, ſondern es iſt dieſer pure Lehen-Brieff mit allen vorhergehenden Lehen-Brieffen einerley Inhalts, und bleibt ſolchemnach unwiderſprechlich wahr, daß die von etlichen Seculis her bey vorgegangenen Veränderungs-Fällen Limpurgiſcher Seits pro renovatione inveſtituræ ac confirmatione privilegiorum zugleich beſchehene Anſuchung und darauff in uno eodemque Diplomate erfolgte Combination ſolch beeder an ſich gantz diverſer materien weder pro paradoxo zu halten, noch vielweniger die Lehenbarkeit derer letztern aus dieſer alleinigen Zuſammenfaſſung zu conjecturiren oder zuerſchlieſſen ſeye, als deme zu genugſamer Widerlegung entgegen ſtehet, daß offtangeregte clauſula confirmationis in einem gantz beſondern Abſatz denen ſonſt gewöhnlichen Inveſtituren annectirt, ſofort dieſe Literæ, dem Sonnen-klaren Inhalt nach, reverà bimembres gemacht worden. Von Kayſers Sigismundi Lehen-Brieff de Anno 1415.

So wenig auch demenechſt mit dem allergeringſten colore zu behaupten, daß die vom König Ruperto mehrbenanntem Schenck Friderich Anno 1404. (und alſo ein Jahr nach der Ihme ſeparatim ertheilten Inveſtitur über die Reichs-Lehen,) aus beſondern Gnaden, NB. um geleiſteter treuer und danckfnehmiger Dienſte willen, gegebene Erlaubnuß, „das „Dorff Gaildorff mit Mauren und Gräben zu umfaſſen und zu befeſtigen, „daraus eine Stadt zu machen, Burger daſelbſt aufzunehmen, und je- „des Jahrs 2. Jahr-Märckte zu halten, ꝛc. einige Feudalität involvire: So wenig mag auch in Zweiffel gezogen werden, daß das von Kayſer Sigismundo Ihme Schenck Friderichen in Anno 1414. ertheilte Diploma kein Belehnungs-, ſondern ein purer Confirmations-Brieff geweſen, wie bereits oben klar und umſtändlich gezeiget worden.

Aus welchem allen dann überflüſſig zu erſehen, daß nach Jenſeitiger Imputation (*vid.* §. 90.) ex parte Limpurg dieſe Erläuterung nicht capioſe inſinuirt werde, noch das mit Wahrheit angegebene Allodium oder territorium allodiale, und daß ſelbiges in der Clauſula Confirmatoria begriffen, vor eine bloſſe Einbildung oder ſtraffbare Erfindung des diſſeitigen Concipienten zu achten ſeye, bevorab nachdeme obverſtandenermaſſen in der Kayſerlichen allergerechteſten Erklärung und Deciſion de Anno 1710. alles das jenige, was nicht in dem erſten von der Belehnung eigentlich lautenden Abſatz der Limpurgiſchen Reichs-Lehen-Brieffe enthalten, pro allodiali ſchon würcklich declarirt worden.

§. 55. Gleichwie nun denen Limpurgiſchen Allodial-Erben weder einigen Schaden noch zur Laſt fallende Weitläufftigkeit bringen kan, daß inde ab Anno 1434. die Kayſerliche denen Schencken von Limpurg theils per modum Inveſtituræ, theils aber per modum Confirmationis, ertheilte Brieffe in ein Diploma zuſammen gezogen, auch darmit biß zur Erlöſchung des Limpurgiſchen Manns-Stammens continuiret worden: Alſo bleibet auch ferners unangefochten, daß beederley Limpurgiſche Herrſchafften, deren eine an den Gräntzen von Schwaben, die andere aber in Francken gelegen, der obgehabten Reichs-Lehen halben nicht nur allerdings Fernere Demonſtration, daß die Kayſerliche Diplomata zugleich Le-

ben, und Confirmations-Brieffe ſeyen. dings vor ſeparat anzuſehen, ſondern auch die darüber vorhandene Documenta und Brieffſchafften, (welche man von alten Zeiten her Reichs-Lehen- und Confirmations-Brieffe geneñet, auch alſo rubricirt,) nach der ſo heiter in die Augen fallenden partitione bimembri dermaſſen eingerichtet ſeyen, daß ſie eines theils gewiſſe Stucke per modum conceſſionis feudalis, andern theils aber verſchiedene jura & privilegia cum territoriis, quibus cohærent, per modum confirmationis gratioſæ, in ſich begreiffen, und dieſe letztere, contra manifeſtam eorum indolem ac naturam, unter die Reichs-lehenbare Stücke keineswegs zu ziehen, noch pro acceſſionibus feudi zu achten ſeyen; wie dann auch dißfalls weder einige Præſcriptio, noch agnitio Vaſalli rem eſſe feudalem, mit Beſtand rechtens zu behaupten, am allerwenigſten aber jemahlen von einem Herrn von Limpurg eine dergleichen Agnition oder Geſtändniß, wie das angeführte Heßiſche Exempel (worbey jedoch nur obiter zu bemercken, daß das Hochfürſtliche Hauß Heſſen de allodiali Comitatu Schaumburgico verſchiedene conſiderable Aempter per tranſactionem cum Sereniſſimâ Domo Brunſvicenſi & Comite Lippiaco initam ac Inſtrumento Pacis Cæſ. Suecico

Art. 15. §. 3.

confirmatam als ein wahres Eigenthum erlangt habe, und in ſolcher Qualität, ungeachtet der beſchehenen incorporation mit der Landgrafſchafft, ohnzweiffentlich noch dato beſitze;

vid. STRUV. *Diſſ. de Allod. Imp.* §. 22.

Conf. *ſupra* §. 10. *ad Membr. I. pag.* 22.)

im Mund führet, daß neinlichen die geſambte Limpurgiſche Herrſchafften von vielen Particular-Stücken, ſowohl allodial- als Lehen zuſammen „gebracht, und ein Corpus individuum daraus gemacht worden, welch al„ſo zuſammen gebrachte Herrſchafften mit allen ihren partibus integralibus „vom H. Reich zu Lehen rühren, beyzubringen ſeyn wird; in deſſen Entſtehung diſſeitiges Aſſertum, daß die nach und nach acquirirte Allodial-Güther cum annexis Juribus in dem beſondern membro confirmatorio der Kayſer- und Königlichen Diplomatum begriffen, und mit dem Reichs-Lehen unvermengt geblieben ſeyen, noch immerhin auf feſtem Grund beruhet, allermeiſt da ipſa inſpectio illorum Inſtrumentorum offenbarlich zeiget, daß der Actus Confirmatorius der præmittirten Belehnung nicht als eine Clauſula generalis, ſondern in einem abſonderlichen Abſatz, offterwehntermaſſen, annectiret worden.

Von einigen Clauſuln der Limpurgiſchen Inveſtituren. §. 56. So viel aber die in denen Limpurgiſchen Inveſtituren befindliche Clauſulas: **mit allen Rechten, Gewohnheiten, Nutzen und Zugehörungen; Item: Was Wir von Rechtswegen darin leihen ſollen; Item: Ob Er icht mehr hätte, das von Uns und dem Reich zu Lehen rühret, daß in dieſem Brieff nicht benennet, und auch Ihnen ungefährlich nicht wiſſend wäre:** anbelanget, ſo ſeynd die beede Erſtere Clauſuln denen Limpurgiſchen Lehen-Brieffen inſerirt geweſen, ehe einmahl die gegenwärtige Güther und Jura acquirirt worden, und hat man demenechſt ſowohl in der Limpurgiſchen erſtern Deduction, *quæſt.* 2. §. 18. 19. & 20. als auch hieroben *in* §. 30. *pag.* 85. *ſeq.* über die Clau-

ſul;

in ſpecie von der Clauſul: mit ihren Zugehörungen, Rechten, ꝛc.

ſul: Mit ihren Zugehörungen, Rechten, ꝛc. genugſame Erläuterung dahin gegeben, daß ſolche Worte, ihrer Natur und Eigenſchafft nach, ein mehrers nicht, als von dem allerhöchſten Lehen-Herrn denen Vaſallis Limpurgicis nominatim conferirt worden, zu würcken, noch vielweniger zu evinciren vermögen, daß andere in Literis Inveſtiturarum non-expreſſa Regalia (multòque adeò minus ipſa Superioritas territorialis) ſub vocabulo Pertinentiarum begriffen ſeye; vielmehr aber hierunter die Commoda und utilitates ex Juribus in feudum conceſſis provenientes verſtanden werden können; worbey man auch ex parte Limpurg unbeweglich und in ſo lange beharret, bis ein anderes plenè & diſtinctè zu erweiſen; per jura *d.* §. 20. *Deduct. I.* allegata.

Noch weniger kan die andere Clauſula: **doch Uns und dem Reich ohnſchädlich:** auf die in genere beſtättigte eigenthumliche Güther und deren Jura applicirt, und daß ſelbige deßwegen Ihre ehemahlige Qualität ſolten abgeleget, und feudalem naturam an ſich genommen haben, daraus bündig inferirt werden, ſondern es werden dieſe Worte gleich allen andern in conceſſionibus feudalibus enthaltenen Clauſuln lediglich von denen ſpecificè exprimirt- und determinirten Reichs-lehenbaren Regalien zu interpretiren ſeyn, und intuitu derſelben ihren Reichs-bekannten Effect ohngeändert haben und behalten.

de Clauſula: und ob Er icht mehr hätte ꝛc.

§. 57. Endlichen kan auch die letztere dem Sigismundiſchen de Anno 1415. und folgenden Lehen-Brieffen, nach Recenſirung der Reichs-Lehen, angefügte Clauſula: **und ob Er icht mehr hätte, ꝛc.** allhier nichts widriges effectuiren, weilen dergleichen Clauſulæ generales & univerſales faſt insgemein denen Inveſtituren pflegen annectirt zu werden, einen Vaſallen aber zu einem mehrern nicht obligiren, als daß Er, auf des Lehen-Herrn begehren, das Lehen und die Lehen-Stucke ſamt deren Zugehörungen und Gräntzen nach ſeinem beſten Wiſſen und Gewiſſen demonſtrire und anzeige, auch deſſentwegen eine ſonderbare Verzeichnus übergebe, per tradita

KNIPSCHILD. *de Obligat. Vaſalli erga Dominum, pag.* 2. *quæſt.* 2. *n.* 56. 57.

welches man an Seiten Limpurg fideliſſimè præſtirt zu haben ſich verſichert hält, und hierbey auf das Gezeugnus der höchſtverordneten Kayſerl. Commiſſion, ſodann auf die ad Auguſtiſſimum Judicium Imperiale gebrachte Acta getroſt beziehet, auſſer deme aber, ſo in proximè antecedentibus von der Qualität der in Anſpruch nehmenden Hohenlohiſchen Lehen kürtzlich angeführet worden, mit wenigem noch anmercket, daß dieſe Clauſul durch die verborgene und niemahl in Limpurgiſche Hände gekommene Hohenlohiſche Reichs-Lehen bey der Herrſchafft Speckfeld meiſtens ſeye veranlaſſet worden, weilen mehrhöchſtbeſagter König Sigmund in dem Anno 1412. Schenck Friderichen ertheilten Diplomate Selbſt bekennet, daß Se. Majeſtät nicht klärlich und eigentlich unterweiſt wären, ob deme „ alſo ſeye, daß der verſtorbene Johannes von Hohenlohe etliche Lehen von „ dem Reich gehabt? wo ſolche Lehen gelegen? oder woran die ſeyen?“ Da nun ſonſten in dergleichen Fällen, wann Zweiffel vorfället, was eigentlich Lehen oder darunter gehörig ſeye, und der Lehemann keine gründ-

liche Nachricht davon hat, bekannten Rechten nach, dem Lehen-Herrn zukommt, das Lehen und die Lehenſtucke, ſamt derſelben Zugehörungen nahmhafft machen, und eine ſonderbare Verzeichnus der Lehen-Güther und Stucke heraus geben zu laſſen: docet

id. KNIPSCHILD. *de Obligat. Domini erga Vaſall. P. 1. quæſt. 1. n. 43.*

So kan dieſes in ſuppoſito deſto kräfftiger anſchlagen, weil von Anno 1417. biß auf gegenwärtige Zeiten das Hauß Limpurg in geruhigem Beſitz des Ihme von der Johanniſchen Verlaſſenſchafft angeerbten und per Compromiſſum adjudicirten Eigenthums ungeirret gelaſſen worden, auch dabey noch ferner gelaſſen zu werden zuverſichtlich anhoffet, allermeiſt, da der Jenſeitige Vorwurff, ob ſtünden die bißhero recenſirt- „und geprüffte Clauſuln in dem Lehen-Brieff, und müſten dahero nach Le- „hens-Art verſtanden werden, zumalen die Herren von Limpurg auch „über klare Lehen-Brieffe und feudalia confirmation genommen, rc.

Weitere Reflexiones über vorſtehende Clauſuln.

vid. §. 93. der Gegen-*Deduction*.

allſchon genüglich abgeleinet, mithin gezeiget worden, wie daher gar nicht folge, daß auch die nach und nach citra ullum vaſallagii nexum acquirirt- und in ein corpus redigirte Güther ebenmäſſig feudal ſeyen. Dann gleichwie man das antecedens in ordine ad Regalia nomine Imperii Pincernis Limpurgicis antehac collata & ſpecificè expreſſa certisque ſuis limitibus incluſa, ohne zu beſorgen habende Vernachtheilung, wohl eingeſtehen kan, übrigens aber dahin geſtellt ſeyn läſt, was vor Beweg-Urſachen zu ſolchen Clauſuln und Expreſſionen vorhanden geweſen, und ob nicht hauptſächlich die in den alten Zeiten von einigen Benachbarten vorgenommene Eingriffe in die Reichs-lehenbare Regalien, (inmaſſen ipſe tenor der obenangemerckten Kayſerlichen Gebotts- und Confirmations-Brieffe klar zu erkennen gibt,) hierzu die occaſion gegeben haben? Alſo wird hingegen die daher machende Folge, daß nemlichen, um ſothaner Clauſuln und Expreſſionen willen, die vorhandene eigenthumliche Güther mit unter die Reichs-Lehen gehören, und denen Limpurgiſchen Allodial-Erben entzogen werden ſollen, zwar mit allem geziemenden Reſpect, conſtantiſſimè und um ſomehr negiret, als die ſchon vielfältig beſchriebene Qualität und Natur ſothaner Güther dergleichen extenſion nicht verſtattet, zumalen ſelbige vor ſich ſelbſt auch ohne Confirmation, (die man jedoch aus obangeführten Motiven allerunterthänigſt zu ſuchen jederzeit befliſſen geweſen,) unverneinlich beſtanden, und ihren valorem, wie noch, behalten haben würden.

Die auf die Limpurgiſche Reichs-Lehen ertheilte Expectanz kan nicht mehr in ſich begreiffen, als die Lehen-Brieffe ausweiſen.

§. 58. Und weilen die Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen über die Limpurgiſche Reichs-Lehen ertheilte Expectanz, ſelbſt nach dem aſſerto der Gegen-Deduction d. §. 93. ſich auff die Lehen-Brieffe gründet; So kan nach derſelben klarem Inhalt ein mehrers vor Reichs-lehenbar nicht angeſprochen werden, als was darinnen Supremus Dominus directus mit ſolcher Qualität behafftet zu ſeyn ſpecificè benennen und determiniren laſſen;

cùm referens ſit in relato, & ex eo interpretationem, extenſionem & limitationem recipiat, per

L. 77. ff. de hered. inſtit. & l. 7. §. 1. de contrah. empt.

ut proinde hìc maximè attendatur relatum, & non referens.

PARIS.

PARIS. *quem allegat*
Card. TUSCH. *Lit. R. concl. 29. n. 3.*

dazumalen auch alle conceſſiones, beneficia & privilegia nicht anderſt können oder ſollen verſtanden werden, quàm ſalvo jure tertii,

Alle Conceſſiones, Beneficia & Privilegia ſeynd ſalvo Jure Tertii zu verſtehen.

SCHRADER. *V. 1. Conſ. 34. n. 77.*
ROLAND. à Valle, *conſ. 46. n. 40.*
EVERHARD. *Topic. Legal. loc. 129. num. 12.*

in tantum, ut Princeps ne quidem adjiciendo Clauſulam: motu proprio,

MYNSING. *Cent. 4. obſ. 8. n. 5.*
REINKING. *de R. S. & E. lib. 1. claſſ. 3. cap. 12. n. 68.*
JCti Marpurgenſ. *Vol. 2. Conſ. 26. n. 52.*

vel de plenitudine poteſtatis, tertio præjudicare, illiusve jus, licèt in ſpe conſiſtens, infringere velle præſumatur, per tradita

Ahaſv. FRITSCH. *de Jur. Tert. th. 11.*
add. BETS. *de pactis famil. illuſtr. cap. 9. §. 16.*
SCHILTER. *Diſſ. de Feudis Jur. Francici, §. 22. ſeqq.*

welches in præſenti caſu um ſomehr ſtatt findet, nachdeme ab Auguſtiſſimo Domino directo, was ſowohl vor ohnzweiffelbar Reichs-Lehen als vor Allodial zu halten, bereits cum pleniſſima cauſæ cognitione allergerechteſt declarirt worden, und dardurch denen Limpurgiſchen Eigenthums-Erben ein Jus legitimè quæſitum zugewachſen, welches Ihnen ohne Ihr Verſchulden nicht kan weggenommen oder geſchmählert werden.

Von der Clauſul: Aus eigener Bewegung, mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath &c.

§. 59. Und wann auch ſchon ohnverfänglich zugeſtanden wird, daß die Worte: Aus eigener Bewegung, mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath Unſer Chur-Fürſten, Fürſten, Graffen, Freyen, Edlen und Getreuen, &c. auch in feudalibus Platz finden können: So ſtehet doch dißfalls der jenſeits zu formiren gedenckenden application im Wege, daß von der Zeit an, da die Limpurgiſche Inveſtituren und confirmationes in ein Diploma gebracht worden, bis auf die letzte Zeiten, dieſe Clauſulæ erſt nach völlig geſchloſſenem periodo Inveſtituræ in einem gantz beſondern und mit der conceſſione feudi weiter keine Gemeinſchafft habenden Abſatz darzu gekommen, einfolglich die Limpurgiſche Allodia betreffen, welche auch vor ſich ſelbſten ohne Confirmation, mehr angeregter-maſſen, beſtehen, und pro rebus infeudari ſolitis allhier in ſubſtrato ſo wenig geachtet werden können, als wenig auch die daher geleitete præſumtio, ob wären in ſolchem Betracht die vorberührte Clauſulæ in folgenden Lehen-Brieffen mehr eingeſchräncket worden, mit der geringſten Wahrſcheinlichkeit ſich vertheidigen läſt. Und mag dieſe auffrichtige interpretation weder eine captatio verborum, noch Vermeſſenheit, oder chicane, nach dem gewöhnlichen Stylo der Gegen-Deduction, (*vid. §. 95. in fin.*) mit Fug genennet werden, weil ſelbige nicht nur in manifeſtiſſimo Diplomatum tenore, ſondern auch nunmehro in Anſehung des Kayſerl. allergerechteſten Ausſpruchs de Anno 1710. ſuper re judicatâ gegründet.

§. 60. So

De Clauſula Pœnali Inveſtituris nonnunquam annecti ſolita.

§. 60. So viel aber die am Ende der Limpurgiſchen Lehen-und Confirmations-Brieffe befindliche Worte, darinn jederman bey Straff befohlen wird, die Vaſallos nicht zu hindern, anbelangt, ſo iſt bereits oben angemercket worden, wie es zwar an ſich nichts ohngereimtes, daß einem Lehen-Brieff dergleichen Clauſula pœnalis & comminatoria annectiret werde, wann zumahlen die Vaſalli, welche entweder einige Hinder- oder Beeinträchtigung in ihren Lehenſchafften von denen Benachbarten beſorgen, oder bereits erlitten, bey Ihren Lehen-Herren darum geziemende Anſuchung gethan. Doch geſchiehet ſolches in Inſtrumentis feudalibus gar ſelten, zumahlen mit Einverleibung einer gewiſſen und determinirten Poen, von ſo und ſo viel Marck löthigen Goldes, wie hingegen bey andern conceſſionibus & confirmationibus der Stylus Curiæ Imperialis ordinariè mit ſich führet, ſo daß auch dahero vor dieſe letztere in dubio billig præſumirt werden muß. Deme ſeye aber allenfalls wie ihm wolle, ſo folget doch keineswegs, daß propter adjectam hanc clauſulam pœnalem die Limpurgiſche Eigenthums-Güther cum juribus ac privilegiis annexis ſolten qualitatem feudalem an ſich genommen haben,

cùm quod in Inveſtitura non reperitur diſertè expreſſum, etiam in ea non cenſeatur comprehenſum, uti poſt

BURSAT. *Lib.* 1. *conſ.* 46. *n.* 6.

& alios probè notat

Caſp. KLOCK. *Tom. III. Conſil.* 82. *n.* 656.

De Juramento Fidelitatis recentioribus Diplomatibus poſt Clauſulam Confirmatoriam inſerto.

§. 61. Und obſchon das Juramentum Fidelitatis in denen letztern Lehen-Brieffen erſt nach der Clauſula confirmatoria mit dem Zuſatz: Alles bey dem Eyde der obernannten Erb-Schencken geleiſtet; exprimirt worden, ſo weiſen jedoch die vorhergehend-à Sigismundo & Friderico III. Impp. ertheilte Diplomata (worinnen uterque actus & inveſtituræ & meræ confirmationis zum erſtenmal beyſammen zu finden) gantz deutlich aus, daß die gethane Verhuldigung mit Gelübden und Eyden der Belehnungs-Formul-und darauf erſt der beſondere Confirmations-Abſatz annectirt worden; auf welch kundbaren Inhalt und richtige Ordnung der dißfalls vorhandenen ältiſten Brieffe billich in judicando vor denen Neuern zu reflectiren ſeyn wird, da bekanntlich die Rechte præſumiren, daß bey ſolcher diſcrepanz und Aenderung der nachfolgenden Brieffe ein Fehler und Verſtoß, ſo jedoch dem Vaſallo gantz nicht-und noch weniger deſſen Eigenthums-Erben præjudiciren kan,

nam & aliâs ordine verborum neglecto talis ordo præſumitur, qualis eſſe debet.

EVERHARD. *Loc. ab Ordine*, *num.* 3.

vorgegangen ſeyn-mithin das erſte und ältiſte Documentum die Richt-Schnur bleiben müſſe, wornach die folgende zu interpretiren; uti poſt

ROSENTHAL. *de feud. cap.* 6. *Concl.* 69. *num.* 14. *ſeqq.*

eleganter docuit

STRUV. *S. J. F. cap.* 1. *aph.* 11. *num.* 3.

ibi: ſi plures poſteriores inveſtituræ à primâ diſcrepant, error videtur continuatus.

add. STRYCK. *Ex. Jur. Feud. c.* 1. *qu.* 23.

Und

Und wie ſolchemnach die Jenſeitige Einwendung das vorhandene Eigenthum, ſo denen Limpurgiſchen Allodial-Erben von GOtt beſchehrt, und durch die getreue Vorſorge Ihrer in GOtt ruhenden Vor-Eltern (von welchen allerdings zu glauben iſt, quòd omnia quæ ipſorum fuerunt, poſteris ſuis ex voto paraverint,

L. 50. §. 2. ff. de bon. libertor.)

nach und nach erworben, auch von Ihro Kayſerl. Majeſtät per ſententiam declaratoriam Ihnen bereits allergerechteſt adjudicirt worden, erſt jetzo diſputabel, und aus dem objecto confirmationis, quod diverſam planè naturam habet, & per ſe ſubſiſtere poteſt, ein acceſſorium zu machen keineswegs vermag: alſo muß auch die zu eliciren vermeinte præſumptio qualitatis feudalis modò dicti confirmationis objecti gäntzlich hinweg fallen, und hingegen diſſeitiges aſſertum, daß die dem Lehen-Brieffe beſonders annectirte clauſula confirmatoria nicht ſowohl vom Lehen als vielmehr vom Erbe zu verſtehen ſeye, feſt gegründet bleiben, wann auch gleich in denen alten Zeiten über unſtreitige Lehenſtücke jezuweilen confirmationes, ohne darin der Lehenbarkeit oder vorhergegangenen Belehnung zu gedencken, ertheilet worden, geſtalten man in præſenti circa manifeſtò diverſa & ſeparata verſirt: diverſæ autem & ſeparatæ cauſæ diverſos & ſeparatos pariunt effectus,

arg. L. ult. ff. de inſtr. fund. vel inſtrum. leg.

adeòque & de diverſis diverſum formari debet judicium.

L. 83. §. 5. ff. de V. O.

§. 62. Daß aber die Limpurgiſche Allodial-Erben auch hierinnen auffrichtig gegangen, und die Hohenlohiſche Lehen nicht, wie man abermalen in der Gegen-Deduction ungütigſt beſchuldiget werden wil, wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen zu verdunckeln geſucht haben, wird ab deme, ſo oben von erwehnten Hohenlohiſchen Lehen, und ſondertheitlich von denen Jenſeitigen Adjunctis ſub O. & P. kürtzlich angeführet worden, ohnſchwer zu ermeſſen ſeyn. Allermeiſt aber werden Se. Kayſerl. Majeſtät aus diſſeitig-fernerweiter Rechtlichen Deduction über die noch ausgeſetzte drey Puncten, und deren letztern Membro, die Beſchaffenheit der Hohenlohiſchen Lehen betreffend, in zukunfft allerhöchſt-erleuchtet zu dijudiciren geruhen, daß man Limpurgiſcher Seits per malam fidem nichts zuruck gehalten, noch das Ober-Lehen-herrliche Intereſſe auf Sr. Kön. Majeſtät in Preuſſen Befügnüſſe in einige Weiſe zu verkürtzen intendirt habe, provocando deſuper auf die allerhöchſtverordnete Kayſerl. Commiſſion, als vor welcher vielmehr, nach aufrichtig- und getreulichſt beſchehener production aller vorhandenen Original-Brieffſchafften, Regiſtratur-Gült- und Lager-Bücher, ſanctiſſimè und pflichtmäſſig conteſtirt worden, daß man zu Schmählerung der Reichs-Lehen nicht das geringſte verſchwiegen oder entzogen, noch weniger einige Wiſſenſchafft habe, ob und durch wen dergleichen ſonſt geſchehen ſeyn möchte, mit fernern gethanem freywilligen Erbieten, dieſe conteſtation auf Erfordern mit leiblichem Eyd zu erhärten, auch, wann ohnvermuthet noch etwas, ſo zu Eruirung der Reichs-Lehen dienlich erachtet werden könte, ſich erfinden ſolte, ſolches getreulichſt anzuzeigen und zu offenbahren.

Die Limp. Allodial-Erben haben der Hohenlohiſchen Lehen halben keinen malam fidem begangen.

§. 63. Und obſchon weyland Kayſers Leopoldi Majeſtät, glorwür-

Von Kayſers Leopoldi weyl. an das Chur-Hauß Brandenburg ertheiltem Expectanz-Decret auff die Limpurgiſche Reichs-Lehen.

digſter Gedächtnüs in Dero am 15. Octobr. 1693. damahliger Churfürſtlichen Durchl. zu Brandenburg, höchſtſeeligſten Andenckens, ertheilten Expectanz-Decreto, (wovon man zwar an Seiten der Allodial-Erben lange Zeit keine Wiſſenſchafft gehabt,) dieſe formalien mit einflieſſen laſſen: Daß in kurtzem die Herrſchafft Limpurg, ſamt darzugehörigen Lehen, dem Reich eröffnet werden möchte: So iſt jedoch, obangeführter maſſen, ſolche Expectanz oder Anwartſchafft anderſt nicht dan̄ ſalvo jure tertii zu verſtehen; und kan denen Allodial-Erben um doweniger præjudiciren, je gewiſſer es iſt, daß dergleichen ſine ſufficienti cauſæ cognitione, nec citatis & auditis partibus ertheilte Expectantien lediglich ut res inter alios actæ, quæ tertio non præjudicant, anzuſehen. Man wil anjetzo nicht gedencken, daß nach dem Jure Feudali patrio, ſive Alemannico, eine Expectativa, etiam conditionalis, inconſulto & invito Vaſallo data nicht einmal vor gültig geachtet wird,

vid. SCHILTER. *Cod. Jur. Feud. Alem. cap.* 19. §. 5. *ibique notata.*

ſondern nur dieſes anmercken, quòd tales Expectativæ & hanc quoque clauſulam: *Si feudum, vel verum, vel putativum, poſt mortem Vaſallorum ad Dominum actu fuerit reverſum*; tacitè comprehendant.

vid. BESOLD. *Theſ. pract.* voce Lehen, *ibique inſertum Juris Reſponſ. circa quæſt.* 3.

Dahero, wann die in ſolchen Expectantien vermeldete Lehen nach Abgang des Mann-Stamms an den Lehen-Hoff nicht würcklich zuruck fallen, ſo mögen dieſelbe, tanquam res geſtæ per errorem, weder den Allerhöchſten Concedenten, noch vielweniger einen tertium binden. Per errorem enim geſtum non nocet gerenti, in tantum, ut etiam transactio judicialis ob errorem invalidetur, nec opus ſit reſtitutione, cùm negotium ſit ipſo jure nullum

L. B. de LYNCKER. *Deciſ.* 680.

Die eigentliche Beſchaffenheit der Limpurgiſchen Herrſchafften iſt Kayſ. Maj. erſt durch die Kayſerl. Commiſſiones und den Fiſcaliſchen Bericht kund gemacht worden.

Welches in ſuppoſito deſto beſſer anſchlägt, weilen Auguſtiſſimus Dominus Concedens damahls von der eigentlichen Qualität der Limpurgiſchen Herrſchafften und dem prævalirenden Allodio noch keine gnugſame und vollkommene Information gehabt, ſondern ſelbige erſt nach der Hand beedes durch die von Jhro allergnädigſt verordnete Kayſerl. Commiſſion, nach gründlich beſchehener Unterſuchung, als des Herrn Reichs-Fiſcals erſtatteten allerunterthänigſten Bericht dergeſtalt eingenommen, daß ſonderheitlich dieſer letztere, nachdeme Er die hierzu benöthigte viele Acta & Documenta ſorgfältig perluſtrirt, mithin, worinnen die von denen Herren von Limpurg ingehabte Reichs-Lehen beſtehen möchten, aufs genaueſte explorirt, bey ſeinen obhabenden theuriſten Pflichten, (vermög deren Er ſonſten zu Manutenirung der in veritate ipſâ ſich ergebend-und in tenore Inveſtiturarum begriffener Reichs-Lehen ſich allerdings obligirt erkannte,) paſſim eingeſtanden, daß nach angewandter ſtarcken Bemühung Er ein anderes doch nicht befinden noch ergründen können, als daß die Lehens-Inveſtituren von denen Confirmationibus Privilegiorum, (cùm hæc ſint diverſiſſima negotia,) unumgänglich zu ſepariren ſeyen; dahero Er auch am Ende ſein Pflichtmäſſiges Gutachten dahin allergehorſamſt eröffnet, daß auf mehrgedachten Limpurgiſchen Herrſchafften auſſer deme, was die vorhandene

und

und ſonderlich die alte Inveſtituren ausdrücklich beſagen, man eine Reichs-Lehens-Qualität zu ſuchen und zu behaupten einiges Fundament von Rechtswegen nicht haben könne.

Bey welcher Bewandnus dann kein Zweiffel iſt, es würden aller-höchſt-beſagten Kayſers Leopoldi Majeſtät, ꝛc. wann GOtt Jhro das Leben verlängert hätte, hierbey das jenige, was ſonſten *in Nov. 22. in f. princ.* ſacratiſſimus Imperator Juſtinianus von Sich profitirt hat, *in verbis*: Non erubeſcimus, ſi quid melius, etiam horum, quæ ipſi prius diximus, adinveniamus, hoc ſancire, & competentem prioribus imponere correctionem: allermildiſt beherziget, und das vorhin in keiner andern Abſicht, als mit obvermerckten ſtillſchweigenden conditionibus ertheilte Expectanz-Decret, nach ſolch erlangter genauern Information, auf die in denen Reichs-Inveſtituren ſpecificè exprimirt- und determinirte Jura ac Regalia modificirt und eingeſchrencket-ſofort denen Limpurgiſchen Allodial-Erben das vorhandene Eigenthum mit heiteren expreſſionen ſalvirt-und, wie nach der Hand von Dero glorwürdigſten Herrn Sohns und Succeſſoris Kayſers Joſephi Majeſtät allergerechteſt beſchehen, würcklich zugeſprochen haben. So werden auch die jetzt allerhöchſt-beglückt regierende Kayſ. Maj. nach Dero weltgeprieſenen Juſtiz-Liebe denen Limpurgiſchen Allodial-Intereſſenten, wie Sie deſſen in allerunterthänigſter Zuverſicht Sich vollkommentlich getröſten, hierunter ferneres Recht zu ertheilen allergnädigſt und um ſomehr geruhen, als Dieſelbe nicht allein, Eingangs-erwehnter-maſſen, all das jenige, ſo in dieſer Sache vorhero gehandelt, geſchloſſen und declarirt worden, mit reiffeſtem Wohlbedacht approbiret und beſtättiget, ſondern auch in ohnzweiffelbare Erwegung gezogen haben, daß offtberührte Limpurgiſche Herrſchafften in Dero Kayſerl. und des Reichs Devotion und Pflichten ohnverruckt bleiben, und deren Jnhabere daven ſo zu Friedens-als Kriegs-Zeiten die ſchuldige Reichs-und Crayß-Præſtanda, (worzu Sie auch, gleich andern willigen Mitſtänden, nach proportion und Möglichkeit zu concurriren erbietig ſind,) entrichten können. Und iſt dahero nicht abzuſehen, wie ſolch bereits erkannte ſeparatio Allodii Limpurgici à Feudis Imperii des H. Reichs Grund-Verfaſſungen und dem Bono publico zuwider ſeyn-oder nach Jenſeitigem Vorgeben eine gemeinſchädliche Confuſion nach ſich ziehen könne;

Worauf denen Allodial-Erben das vorhandene Eigenthum allergerechteſt zugeſprochen worden.

Allerunterthänigſte Zuverſicht zu jetzt regierender Kayſerl. Majeſtät Manutenenz.

Separatio Allodii à Feudo Imperii iſt dem Reich unſchädlich.

Conf. *Supra notata ad Membr. I. §. 23. pag. 46.*

Vielmehr würde Churfürſten, Graffen und Herren, wann von GOtt über kurtz oder lang dergleichen leidmüthige Fatalität, wie jetzo dem uralten Limpurgiſchen Haus wiederfahren, hier und dar verhänget-mithin deren weiblichen Deſcendenz das vorhandene Eigenthum aus denen Jenſeitig ungegründet-des H. Reichs-Fundamental-Geſetzen und beſtändiger Obſervanz zuwider lauffenden Principiis abgeſprochen werden ſolte, ein irreparabile præjudicium zuwachſen, hierdurch aber erſt zu nicht geringer Confuſion im Reich Anlaß und Materie gegeben werden.

§. 64. Dieſem allen nach kan die Jenſeitige Illation, daß mehrberührte Clauſula Confirmationis vom Lehen zu interpretiren ſeye, einfolglich, was darinn enthalten, Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen miteinander als Reichs-Lehen zugehöre, keineswegs beſtehen, und wird alſo derſelben, gleichwie auch allen deme, ſo zu vermeintlicher Beſtärckung ſolch neuerli-

Schließlich geziemende Reſervation, die bißhero ventilirte

Clauſulam Confirmationis betreffend.

chen Argumenti und Extollirung der Jurium prætenſæ feudalium aus dem tenore præfatæ Confirmationis in der Gegen-Deduction §. 103. angeführet worden, nochmahlen quàm decentiſſimè widerſprochen, und dem bis hieher gründlich dargelegt- und ex ipsâ Diplomatum inſpectione ſich juſtificirend- auch ſonſt nichts unbilliches involvirenden modo interpretandi ac ſeparandi materias longè diverſas deſto mehrers inhærirt, als die Limpurgiſche Allodial-Erben ſich an das Ihnen bereits allergerechteſt zugeſprochene Allodium, mithin auch die denſelben anklebende Superiorität unabwendig halten, und die Kayſerl. allergnädigſte Final-Declaration über die drey als zweiffelhafft ausgeſetzte Puncten, offterwehntermaſſen, in tieffſter Submiſſion erwarten.

AD MEMBRUM III.

§. 1.

Acceſſio ad Membrum III.

Gleichwie nun, juxta hactenus deducta, ſowohl die Kayſ. Lehen-Brieffe über die Reichs-lehenbare Regalia, als auch die Confirmationes Privilegiorum über die Limp. Allodialia, ihren beſondern Urſprung haben, und anfänglich ſeparatim ertheilet- nachgehends aber in ein Documentum, wiewohl in zweyen abſonderlichen und gantz deutlichen Abſätzen, zuſammen gefaſt worden, einfolglich Documenta bimembria daraus entſtanden; dergleichen auch bey andern Reichs-Ständiſchen Famillen, in ſpecie bey dem Gräfflichen Hauſe Solms zu finden, wie der ſub Lit. M. Deductioni primæ Limpurgicæ beygedruckte Extract Kayſerl. Lehen- und Confirmations-Brieffs de Anno 1659. klärlich zeiget: Alſo hat man Limpurgiſcher Seits per rerum naturam ein mehrers vor Lehen niemalen agnoſciren können, vielweniger Rechts-beſtändig darvor erkandt, als was unter dem Abſatz der Lehenſchafft, nach Anleitung der vorhergegangen- und eintzlich ertheilten Lehen-Brieffe, ſpecificè gemeldet- folgends aus einem Lehen-Brief in den andern mit heiteren und in conceſſionibus feudalibus allein ſtatt findenden expreſſionen inſerirt worden.

Limpurgiſcher Seits hat man ein mehrers, als was im Reichs-Lehen-Brieff enthalten, für Reichs-Lehen nicht erkannt.

Die angebliche Recognition der Limpurgiſchen Vaſallen einer Reichs-lebaren Landes-Hoheit wird geziemend abgeleinet.

Und weil man nunmehro an ſeiten der Allodial-Erben hoffentlich zur Genüge demonſtrirt, daß die vorhandene Limpurgiſche Herrſchafften und darinn ſteckende Territorial-Hoheit nicht lehenbar, ſondern eigenthumlich ſeye, demenechſt auch ex retroactis & ſubſecuto Concluſo Imperiali de Anno 1710. überflüſſig erhellet, daß all das jenige, was man Jenſeits ſowohlen in dem gantzen Membro III. der Gegen-Deduction, als längſt vorhero de agnitione, recognitione & propria confeſſione Vaſallorum, pro aſſerendo charactere Feudi Imperialis, wormit die Limpurgiſche Herrſchafften ſamt allen juribus Superioritatis afficirt ſeyn ſollen, gegen die Allodial-Erben vorgebracht, in judicando, nach wohlbedächtig- und reifeſter Erwegung aller utrinque vorgekommenen Umſtände und rationum, nicht regardirt, ſondern vielmehr alles übrige, was nach Abzug der ſpecificè benahmſten Reichs- auch anderer Chur- und Fürſtlichen Lehenſchafften in Dynaſtiis Limpurgicis noch vorhanden, in Krafft des belobten Concluſi allſchon pro Allodio declarirt und denen Limpurgiſchen Eigenthums-Erben adjudiciret worden; ſo hält man ſich daher an das hierdurch erlangte Jus quæſitum um ſo feſter und Rechts-beſtändiger, beziehet ſich darneben auch um ſo getroſter auf die ſolchem Einwurff in diſſeitiger erſten Deduction, Quæſt. 1. §. 28. entgegen geſetzte ſtandhaffte Argumenta, als darob männiglich erkennen wird, daß weit ein anderes

deres ſeye, in ſupplicatione vel libello aliquid pro feudo recognoſcere, ein anderes aber ex hac vel illâ, quantumvis erroneâ, cauſâ petere, ut aliquid Literis Inveſtituræ inſeratur; bevorab auch die Rechte auf den erſtern in facto nimmer erweißlichen Fall kundbarlich erfordern, ut recognitio (quæ nihil aliud eſt, quàm confeſſio, rem eſſe feudalem,

vid. Surd. Conſ. 135. *n.* 121.)

inter futurum Vaſallum, qui novit rem eſſe ſuam, & Seniorem feudi, in Inveſtitura conceptis verbis exprimatur,

ROSENTHAL. *cap.* 6. *concl.* 68. *n.* 19.
SPEIDEL. voc. Aufgetragene Lehen.
Frideric. à SANDE, *tr.* 2. *ad Conſuetud. feud. Geldr. cap.* 5. §. 1. *n.* 2.

Nun iſt aber offenbar, daß dergleichen acceptatio vel ratihabitio ex parte Auguſtiſſimi Domini Directi niemals, wohl aber, teſtantibus actis, das contrarium erfolget, und es bey der priſtinâ formâ Literarum Inveſtituræ gelaſſen worden, mithin kan die ſo ſehr exaggerirte Rechts-Regul, quòd confeſſio ſit optima probatio contra confitentem, imo probationum Regina, dißfalls gegen die Allodial-Erben den geringſten Effect nicht haben, allermeiſt, da auf den uneingeſtandenen Fall, wann nemlich die angebende recognitio in ſubſtrato erweißlich wäre, die bekannte exceptio regulæ præfatæ auch billich hier ſtatt finden müſte, quòd ſcil. confeſſio erronea non noceat, & confiteri non videatur, qui errat,

L. 2. *ff. de Confeſſ. L.* 7. *C. de Jur. & facti ignorant.*
MASCARD. *de Probat. concl.* 378.
Card. TUSCH. *Tom.* 2. *Lit. C. concl.* 649.

nec quicquam obſtet, quin talis confeſſio per errorem facta revocari poſſit.

Cap. 47. *de R. I. in 6to.*

§. 2. So iſt auch in facto noch lange nicht richtig, weniger eine bündige Geſtändnuß daher zu eliciren, daß die ehemahlige Vaſallen, Schencken von Limpurg, mehr als ein Jahr-hundert hindurch die Kayſerliche „Lehen-Brieffe in ſolcher Form, woraus ſich die Lehenbarkeit der dar„innen benannten Stücke, und inſonderheit der Landes-Hoheit, zu Tage „lege, ſollen angenommen haben; Reſp. ad Objectionem primam.

vid. 107. der Gegen-*Deduction.*

Sintemalen, wann die gewöhnliche und jedesmalen zu würcklicher expedition gekommene Form der Limpurgiſchen Lehen-Brieffe hierunter verſtanden wird, wohl nirgend einige Spuhr zu finden, daß jemalen ein Herr von Limpurg in der auffgebürdeten gantz irrigen Meynung, ob wäre unter denen nominetus zu Lehen gegebenen Regalien der gantze complexus Lands-herrlich-und Reichs-Ständiſcher Jurium begriffen, die Inveſtitur geſucht oder empfangen habe. Und weilen dieſes neuerliche argumentum nur auf die jenige præſuppoſita gegründet, welche in dem vorhergehenden Membro II §. 52. & *ſeqq.* erſichtlich: So wird nach bereits entgegen geſetzter ſtandhaffter Ableinung derſelben, ſich hierbey länger auffzuhalten unvonnöthen ſeyn; cùm tecta ruant ſpontè ſubductis inde columnis.

Wird die von dem Ampt eines Lehen-Trägers formirte Objection beantwortet.

§. 3. Von eben ſo geringer Erheblichkeit iſt auch die fernere Ein„wendung, daß weit über 2. Secula die Lehen ſowohl, als die im Lehen„Brieff befindliche Confirmation, durch den älteſten Schencken von Lim„purg, als Lehen-Träger, geſucht, folgbar dardurch klar erkannt worden, „daß auch die Confirmatio, und was darinnen enthalten, zu dem negotio „feudali gehöre, bevorab eines Lehen-Trägers Ampt nicht ſeye, um die „allodialia ſich zu bekümmern ꝛc.

vid. §. 108. der Gegen-*Deduction*.

Dann nebſt deme, daß die Inveſtitur und Confirmation zwar uno quidem eodemque tempore geſucht, und in uno Diplomate, jedoch in gantz deutlichen und einem jeden actui convenablen Abſätzen, ertheilet worden: So folget gantz nicht, daß der älteſt Limpurgiſche Schencke deßwegen, weil Er in aller Mit-Intereſſenten Nahmen die Lehen geſucht, und die Pflicht abgeleget, ſich nicht auch um die eigenthumliche Güther, Jura und Privilegia habe zu bekümmern, und deren Confirmation zu ſuchen gehabt. Anerwogen es weder Jhme, dem Lehen-Träger, noch der geſammten Familie im geringſten præjudiciret, wann Er nebſt requiſition derer Lehen, die Confirmationem Privilegiorum über Seines Hauſes Allodiale Herrſchafften, Güther und Gerechtſame, nicht ſowohl als Lehen-Träger, ſondern vielmehr in Krafft obhabenden Senioratus & Adminiſtrationis Jurium ſuæ Famiſiæ in commune competentium der Gebühr nach beſorget, und die pro ſtylo hactenus recepto ausgefertigte Lehen- und Confirmations-Brieffe angenommen. Und würde manch vornehmen Häuſſern im Reich übel gerathen ſeyn, wañ, nach dem Jenſeitigen aſſerto, die zwar in einem Documento vorkommend, jedoch ihrer Natur nach gantz diverſe Handlungen pro negotio merè feudali ex allatâ ratione paſſiren ſolten, weil der jenige, ſo dieſe Handlungen beſorget, ein Lehen-Träger, (qui tamen & plures quandoque ſuſtinet perſonas, *per modò dicta*;) genennet wird.

Conf. *ſupra all. Adjunctum Deductionis primæ Limp. ſub Lit. M.*

worab, als einem exemplo parallelo, zu erſehen, daß Herr Wilhelm, Graff zu Solms, ꝛc. für ſich ſelbſt, als Aelteſter des Hauſes, an ſtatt ſeiner Brüder und Vettern, aller Graffen zu Solms und Herren zu Müntzenberg, ꝛc. umb die Belehnung Jhrer von Kayſerlicher Majeſtät und dem Heil. Reich tragenden Lehenſchafften allerunterthänigſt angeſucht, zugleich aber auch in einem gantz beſondern Abſatz die Confirmation all- und jeglicher Jhrer Freyheiten, Brieffe, Privilegien und Handveſten, ꝛc. erlanget habe.

Wie ingleichen die eingewandte Proteſtation wegen beſchuldigter Vorenthaltung der Documenten.

§. 4. Und ſolchemnach wird die hiebey wiedermahlen dem Jenſeitigen Impreſſo §. 109. inſerirte Proteſtation wegen vermeintlicher Vorenthaltung der Limpurgiſchen Documenten allerdings vor überflüſſig anzuſehen ſeyn, bevorab auch dieſe unverdiente Beſchuldigung hier um ſoweniger ſtatt finden mag, weilen ſothane Documenta bereits in anno 1712. coram Commiſſione Cæſareâ optimâ fide deſignirt, mithin die Separation der Briefſchafften, ſo zu dem Lehen oder Erbe gehören, rechtsgebührlicher Weiſe bewerckſtelliget worden, und wann dem damalig-Königlichen Herrn Gevollmächtigten nur wäre gefällig geweſen, dieſem actui beyzuwohnen, ſo hätte Er alle ſolche Documenta inſpiciren, recognoſciren, collationiren hören, und das weitere, nach Belieben, dabey beobachten können.

vid. ſupra den Vorbericht, §. 8.

§. 4. So

§. 5. Soviel aber den in §. 110. & ſeqq. objicirten kundbaren Inhalt des bey Kayſerlicher Majeſtät von denen Herren von Limpurg Anno 1609. übergebenen Memorials anbelangt, da nemlichen Sie gebetten, dem Le-hen-Brieff eine clauſulam generalem des ohnvorgreifflichen Inhalts inſeri-ren zu laſſen: „Mit aller Landsherrlichen Ober- und Herrlichkeit in Ihrer „gantzen Herrſchafft, über alle Inwohner, Leuthe und Güther, wie Sie „und Ihre Vor-Eltern das von Uns, Unſern Vorfahren und des Heil. „Reichs wegen hergebracht, und eine freye Reichs-Herrſchafft von Rechts- „und Gewohnheitswegen haben ſoll, kan und mag, auch Unſere Vorfah- „ren am Reich vor der erſten Lehenmachung ſelbſt gehabt, exercirt und „hergebracht haben. &c. So beruhet ſolch vermeintliche Geſtändnuß auff dem gantz irrigen und zu ſelbiger Zeit, da die Doctrina Juris publici mit dem Jure Civili Romano ut & Feudali Longobardico annoch ſehr verdunckelt worden, nicht ungewöhnlichen, obgleich in obenallegirtem R. A. de A. 1529. ſchon genug widerlegten, nunmehro aber durch den Weſtphäliſchen Frie-den-Schluß und die Kayſerl. Wahl-Capitulation völlig gehobenen præſup-poſito, als ob die Superioritas territorialis nothwendig von dem Reich zu Lehen rühren müſſe, und man ſelbige auf keine andere Weiſe gegen die beſorgende Eingriffe und turbationes Potentiorum, à quibus haud rarò peri-culum imminuit aliorum Conſtatuum immedietati,

Von dem Limpurgi-ſchen Me-morial an Kayſerliche Majeſtät de Anno 1609.

v. L. Baro de LYNCKER, *ad Art.* 10. *Capital. Joſeph.*

werde ſalviren und erhalten können.

Und mag dahero dieſe ungegründete Opinion ſowenig, als das Geſuch ſelbſten, der hinterbliebenen weiblichen Poſterität zu Præjudiz gereichen, be-vorab der Kayſerliche Hof bey unterbliebener Willfahrung ſolches in der That verworffen, als deme è præcedentium ſeculorum praxi gar zu wohl bekannt geweſen, quòd Superioritas territorialis non feudatariâ tantùm lege ſed & aliis pleni Dominii titulis, & maximè per temporis immemorialis præſcri-ptionem, acquiri pariter inque alios transferri potuerit; quam doctrinam quo-que ex antiquioribus JCtis illi ſaltem propugnârunt, qui ſtatum Imperii & ori-ginem poteſtatis, quâ hodienum utuntur Regionum Domini, penitiùs rimati ſunt.

vid. GOEDD. *in Reſp. de Reſtit. Baronat. Valendar. num.* 446.
REINKING. *de R. S. & E. Lib.* 1. *Claſſ.* 5. *cap.* 7. *n.* 35.
KNIPSCHILD. *Lib.* 2. *de Jur. Civit. Imp. c.* 5. *n.* 15.
adde notabilem locum è Conſilio BESOLDI 241. ſupra §. 24. *ad Membr. I. pag.* 47. excerptum.

Wie dann auch gantz nicht vermuthlich, daß die damals regierende Kay-ſerliche Majeſtät von Dero nechſten Vorfahren am Reich, Kayſern Maxi-miliano II. glorwürdigſten Andenckens, (cujus aſſertum doctrinæ modò pro-latæ planè conſonum. vid. ſupra pag. 41.) in ſo wichtig- und der Stände Wohlfahrt überhaupt angehender Sache, eine diſcrepante Meynung ge-führt, mithin dem Limpurgiſchen damaligen petito zu gratificiren nur die geringſte Neigung bezeigt haben ſolten, bevorab die Clauſula inſerenda auch propter ſtylum inſolitum und wegen notoriſcher Unerfindlichkeit deſſen, was dieſelbe am Ende beſaget, allerdings vor höchſtbedencklich gehalten werden müſſen.

Conf. *ſupra* §. 5. *ad Membr. II.*

§. 5. Gleich-

Wird der Limpurgiſch-Weiblichen Deſcendenz Succeſſions-Recht in dem Allodio ferner beſtärcket.

§. 6. Gleichwie es nun eine in retroactis vorlängſt erhärtet- und daher ganz richtige Sache iſt, daß die Herren von Limpurg Ihre zu dato noch vorhandene Herrſchafften insgeſamt jure allodiali beſeſſen, einfolglichen auch darauf als Stände des Reichs die Superioritatem Territorialem, tanquam eminentiorem characterem &, ex nonnullorum ſententia, hodiernis potiſſimum Imperii legibus ſuperſtructa, inſeparabilem ac propriam affectionem Status Imperii, eodem jure hergebracht: Alſo bleiben auch nach nunmehro erfolgter gänzlichen Auslöſchung des Limpurgiſchen Manns-Stammens beſagte Herrſchafften miteinander cum annexis Juribus Territorii ut & Seſſionis ac Suffragii in Comitiis Imperii tam univerſalibus quàm particularibus, billich bey der Weiblichen Deſcendenz, und mögen die in Jenſeitiger Deduction §. 111. & ſeqq. de confeſſione omnium de familia, cumprimis in precibus Imperatori oblatis factâ, prolixè beſchehene Einwendungen darwider nichts verfangen, ſintemalen in ſubſtrato unlaugbar, daß die gebettene Clauſul ab Auguſtiſſimo Imp. nicht eingewilliget, noch irgends in einem Lehen-Brief exprimirt worden, mithin kan auch ſelbige keine Würckung haben, noch der gegen die Allodial-Erben führenden Intention einigen Behuff geben; cùm non-entis nullæ ſunt qualiates, & quod nullum eſt in ſe, nullum quoque producat effectum:

Reſpondetur ad Objectionem de confeſſione omnium de familia, præſertim in precibus Imperatori oblatis.

vid. COTHMANN. *vol.* 3. *reſp.* 36.

adeoque, cùm clauſula iſta potiùs diſplicuiſſe Domino & hinc ſtudiô omiſſa eſſe præſumatur,

PARIS. *Vol.* 1. *Conſ.* 74. *n.* 29.

omnino heic valebit regula: quod Inſtrumentum inveſtituræ non dicit, nec nos dicere debemus,

BALD. *in C. Rudolphus de Reſcript.*
JASON, *Vol.* 2. *Conſ.* 159. *n.* 2.

ſiquidem hæc talia inſtrumenta ſtrictiſſimæ ſunt interpretationis, & quod in iis ſpecialiter expreſſum non apparet, id nec voluiſſe concedentem probabile eſt.

DEC. *in L. ſemper in ſtipulat. n.* 4. *de R. I.*
WESENBEC. *conſ.* 4. *n.* 31.
CRAVETT. *conſ.* 28. *n.* 2. *& conſ.* 290. *in fin.*

Verba enim in Inſtrumentis expreſſa, nec alia, cordis mentiſque diſponentium & paciſcentium ſunt nuncia.

L. Labeo. in fin. de ſupell. leg.
BALD. *in L. un §.* 11. *verſ. ſin autem ad deficientis. C. de Caduc. toll.*
BURSAT. *Vol.* 4. *conſ.* 420. *n.* 13.
Herm. VULTEJ. *Vol.* 4. *conſ. Marp.* 25. *n.* 18.

Die Revocatio petiti wegen der General-Clauſul iſt nicht nöthig geweſen.

§. 7. Bey welcher Bewandnus dann, und weil der Kayſerl. Lehen-Hoff petitionem vaſalli erroneam nicht angenommen, ſondern es lediglich bey der vorigen Einrichtung des Lehen-Brieffs gelaſſen hat: So iſt an ſeiten der Limpurgiſchen Vaſallen nicht nöthig geweſen, ſothanes petitum zu revociren, zumalen es ipſo facto ſupremæ Curiæ feudalis allſchon auffgehoben worden. Facta autem heic plus operari quàm verba, nemo inficias iverit. Und ob daſſelbe ſchon (wie man Diſſeits niemahlen geleugnet) in folgenden

genden Jahren ex eodem principio erroneo aliquoties iterirt worden: So iſt doch ſolcher iterationi & geminationi petiti jedesmalen auch iteratio & geminatio diſſenſus ejusdem Curiæ feudalis entgegen geſetzt, und die Lehen-Brieffe darauf, wie auch bey allen Fällen hernach beſchehen, in forma conſueta ausgefertiget und von denen Vaſallis in ſchuldigſter ſubmiſſion angenommen, ſofort das geringſte veſtigium, ob hätte man aus denen kundbaren Juribus & partibus allodii Limpurgici ein feudum oblatum in præjudicium hæredum & maximè filiarum zu machen vorgehabt, oder dieſe allodialia würcklich vor Lehen erkannt, nicht übrig gelaſſen worden.

Dann, wie per jura ſuperius adducta zu dergleichen Oblations- und Recognitions-Actibus die acceptatio & ratihabitio ex parte Domini directi ohnverneinlich erfordert wird: Alſo müſſen auch in ſuppoſito bey notoriſchem Abmangel ſolcher Kayſerlichen acceptation, die Befügnüſſe der Limpurgiſchen Allodial-Erben ungekränckt bleiben, und zeiget übrigens der gantze tenor des quæſtionirten petiti, welchergeſtallten die wahre und alleinige Abſicht der damaligen Supplicanten auf die beſorgte gefährliche Läufften & turbationes Potentiorum, worgegen ſie beedes in der Adminiſtration und dem Genuß Ihrer Herrſchafften, als fürnemlich in dem Exercitio der Regalien und Territorial-Rechten mediante iſtâ novâ clauſulâ beſſer verwahret und aſſecurirt ſeyn wollen, gerichtet, mithin dieſes neuerliche Geſuch dem ſchon angemerckt, und ex omiſſâ veriorum principiorum juris publici indagatione entſprungenen errori lediglich zuzuſchreiben geweſen; dann wo dieſelbe etwas reifflicher bedacht, oder in behörige conſideration gezogen hätten, daß man auch auf andere Arth und Weiſe, und eben nicht præcisè intuitu nexus feudalis, bey ſeiner Imedietät und wohlerlangten Territorial-Rechten manuteniret werden könne, (wie doch hernach der Erfolg gezeiget,) würden Sie den Kayſerl. Lehen-Hoff auf eine ſolche Arth zu behelligen gantz zuverſichtlich unterlaſſen haben. Da nun dieſer unleidentliche Irrthum ſelbſt aus dem exhibirten Memoriali klar genug in die Augen fällt, ſo ſiehet man nicht, ex quonam juris fundamento vel prætextu denen Limpurgiſchen Allodial-Erben, ſelbigen erſt zu erweiſen, möge zugemuthet werden. Daß aber Ihre nunmehro in GOTT ruhende Vor-Eltern ſo lange Zeit darzu ſtille geſchwiegen und ſolchen errorem behörigen Orths nicht allegirt haben, rühret unzweiffentlich daher, weil ſie deswegen niemals angefochten, Ihnen auch bey fürgeweſenen Lehens-Empfängnüſſen, wie der Augenſchein ergibt, die Inveſtituren beſtändig in priſtinâ formâ ertheilt worden.

De Errore circa Petitum de inſerenda Clauſula Generali commiſſo.

§. 8. So wenig man aber an ſeiten der Limpurgiſchen Allodial-Erben hierunter die Kayſerliche allerhöchſte Authorität zu verletzen, oder der in Gott ruhenden Vorfahren (quippe quorum memoria ipſis ſemper honeſta & ſancta fuit,) Reputation zu touchiren jemahlen geſinnet geweſen, oder auch ſich dergleichen in Zukunfft wird zu Sinne kommen laſſen: Eben ſo wenig haben Dieſelbe Sich damit ſuſpect gemacht, daß Sie die angeführte Kayſerliche Decreta nicht beygelegt, wordurch Ihre, der Jenſeitigen Meynung nach, ſo evidente Confeſſion reverà elidiret worden. Dann nebſt deme, daß in Rechten klar verſehen, quòd ſemper talis interpretatio à Judice ſumenda & amplectenda, quæ ſit doli ſive delicti excluſiva,

Limpurgiſcher ſeits iſt die Kayſerl. Auctorität und Reputation der Vor-Eltern nicht violirt worden.

L. 51. pr. ff. pro ſocio.

SCHWANMANN. 1. *Obſ. pract.* 39. *n.* 1. & 2.

Ii intan-

in tantum, ut contra dolum præſumtum contraria probatio præſumptiva recipiatur,

BALD. *in L. unic. C. de Confeſſ. n.* 21.

maximè in perſonis Illuſtribus, quarum dignitas & honor multum operatur ad excludendam præſumptionem fraudis & doli.

Id. BALD. *in L.* 1. *in fin. C. Locat.*

FARINAC. *de falſ. quæſt.* 153. *part.* 10. *n.* 157.

Daß die Kayſerliche Decreta nicht beygeleget worden, machet die Allodial-Erben nicht ſuſpect.

So hat man ſothane Decreta zu produciren keine Urſach gehabt, weil das Factum ſelbſt, nemlich die unterbliebene Einruckung der Clauſulæ quæſtionis in den Lehen-Brieff, diſſeitiges aſſertum, daß Kayſerl. Majeſtät ſothanem petito nicht willfahrt, ſattſam verificirt, wie dann auch die ungütigſt imputirte vorſetzliche Hinterhaltung beſagter Decretorum denen Limpurgiſchen Allodial-Erben den geringſten Vortheil nicht gebracht haben würde, indem ſolche Decreta bey der Kayſerl. Reichs-Hof-Regiſtratur ohne Zweiffel ſchon zu finden geweſen, auch wohlvermuthlich ad acta gekommen; und würde gewißlich Auguſtiſſimus Judex denen Limpurgiſchen Erb-Töchtern das vorhandene Eigenthum in ſo klaren und unumſchränckten terminis nicht adjudicirt haben, wann man die Jenſeitig-oben bereits abgeleinte Einwürffe, „ob hätte Jhro Kayſerl. Majeſtät die vermeinte Geſtändnüs der Supplicanten nicht mißfallen, Sie aber deſſen ohnerachtet die Lehen-Brieffe zu ändern Bedencken tragen können, ingleichen, daß vor Ubergab des Supplicati quæſtionis das dabey benannte und zu inſeriren gebettene objectum allſchon Reichs-Lehen geweſen und davor von denen Vaſallis erkannt worden, für Rechts erheblich angeſehen hätte.

Ob die geſamte Limpurgiſche Herrſchafften in der quæſtionirten Clauſul begriffen, wird zu erörtern für unnöthig gehalten.

§. 9. Und ſo erachtet man auch nunmehro die Frage, ob die geſamte Limpurgiſche Herrſchafften unter öffters erwehnter Clauſul mitbegriffen ſeyen? zu erörtern für unnöthig, weil eineſtheils das angebrachte petitum ſeinen effect nicht erreichet, worauf in allwege weit mehrers, als auf das gefaſte irrige Concept der Supplicanten zu reflectiren iſt: anderntheils aber die hierbey in der Gegen-Deduction wiederum reſervirte Edirung der Documenten an Seiten der Limpurgiſchen Räthe ſchon längſtens in vim juramenti getreulich und auffrichtig præſtirt worden, daß dahero auch an dem vorhandenen und denen Filiabus bereits zugeſprochenen Allodio ſamt deſſen anhängigen Territorial-Rechten gar nicht mehr zu zweifflen, noch darüber erſt intuitu der offterwehnten Clauſul und darinn ſteckender vermeintlichen Geſtändnus der Vaſallen, weitläufftige diſputes zuzulaſſen; allermeiſt da ſolche in contrariam partem angeführte Confeſſion denen vorhergehenden Lehen-Brieffen, als worinnen nur einige Stucke und Jura nominatim zu Reichs-Lehen gegeben worden, welche ſich, per ſupra latè ac ſolidè deducta, weiter nicht extendiren laſſen, ſchnurſtracks entgegen laufft. Und iſt es übrigens nicht nur eine bloſſe Möglichkeit, ſondern auch eine im Heil. Röm. Reich notoriſche und in antecedentibus bereits zur Genüge erwieſene Sache, daß, wie die Regiones in univerſum, ſo auch in ſpecie die Graff- und Herrſchafften mit allen derſelben Landes-Ober- und Herrlichkeiten vom Kayſer und Reich Jhre Dependenz haben, und gleichwohl zum öfftern weder die Superiorität, noch ſämtlich-dahin gehörige Jura, ſondern nur gewiſſe nach und nach feudali titulo erlangte und in Literis In-

Die Confeſſio, daß eine Graff- oder Herrſchafft vom Kayſer und Reich de-

ve-

veſtiturarum umſtändlich ausgedruckt, und determinirte Regalia von dem Reich zu Lehen rühren.

pendire, leget nicht ſogleich eine gäntzliche Reichs-Lehenbarkeit dar.

§. 10. Wie dann auch ex ipſo verborum contextu des quæſt. Memorialis ſich ergiebt, daß ſolch Lehenbahre Regalia in dem Eingang deſſelben ordentlich und ſpecificè recenſirt, und hernach erſt um die damahl beſorgte „gefährliche Einbrüche und Turbationes in denen Rechten und Gerechtſa„men der Freyen ohnmittelbar, in des Heil. Röm. Reichs Anſchlägen be„griffenen und auſſerhalb der Kayſerl. Majeſtät ſonſt keinem Stand un„terworffenen Herrſchafft Limpurg deſto füglicher abzuwenden, mithin ex erroneo principio und aus eingebildeter Furcht, ob wäre ſonſt kein ander Mittel übrig, Ihre von alters wohlhergebrachte Territorial-Hoheit contra Potentiorum inſultus ſicher zu ſtellen, das petitum pro inſerendâ illâ clauſulâ generali formirt worden.

Das ehemalige Petitum iſt ex mero errore, mithin ohnverfänglich geſchehen.

Non autem videntur, qui errant, conſentire;

L. 116. §. 2. de R. J.

error namque impedit, imò excludit conſenſum,

L. 4. §. ult. Si quis cautionib.

L. 35. ff. de Acqu. rer. dom.

L. 9. C. de jur. & fact. ignorant.

Cùmque adeò nihil tam contrarium conſenſui ſit, quàm error, qui imperitiam detegit, ut loquitur JCtus

in L. 15. ff. de Jurisdict.

hinc actus per errorem geſtus non nocet gerenti.

MENOCH. *Conſ. 279. n. 20. & de præſumpt. lib. 3. præſ. 91. n. 42.*

L. B. de LYNCKER, *ſupra all. Dec. 680.*

Cenſetur enim qui errat conſenſiſſe non abſolutè, ſed ſuppoſitâ præſentiâ illius rei aut qualitatis, cui tanquam conditioni conſenſum ſuum ſuperſtruxit. Qua non apparente, conſenſus quoque nullus fuiſſe intelligitur. Ut docet *in terminis*

PUFENDORF. *Lib. 1. de J. N. & G. cap. 3. §. 12.*

junctо *L. 3. c. 6. §. 7.*

Itaque confeſſio manca & primis veluti actionum humanarum principiis, intellectu ac voluntate, deſtituta non eſt confeſſio.

HILLIG. *ad Donell. Lib. 29. cap. 2. lit. O.*

Hinc ſi quis omnia, quæ poſſidet, à Domino generaliter in feudum recognoſcat, non ideo ſibi præjudicat, maximè ſi deinceps oſtenderit, ſe per errorem rem fortè ſuam ut feudalem recognoviſſe.

ROSENTHAL. *de feud. cap. 6. concl. 68. num. 19.*

add. HERT. *de feud. oblat. p. 2. §. 32. ſeqq.*

imò ne tunc quidem nocet talis confeſſio, ubi ſaltem præſumi poteſt, eam ex errore prognatam eſſe.

MEV. *P. IV. Dec. 401.*

Dahero auch gantz wohl zu præſumiren iſt, daß die Röm. Kayſerliche

Maje-

Majeſtät ob palpabilem hunc errorem, LL. Imperii, Capitulationibus item ac Reſcriptis Cæſareis, nec non praxi notoriæ per aliquot ſecula continuatæ adverſiſſimum, mithin aus gar erheblichen Urſachen ſothanem petito zu deferiren angeſtanden, ja ſolches eo ipſo gantz und gar verworffen, wann Sie denen Schencken von Limpurg per Decretum bedeutet, daß Ihnen die Inveſtitur in vorig-ungeänderter Form ertheilet werden ſolle; wie dann auch an ſeiten Auguſtiſſimi Domini Directi eine beharrliche Diſplicentz über die quæſt. gantz neuerlich und mit ſo ungewöhnlichem apparatu verborum zu inſeriren gebettene clauſulam generalem aus der zu mehrmalen vergeblich beſchehenen Wiederhohlung des Limpurgiſchen damaligen Petiti ſtarck genug hervor leuchtet.

Die jenſeitig-fernere Objectiones werden etwas genauer examinirt und widerlegt.

§. 11. Es trachtet zwar der Herr Verfaſſer der Gegen-Deduction „§. 120. einen Unterſchied zu machen zwiſchen dem Geſtändnus der Supplicanten, und deren daraus formirten petito. Jenes, daß die Clauſul dem „Lehen-Brieff gemäß, Sie die darinn benannte Jura ſowohl als Ihre „Vorfahren zu Lehen hätten, auch als Lehen beſäſſen, beſtünde vor ſich, „und habe keiner ſonderlichen acceptation gebraucht, theils quia confeſſio „in precibus facta ſatis probat contra confitentem, theils weil Sie in favo„rem Domini Directi gereicht, deme Sie ſchrifftlich übergeben worden, „hingegen auch inter privatos Rechtens iſt, quod ſi fiat confeſſio in favorem „præſentis, acceptatio præſumatur ex parte ejusdem;

MASCARD. *de prob. concl.* 346. *num.* 4.

„theils weil auch, eigenem Anführen nach, Kayſerl. Majeſtät mit Beyfü„gung der Clauſul Bericht darüber erfordert, alſo allerdings auf das pe„titum ſervato ordine judiciali reflectirt-und nur daran gezweiffelt worden, „ob die Herren von Limpurg hierunter nicht in præjudicium tertii etwas „verlangten ꝛc.

Alleine wann man das jenige, was de manifeſtiſſimo confitentium errore bishero geſagt worden, dargegen hält, wird ſich der Ungrund des objicirten erſtern axiomatis darob gar leicht ergeben; das zweyte aber mag hier darum nicht anſchlagen, weil de Auguſtiſſimo Domino Directo nicht ſofort zu præſumiren iſt, daß Se. Majeſtät gleichbalden alles und jedes, was in precibus ſupplicantium zu Dero favor ſcheinet enthalten zu ſeyn, ad inſtar privatorum, acceptirt haben ſolten. Es widerſtehet ſolcher præſumtion in ſubſtrato eines theils die beywohnende allerhöchſte Notiz von dem wahren Urſprung der Landesherrlichen Ober-und Bottmäſſigkeit, von dem klaren tenor der Reichs-Geſetze, und von der beſtändigen Obſervanz, ſo diverſos titulos, præter feudalem, intuitu derſelben admittirt; andern theils aber die ſtärckere Vermuthung, daß Se. Kayſerl. Majeſtät bey gepflogener reiffern Uberlegung, und auſſer allem Zweiffel auch hierunter wahrgenommenen eigenen allerhöchſten Intereſſe in Abſicht auf Dero Reichs-Erb-Lande, damaliges petitum der Herren von Limpurg nicht vor favorable, ſondern vielmehr propter clauſulas inuſitatas ac hypotheſibus apertè falſis ſuperſtructas Sich Selbſten ſowohl, als denen Reichs-Ständen überhaubt, vor præjudicirlich angeſehen. So verſirte man auch nicht in terminis merè gratioſæ conceſſionis, ſondern das petitum der Herren von Limpurg hatte ſelbſt nach Jenſeitiger interpretation

vid. §. 106. der Gegen-*Deduction*

eine

eine Oblationem feudi, quæ tunc quoque fieri intelligitur, quando quis rem propriam ab alio ut feudalem recognoſcit; *per ibi allegatum*

SCHRADER. *part* 5. *cap.* 5. *num.* 4.

mithin ein ordentliches pactum, citra quod iſta oblatio ne mente quidem concipi valet, auf ſich gehabt, und hätte ſolchemnach dieſe beſchehene Lehens-Aufftragung per ſigna ſufficientia conſenſum expreſſum vel tacitum inferentia (dergleichen aber keines in ſuppoſito vorkommt) à ſupremâ Curiâ Feudali acceptirt, dann auch deſſen in dem Lehen-Brieff ſelbſt mit heiteren Worten gedacht werden müſſen.

Sicut enim ſine animo, ſeu actu voluntatis, dominium non amittitur, ita nec ab altero acquiri poteſt. Hinc ad perfectionem hujus negotii inter alia requiritur, ut utriusque, & offerentis & acceptantis, ſententia in Inveſtiturâ conceptis verbis exprimatur; docente

HERT. *part.* 1. *de Feudis oblat.* §. 33.

Ja wann auch gleich contra facti & juris evidentiam behauptet werden könte, daß ſolche Recognition bey Sr. Kayſerl. Majeſtät ingreſſ gefunden, und ad inducendam qualitatem feudalem keine weitere Declaration wäre nöthig geweſen; ſo hätte man jedannoch wohl zu mercken, quòd hæc recognitio fuerit facta *extra judicium*, *errore interveniente*; quo in caſu res propria vaſalli feudum non efficitur, uti probat

arg. *L.* 5. *cap. de jur. & facti ignorant.*

SCHRADER. *de feud. p.* 5. *cap.* 5. *num.* 7.

MENOCH. *ſupra all. Dec.* 91. *n.* 42.

Laud. HERT. *d.* §. 33. ibi: „ Si error intercesſerit, ſine dubio actum „ nihil cenſebitur.

In dubio autem præſumitur, eum, qui rem ſuam propriam ab aliquo recognovit, hanc recognitionem errore ductum feciſſe, ſi ipſe vel poſteri ejus probent, hanc rem ſuam propriam eſſe.

Id. SCHRADER. *d. cap.* 5. *num.* 10.

Quæ præſumtio longè favorabilior eſt alterius petitione, qui contrarium ſuſtinet; quoniam is, qui probat confeſſionem erroneam & ex falſâ hypotheſi ortam eſſe, certat de damno vitando.

per txx. & Dd. ibidem num. 11. *allegatos.*

Hinc ubi res adhuc eſt integra, talis error ſemper revocari poteſt,

arg. L. 11. §. *fin. ff. de Interrogat. in jur. fac.*

PUFENDORF. *cit. Lib.* 3. *de I. N. & G. cap.* 6. §. 7.

ſi ſecus, datur læſo reſtitutionis beneficium.

arg. *L.* 1. §. *fin. ff. quod. falſo Tut.* juncto §. 33. *Inſt. de Act.*

SCHRADER. *d. cap.* 5. *n.* 9. ubi *plures allegat.*

Es läſſet ſich auch ſolch vermeinte Complacenz und Approbation aus dem erlaſſenen Schreiben um Bericht keineswegs eliciren, weil dannoch feſt bleibet, und auch hierob ſattſam erhellet, daß der Kayſerl. Hoff gleich im Anfang das Limpurgiſche petitum vor bedencklich angeſehen, und zu dem En-

de vorerſt einige Stände im Reich darüber vernehmen wollen; demenechſt aber es nicht darauf ankommt, was ein ſolch irriges petitum primo obtutu daſelbſt vor eine impreſſion erwecket haben möchte, ſondern was am Ende, re probè perpenſâ ac penitiùs inſpectâ, denen Petenten vor eine Reſolution zu theil worden? Die aber bekanntlich dahin gieng, „daß wann Sie die „Inveſtitur in priori formâ haben wolten, ſelbige Ihnen ertheilet werden „ſolte. Unde rejectio poſtulati erroneo fundamento innixi plus ſatis eluceſcit.

Ulterior objectio removetur.

§. 12. Solchemnach iſt es eine vergebliche Bemühung, wann der Herr Auctor der Gegen-Deduction in §. 122. behaupten wil, es wäre „falſch, daß die Herren von Limpurg rem allodialem in Ihrem Memoriali „zu Lehen machen wollen, oder auch nur das præſuppoſitum gehabt, als „ob die Superioritas territorialis nothwendig vom Reich zu Lehen rühren „müſte ꝛc. weil beſagtes Memoriale von keiner neuen Lehensmachung wiſſe, „ſondern ausdrucklich im Mund führe, daß alles das, worvon die Fra„ge war, Lehen ſeye, und in ſpecie die Landesherrlichkeit auch ſchon vor „Ubergab des ſupplicati von denen Vaſallis darvor erkannt worden.

Dann es ſtehet dieſer angemaßten Cenſur ſelbſt das jenige entgegen, was in oballegirtem §. 106. der Gegen-Deduction als eine doctrina generalis in ungezweiffelter application ad caſum præſentem vorangeſetzt worden, quòd ſcil. recognitione conſtituatur feudum, ſi quis *rem ſuam propriam* dicat ſive recognoſcat ſe ab aliquo feudi nomine tenere ſive poſſidere;

SCHRADER. *cit. cap.* 4. *n.* 4.

ingleichem was in §. ſequ. 107. de præſcriptione temporis immemorialis vorkommt: daß ſolche überflüſſig genug ſeye, ex re allodiali feudalem zu machen; ubi tamen prætereundum non erat, quòd ſi error præſcriptioni cauſam præbuerit, cognito iſto errore vaſallo detur contra hanc præſcriptionem reſtitutio in integrum.

SCHRADER. *P.* 5. *cap.* 4. *n.* 22. & *cap.* 6. *n.* 9. *ibique all. Dd.*)

Ja wann man auch geſetztenfalls hierunter nachgeben, und mentem Illmorum Prædeceſſorum nach Jenſeitiger Meynung, jedoch der Warheit ohne præjudiz, expliciren wolte, ſo würde denen Allodial-Erben unfehlbar zu ſtatten kommen, was idem SCHRADERUS cum aliis Dd. von dergleichen ſcientiam rei feudalis præſuppponirenden Recognitionibus ausdrucklich & adæquatè ad caſum præſentem meldet:

„Sin autem hæc recognitio fuerit facta *ex certâ ſcientiâ*, tunc ſiquidem „quis rem ſuam propriam à domino in feudum recognovit, *tanquam do„mini, non tanquam ſuam propriam*; ut puta, ſi quis dicat in inſtrumento: „*Ego confiteor, me de hoc fundo domini mei à meo domino inveſtitum, me„que hunc fundum à domino meo feudi nomine poſſidere*; per hanc recognitio„nem ſive confeſſionem indiſtinctè res feudalis non efficitur, neque do„mino directum dominium vel jus feudi in hac re acquiritur. &c.

Waraus dann offenbar, daß einem ſolchergeſtallt ſich obligirenden Vaſallen ſcientia rei feudalis, errore, qui ſubfuit, poſtea comperto ac detecto, keineswegs und noch viel weniger Seinen Erben zum Schaden gereichen möge.

§. 13. So mag nun per hactenus deducta das bloſſe Bitten pro inſerendâ

rendâ illâ clauſulâ für eine ſtandhaffte und denen Allodial-Erben præjudicirende confeſſion ſo wenig angezogen, noch ſuper errore palpabili, ſo darzu Anlaß gegeben, erſt jetzo Beweiß gefordert werden, als wenig der Herr Verfaſſer der Gegen-Deduction nach Seiner è Hiſtoriâ medii ævi erworbenen guten Notiz ſich wird perſuadiren laſſen, daß die unter offtangeregter clauſul begriffene Territorial-Superiorität anderſt nicht als per inveſtituram, ſive titulo feudali, erlangt werden können, und vom Kayſer Selbſten in Regionibus Statuum exercirt worden, bis ſich einer nach dem andern erſt durch erfolgte Belehnung dieſer Landes-Ober- und Herrlichkeit fähig gemacht. Namque hæc omnia continentur in præfatâ clauſulâ, quorum falſitatem amplius detegere velle inanis labor eſſet, poſtquam ſupra & alibi pluries idque cum ſuffragio ſummæ auctoritatis JCtorum oſtenſum, in Superioritatis acquiſitione & allodiales maximè titulos locum ſibi vindicare.

vid. *Deduct. 1. Limp. §. 4. & ſupra §. 17. ad Membr. II. it. §. 5. ad hoc Membr.*

So iſt auch in hypotheſi von denen Limpurgiſchen Allodial-Erben klar genug erhärtet worden, daß Ihr Succeſſions-Recht nicht auf bloſſen Eigenthumlichen Güthern, ſed ſuper bonis regalem dignitatem & illam maximè ſublimem territorii poteſtatem annexam habentibus, gegründet ſeye. Und dieſes alles haben auch andere Dero Vorfahren allzuwohl erkannt, wie theils oben aus einem ſehr merckwürdigen Documento über den Verkauff des Schloſſes Limpurg an die Stadt Hall angeführet worden, theils auch und ſonderheitlich aus dem Limpurgiſchen Grundtheilungs-Vergleich de Anno 1481. ſich klar zu Tage leget, ubi diſerte adſtruitur, „daß die Limpurgiſche „Gebrüdere und Vettern befugt ſeyn ſollen, Ihre zugefallene Antheile „von Land und Leuthen, cum juribus annexis, wann Sie ſelbige vorher „denen Intereſſenten angebotten, nach Ihrem Gefallen zu veräuſſern. Welches bey prævalirendem Lehens-Reſpect keineswegs alſo hätte können verabſchiedet werden.

§. 14. Ob auch ſchon nach dem fernern Jenſeitigen Einwurff regulariter hæredes die facta deren, wovon Sie cauſam haben, zu præſtiren ſchuldig ſind, ſo iſt jedoch ſolches nur dahin zu verſtehen, wann dergleichen facta ipſo jure ſubſiſtiren, und mit keinem vitio nullitatis behafftet, darneben auch à ſuperiore nicht, (wie in præſenti, da Kayſerliche Majeſtät das petitum weder genehm gehalten, noch darein gewilliget,) improbirt, ja würcklich auffgehoben worden. Und kan daher von denen Limpurgiſchen Allodial-Erben nicht geſaget werden, daß Sie das factum Ihrer Vor-Eltern, (welches prædicat und die von Ihnen habende Deſcendenz zu diſſimuliren Sie niemahls gemeint geweſen,) wider ſich gelten laſſen müſſen, cùm & aliàs quando alienatio à defuncto facta, (wohin die angebliche oblatio in feudum & recognitio in allewege zu referiren,) per ſe nulla eſt, contra factum defuncti venire liceat hæredi, etiamſi ex ipſo alienatore, vel ex illis, qui alienationi conſenſêre, deſcendat; per tradita

Die Allodial-Erben ſind der Vor-Eltern facta dißfalls zu præſtiren nicht gehalten.

KNIPSCHILD. *de Fideicommiſſ. Famil. Nobil. Lib. 2. cap.* II. *n.* 394.

§. 15. Aus dieſem allen nun ergibt ſich zur Genüge, was maſſen es mit der vermeintlich beſchehenen Agnition der Reichs-Lehenbarkeit, in Anſehung der quæſtionirten Clauſul, keine ſo richtige Bewandnus habe, daß um derentwillen denen Limpurgiſchen Allodial-Erben das vorhandene

Illatio ex Prædeductis.

und

und bereits allergerechteſt zuerkante Eigenthum cum annexis von neuem ſolte dubios gemacht oder in Anſpruch genommen werden können. Und wie man übrigens in præcedentibus zum öfftern erwehnet, daß die von Ihro Kayſerl. Majeſtät Selbſten injungirte Edition, Separation und Specification aller die Limpurgiſche Herrſchafften angehenden Documenten vor der höchſtverordneten Kayſerl. Commiſſion fideliſſimè und in vim Juramenti bewürcket, mithin in ordine ad Auguſtiſſimum, Dero in hac cauſa die Cognition und Deciſion alleinig zukommt, dieſem puncten ein völliges Genügen geleiſtet worden: Alſo hat man Jenſeits über Ermanglung und Vorenthaltung der gegen diſſeitig in facto & jure beſt gegründete Vorſtellungen erforderten Defenſions-Mittel ſich zu beſchwehren wohl keine Urſach, anerwogen nicht allein der Königl. Gevollmächtigte, Herr Geheimde Rath von Wehringer, ſolch vorgeweſener Legalen Specification und Edition hätte beywohnen, und ſich daraus genugſam informiren, auch alle übrige Nothdurfft, nach an-Handgebung der hochanſehnlichen Commiſſions-Subdelegation, dabey beobachten können, ſondern auch längſt vorher dem Churfürſtlich-Brandenburgiſchen Regierungs-Rath, Herrn Stöſſern von Lilienfeld, das Limpurg-Sontheimiſche Archiv guthmüthig eröffnet, und zu freyer diſpoſition überlaſſen, mithin vergönnet worden, daß Er nebſt zweyen Ihme zugeordneten Scribenten alles in beſagtem Archiv befindliche genau durchſuchen, inſpiciren, und nach belieben, was anſtändig, abſchreiben laſſen mögen. Welche drey Perſonen dann, wie leicht zu erachten, in einer daſelbſt in ſolchem Geſchäfft mit beſtändiger occupation zugebrachten Zeit von einem halben Jahr nichts, ſo zur Sachen und fürnehmlich zu Beleuchtung der Feudalität dienlich, zurück gelaſſen, ſofort auch von der zu Ausgang deß XVI. Seculi von dem Limpurgiſchen Secretario Fröſcheln geſchriebenen Limpurgiſchen Chronic, beſonders aber von dem quæſtionirten Memorial de Anno 1609. ohnzweiffentlich Abſchrifft genommen, auch wohl das meiſte fournirt haben werden, was in denen Beylagen der zum Vorſchein gekommenen Gegen-Deduction enthalten; und läſſet man alſo die allerhöchſte Juſtiz ſowohl, als alle unpartheyiſche Gemüther beurtheilen, ob bey ſo geſtallten Umſtänden man von ſeiten Limpurg einer contra bonam fidem beſchehenen Hinterhaltung der Documenten beſchuldiget zu werden meritirt habe?

Editio Documentorum iſt Limpurgiſcher ſeits optima fide geſchehen.

Der Herr Verfaſſer der Gegen-Deduction hat nicht Urſach ſich über einigen Defect der Defenſions-Mittel zu beſchwehren.

Wird exuberantia bonæ fidei an ſeiten Limpurg offenbahrlich dargeſtellt.

§. 16. Solchemnach wird die in contrarium §. 130. einzuführen geſuchte vorläuffige Probe des nicht agnoſcirten und variirten bonæ fidei denen Allodial-Erben keine Gefährde bringen können, ſintemalen die aus denen Jenſeitigen Beylagen ſub W. & X. angemerckte Variationes hauptſächlich daher rühren, weil beederley ſpecificationes zu ſolchen Zeiten errichtet worden, da die Zwiſtigkeiten mit Schencken Georg Eberhard ſowohl, als der Geildorffiſchen Linie puncto ſucceſſionis annoch in motu geweſen, und man dahero bey abgehend-nöthig-und vollſtändiger information nur ein und andern Muthmaſſungen, und beſonders obangeführt-von Fræſchlino verfaſter Limpurgiſchen Chronic nachgehen müſſen; worbey man aber auch de ſibi & ſupremæ Curiæ Feudali non præjudicando ſich ausdrücklich verwahret hat. Nicht zu gedencken, daß man einige Jahr vorhero das geſambte Limpurg-Sontheim-und Speckfeldiſche Archiv um damahliger Kriegs-Troublen willen auſſer Landes an ſichere Orthe geflüchtet, ſelbiges auch

Von denen Limpurgiſchen Specificationen der Reichs-Lehen, und jenſeits angegebenen Variationen.

auch nachdem in Anno 1697. geſchloſſenen Ryßwickiſchen Frieden, weil ſolcher nicht für dauerhafft, wie auch bald hernach die Erfahrung gezeiget, erachtet werden mögen, alſofort wieder herbey zu bringen billich angeſtanden; welches alles dann verurſacht hat, daß die Specification *ſub* W. eben nicht auffs accurateſte verfaſt worden, und daher gar leicht eine Variation mit der andern Specification *ſub* X. zu ſchulden kommen können, ſo jedoch denen Allodial-Erben, welche hievon nichts gewuſt, weniger Theil daran genommen, zu keinem Schaden und præjudiz gereichen mag, bevorab auch ſeithero die Edition und Specification aller zu dieſem Separations-Werck gehöriger Documenten optimâ fide præſtirt, mithin der ehevorige Verſtoß und Irrung zulänglich verbeſſert und aufgehoben worden.

§. 17. Und ob ſchon, ſo viel die Jenſeitige Reflexion und zu allegiren vermeynte Differenz zwiſchen denen A. 1697. und 1701. formirten Specificationen anbetrifft, (1) weyl. Herr Schenck Vollrath Anno 1697. bey obangeführter Ermanglung nöthiger information, in Seiner Anzeige in terminis meræ conjecturæ hat einflieſſen laſſen, was geſtalten aus Schenck Walthers hinterlaſſen- und vorhandenen Briefſchafften nicht unklärlich abzunehmen, daß ſchon vor deſſen Zeiten die Herren von Limpurg der Orten mit einigen Reichs-Lehen verſehen geweſen: So iſt jedoch ſchon mehrmalen gründlich dargegen verſetzt worden, wie denen Allodial-Erben, wo ſelbige gelegen? oder worin ſie beſtanden? gantz ohnwiſſend ſeye; immaſſen auch das vorhandene Schenck-Waltheriſche Document de Anno 1237. von denen Lehenſchafften nur in genere Meldung thut, woraus eben nicht zu erſchlieſſen, daß Selbiger unter denen Güthern, von welchen er ſaget, quod debeant vacare collationi Domini Imperatoris, gerad Reichs-Lehen verſtanden habe, indeme per ſuperius allata ſolches auch von denen daſelbſt mentionirten bonis propriis füglich interpretirt werden mag, allermeiſt da von denen feudalibus die explication ſogleich folget, quòd debeant reverti ad Dominos ſuos. Beantwortung der Jenſeitigen Reflexion ſub Lit. Y. (1) Von des Schenck Walthers angeblichen Reichs-Lehen.

(2) Hat es mit dem Schirm und der Vogthey über das ehvorige Benedictiner-Cloſter und jetztmalige Ritter-Stifft Comberg dieſe Bewandnus, daß ſothane Jura protegendi & Advocatiæ vom König Conrad mehr gedachtem Schenck Walthern und deſſen Brudern, Schenck Conraden, wie anderwerts ſchon angeführt, NB. Pignoris- nicht aber Feudi titulo anbefohlen und übergeben worden, wie ſie dann auch, ſecundùm tradita Frœſchlini, einige Jahre in der Herren von Limpurg Handen und Regierung geblieben, bis Schenck Walther, nachdem Er darüber mit dem damaligen Cloſter in Streit gerathen, Anno 1265. ſothane Vogthey dahin wieder cedirt hat, immaſſen das darüber errichtete Document ſelbſten der Kön. Preuſſiſche Geheimde Rath und Profeſſor zu Halle, Herr Ludwig, aus erſtbenannten Fröſchels Limpurgiſcher Chronic gezogen, und dem andern Theil ſeiner vollſtändigen Erläuterung der Güldenen Bull ad Tit. 27. §. 7. pag 796. & 797. einverleibet hat. Nach dieſer Ceſſion hat Comberg in die 47. Jahr keinen Advocatum gehabt, biß ſolche Vogthey und Schirm nach der Hand verſchiedenen Ständen, als Chur-Mayntz, Hohenlohe, der Stadt Schwäbiſchen Hall zu zweymalen, wie auch Heinrichen von Türwangen, Kayſerl. Landvogt, auffgetragen, und endlich in Anno 1485. Herrn Biſchoff Rudolphen zu Würtzburg anbefohlen- (2) Von dem Schirm und Vogthey über das Cloſter Comberg.

auch von demſelben denuò auf die Herrſchafft Limpurg per modum ſub-infeudationis transferirt worden. So aber nunmehro nach Abgang des Limpurgiſchen Manns-Stammens cum emolumento der von beſagtem Löblichen Ritter-Stifft jährlich zu reichen gehabter 60. Scheffel Schirm-Habern gäntzlich hinweg gefallen.

(3) Von dem Diplomate Caroli IV. 1349. an Lutzen von Hohenlohe ertheilt.

Daß auch (3.) das Diploma, ſo Kayſer Carolus IV. Anno 1349. an Lutzen von Hohenlohe über den Zoll zu Marck-Einersheim und Gelichsheim ertheilet, in bemelter Specification de Anno 1697. ein Lehen-Brieff genennet worden, iſt wiedermalen aus ermanglender Information per errorem beſchehen, und zeiget deſſen gantzer context ja klärlich, daß ſolches Diploma reverà nur ein Gnaden-Brief ſeye.

(4) Von denen Diplomatibus Caroli IV. de Anno 1376. & Sigismundi de Anno 1414.

Eine gleiche Bewandnus hat es (4.) mit denen Jenſeits ferner angezogenen Diplomatibus Kayſers Caroli IV. de Anno 1376. und des Königs Sigismundi de Anno 1414. welche man jederzeit vor Gnaden- und Confirmations-Brieffe um ſomehr gehalten, auch in Anno 1701. billig davor angegeben, weil in dem letztern der erſtere Brief und die darinnen begriffene Rechte, inſonderheit Zölle und Gelaith, vornehmlich zu der Zeit confirmirt worden, da ſolche von Johanſen von Hohenlohe auf deſſen beede rechte und an Schenck Fridrichen und Leonharden von Caſtell vermählte Schweſtern, von rechter Erbſchaffts wegen, recht und redlich gefallen ſeynd, wie ab der Beylage No. XV. des mehrern zuerſehen; und beziehet man ſich ratione der Hohenlohiſchen Lehen beedes auf die zweyte Limpurgiſche Deduction, als auch auf das jenige, was in ſuperioribus von derſelben eigentlicher Beſchaffenheit ſummariter gemeldet worden.

Num. XV.

(5) & (6) Von Kayſers Caroli IV. Briefen de An. 1377. & 1388.

(5.) Der in mehrberührter Specification nicht enthaltene Brief Kayſers Caroli IV. de Anno 1377. worinnen nebſt denen überhaupt eingeführten Lehen, auch ſonderheitlich der Veſtinnen gedacht wird, iſt eben ſo wenig als der ſub num. (6.) berührte Lehen-Brief de Anno 1388. mit Vorſatz ausgelaſſen worden, ſondern wegen öffters angemerckten Abgangs der nöthigen Information zuruck geblieben, jedoch aber, nach deren Erlangung, annoch in diſſeitiger erſten Deduction quæſt. 5. §. 20. bonâ fide allegirt, und darüber eine Rechts-begründete Erläuterung gegeben worden.

(7) Von Königs Ruperti Brieff de An. 1407.

(7.) Wegen Königs Ruperti Brief de Anno 1407. über des Graffen Johannis von Hohenlohe ingehabte Mannſchafft, Zölle, Gelaith, Wildbann ꝛc. wil man ſich lediglich auf das jenige, was erſt ſub num. (4.) gemeldet, bezogen haben.

(8) Von Kayſers Ferdinandi I. Lehen-Brieff de Anno 1563. item Maximiliani II. de Anno 1566.

Und wie man (8.) Kayſers Ferdinandi I. Anno 1559. an Schenck Chriſtophen ertheilten Lehen-Brieff ſowol, als die von Kayſer Maximiliano II. Anno 1566. eben dieſem Schenck Chriſtophen mit neuer Zuthuung der hochgerichtlichen Obrigkeit und Banns über das Blut zu richten bey dem Sitz und Dorff Ober-Sontheim, mehrangeführter Specification von Anno 1701. getreulich inſerirt hat: alſo iſt gantz keine Urſache zu finden, warum man glorwürdigſt-gedachten Kayſers Ferdinandi Lehen-Brieff de dato Coſtantz den 27. Jan. 1563. wann ſelbiger wäre bey Handen geweſen, nicht auch hätte ſollen zum Vorſchein kommen laſſen?

Da nun beſage dieſer Specification die mehriſte Lehen- und Gnaden-Brieffe in Originalibus, nur Sechs aber derſelben in gemeinen- und Zwey in vidimirten Copeyen damals producirt worden, darneben auch kein

Zweiffel waltet, es werden dieſe in beeden Limpurgiſchen Archiven vorhandene und der allerhöchſt-verordneten Kayſerl. Commiſſion in Anno 1712. nochmalen fideliſſimè vorgelegt, ſofort auch von Deroſelben ad Auguſtiſſimum Dominum Comittentem zuſambt Ihrer Relation und vielen andern Documenten in beglaubter Abſchrifft eingeſchickte Lehen- und Gnaden-Brieffe mit denen Reichs-Lehen-Regiſtratur-Büchern ſich conform befinden: So iſt man diſſeits über der Frage: „Ob und wie weit die Lehens-Regiſtratur-Bücher, item die aus dem Archiv genommene Copiæ „ſive ſimplices, ſive vidimatæ, vim probandi meritiren? ſich in Diſpute einzulaſſen gantz nicht gemeynt, ſondern lebet vielmehr der allerunterthänigſten Zuverſicht, Ihro Kayſerliche Majeſtät werden Dero allergerechteſten Gemüth und Juſtiz-Liebe nach, all ſolcher in facto irrigen Einwendungen ohngeachtet, die Limpurgiſche Allodial-Erben Dero unſchätzbaren Kayſerlichen Hulden und Gnaden noch ferner würdigen, und Sie bey dem einmal adjudicirten Eigenthum allergnädigſt mainteniren.

AD MEMBRUM IV.

§. 1.

Gleichwie nun aus bißhero deducirten fundamentis Juris & Facti ſattſam erhellet, (1.) daß weder das aus dem Urſprung der Graffſchafften, und daher mit entſpringender Muthmaſſung von der Reichs-Lehenſchafft herzuleiten vermeinte Argument in gegenwärtigem Caſu, da von keiner ſolchen alten Reichs-Graffſchafft, wie Jenſeits præſupponiret wird, ſondern von einer aus mancherley Allodial-Gütern nach und nach erwachſen- und von Ihren zeitlichen Beſitzern, denen Herren und Erb-Schencken von Limpurg, characteriſirten immediaten Herrſchafft die Frage iſt, im geringſten anſchlage, vielmehr aber die bey ſolchen Herrſchafften allermeiſt applicable Præſumptio libertatis & qualitatis allodialis hier billich und um ſoviehr ſtatt finde, als zum Uberfluß, vermittelſt der gedruckten Limpurgiſchen Acquiſitionen, von der eigentlichen Beſchaffenheit dieſer Herrſchafft genugſame Erläuterung gegeben worden, gantz ohne, daß daraus etwas ungereimtes, gefährliches, oder der allerhöchſten Kayſerl. Authorität verkleinerliches folgen ſolte; noch auch

Erläuterung über das Membrum IV. juncta brevi recapitulatione priorum.

(2.) Aus denen Limpurgiſchen Reichs-Lehen-Brieffen die Jenſeitige Intention zuerſchlieſſen, oder die Limpurgiſche Allodial-Erben einer angemaßten abſurd- und unverantwortlichen Zergliedet- und Verdrehung derer Lehen-Brieffe zu beſchuldigen ſeyen, nachdeme zumalen in dem Kayſerl. allergerechteſten Concluſo, welches auf die ſowohl durch den Kayſerl. Reichs-Hoff-Fiſcalen, als längſt vorhero per Commiſſionem Cæſaream ſorgfältigſt vorgenommene Unterſuchung, allen dabey wohlerwogenen Umſtänden nach, allſchon unterm 29. Novembr. 1710. ergangen, ſelbſten ein mehreres nicht, als was in dem erſtern die Lehenſchafft eigentlich angehenden Abſatz der Limpurgiſchen Reichs-Lehen- und Confirmations-Brieffe enthalten, vor Reichs-lehenbar oder einer weitern Unterſuchung bedürfftig erkannt, das übrige alles aber, und was inſonderheit nicht andern Ständen des Reichs mit einer ſpecialen Lehenbarkeit

keit verhafftet, vor allodial- und denen Eigenthums-Erben zugehörig, auch daß dieſe darbey caſu eveniente zu laſſen ſeyen, mithin ipſo facto declarirt worden: Documenta iſta reverà bimembria eſſe.

(3.) Daß aus der Anno 1609. von denen zu ſelbiger Zeit im Leben geweſenen Limpurgiſchen Vaſallis ex errore geſuchten von dem allerhöchſten Lehen-Hof aber nicht verwilligten Extenſion der Lehen-Brieffe, ſo wenig als ſonſten woher, einige denen Allodial-Erben ſchädliche und præjudicirliche Agnitiones und Confeſſiones inferiret werden können, mithin auch bey diſſeitig Rechtsbegründeter Meynung die vorgebildete üble Conſequenzien und Gefährlichkeiten gantz nicht zu beſorgen: Alſo thun zwar erſtgedachte Limpurgiſche Allodial-Erben die Frage: Ob die Limpurgiſche Landes-Hoheit oder Territorial-Superiorität zu dem Reichs-Lehen oder zu dem Allodio gehöre, zu allerhöchſt-Richterlicher Final-Entſcheidung in allerunterthänigſtem Reſpect willigſt ſubmittiren, ohne daß, wie Ihnen angeſchuldiget werden wil, Sie ſich dabey ſolten einfallen oder bereden laſſen können, durch Chicanen, deren Sie ohnedem nicht gewohnt, oder irgend woher hoffende Aſſiſtenz in dem Stand zu ſeyn, das Recht nach ihrem Sinn zu beugen, und jemanden, am wenigſten aber dem allerhöchſt-erleuchteten Herrn Richter das Geſicht zu blenden. Sie erachten aber nach dem Inhalt erſt-allegirten Concluſi vom 29. Nov. 1710. vor gantz unnöthig, ſich über ſothane Frage weiters einzulaſſen, als allein in ſo ferne darbey auf die in denen Lehen-Brieffen befindliche Clauſul: **Und alle die Gerichte, die Er in ſeiner Herrſchafft hat** ꝛc. reflectirt wird, bevorab in höchſtbelobtem Concluſo: „was nach Beſchaffenheit der Umſtände ſelbige vor eine Würckung habe, oder auch haben „könne? Auch ob und wie weit inſonderheit darunter der Complexus derer „Reichs-Ständiſch und Landsherrlichen Jurium gehöre? oder dahin zu ziehen ſeye? als annoch zweiffelhafft zu weiterer Unterſuchung ausgeſetzet-übrigens aber und auſſer dieſem ſpecialen dubio die Territorial-Superiorität denen Limpurgiſchen Allodial-Erben unter dem in Membro III. mehr-höchſtbeſagten Concluſi generaliter zugeſprochenen Allodio allſchon adjudicirt worden; welche Allodial-Erben auch ſich derſelben nicht privato auſu anmaſſen, ſondern Authoritate Cæſareâ in ejusdem poſſeſſione vel quaſi biß-hero allergnädigſt manutenirt worden, dabey auch vors künfftige beſtändig manutenirt zu werden um ſo getroſter anhoffen, je mehr der wahre Verſtand obgedachter Clauſul, und daß ſolche die Landes-Hoheit keineswegs involvire, ſowohl in der hiebevor gedruckten fernerweiten Deduction und Vorſtellung über die als zweiffelhafft ausgeſetzte drey Puncten, als auch in gegenwärtiger Schrifft hinc inde, beſonders ad Membr. II. §. 48. bereits zur Genüge demonſtrirt worden.

In wie weit die Frage: Ob die Landes-Hoheit zu dem Reichs-Lehen oder dem allodio gehörig? noch unerörtert.

§. 2. Solchemnach wil man ſich hiermit proteſtando vel iterum expreſſè geziemend verwahret haben, daß wann nun nach Ordnung der gegenſeitigen Deduction und bey deren vierdten Membro auch auf die jenige abſurda und inconvenientien, welche aus diſſeitigen principiis gefolgert werden wollen, ein- und anderes zu Rettung der Warheit und beſſerem Unterricht vorgebracht werden wird, man ſich darmit durchaus nicht weiter, als in ſo ferne nach dem Inhalt öffters erwehnten Kayſerl. allergerechtiſten Judicati man de jure ſchuldig, und wie darinnen der Status Cauſæ formirt,

Nothdürfftige Verwahrung deßhalben.

mirt, eingelaſſen, das jenige aber, was bereits explicitè vel implicitè decidirt, keineswegs einer neuen Conteſtation unterworffen, mithin auch den allzuweitläufftig formirten Statum Cauſæ nicht agnoſcirt, ſondern an den bereits ergangenen allerhöchſt-Richterlichen Spruch ſich unabwendig gehalten haben wollen.

Die von dem Jenſeitigen Herrn Concipienten gegen diſſeitige Herrſchafften ſowohl als deren Räthe und Bediente gebrauchte Hefftig- und Anzüglichkeiten und vielfältig harte gäntz unverſchuldete Beylagen aber will man in der getroſten Hoffnung, daß Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen und Dero hohes Miniſterium daran Selbſten keinen Gefallen tragen werden, lieber mit Stillſchweigen übergehen, und eines jeden eigener unpartheyiſcher Beurtheilung überlaſſen, dabey jedoch nur dieſes anführen, daß woferne man Limpurgiſcher Seits in denen hiebevor übergebenen Schrifften und beſonders in der offt angemerckten Deduction ſo unziemliche Dinge, und die ſo offt imputirte artes rabuliſticas hätte zu Schulden kommen laſſen, gewißlich darauf nicht nur das öffters höchſtberührte allergerechtiſte Concluſum und andere deme nachgefolgte Kayſerl. Verordnungen in ſolatium der Allodial-Erben nicht erfolget, ſondern auch die verdiente Anthung keineswegs unterblieben wäre, zumalen der Reichs-Fiscalis, welcher ohnedem mit genauiſter der Sachen Unterſuchung occupirt geweſen, gegen ſolch verübte Ungebühr ſein Ampt zu beobachten nicht unterlaſſen haben würde. *Geziemende General-Ableinung derer harten Beylagen.*

§. 3. Um aber ad ſpeciem zu gehen, ſo werden hoffentlich die Jenſeits ſo hoch angezogene Worte Deductionis primæ Limp. *quæſt.* 7. §. 4. „Es würden die heredes allodiales, als rechtmäſſige Succeſſores in territorio die ſingula Jura territorialia, quorum prolixum Catalogum texuerit Lauterbachius, „zu ſeiner Zeit zu vindiciren haben ꝛc. eine mildere interpretation leiden, und nicht dahin, als ob man die Kayſerl. Ober-Lehenherrliche Authorität und des Reichs Intereſſe ſelbſten anzugreiffen ſich erkühnet habe, gedeutet werden. Anerwogen, wie der gantze Contextus d. §phi zeiget, man darunter nichts anders zu verſtehen geben wollen, dann daß die Allodial-Erben ſecundùm commune D. traditum, quòd, cui competit Territorium, ad eum quoque ſpectent jura territorio annexa, zu ſeiner Zeit, id eſt, nach gäntzlicher Erlöſchung des Männlichen Stammens, ſothane jura ſich zuzueignen und zu exerciren befugt ſeyn werden. *In ſpecie ſo viel die in diſſeitiger Deduction Quæſt. 7. §. 4. de Vindicandis juribus territorialibus enthaltene Worte betrifft.*

Wormit man jedoch der Reichs-lehenbaren Regalien ſich ſo wenig anzumaſſen begehret, als öffters bereits angeführt worden, daß auch ohne dieſelbe die Superioritas territorialis gar wohl beſtehen könne;

> vid. omnino HERT. *de Sup. territ.* §. 8. ubi eleganter docet, evenire „ſæpius, ut quemadmodum facultates quædam ab animâ, ita „unum vel alterum Regale à Superioritate divellatur.

Ja wohl einige darvon, accuratè & propriè loquendo, dahin nicht einmal gehören, noch in Krafft derſelben exercirt werden, ut de Jure vectigalium diſertè memorat

> Id. HERT. *d.* §. 8. ubi circa finem quoque regulam adſtruit: Licèt „jura Superioritatis rectè nuncupentur Regalia, non tamen retrò „Regalia cuncta ſunt jura Superioritatis territorialis.

Adde quòd is, qui Superioritatem *minùs plenam* habet, nihilo tamen ſecius ordinario Jure Dominus territorii permaneat.

Id. d. Diſſ. §. 4. Conf. *ſupra* §. 21. & 29. *ad Membr. II.*

Von rechtmäſſiger Succeſſion der Allodial-Erben in die Jura territorialia.

Daß aber von Röm. Kayſern und Königen denen ehemaligen Schencken von Limpurg præter Jura iſta feudalia nominetenus expreſſa noch mehrere Regalia ſeyen verliehen und theils darvor bereits erkannt worden, davon iſt weder in actis noch ſonſten die geringſte Spuhr zu finden; im Gegentheil aber allzurichtig und bekannt, daß die alte Herrn von Limpurg nicht nur etwa ein und ander Bauern-Gütgen, Stückgen Land oder Ackers, wie Jenſeits objicirt wird, ſondern auch, und zwar guten theils noch vor erlangter erſten Belehnung mit denen quæſt. Reichs-Regalien, anſehnliche Flecken und Dörffer, cum annexis & ſupra recenſitis Juribus, ſucceſſivè juſtiſſimis titulis zuſammen gebracht, daraus ein ordentlich Territorium formirt, und in demſelben, gleich andern Statibus Imperii, Ihre Jura territorialia exercirt, mithin ſolch Ihre durch langwührigen Gebrauch ſtabilirt- und nach und nach zu mehrer Vollkommenheit gebrachte Landes-herrliche Hoheit, nebſt der immediaten Reichs-Standſchafft in allewege vor Ihr höchſtes Kleinod gehalten haben. In welche Jura und Prærogativen nunmehro die Allodial-Erben zu ſuccediren ſich mit allem Fug berechtiget zu ſeyn erachten, in allerunterthänigſter Zuverſicht, es werden Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen Selbſt, wann Ihro ſolch eigentliche Bewandnus der Sache gründlich vorgeſtellt- mithin auch umſtändlich éclaircirt würde, daß einmal die Limpurgiſche Reichs-Lehen nur in gewiſſen einzelen Regalien beſtehen, ſofort mit denen Reichs-Lehenſchafften anderer Stände, die Sie zuweilen in uno complexu, auf Ihre gantze Fürſtenthümer, Graffſchafften, Lande, Leuthe, Obrigkeiten, Herrlichkeiten, Recht und Gerechtigkeiten, Regalien, ꝛc. diſertis verbis erlangt, ſich mit nichten compariren laſſen, Dero allergnädigſten Declaration nach, denen Limpurgiſchen Gräffinen ſolch adjudicirte Güther und Jura in Zukunfft gerne gönnen, und darunter keine weitere Schwürigkeit erregen laſſen.

Man hat an Seiten Limpurg die erlangte Reichs-Lehen niemals geringſchätzig geachtet.

So iſt auch unerweißlich, daß man die von Kayſerl. Majeſtät und dem Reich denen Pincernis Limpurgicis nach und nach ſpecificè verliehene Regalia gering geachtet, oder dem vorhandenen Allodio überal verächtlich nachgeſetzet; vielmehr zeiget integer contextus actorum, daß man ſelbige nicht nur bey ſich ereigneten Fällen jederzeit mit tieffeſter Submiſſion requirirt und empfangen, ſondern auch vor beſondere ornamenta & adjumenta Ihrer nach und nach acquirirt- und in ein Corpus redigirten Herrſchafften je und allwege gehalten und veneriret habe.

Weniger die Kayſerliche Reichs-Lehenherrliche Befugnus zu widerfechten oder zu ſchmählern jemahls begehret.

Und wer möchte wohl glauben, daß die Limpurgiſche Allodial-Erben, nachdem Sie denen übrig-hohen Lehenhöffen die heimgefallene Manns-Lehen willigſt abgetretten, Ihro Kayſerl. Majeſtät allerhöchſte Reichs-Lehen-herrliche Befugnus freventlich zu widerfechten, zu extenuiren und zu ſchmählern ſich gelüſten laſſen ſolten, Dero Sie jedoch Reichskündiger maſſen Ihre gantze Sache zu allergerechteſter Dijudicatur längſtens allergehorſamſt anheim geſtellet, Die auch, nach reifflich und wohlerwogenen Umſtänden, Ihnen das Allodium bereits in Anno 1710. allergnädigſt adjudicirt, und Selbige bißhero darbey kräfftigſt protegirt und gehandhabet; welch Juſtiz-mäſſiger Hülffe und Manutenenz Sich gedachte Al-

lodial-Erben gewißlich nicht würden zu erfreuen gehabt haben, wann Sie die angeſchuldigte Ungebühr directè vel indirectè zu begehen Sich jemahls unterfangen hätten, oder auch nur einiges Merckmahl davon in Ihren Exhibitis wäre zu finden geweſen.

§. 4. Und wie demnach die Separatio Feudorum Imperii auf aller-gnädigſtes Verlangen Sr. Kayſerl. Majeſtät als Supremi Domini directi, noch zu lebzeiten des letztern Maſculi & Vaſalli Limpurgici, prævia exquiſitiſſima cauſæ cognitione, vorgenommen, ſofort was zum Eigenthum gehörig, der Weiblichen Poſterität offterwehntermaſſen adjudicirt, auch, daß Sie caſu eveniente darbey gelaſſen werden ſollen, allergnädigſt anbefohlen und verordnet, mithin zu fernerer Deciſion und Erörterung nur allein die als dubios ausgeſetzte 3. Puncten vorbehalten worden: „Alſo kan, daß diſſeitige „Principia wunderlich und gefährlich, auch Se. Königl. Majeſtät denen „Allodial-Erben, was zum Erbe gehöre, bloßhin zu glauben nicht ſchul-„dig ſeyen, mit Beſtand um ſoweniger obmovirt werden, als es per ſæpiſſimè dicta eben nicht auf ſolch, denen Limpurgiſchen Erb-Intereſſenten zumuthenden weiteren Beweiß ankommt; vielmehr wird zu dem Allodio, der beſtgegründeten rechtlichen præſumtion und bereits vor ſich habenden Allerhöchſt-Richterlichen Declaration nach, alles das jenige mit Fug gezehlet, was nicht die Reichs-Lehen-Brieffe und eine Höchſtbelobte Kayſerliche Declaration vor Reichs-Lehen deſigniren und ausſprechen. So iſt auch wegen der in gewiſſer maaß noch als zweiffelhafft und zu weiterer Unterſuchung ausgeſetzten Landsherrlichen Jurium diſſeitige Intention durch die coram Commiſſione optimâ fide & conſcientia producirte Documenta, (worvon man durchgehends vidimirte Abſchrifften verfertigen, und erſthochberührter Kayſerl. Commiſſion einhändigen laſſen;) aufs allerbeſte ſecundirt und dardurch zu rechtlicher Genüge & longe ultra debitum erhärtet worden, daß die vorhandene eigenthumliche Güther und Unterthanen, nebſt deme, daß Sie keinem andern Landes-Herrn jemahls unterworffen geweſen, mit allen Recht- und Gerechtigkeiten, Erb-Huldigung, Frohnden, Dienſten, Reiß, Folge, Schatzungen ꝛc. titulo potiſſimùm oneroſo, ſucceſſivè acquirirt worden, welch ſamtliche jura dann auch die Landes-Superiorität, ſecundùm hactenus deducta & infra latiùs deducenda, ohnlaugbar conſtituiren. Und wird man alſo nach ſolcher coram ſupremo Domino directo & unico in hac cauſa Judice auffrichtigſt beſchehenen Deſignation, Production und abſchrifftlichen Extradition aller vorhandenen Documenten, denen Limpurgiſchen Allodial-Erben eine mehrere Beſcheinigung Ihres Allodial-Rechtens, unter vorberührtem unzulänglichen prætext oder ſonſt ausſinnenden motiven, ſalvis juſtitiæ regulis, weder zumuthen, noch vielweniger, daß ſolche von Allerhöchſtgedachtem Richter injungirt werde, begehren können.

Die Separatio der Limpurgiſchen Reichs-Lehen ab allodio iſt bis auff die ausgeſetzte Puncten bereits geſchehen.

§. 5 Indeſſen weiß man Sich des Unterſcheids, ſo zwiſchen denen Juribus obwaltet, welche die Stände des Reichs Ihren Vaſallen oder Unterthanen zum öfftern verleihen, und zwiſchen ſolchen Regalibus, wormit die Kayſ. Majeſtät unſtrittige Conſtatus & Commembra Imperii zu inveſtiren pflegen, gar wohl zu beſcheiden; Regalia namque Landſaſſiis & mediatis, nec non civitatibus municipalibus, imò & privatis quandoque, prout cujusque patitur conditio, ac Regionis mos fert, conceſſa, rectius Jura eximia & privilegia nuncupari, tralatitium eſt,

De diſtinctione inter Feuda à Statibus Imperii ſuis Vaſallis aut Subditis, & à Cæſarea Majeſtate

vid.

ipſis Statibus Imperii collatis.

vid. HERT. *d. §. 8. de Sup. Territ. ibique all. Dd.*

ac Per-Illuſtr. Dn. de LYNCKER, *in Analect. ad Struv. S. J. F. cap. 6. aph. 13. n. 1.*

Hingegen iſt ex genuinis Juris publici principiis zur Genüge bekannt, auch oben bereits vielfältig erhärtet, daß die Landesherrliche Obrigkeit und dahin gehörige Regalien eben ſowohl, ja mehrers und öffters in Eigenthums-weiſe als per titulum feudi erworben und auf die Nachkommen transferirt worden.

Et quantum hîc valuerit per tempus immemoriale continuata poſſeſſio, docuit cumprimis

Ill. HUGO, *de Statu Region. Germ. c. 6. §. 26.*

& Prælaudat. HERT. *d. Diſſ. §. 1. in Notis*, ubi juxta Gylmanni, Meichſneri & aliorum tradita non veretur aſſerere: „Die Lands-„Fürſtliche Obrigkeit ſeye allein durch einen lautern Ge-„brauch und Herkommen eingeführt, und hernach auf man-„cherley Weiſe exercirt worden.

add. MYLER. *de Princ. & Stat. Imp. c. 36. §. 2.*

ITTER. *de Feud. Imp. cap. 8. §. 32.*

ubi doctrinam quorundam ex Italorum cerebro prognatam, quòd ſcil. Superioritatis Jura & regalia ſine conceſſione & autoritate Imperatoris acquiri non poſſint, (quam & manifeſtæ falſitatis arguit

HERTIUS. *d. Diſſ. §. 59. in Notis.*)

ad Germaniæ mores neutiquam quadrare oſtendit; ſiquidem hæc jura non minùs, atque res aliæ quæcunque, allodialibus titulis æquè ac feudatariâ Lege acquiri, inque alios transferri poſſe conſtet, ita tamen ut nihilo ſeciùs, ac cætera omnia bona quæ ab Imperii Civibus poſſidentur, Cæſaris & Imperii directioni & Legum publicarum diſpoſitionibus ſubjaceant; inque hanc rem allegat

BESOLDUM, *P. III. Jur. publ. poſthum. cap. 5. p. 250.*

conf. EYBEN. *Elect. Feud. cap. 6. §. 7.*

Applicatio ad Caſum præſentem.

Da nun dieſes alles mit der Limpurg. Allodial-Erben Intention und Befugnus gantz genau überein ſtimmet; ſo iſt es, wie männiglich zu beurtheilen überlaſſen wird, mit einer verächtlichen Abfertigung diſſeitiger Argumenten um doweniger ausgerichtet, als auch überdeme ex antehac & ſupra deductis klar und offenbar, daß denen Pincernis Limpurgicis niemal ein complexus omnium Jurium Superioritatis territorialis, wie etwan hier und darbey andern Ständen des Reichs obgemeltermaſſen beſchehen, von Kayſern und Königen verliehen worden, die von Ihnen nach und nach Feudali titulo utplurimum ex reditibus ac juribus Imperialis Fiſci erlangt, und in Literis Inveſtiturarum ſpecificè exprimirt und determinirte Regalien aber als einzelich keine Superiorität involviren.

§. 6. Demenechſt beziehet man ſich bey deme, was in dem Jenſeitigen Impreſſo §. 140. wegen des Limpurgiſchen petiti de Anno 1609. pro inſerenda clauſula generali ex membro tertio anhero wiederholet worden, auf die in ſuperioribus darauf gegebene Antwort und Erläuterung, weniger

nicht

nicht auf den heiteren tenor diſſeitiger erſten Deduction, woraus ſattſam erhellet, daß man den imputirten Vernunfft-Schluß: Weil der Kayſer das petitum abgeſchlagen, Ergo: Könne die Superioritas territorialis ohne alle Landes-herrliche Ober- und Herrlichkeiten ſeyn; niemals formirt, ſondern vielmehr dahin argumentirt habe: weil dieſem Geſuch nicht willfahret, noch die Clauſula quæſt. dem Lehen-Brieff inſerirt worden, ſo ſeye alles in ohngeändertem Stand, mithin auch das vorhin eigenthumliche Territorium, cui Superioritas arctiſſimo nexu cohæret, in ſalvo geblieben.

Limpurgiſch richtiger Schluß aus Verweigerung des Petiti von 1609. pro inſerenda Clauſula Generali.

§. 7. Und eben deßwegen iſt ad baculo ad angulum keineswegs argumentirt worden, wann man in erſtbemelter Deduction quæſt. 2. §. 1. angeführet hat, quod ne quidem ab una Regalium ſpecie ad alteram, multòque minus ad Superioritatem procedat illatio. Dann obſchon Jenſeits dafür gehalten werden wil, daß man in præſenti caſu nicht nur ab uno aut altero Regali, ſondern à complexu Regalium zu argumentiren befugt ſeye:

vid. §. 141. der Gegen-Deduction.

So lauffet doch ſolches aſſertum contra evidentiam facti manifeſtumque tenorem ſowohl der älteren als neuern Lehen-Brieffe, und nunmehro auch vornehmlich wider den Inhalt und Meynung mehr-höchſtbelobten Concluſi, ja es ſtreitet gegen die bekannte und von allen Publiciſten bißhero vertheidigte Rechts-Lehr, quòd ſi cuidam in alieno Territorio Regalia certa reperiantur conceſſa & indulta, non jure territorii, ſed alio titulo ſingulari & ut partes heterogeneæ, tunc illa *jure* quaſi *Servitutis* in alieno conſtitutæ cenſeantur, nec amplius nomine partium potentialium veniant, multòque minùs ipſam Superioritatem involvant.

Das Argumentum à Complexu Regalium ad Superioritatem, kommt Jenſeitiger Intention nicht zu ſtatten:

KLOCK. *Tom.* 1. *Conſ.* 13. *n.* 1. *&* 2.

MING. *de Super. territ. cap.* 4. §. 55.

MEICHSNER. *T.* 2. *Deciſ. Cameral. Lib.* 2. *dec.* 4. *num.* 174.

Wie nun bey ſo offenbahrer der Sachen Beſchaffenheit das vorerwehnte præſuppoſitum de complexu Regalium dahin fället: Alſo kan auch das in Jenſeitiger Deduction §. 141. dem Herrn Reichs-Hoff-Rath, Freyherrn von Lyncker, per errorem zugeſchriebene axioma, ſo doch ex Heideri Diſcurſu von denen Reichs-Vogtheyen eigentlich genommen, und der Limpurgiſchen Erſtern Deduction *Quæſt.* 2. §. 1. hiſce verbis einverleibet worden: „Ille non habet Superioritatem, qui non Jura univerſalia & abſoluta, ſed tan-„tùm limitata & particularia Regalia; qui enim hæc tantum habet, non ſtatim ha-„bet totum Jus Fiſci, & Regimen, & Dominium plenum territorii &c. denen Allodial-Erben keineswegs entgegen ſtehen, noch in odium Derſelben, intendirter-maſſen, explicirt, am allerwenigſten aber eine præjudicirliche Geſtändnus daher geleitet werden; dann genug iſt vor Dieſelbe, daß Ihr Jus Superioritatis in ipſâ territorii univerſalis acquiſitione, à Majoribus ſenſim factâ, urſprünglich radicirt, bevorab auch zu Ihrem Behuff ſchon mehrmahlen demonſtrirt worden, daß der Abmangel ein und andern Regalis dieſe Landes-herrliche Prærogativ und Hoheit nicht verkürtze, noch vielweniger gar auffhebe; cùm & is, qui Superioritatem minùs plenam habet, ſeu qui partes

quaſdam, ſive Regalia quædam, aliis communicat, ordinariò jure Dominus territorialis permaneat. Ut diſertè loquitur

HERT. *de Sup. Territ.* §. 4.
Conf. ſupra §. 21. *&* 29. *ad Membr. II.*

welches der offtbelobte Freyherr von Lyncker allzuwohl erkannt, wann Er *in all. Diſſ. de Sup. Territ. pag.* 99. ausdrücklich meldet:

„Quin & Superioritas, quantumcunque Majeſtatis æmula ſit, tamen „ad eſſe ſuum non requirit, ut omnia jura, quæ aliàs ei accen„ſentur, Dominus in ſuo habeat; ſed vicinus etiam Regalia inibi exer„cere poſſit, ut per hoc Superioritatis nil ſibi vindicare queat: adeò ut „etiam Superioritas tunc vera ſit, & in ſuo genere perfecta, „quando alius in noſtro jura poteſtatis aliqua hactenus independenter à „nobis exercet.

Wie Er dann auch in der loco præfato Deduct. Limp. allegirten Stelle, *pag.* ſcil. 35. mit noch expreſſiveren Worten Sich vernehmen läſt:

„Poſſunt jura, quæ in Domino territorii *Superioritatis* forent, ab alio in „eôdem exerceri tantùm nomine & jure *Regalium*, quem non eſſe „Dominum, *ne quidem ex parte*, conſtat: qua ratione, hoc non atten„to, Dominus Superioritatem *ſolus* in Territorio habere dicendus eſt; al„ter tantùm jura quædam habere, ceu in *alieno*; ſive conventione aut in„veſtiturâ, ſive privilegiô, ſive *jure quodam ſervitutis. &c.*

Jung. *pag.* 73. *ſeqq.*

Und mögen demnach die Limpurgiſche Allodial-Erben vigore des Jenſeitigen Argumenti um ſo weniger ſchuldig erachtet werden, Ihre ſowohl hergebracht- und à Majoribus jure proprietario erlangte Territorial-Rechte abzutretten oder ſchwinden zu laſſen, als weder die Lehen-Brieffe nach ihrem wahren Verſtand, noch die in Anno 1710. erfolgte Kayſerliche Allergerechteſte Declaration, noch auch die gemeine Rechten und Obſervanz im Heil. Röm. Reich Sie darzu verpflichten, vielmehr ſeynd Dieſelbe vollkommentlich perſuadirt, es werde offtbeſagt Ihre Landesherrliche Obrigkeit auch ohne die in Literis Inveſtiturarum determinirte Reichs-lehenbare Regalien beſtehen können; per ea, quæ cum modò allegatis ſummæ famæ ac eruditionis Scriptoribus tradunt

ROSENTHAL. *de Feud. c.* 5. *concl.* 14. *num.* 3.
LUDWELL. *Synopſ. Feud. cap.* 13.
MEICHSNER. *Dec. Cam. T.* 2. *lib.* 2. *Dec.* 4. *n.* 56.
KLOCK. *Tom.* 1. *Conſ.* 50. *qu.* 2. *num.* 86.

Limpurgiſche Allodial-Erben haben in Ihrer Deduction keinen vermeſſen- und ſtraffbaren Unfug oder

§. 8. Da nun diſſeitige Schluß-Reden in jure & facto beſtens gegründet, und darunter gantz nichts præjudicirliches zugeſtanden oder eingeraumet worden; ſo mögen die darauf formirte applicationes ad Regalia ſpecialia von unpartheyiſchen Gemüthern weder vor nichtig, vermeſſen und ſtraffbar gehalten, noch weniger in regard derſelben die Limpurgiſche Allodial-Erben vor ſolche Perſonen angeſehen werden, die nach Jenſeitig ungegründeter Beurtheilung Sich unterſtehen ſolten, „die Kayſ. Majeſtät zu verletzen, und einen König, ſo zugleich ein Churfürſt des Reichs, „mit

„mit Zuruckſetzung alles Reſpects, anzugreiffen; weil man, was dem Höchſten Ober-Haupt des Heil. Reichs und andern gekrönten Häuptern vor Reſpect und Submiſſion gebühre, ſich wohl zu beſcheiden weiß, auch dergleichen Unfug und Vermeſſenheit in diſſeitiger Deduction und Schrifften ſo wenig zu Schulden kommen laſſen, als vielmehr ab deren Inhalt ſich zu tage legt, daß man Limpurgiſcher Seits die Entſcheidung der gantzen Sache Ihro Kayſerl. Majeſtät in all-devoteſter Submiſſion lediglich anheim geſtellet, wie auch der erfolgten Declaration, was vor Reichs-Lehen oder Eigenthum zu halten, ſich allergehorſamſt ſubmittirt habe, und der noch ruckſtändig-Kayſerl. allergerechteſten Final-Declaration über öffters mentionirte drey Puncten in gleichmäſſiger Veneration und Gelaſſenheit erwarte. Verletzung ſchuldigſten Reſpects begangen.

§. 9. Daß aber berührte Application ad Regalia ſpecialia mit ſattſamen Grund geſchehen ſeye, und dieſe die Superioritatem territorialem nicht nach ſich ziehen, ſolches iſt beedes in offterwehnter Limpurgiſchen erſtern Deduction, als gegenwärtig in ſuperioribus, zu aller Genüge erhärtet worden; geſtallten, ſo viel (1.) das Jus conducendi betrifft, man mit Beſtand wohl anderſt nicht ſagen kan, dann daß hier ein jus conducendi ſeparatim conceſſum vorhanden. Sintemalen, gleichwie in facto richtig und unlaugbar, daß die Limpurgiſche Reichs-Lehen nicht auf einmal, ſondern eines nach dem andern gegeben, und dahero die Lehen-Brieffe ſowohl quoad hæc ipſa Regalia, als auch durch Veranlaſſung anderer ingredientien nach und nach erweitert worden: Alſo iſt es in ſpecie mit dem Jure conducendi ergangen, indeme anfänglich nur das eine Regale des Wildbanns Anno 1241. Schenck Walthern, nach 106. Jahren aber erſt, nemlich Anno 1347. die zwey Gelaithe, anzuheben (1.) „ob Münckheim „auf der Steig bis in den Bach vor dem Virngrund, da die Mühle ſtehet, und (2.) das andere Gelaith, das zu Geißlingen herab gehet unter „Bielrieth, an Schencken Albrecht verliehen worden. Es mag auch die vorgebende Verknüpffung dieſes Gelaith-Rechts mit andern Regalibus, ſo etwa in denen folgenden Reichs-Lehen-Brieffen darzu gekommen, demſelben keine mehrere Würckung zulegen, weil in præſenti caſu, nach offterwehnter Beſchaffenheit des prævalirenden Allodial-Rechtens, billich die Regul gelten muß, quòd ex *Regalibus* etiam *pluribus* in feudum conceſſis fruſtra Superioritas inferatur, & qui talia habet, præter expreſſè conceſſa nil habeat ampliùs. Uti cum Roſenthalio docet Salvatio diſſeitiger Application ad ſpecialia Regalia. Und zwar (1.) quoad Jus Conducendi.

Perill. LYNCKER. *d. Diſſ. pag.* 73.

Mit dem complexu der niemals zum Feudo eingeraumten Landes-herrlichen Ober- und Herrlichkeiten aber kan ſothanes Jus conducendi um ſo weniger vermenget werden, als dieſe Reichs-lehenbare Gelaithe à potiori in dem Hälliſchen, mithin auſſer der Herrſchafft Limpurg conſtituiret, und das eine davon Selbige nur in einem geringen diſtrict an der Extremität der Herrſchafft, das andere aber gar nicht berühret; die Herren von Limpurg auch Ihre Güther, Revenüen und Leuthe, mit der Landes-Obrigkeit und dahin gehörigen Juribus, gleich andern Ständen, ſchon beſeſſen und ingehabt, zumalen auch Stände des Reichs geweſen, ehe Sie dieſe und andere ſpecificè exprimirte Regalia, welche in vorigen Zeiten hin und wieder in territoriis Statuum, als reditus fiſcales, bey denen Kayſern und Königen beſtan-

beſtanden, überkommen haben. In deſſen Erwegung dann auch billich und mit Recht dafür zu halten, daß nicht alle Limpurgiſche Gelaite Feuda Imperii, ſondern nur die jenige, deren die Reichs-Lehen-Brieffe ſingulatim gedencken, und welche zum theil Anno 1541. an die Reichs-Stadt Schwäbiſch-Hall mit Vorbewuſt und Einwilligung Ihro Röm. Kayſerlichen Majeſtät überlaſſen worden, vor Reichs-Lehen zu halten ſeyen.

Talia quippe jura & Regalia, quæ jure quodam ſervitutis in alieno competunt, ad aliàs ſpecies, licèt ſimiles, non trahi, neque tenorem Inveſtiturarum heic ullatenus extendi poſſe, apud Dd. in confeſſo eſt.

vid. ROSENTHAL. *cap. 5. de Feud. Concl.* 13.

L. B. de LYNCKER. *de Sup. Territ. cit. pag.* 35. *&* 73.

ubi concinnè docet: „Ne quidem ab unâ ſpecie ſeu parte Regalis ad alteram licet arguere; ſicut in jure cudendi monetam, ſi argenteam tantùm „poſſit: in jure venandi, ſi inferius tantùm habeat; Vectigalium, „ſi tantùm in ponte, ſi tantùm certo tempore, &c. evidens eſt. Nam „illa quidem Jura ſingularia ſunt.

(a) Ratione des Wildbanns.

§. 10. Und obſchon (2.) ratione des Wildbanns Gegenſeits wil dafür gehalten werden, daß darunter alle Waldungen begriffen, diſſeitige Application „aber der Urſachen abgeſchmackt ſeye, weil in denen Lehen-Brieffen der „Wildbann, Forſt-Recht und Blutbann nebſt andern Regalibus zuſam„men ſtehen; So iſt jedoch hierbey fordriſt zu obſerviren, daß in dem Lehen-Brieff de Anno 1241. von dem jure foreſti nichts gemeldet, ſondern daſſelbe allererſt dem von Kayſer Sigismundo an Schencken Conrad, ſeine Brüder und alle Ihre Erben Anno 1434. ertheilten Lehen-Brieff noviter mit eingeruckt worden. Und mag dahero auch die in erſt angeführtem Lehen-Brieff de Anno 1241. befindlich-nach dem ſtylo ſelbiger Zeiten nicht ohngewöhnliche doppelte Redens-Art: Venatio & jus venandi, da das erſtere Wort durch den Zuſatz erkläret wird, nebſt dem übrigen Inhalt ſothaner Kayſerlicher Lehens-Conceſſion auf eine würckliche Reichs-Lehenſchafft der Waldungen ſelbſten nicht gezogen werden, weilen (a) die lange Zeit nach dieſem erſten Reichs-Lehen-Brieff an das Hauß Limpurg gekommene Waldungen in der Herrſchafft Speckfeld von dem Reichs-lehenbahren Jagens-Diſtrict gäntzlich abgeſondert ſind; (b) von denen Limpurgiſchen Erb-Schencken, teſtantibus Documentis authenticis, erſt poſt tempora hujus conceſſionis, viele Güther mit Wäldern, Höltzern, Holtzmarcken, &c. nach und nach eigenthumlich acquirirt worden, die ſofort, ihrer bis hieher unverruckt beybehaltenen Qualität nach, unwiderſprechlich vor allodial zu achten, dahingegen (c) in dem Limpurgiſchen Wildbann und Jagens-Diſtrict viele-theils andern Herrſchafften, theils auch denen einheimiſch-und auswertigen Unterthanen zugehörige Waldungen zu dato noch befindlich, welche niemahls denen Herren von Limpurg zuſtändig geweſen; ſo wenig als (d) bey der Anno 1541. beſchehenen Verkauffung des Limpurgiſchen Reichs-lehenbaren Wildbanns im Dendelbach an die Reichs-Stadt Schwäbiſch-Hall, und in darüber ertheiltem Kayſ. Conſens, an einig Reichs-lehenbare Waldung gedacht worden, oder aber (e) das in bemeldter Conceſſion de Anno 1241. gleich nebſt dem

Sylva

Sylva Virn-Grund und in einerley Context und Verſtand mit demſelben vorkommende Dorff, Abtsgemünd, denen Herren von Limpurg jemahlen zugehöret, übrigens auch (t) in allen folgenden Lehen-Brieffen das Jus venandi, nebſt der ehmaligen Beſchreibung des darzu angewieſenen Jagens-Diſtricts, zwar wiederhohlet, das Wort Sylva aber weiter nicht gebrauchet worden, non obſcuro indicio, daß entweder in dem Conradiniſchen Lehen-Brieff hierinnenfalls ein Irrthum vorgegangen;

> Quando enim poſteriores Inveſtituræ à priori diſcrepant, præſumitur id ex errore aliquo factum eſſe.
>
> vid. ROSENTHAL. *cap.* 6. *concl.* 69. *n.* 16.
>
> SCHRADER. *part.* 5. *cap.* 2. *num.* 39.

oder wenigſtens darmit nur dieſes angedeutet werden wollen, daß das concedirte jus venandi, wie in denen übrigen in beſagter Inveſtitur exprimirten Orthen, alſo auch in dem Wald Virn-Grund und biß nach Abtsgemünd, ſich erſtrecke, einfolglich die Benennung dieſes Walds nicht objectivè, ſondern ſubjectivè zuverſtehen ſeye.

Wiewohlen, was erſtgedachten Wald Virn-Grund und den darauf à Rege Conrado beſagtem Schenck Walthern concedirten Wildbann anbelangt, noch eine gantz beſondere Vermuthung aus der Hiſtorie ſelbiger Zeiten entſpringt, welche nicht gäntzlich mit Stillſchweigen zu übergehen. Beſondere Vermuthung wegen der Clauſul: cum ſylva vulgariter Virngrund.

Es iſt nemlichen bereits oben ad Membr. II. §. 8. und noch mehrers in Deduct. I. Limp. pag. 32. *junctâ pag.* 7. der Beylagen Lit. D. erwehnet worden, daß dieſer Wald Virngrund dem Fürſtl. Stifft Ellwangen à potiori noch biß auf den heutigen Tag eigenthumlich zuſtehe, und daß in demſelben der Wildbann und Forſt-Recht allſchon vom Kayſer Henrico Sancto Anno 1024. dieſem Stifft zu Lehen gegeben worden. Da nun in medio Seculi XIII. und beſonders zu der Zeit, als König Conradus bemelten Lehen-Brieff Schenck Walthern ertheilet, die ſchon längſt vorhero eingewurtzelte Factiones Gibellino-Guelphicæ in Teutſchland noch alles in die gröſſeſte Verwirrung geſetzt, und zumalen die Geiſtliche Fürſten des Pabſts Parthie gehalten, ſofort gegen den Kayſer und deſſen Sohn Conradum einen unverſöhnlichen Haß geſchöpffet, welcher ſo gar in offentliche Empörungen und langwürige Kriege ausgebrochen, wie dann inſonderheit nach der Wahl des vom Pabſt recommendirten Anti-Regis Henrici, Landgravii Thuringiæ, der Seine Erhebung auf den Königlichen Thron eintzig und allein berührten Geiſtlichen Fürſten zu dancken gehabt, (unde etiam *Rex Clericorum* nuncupabatur;) ſich bey Franckfurt am Mayn ein hefftiger Scharmützel zugetragen, worvon der Auctor Fragmenti Hiſtorici

> ap. URSTISIUM, *Tom.* 2. *Rer. Germ. pag.* 92.

folgendes meldet:

> „Henricus Rex, qui Curiam ſolennem præfixit Principibus apud Fran-„ckenfurt, cum Epiſcopis & Fautoribus Eccleſiæ collegit ma-„gnum exercitum & inſequebatur Cunradum Regem usque ad eosdem „campos, ibique facta eſt pugna & maximus conflictus inter prædictos

„duos Reges in feſto B. Osvvaldi, & DEUS dedit victoriam Eccleſiæ „& Regi Henrico.

add. Chronic. ALBERTI Stadenſ. *pag.* 316. *&* 318. *Volum. Rer. Germ. Kulpiſii, Edit. Argent. de An.* 1685.

ubi refertur, non defuiſſe tum temporis, qui *Hallis Suevorum* pulſatis campanis & convocatis Baronibus ac Dominis terræ in Papam, Epiſcopos & Prælatos publicis ſermonibus inveherent, eosque à Conrado, Filio Friderici Imp. fuiſſe defenſos.

Conf. etiam LEHMANNI *Chron. Spirenſ. Lib.* 5. *cap.* 87. ubi inſidias, quas vitæ Regis Conradi ſtruxerat Epiſcopus Ratisbonenſis cum Abbate Cœnobii ad S. Emeranum, prolixiùs enarrat.

So läſſet ſich allerdings wohl conjecturiren, daß der damalige Probſt zu Ellwangen an denen Empörungen obbeſagter Geiſtlichen Fürſten ebenfalls theil genommen, folgends dardurch animum Regis Conradi abs ſe alienirt, und zu wegen gebracht, daß dieſer König eben kein ſo groß Bedencken gehabt, den ſonſt Ellwangiſchen Wildbann in dem Wald Virngrund per modum ultionis offtberührtem Schenck Walthern, ſive ad preces ipſius, ſive ultroneo motu, zu Lehen zu geben, welche Conceſſion jedoch, ſamt würcklichem Genuß davon, länger nicht gedauert haben kan, als ſo lange der König im Stand verblieben, Ihme darbey die behörige Manutenenz zu verſchaffen. Wie ſolche de cœtero gantz innocenter & absque præjudicio cujuscunque angeführte Vermuthung zumalen durch die hernachgefolgte Veränderung der Lehen-Brieffe und Auslaſſung der quæſt. Worte: cum ſylvâ vulgariter Virngrund; nicht wenig beſtärcket wird.

Wormit man aber ſich um ſo weniger auffzuhalten hat, als vorerwehnte trifftige rationes nebſt mehr andern in actis enthaltenen notablen Umſtänden Auguſtiſſimum Dominum Judicem allbereits bewogen, daß Se. Majeſtät allein den Wild-Bann und Forſt-Recht, wie ſelbige in denen erſtern und folgenden Lehen-Brieffen ordentlich beſchrieben, jedoch mit Ausſchlieſſung Grund und Bodens, vor unzweiffelbare Reichs-Lehen, vigore Concluſi de Anno 1710. erklähret haben.

(3.) Ratione des Blut-Banns und der Hals-Gerichte.

§. 11. Betreffend (3.) den Blut-Bann und Halsgerichte, ſo können ſelbige den Jenſeits angerühmten complexum Regalium, oder die Superioritatem territorialem um ſo weniger ausmachen, je richtiger die bereits oben in §. 11. *& ſqq.* Membri II. deducirte Lehre iſt, quòd penes eum potiùs reſideat Jus hoc Majeſtatis æmulum, qui juriſdictionem *civilem* habet, non qui *criminali* pollet; uti poſt Wehner. Reinking. Klock. Maulium, Hopping. Knipſchild. aliosque docet

Laud. Dn. de LYNCKER. *d. Diſſ. pag.* 74. *ſeq.*

Uber dem auch ſothane Halß-Gerichte erſt lange nach erhaltenem Reichslehenbaren Wild-Bann und Geleithen, nemlich Anno 1403. von König Ruprecht Schenck Fridrichen, gleichwie auch die hochgerichtliche Obrigkeit, nebſt dem Bann über das Blut zu richten, zu dem Sitz und Dorff Ober-Sontheim Anno 1566. von Kayſer Maximiliano II. Schenck Chriſtophen, mithin zu einer ſolchen Zeit zu Lehen conferirt worden, da die Herren von

von Limpurg vorher ſchon die Landes-Hoheit in ihren nach und nach eigenthumlich acquirirten Herrſchafften unverneinlich exercirt haben.

Eben ſolche Bewandnus hat es auch (4.) und (5.) mit der in dem Lehen-Brieff nebſt dem Halß-Gericht zu Geildorff bemerckten **Freyheit** daſelbſt, wie nicht weniger mit denen **Ertz- und Bergwercken**, als welche Jura miteinander erſt Anno 1434. vom Kayſer Sigismundo Schenck Conraden zu Lehen ertheilet, und beſonders auch ſolcher Conceſſion das Halß-Gericht zu Michelbach, ſodann das Halß-Gericht zu Adelmans-felden, neuerlich mitangefüget, von all ſolchen Juribus aber, daß ſie die Territorial-Superiorität nicht inferiren mögen, oben an verſchiedenen Orthen die Behörde vorgeſtellet worden; (4.) & (5.) Ratione der Freyheit zu Geildorff. Item: der Ertz- und Bergwercke.

Conf. *§. 25. & ſeqq. ad Membr. II.*

als wohin man dißfalls und wie zumalen auch (6.) die in dem Lehen-Brieff erſichtliche Clauſul: **mit ihren Zugehörungen**, zu verſtehen ſeye, brevitatis ſtudio ſich bezogen haben wil, utiliter interim acceptando, daß Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen ein mehrers nicht verlangen, als was Supremus Dominus directus würcklich verliehen, und was tenor inveſtituræ mit ſich bringet, ohne jedoch dabey einzugeſtehen, daß die denen nach und nach erlangten Reichs-lehenbaren Juribus & Regalibus (welche doch ſelbſten, aus vorſtehenden Urſachen, die Landes-Hoheit nicht mit ſich führen können,) annectirte Zubehörungen eine denen Allodial-Erben ſo præjudicirliche Würckung haben ſolten; cùm acceſſorium ſequatur principale, & quando principalis cauſa non conſiſtit, ne ea quidem, quæ iſtam ſequuntur, locum habeant. (6) Ratione der Worte: mit ihren Zugehörungen.

L. 129. §. 1. & L. 178. ff. de R. I.

§. 12. Ob endlichen das circa finem Quæſt. II. diſſeitiger Deduction angeführte Exempel der Graffen von Mansfeld, und Ihrer vom ehmaligen Ertz-Stifft modò Hertzogthum Magdeburg gehabten Lehen-Brieffe ad præſentem controverſiam quadrire? darüber läſſet man alle die jenige urtheilen, welche mit unpræocupirtem Gemüth den Inhalt beederley Inveſtituren einzuſehen ſich die Mühe geben wollen. Dann ob gleich dorten eigentlich die Frage nicht ſowohl dahin gehet: quid ſit feudum aut allodium? als vielmehr, was Reichs- und Magdeburgiſch Lehen ſeye? ſo iſt jedoch dieſes letztere (quod feudum oblatum fuiſſe, teſtantur Von dem diſſeits angeführten Exempel der Graffſchafft Mansfeld.

IMHOF. *Notit. Proc. Imp. Lib. 6. cap. 10. §. 5.*

& HERT. *de Feud. oblat. p. 1. §. 6. pag. 500.*)

dem Allodio nicht unfüglich zu compariren, mithin ſo viel daraus durch eine gantz richtige Folge zu ſchlieſſen, daß, ſo wenig man Königlich-Preuſſiſcher Seits zugeben werde, daß caſu eveniente die in dem Mansfeldiſchen Reichs-Lehen-Brieff ſpecificirte Reichs-lehenbare Regalien, nemlich die Gerichte, Zölle, Gelaite, Wildbann ꝛc. die in dem Magdeburgiſchen Lehen-Brieff enumerirt- und beſchriebene Lehen-Güther abſorbiren, mithin die Mansfeldiſche Graff- und Herrſchafft ſelbſten nach ſich ziehen ſolten,

ſolten, ſo feſt und unumſtoßlich hingegen der zugleich angeführte diſſeitige Rechts-Satz, quòd ab una vel altera ſpecie Regalium haudquaquam ad alias, multòque minus à Regalibus particularibus ad Jus univerſale Superioritatis territorialis argumentare liceat: nach aller Billichkeit und der Jenſeits ſelbſt angeführten Regul: De ſimilibus ſimile ſit judicium.

vid. §. 73. der Gegen-*Deduction.*

beſtehen müſſe. Da im übrigen durch dieſes nur zu mehrerer Beleuchtung diſſeitiger Gerechtſame beygebrachte Exempel man gantz nicht intendirt, ſich ullo modo in die Mansfeldiſche Diſputen einzulaſſen, am allerwenigſten aber ſich vor einen Defenſorem der Gräfflich-Mansfeldiſchen Jurium aufzuwerffen oder den hohen Magdeburgiſchen Juribus zu nahe zu tretten, ſondern vielmehr von der Vergleichung ſelbſt, welche doch männiglich, der auf das tertium comparationis erſtberührtermaſſen den Augenmerck richtet, vor adæquat erkennen wird,

Sicut enim omnis ſimilitudo proceſſum involvit ab uno particulari ad aliud particulare, per aliquid, quod eſt commune utrique: Ita non ſufficit allegare quandam diſſimilitudinem in genere, ſed debet eſſe diſſimilitudo in eo, in quo fit comparatio. Ut bene docuit

EVERHARD. *in Loco à Simili, num.* 6. *&* 7.

gegenwärtig um ſo ehender abſtrahiren kan, als durch die bereits erfolgt- und mehrmalen allegirte Kayſerl. allergerechteſte Declaration de A. 1710. diſſeitige Intention ſchon genugſam beſtättiget worden, und jetzo davon, ob die Reichs-lehenbare Regalia die geſambte Limpurgiſche Graff- oder Herrſchafften nach ſich ziehen und mit der Reichs-Lehens-Qualität afficirt machen, wie ehmalen, gar nicht die Frage mehr iſt.

De Diplomatibus Cæſareis bimembribus remiſſivè.

§. 13. Indeſſen läſſet man es circa Quæſtionem: Ob die inde ab Anno „1434. ertheilte Diplomata Cæſarea zweygliedericht ſeyen, und nebſt dem „Lehen auch Erbe oder Eigenthum in ſich faſſen? bey deme, ſo zu Behauptung der affirmativæ oben ad Membrum II. prolixiùs angeführet worden, allerdings bewenden. Doch wil man von denen Jenſeits wiederhohlend auffgebracht- aber auch ſchon in ſuperioribus entkräfftenten Objectionen tacendo nichts eingeſtanden, und inſonderheit dieſes ein für allemal geziemend widerſprochen haben, daß die obangeregte General-Clauſul auf der damaligen Herren von Limpurg Geſuch in den Lehen-Brieff ſeye geſetzt worden; als deſſen contrarium ipſa inſpectio Literarum inveſtituræ abunde bezeuget.

Man hat diſſeits hierunter die Kayſerliche Capitulation nicht mißbraucht.

Und ob ſchon endlichen die in der Limpurgiſchen Deduction berührte Kayſerl. Capitulationes von keinem zweygliederichten Lehen-Brieff, oder daß Allodia ſollen in Lehen-Brieffen confirmiret werden, ausdrückliche Meldung thun; So kommt jedoch hierunter einiger Mißbrauch ſothaner Kayſerl. Wahl-Capitulation nicht zu Schulden, alldieweilen man durch den in ſpecie aus der Capitulatione Caroli V. *Art.* 4. & ſequentibus Capitulationibus allegirten paſſum, nur ſo viel hat wollen zu verſtehen geben, daß, ob gleich das beſchehene Geſuch der Kayſerl. Confirmation von keiner abſoluten Nothwendigkeit, wie die requiſitio inveſtituræ, erachtet werden mögen, nachdeme in ermelten Kayſ. Capitulationen denen Ständen des Reichs die Beſtättigung Ihrer Privilegien und Freyheiten, alten Rechten und Herkommen

men allſchon in genere verſprochen worden, man jedoch Limpurgiſcher Seits auch ſothane requiſitionem confirmationis aus allerunterthänigſtem Reſpect, und um mehrerer Sicherheit willen, beſtändig continuiret, den modum confirmandi aber der Kayſerl. allergnädigſten Diſpoſition und Wohlgefallen allergehorſamſt überlaſſen habe.

§. 14. Daß man aber in diſſeitiger Deduction die Vierte Frage von Succeſſion des Weiblichen Geſchlechts in denen bey Abgang des Manns-Stammens hinderbleibenden Limpurgiſchen Herrſchafften, und derſelben anhängigen Juribus Seſſionis & Suffragii bey Reichs-Crayß- und Graffen-Conventen, affirmativè beantwortet, ſolches iſt cum plenâ confidentia cauſæ um ſo ohnverarglicher geſchehen, jemehr die Quæſtio in theſi, ob nemlich das Weibliche Geſchlecht in Allodial-Fürſtenthümern, Graff- und Herrſchafften, ſuccediren könne? ihre Richtigkeit hat, als deren affirmativa durch das unlaugbare Herkommen im Reich, und dieſes per Acta publica ſattſam beſtärcket wird;

Von der Succeſſion des Weiblichen Geſchlechts in Allodio, und deme anhängigen Juribus Comitialibus.

vid. ſupra §. 10. *ſeqq. ad Membr. I.*

allwo die nöthige Anmerckung præmittirt worden, daß ſchwerlich ein groſſes Hauß in dem Heil. Römiſchen Reich zu finden, worinnen nicht nahmhaffte Exempla von dergleichen durch Heyrath, Erbſchafft, oder andere titulos allodiales transferirten immediaten Reichs-Herrſchafften von älteſten Zeiten her anzutreffen seyn. Und läſſet ſich in propoſita quæſtione quoad Jura Comitiaiia umb ſo weniger ein Scrupel erregen, als nicht nur das Exempel verſchiedener Abbatiſſarum noch täglich, ſondern auch bey denen weltlichen Ständen die Subſcriptiones des letztern Reichs-Abſchieds de Anno 1654. vor Augen liegen, wodurch all den jenigen, die das Weibliche Geſchlecht vom Sitz und Stimm-Recht bey denen Reichs-Verſamlungen auszuſchlieſſen bemühet ſind, ein gantz anderes und ſo viel gezeiget wird, daß noch letzthin beſage der modò dicto Receſſui anhangenden Verzeichnuß, Johannetta, weyland Johannſen, Landgrafen zu Heſſen, hinterlaſſene Wittib, gebohrne Gräffin zu Sayn, ꝛc. als Mit-Inhaberin der Graffſchafft Sayn, ſodann Valentin Ernſt, Graff zu Manderſcheid ꝛc. in Ehe-Vogts Nahmen, Erneſtinen, Gräffin zu Manderſcheid, gebohrner Gräffin und Mit-Inhaberin beſagter Graffſchafft Sayn ꝛc. das Gräffliche Sayniſche Votum durch Ihre Geſandten geführet haben.

Conf. *ſupra* §. 10. *ad Membr. I. pag.* 22.

add. Perilluſtr. LYNCKER. *in ſæpiùs all. Diſſ. de Superiorit. Territ. pag.* 59. ubi inter exempla ſucceſſionis *promiſcua* Comitatus Sayn & Steinfurt allegat, Sexuique Fœminino jus utrumque, der Reichs-Standſchafft & Superioritatis Territorialis, contra Mingium imperitè diſſentientem vindicat.

§. 15. Um aber das Jenſeitig- in §. 149. vorkommende Aſſertum, ob hätten die Kayſere die Schencken von Limpurg erſt zu Sub-Officialen und Reichs-Ständen gemacht, noch mit wenigem zu berühren, ſo iſt zwar ſolches, wann man auf die Zeiten, ſo über das Interregnum Magnum hinausgehen, reſpiciret, billich in ſeinem Werth zu laſſen, und ergibt ſich

Das Jus Status Imperii hat nicht von dem Sub-Offi-

cio Pincernatus dependiret.

eo ipſo, daß dieſer Reichs-Character urſprünglich weit älter ſeye, als die in obgemelter Gegend eigenthumlich acquirirte Limpurgiſche Herrſchafften. Weil aber bekannter-Dingen nunmehro das Sub-Officium Pincernatus Imperii von der Cron Böheim und nicht vom Kayſer und Reich zu Lehen rühret: ſo mag auch kein gefährliches argumentum à nexu hoc feudali Bohemico ad inducendam feudalitatem der Reichs-Standſchafft deducirt werden, bevorab, wann man darbey in billichmäſſige conſideration ziehet, was oben ad Membr. II. §. 17. circa fin. von dem Reichs-Erb-Schencken-Ampt in ordine ad ſtabiliendam dignitatem Status Imperii gründlich bemercket worden.

Die Beybehaltung der Reichs-Standſchafft vor die Limpurgiſche Weibliche Poſterität ziehet keine inconvenientien nach ſich.

Bey welcher Bewandnus dann auch nicht wohl abzuſehen iſt, was vor Inconvenientien oder Gefährlichkeiten daraus entſtehen könnten, wann die Reichs-Standſchafft bey denen Limpurgiſchen Allodial-Erben ferner perſiſtiren wird, da Selbige nicht nur Ihrer Perſonal-Würde halber darzu genugſam qualificirt, ſondern auch von Ihren eigenthumlichen Herrſchafften, (welchen dieſer hohe Character per ſupra latè deducta vorhin ſchon eingepräget,) die Gebührnuſſen und Schuldigkeiten, ſo denen Reichs-Ständen quà talibus zukommen, jederzeit abzutragen vermögen, worbey auch Dieſelbe ſo wenig, als in Erweiſung beſtändigſter Treue, Devotion und Submiſſion gegen die Röm. Kayſerl. Majeſtät und das Heil. Reich, den geringſten Mangel erſcheinen laſſen werden.

Conf. *ſupra* §. 23. *ad Membr. I.*

Item: §. 15. *&* 17. *ad Membr. II.*

Da hingegen man einem jeden unpartheyiſchen Gemüth zu weiterer Erwegung und Beurtheilung anheim ſtellet, ob nicht mehrere Inconvenientien daraus entſtehen würden, wann bey dergleichen nach Gottes Willen und Verhängnus in andern Fürſt-und Gräfflichen Häuſſern ſich zutragender Fatalität und Erlöſchung des Manns-Stamens, die hinterbleibende Weibliche Poſterität und Allodial-Erben von denen pari modo beſitzenden Eigenthumlichen Herrſchafften und Güthern ausgeſchloſſen, und Ihnen ſofort dieſes herrliche Kleinod der Reichs-Standſchafft ſamt deme, was davon dependiret, de facto abgeſprochen und entzogen werden wolte.

Conf. §. 63. *in f. ad Membr. II.*

add. Perrill. LYNCKER. *de Superiorit. Territ. pag.* 38.

Objectio de Præſtatione Onerum Imperii à Succeſſoribus feudalibus facta retunditur.

§. 16. Die Jenſeits in §. 151. vorkommende fernere Objection, ob habe man in der Limpurgiſchen Deduction ſelbſten ein unwiderruffliches Bekanntnus abgeleget, „daß die Reichs-Standſchafft, nebſt allen dar„zu gehörigen Juribus bey denen Reichs-Lehensfolgern und mit denen „Reichs-Lehen verknüpfft geweſen; widerleget ſich von ſelbſten, wann betrachtet wird, daß man in der allegirten Limpurgiſchen Deduction Qu. „4. §. 6. die Worte, „Es ſeyen in Domo Limpurgica die Præſtationes One„rum Imperii per tot ſecula jederzeit von denen Poſſeſſoribus & Succeſſoribus „feudalibus, ſcil. maſculis, geſchehen, folglich bona & res niemahl ad Fœminas, vel illos, qui Feudorum ſunt incapaces, gekommen; eines theils gar nicht, als eine diſſeitige Bekanntnus, ſondern per modum einer à contraſentientibus formirenden Objection angeführet, andern theils aber ſothane Objection in §. 6. & ſeqq. usque ad finem quæſtionis IV. bemelter diſſeitigen

Dedu-

Deduction allſchon gründlich abgeleinet habe; worbey man es auch, dazumalen in der Gegen-Deduction nichts erhebliches darwider eingewendet worden, und das kundbare Exempel der Herrſchafft Speckfeld (welche mit Ausſterbung der Hohenlohe-Brauneckiſchen Linie durch das Weibliche Geſchlecht an das Hauß Limpurg, als ein freyes Eigenthum, erblich gelanget) gantz ein anderes zu erkennen gibt, ohne beſchwerliche Widerhohlung lediglich beruhen läſt.

Und obſchon, ſo viel den Jenſeitigen Extractum ſub Lit. Z. concernirt, der letzt verſtorbene Graff Vollrath, in Seiner Anno 1690. an Kayſerl. Majeſtät gethanen allerunterthänigſten Vorſtellung, die Succeſſion in denen Geildorff- und Schmidelfeldiſchen Herrſchafften betreffend, dieſer beeden paſſuum, nemlich der bey Reichs- und Crayß-Tägen competirenden votorum, und der onerum Imperii halben, gantz andere principia, als deren ſich die Allodial-Erben vor jetzo bedienen, geführet haben mag: So kan jedoch daraus keine propria confeſſio ex Domo Limburgica zum præjudiz der Eigens-Erben elicirt werden; anerwogen die vorhandene Acta, tam Circularia quàm Judicialia, offenbarlich zeigen, daß, nachdeme in erſtgedachtem Jahr die Limpurg-Geildorffiſche Linie ausgeſtorben, zwiſchen denen hinterbliebenen Agnatis von der Speckfeldiſchen Linie und denen Geildorffiſchen Töchtern über der Succeſſion in der Herrſchafft Limpurg-Geildorff controvertirt; mithin ſolches nur von Seiten des Manns-Stammens (ſo damal in zwey Gebrüdern beſtanden, welche noch bey guten Kräfften, und wegen Männlicher Succeſſion in ſtarcker Hoffnung geweſen, auch beederſeits nach der Hand annoch mit Söhnen geſegnet worden, ſo daß zur ſelben Zeit man an eine anderwertshin ertheilende Lehens-Expectanz nicht einmal gedacht hat;) zu deſſelben beſſerer convenienz geſchrieben worden, wordurch aber denen Weiblichen Deſcendenten im geringſten nichts præjudicirt werden können, als welche nach nunmehro erloſchenem Stemmate Maſculino, bey denen vor ihre Befügnus militirenden offenbahren Rechten und oben ad Membrum I. abunde deducirter Reichs-Obſervanz, allermeiſt aber bey vor ſich habendem Concluſo Imperiali vom 29. Novembr. 1710. in denen eigenthumlichen Güthern und Herrſchafften um ſo undiſputirlicher ſuccediren, weil eben um Ihrentwillen die Allodialia à Feudis zu ſepariren ab Auguſtiſſimo Domino Judice vor nöthig erachtet worden. Kurtze Beantwortung des Jenſeitigen Extractus Graff Vollrathiſcher Vorſtellung de Anno 1690. ſub Lit. Z.

Conf. Dn. STRYCK. *Diſſert. de Jur. Allod. Princ. Imp. cap. 6. num. 58. ſeqq.*

§. 17. Welches gegenwärtig um ſomehr ſtatt findet, da ſothane vom ſeel. Schenck Vollrath beſchehene Vorſtellung, ohne damals gehabte genugſame Information von dem vorhandenen Allodio, auch ohne erforderliche Einwilligung ſeines Brudern, Schenck Georg Eberhards, übergeben- und ſowohlen von der Vollrathiſchen Gemahlin, ſobalden nur Dieſelbe hiervon Nachricht bekommen, vor Sich und Nahmens Ihrer Töchter, aus einer billigen Vorſichtigkeit aufs gegenwärtig und zukünfftige, als inſonderheit von denen Geildorffiſchen à præfatis Dominis Agnatis hierunter belangten Erb-Töchtern ſtarck und beſtändig widerſprochen worden; Und wird dahero der Limpurgiſchen Weiblichen poſterität dieſe nachtheilig angezogene Vorſtellung ſo wenig præjudiciren können, als ſonſten ein Gemahl Urſachen warum dieſe Vollrathiſche Vorſtellung der Weiblichen Poſterität nicht præjudicirlich ſeyn könne.

mahl, Vatter oder Anverwandter, denen Seinigen oder dem dritten von ihrem jure quæſito was zubegeben vermag; ſicut enim, cùm tollitur vel minuitur jus alicujus, exquiri omnino oportet, an conſentiat;

L. 8. ff. de aqu. & aqu. pluv. arc.

ita nec Pater liberis ſuis, nedum filiabus alterius Lineæ, maximè invitis & contradicentibus, iniquam conditionem inferre poteſt.

L. 114. §. 14. vers. quod ſi liberis. & ibi Dd. de legat. 1.
BALD. *in L. 1. in fin. C. per quas perſon. nob. acquir.*
VULTEJ. *Vol. 2. Conſ. Marp. 25. n. 71.*

ubi docet, quòd Pater per novas conventiones aut diſpoſitiones filiabus ſuis in jure jam ipſis quæſito nullum omnino præjudicium generare poſſit, etiamſi Princeps ſit.

Wie dann auch der ſeel. Graff Vollrath ſelbſten, nachdem Er in folgender Zeit wahrgenommen, daß, occaſione der bey Kayſerl. Majeſtät auf das Chur-Hauß Brandenburg ausgebrachten Expectanz, nach und nach gantz ungleiche impreſſiones bey Sr. Churfürſtl. Durchl. und nachmals Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen (in Dero angebohrne höchſte Clemenz, Großmüthigkeit und Liebe zur Gerechtigkeit man jederzeit ein veſtes allerunterthänigſtes Vertrauen um ſo mehr geſetzet, als obernannt Dero Magdeburgiſche Regierungs-Rath, Herr Stöſſer von Lilienfeld, bey Seinem Anweſen zu Ober-Sontheim vielfältig conteſtirt hat, wie höchſtermelt Dieſelbe die Limpurgiſche Töchter in ihrem Eigenthum nicht turbiren, ſondern vielmehr darinnen gegen andere ſchützen, ja Vatters-Stelle bey Ihnen vertretten, und nur wiſſen wolten, was Jhro vermög der Reichs-Lehen gebühre,) von dem vorhandenen Limpurgiſchen Allodio erwecket, mithin Deroſelben, vermuthlich durch allerhand ſcheinbare Vorſtellungen, ob wären die geſambte Limpurgiſche Herrſchafften als Reichs-lehenbar in Anſpruch zu nehmen, ohne Grund beygebracht worden, Sich in ſeinem Gewiſſen obligirt befunden, das gantze Werck, und zumalen die aus ſeiner vormaligen Anzeige zu beſorgen gehabte nachtheilige Suiten näher einzuſehen, einfolglich denen Limpurgiſchen Töchtern ihr wohlbefugtes Succeſſions-Recht in dem Allodio beſtmöglichſt und ohnverarglich zu ſalviren.

Utut enim aliàs mutari ſubitò non debeant, quæ cum deliberatione facta ſunt:

C. 1. in fin. X. ne ſed. vacant.

in melius tamen incautè promiſſa

C. 5. & ſeq. cauſ. 22. qu. 4.

nec non conſilia & propoſita mutare licet.

C. 12. quæſt. 1. c. 5. cauſ. 22. qu. 2.

Die Limpurgiſche Gründe werden von Kayſerl. Majeſtät Selbſten agnoſciret.

§. 18. Es iſt demnach unvonnöthen, ſich bey vorgedachtem Extractu Lit. Z. und andern dergleichen Einwendungen länger auffzuhalten, nachdeme ab Auguſtiſſimo Domino Judice der Limpurgiſchen Weiblichen Poſterität eben nicht auf diſſeitigem Ja und Nein beruhend, ſondern aus denen von Zeit zu Zeit allerunterthänigſt exhibirten fundamentalen Deductionen und Schrifften plus ſatis hervorleuchtendes Succeſſions-Recht, præviâ exqui-

ſitiori cauſæ cognitione, allerbillichſt agnoſcirt, und die Reichs-Lehen gantz auf eine andere weiſe, als in dem Jenſeitigen Impreſſo beſchiehet, angeſehen und declarirt, mithin eo ipſo die Limpurgiſche argumenta pro conſervando allodio vor trifftig erkannt, und man von denen angeſchuldigten figmentis und Verdrehungen facti & juris weniger nicht, als von dem zugemutheten ferneren Beweiß, allbereit abſolviret worden.

Die Limpurgiſche Gräffinnen ſeynd von denē unter der prætendirenden Lehen-Extenſion verborgenen Abſichten zur Genüge informirt.

Und obſchon weder die Limpurgiſche Gräffinnen, noch die Vollrathiſche Frau Wittib, die formam & modum Proceſſus verſtehen, ſo ſeynd jedoch Dieſelbe des vorhandenen Allodii und Ihrer Gerechtſamen zu aller Genüge verſichert, und begreiffen darneben gantz wohl, daß Ihnen durch die prætendirende Extenſion der Reichs-Lehen Ihres Lebens nöthiger Unterhalt, und, welches nebſt dem Leben Ihnen das koſtbahrſte, Ihre Territorial-Rechte und immediate Reichs-Standſchafft, anſprüchig gemacht, dargegen aber eine beſchwerliche und daſiger Orthen gantz ungewöhnliche Landſaſſerey einzuführen intendiret werde, welches man zwar Ihro Königlichen Majeſtät in Preuſſen Selbſten nicht beyzumeſſen gedencket, ſondern allein denen ungleichen und widrigen Rapports, ſo dißfalls an Dero Königl. Miniſterium ſucceſſivè möchten erſtattet worden ſeyn, wil zugeſchrieben haben.

Der Gräfflich-Sontheimiſchen Wittib hierbey geführte ohnvergleiche Abſicht.

Sonſten hat zwar die unglücklich verwittibte Gräffin von Limpurg-Sontheim den Ruhm einer beſondern und vor andern præcellirenden Gottſeligkeit niemalen, am wenigſten aber unter jenſeits berührten offentlichen Schrifften affectirt, doch iſt Sie deſſen in Ihrem Gewiſſen verſichert, und kan es auch mit dem allwiſſenden GOTT bezeugen, daß wie Sie überhaupt keinem Menſchen begehret unrecht zu thun, alſo auch Ihr niemals zu Sinn gekommen, Sr. Kön. Maj. in Preuſſen von denen hinweggefallenen Reichs-Lehen das geringſte, als worzu Sie ohne dem viel zu ſchwach, mit Ungebühr zu entziehen. Gleichwohl aber hat Dieſelbe auch Ihrer Chriſten-Mutter- und Verwandſchaffts-Pflicht nach ſich ſchuldig erachtet, denen ohnehin affligirten Allodial-Erben das jenige, ſo Ihnen von GOtt und Rechtswegen zukommt, ſo viel möglich conſerviren zu helffen, in Hoffnung, Sie werde hierunter nichts, ſo mit der Gerechtigkeit, ja der Liebe gegen GOtt und dem Nächſten ſtreiten ſolte, zu Ihrer ſchweren Verantwortung, Auffladung des Fluchs und Göttlicher Gerichten auf Sie und die Ihrige, Jenſeits indigitirter maſſen, begangen haben; ſondern das jenige, was Sie, und nach Ihrem ſeeligen Ableiben die Ihrige, nebſt übrigen Limpurgiſchen Intereſſenten rechtmäſſig beſitzen, und Ihnen bereits allergerechteſt zugeſprochen worden, oder in Zukunfft weiter zugeſprochen werden wird, noch fernerhin unter Göttlichem Schutz und Segen, auch Kayſerl. allermildeſter Protection ruhig behalten und genieſſen können.

Von denen Renunciationen der verheyratheten Limpurgiſchen Töchter.

§. 19. Um aber nun wieder zur Sache ſelbſt zu kommen, ſo hat man diſſeits niemahl ſtatuiret, daß die Renunciationes der aus dem Haus Limpurg verheyratheten Gräffinnen nun allererſt aus lehenbaren allodiale Graff- oder Herrſchafften machen ſollen. Und was von rechtlicher Separation der Reichs-Lehen, auch ſpecificè zu thun habender Deſignation des Allodii und Erweiſung deſſen Qualität, von denen Limpurgiſchen Allodial-Erben erfordert werden wil, beziehet man ſich gleichfalls ad ſuperiora, beſon-

beſonders aber auf die bereits erfolgte Kayſerl. allergerechteſte Declaration; und wie nach derſelben eine fernere Separation der Reichs-Lehen ab allodio nicht vonnöthen, zumahlen auch obdeducirter-maſſen nicht abzuſehen, daß die noch als dubios ausgeſetzte drey Puncten von einig weiterem Verfang ſeyn- und ſonderlich auf die Reichs-Standſchafft ſich erſtrecken mögen: Alſo bleibet zugleich auch dieſes veſt geſtellet, daß, weilen auſſer denen ſpecificè exprimirt- und determinirten Reichs-lehenbaren Regalien, und denen nunmehro hinweggefallenen Mann-Lehen, das übrige Corpus der Limpurgiſchen Herrſchafften (excluſivè deren bey der weiblichen Poſterität, vermög der Lehen-Brieffe, annoch verbleibenden Chur- und Fürſtlichen Lehen) in nichts anders als einem wahren allodio beſtehet, ſo dem Fiſco Imperii niemalen afficirt geweſen; durch die Verzüchte der Limpurgiſchen Töchter, und die denenſelben einverleibte gewöhnliche Reſervation auff den ledigen Anfall, erſtberührtem Fiſco aut Feudalitati Imperii im geringſten nicht habe præjudiciret- einfolglichen auch durch das *in* §. 11. *Quæſt. IV.* diſſeitig erſterer Deduction ex mente aliorum eingeführte Dubium, zum Vortheil Jenſeitiger Intention gar nichts eingeraumet werden können; worbey man es auch noch jetzo mit dem Anhang bewenden läſt, daß von denen bezīehlten deteriorationibus Feudi man diß Orts keine Wiſſenſchafft, auch ſchon hiebevor höchſter Orthen ſich darüber behörig zu excupiren ohnermangelt habe.

Das Regale Homagii recipiendi nebſt der Civil-Juriſdiction ſtehet denen Allodial-Erben billich zu.

§. 20. Wie nun die in Quæſtione IV. diſſeitiger Deduction enthaltene aſſerta vor die Limpurgiſche Gräffinnen bißhero mit ſattſam- und unverwerfflichen Rechts-Gründen wiedermahlen beſtärcket worden: Alſo iſt es vor keine Nichtigkeit zu achten, wann noch ferner, daß das Regale ſive Jus Homagii recipiendi und die Juriſdictio civilis Denenſelben zukomme, adſtruirt wird. Sintemalen was es mit der in denen Reichs-Lehen-Brieffen enthaltenen Clauſul: Und alle die Gerichte, die Er in ſeiner Herrſchafft hat, vor eine Bewandnuß habe, ſowohl in gegenwertiger Information

vid. §. 31. *ad Membr. II.*

als in der beſondern Deduction über erſtgemeldte Clauſul mit mehrern erläutert- und zu Jhro Kayſerl. Majeſtät allergerechteſter Deciſion allerunterthänigſt ausgeſtellet- auch dabey durch unverwerffliche Documenta (keineswegs alſo mit unrichtigen Worten) dargethan worden, wie man bey dem Hauß Limpurg die vorhandene Eigenthums-Güter und Unterthanen nach und nach mit Gerichten, Mannſchafften, Gülten, Zinßen, Steuern, Huldigung, Reiß, Folge, Muſterung, Dienſten, Hauptrechten, Handlohnen, und ſonſt mit allen Vogtheylichen Ober- und Herrlichkeiten, für Frey-Eigen, titulis oneroſis nicht nur acquirirt- ſondern auch ſolch wohlerlangte Territorial-Rechte vermittelſt Abnehmung der gewöhnlichen Burger- und Unterthanen-Pflichten, derſelben Auswehl- und mit Gewöhr-Belegung ſowohlen zu Reichs- und Crayß-Hülffen, als zur nöthigen Landes-Defenſion, item durch Beſtellung der Geiſt- und Weltlichen Aempter, Anordnung der Stadt- und Dorffs-Gerichte, Beſuchung der Gräntzen und Marckungen, und mehr dergleichen einer Territorial-Herrſchafft zukommende Handlungen in actum deducirt- mithin

auch

auch die aus richtigem Zuſammenhang ſolcher Jurium unſtrittig reſultirende Superioritatem, cujus teſſera præcipua eſt Homagii receptio,

vid. HERT. *de ſubject. territ.* §. 16. *cum ibi allegat.*

gleich andern Immediat-Ständen, absque ullo nexu feudali, öffters angeregtermaſſen, exercirt habe; worbey man ſich ad ſupra latè dicta, und zumalen auf die in forma authentica producirte Documenta acquiſitionis wil bezogen haben, und nur ratione præſtandi Homagii & impoſitionis Collectarum dieſes noch hinzu füget, quòd Jus territorii & Homagii præſtatio civilem Jurisdictionem, non criminalem aut ſimilia Jura vel Regalia ſingulatim conceſſa, ſequantur, uti docent Homagii præſtatio gehört nicht zur Criminal- ſondern Civil-Jurisdiction.

Matth. STEPHANI *de Jurisdict. Lib.* 2. *p.* 1. *cap.* 7. *n.* 13.

& Thom. MERCKELBACH, ap. *KLOCK. Vol.* 1. *Conſ.* 10. *n.* 91. *& ſequ.*

ex tritâ ac propemodum in vulgus notâ ratione, quòd ejus, qui Criminalem Jurisdictionalem habet, non ſit abſolutum dominium, ſed ſecundum quid, & in caſu delicti tantum, in reliquis autem *non ſit Dominus hominum*, nec dicere poſſit, quòd ſint *ſui homines.* Add. quæ hanc in rem notârunt

ROSENTHAL. *de feud. cap.* 6. *concl.* 85. *n.* 10.

MEICHSNER. *Tom.* 2. *Lib.* 1. *Dec.* 6. *n.* 28. *fol.* 620.

MAGER. *de Advoc. arm. cap.* 6. *n.* 628.

KLOCK. *de Contrib. cap.* 3. *n.* 156.

Jo. OETINGER. *de Jur. ac controvers. Limit. ac fin. regund. cap.* 9. *Lit. W. p.* 130.

ubi tradit uberius, quòd merum tantummodò Imperium (nedum hujus extremas ſaltem partes

vid. ſupra §. 20. *ad Membr. II. pag.* 76.)

habenti, ſubditi Homagium præſtare non teneantur, cùm illud naturali duntaxat Domino, dem Erb-Herrn, non accidentali, qualis eſt der Fraiſch-Herr, præſtandum ſit.

In welch ohnzweiffentlicher Abſicht auch die Limpurgiſche Unterthanen von der Jhro Königl. Majeſtät in Preuſſen geleiſteten Pflicht authoritate Cæſareâ wiederum entlediget, und ſolche ihrer angebohrnen Allodial-Herrſchafft nebſt ſchuldigem Reſpect und Gehorſam zu præſtiren alles Ernſtes angewieſen worden ſind.

Idem eſto Judicium de Impoſitione Collectarum, quippe quæ absque ullo dubio vigore Superioritatis Territorialis imponuntur, & jure ſubjectionis præſtantur, Wie ingleichen die Impoſitio Collectarum.

REINKING. *d. R. S. & E. L.* 1. *cl.* 5. *cap.* 4. *n.* 131.

SCHUTZ. *Vol.* 2. *Ex.* 6. *th.* 22. *Lit. a.*

TEXTOR, *Diſſ. de Jure Collect. cap.* 3. §. 11.

ipſa impoſitio verò ab interpretibus ad commoda *Vogteja* cumprimis *immediata* Imperii, quæ cum Superioritate territoriali in plerisque coincidit, imò eandem ſæpiſſimè involvit, notante

KNIPSCHILD. *de Jur. civit. Imp. Lib.* 2. *cap.* 6. *n.* 165.

HERT. *de Sup. Territ.* §. 2.

refer-

refertur; eique utplurimum connexam eſſe Luſtrationem atque Sequelam, Muſterung, Reiß und Folge ꝛc. traditur apud

KNICHEN. *de Jur. Territ. cap.* 4. *n.* 460.
& WEHNER. *in obſ. Pract. verb.* Vogtey.
add. Jo. OETINGER. *d. l. p.* 133. *ſequ.*

§. 21. Wie nun ab deme, was pro aſſerenda & illuſtranda Jurisdictione Vogtheyicâ & Superioritate in diſſeitigen Schrifften rechtsgründlich deducirt worden, die in Jenſeitiger Deduction §. 154. in fine angeſchuldigte impia deſideria keineswegs zu erſchlieſſen: alſo ſind auch die in nechſtfolgendem §. 155. erregte Objectiones gar leicht zu beantworten. Und zwar ſo viel (1.) das Geildorffiſche Saal- und Lager-Buch betrifft, ſo hat man in der allegirten Stelle der erſtern Limpurgiſchen Deduction daſſelbe nur allein zum Behuff des Allodii angeführt, und iſt alſo daher, daß ſelbiges unter denen Reichs-Lehen-Documentis nicht mit angegeben worden, das geringſte indicium malæ fidei nicht zu nehmen.

Ableinung der gemachten Einwürffe.

(2.) Die bey vorgegangenem Kauff und Austauſch gewiſſer Güther geleiſtete Huldigung iſt zwar in facto richtig, dieſes aber unerſchließlich, daß man gegen die eingetauſchte eigenthumliche ein und anderes Stuck von denen angeblichen Limpurgiſchen Reichs-lehenbaren Güthern alienirt und hingegeben habe, geſtalten von dergleichen Feudal-Güthern in denen Reichs-Lehen-Brieffen nec vola nec veſtigium zu finden, mithin auch der vermeynte Anlaß auf die Ergänzung des Reichs-Lehens zu dringen um ſo weniger obhanden, je billicher man ſoûtenirt, daß die Herren von Limpurg Ihre vorhin ſchon gehabte Güther ebenfalls jure allodiali beſeſſen, bevorab Ihnen hierbey nicht allein die pro Dynaſtis vel Dominis militirende und oben ad Membrum I. überflüſſig erhärtete Regul, ſondern auch noch dieſes beſondere adminiculum hiſtoricum zu ſtatten kommt, daß ſchon zu Kayſers Friderici II. und Königs Conradi IV. Zeiten, die um die Stadt Schwäbiſch Hall herum wohnende Proceres Imperii (worunter die Schencken von Limpurg ohne Zweiffel begriffen geweſen) in ſupra allegato Chronico Alberti Stadenſis *Domini terræ*, quem titulum pro indubitato allodialium ditionum criterio ſumendum eſſe, docuit inprimis

HERT. *p.* 2. *de Feud. oblat. pag.* 557.

genennet worden.

(3.) Wegen des Mündelheimiſchen præjudicii wil man lediglich antehac in Deduct. I. Limp. & in ſuperioribus (§. 36. ad Membr. II.) demonſtrata anhero wiederhohlet, wie nicht weniger das evidente Exempel der Graffſchafft Mannsfeld, ſamt obiger interpretation, dargegen geſetzt, anbey auch utiliter acceptiret haben, daß wider die hiſtoriſche Erzehlung, wie es nemlich mit beſagter Herrſchafft Mündelheim ergangen, nichts hat eingewendet werden können.

(4.) Quo ſenſu man hiebevor an ſeiten Limpurg die inſeparabilitatem Feudorum ab allodio aſſeriret haben möchte, iſt in diſſeitiger Deduction quæſt. V. §. 13. erläutert zu befinden; daß aber die würckliche Separation der vorhandenen Limpurgiſchen Allodial-Güther von dem Reichs-Lehen ab Auguſtiſſimo Domino Judice ſelbſten vor möglich und practicable erachtet worden, verificiret ſich am beſten durch die Anno 1710. ergangene allergerechteſte

rechteſte Sentenz, und die darinnen enthaltene Ziel- und maasgebende Verordnung, gantz ohne, daß die Jenſeitige Beylage ſub Lit. Z., als welche vor Ertheilung erſtbelobter Kayſerl. Sentenz nebſt übrigen meritis Cauſæ ſonder allen Zweiffel in behörige disquiſition mit gezogen worden, denen Gräfflichen Allodial-Erben, nach obangeführten Rechts-Gründen, etwas ſolte præjudiciren können. So weiß man auch von einig andern Reichs-Lehen, als was in eben allegirter Kayſerlichen Sentenz dafür expreſſè declarirt und ausgeſprochen worden, ſo wenig, als von denen Præjudicial-Puncten, worauf ein Schluß oder rechtliches Deciſum, nach Jenſeitiger Meynung, annoch erfolgen ſolle.

Und gleichwie (5.) die Limpurgiſche Allodial-Erben in denen meiſten Stucken, ſo mit bisherigem Separations-Proceſs verfangen, rem judicatam allſchon vor ſich haben: alſo ergibt ſich daher von ſelbſten, daß indeme Dieſelbe ratione allodialium des Kayſers und des Reichs Jurisdiction und Authorität, wie Sie ohnedem ſchuldig, geziemend zu agnoſciren und davon præſtanda zu præſtiren ſich mehrmalen erbietig gemacht, dem Juri quæſito Tertii dardurch keineswegs præjudiciret werden möge.

(6.) & (7.) Wegen der ſo offt angeregten Beylage Lit. Z. und explication der Lehen-Brieffe, wird ſich brevitatis ſtudio auf das jenige, was deme ſingulis locis entgegen geſetzet, vornehmlich aber auf öffters allegirte Kayſerliche allergerechteſte Declaration und Sentenz hiermit bezogen. Und hat es übrigens mit denen hier und dar vorgegangenen Theilungen und andern Alienationen, wie auch mit dem darüber, vel pro ſalvandâ Immedietate contra quosdam vicinos potentiores, oder um mehrerer deren Veſthaltung willen, requirirten Kayſerl. Conſens, keine andere Bewandnus, als in diſſeitiger erſtern Deduction bereits ad oculum demonſtrirt worden. Dahero man auch ex merâ bonæ cauſæ fiduciâ und Seiner kundbaren Unſchuld ſich getröſtend, die denen Limpurgiſchen Allodial-Erben in §. 156. der Gegen-Deduction gemachte harte Vorwürffe, von nicht Raumgebung des Gewiſſens, Verdeckung der Wahrheit und derer Hohenlohiſchen Lehen, auch der Vorfahren und Ihrer eigenen hierbey gebrauchten unverantwortlichen Weege, geſpielten Fineſſen, ſamt mehr andern dergleichen Paſſagen, in oben bereits explicirter Intention und Hoffnung, lediglich mit Stillſchweigen übergehen, und deme allen nur per generalia geziemend contradicirt haben wil.

§. 22. Es wird zwar hierbey in §. 156. unter erſtberührten Vorwürffen auch einer ungebührlich-hohen Protection Erwehnung gethan. Gleichwie man aber an ſeiten der Limpurgiſchen Allodial-Erben, was dardurch gemeynet ſeye, nicht wohl penetriren kan: Alſo werden auch hoffentlich Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen keine Urſach finden, wegen Verſchmählerung und Deterioration der Reichs-Lehen Sich einige Erhohlung an bemeldten Allodial-Erben vorzubehalten. Was es aber mit der alienation des Marckbreitiſchen Waſſer-Zolls am Mayn, wie auch denen übrigen Zöllen und Gelaiten in Francken, ja denen geſamten vermeynten Hohenlohiſchen Lehen, vor eine Beſchaffenheit habe, und daß ſelbige nicht Reichs-lehenbar, wie Jenſeits hier widermalen debitirt wird, ſondern eigenthumlich jederzeit geweſen, ſolches iſt nebſt deme, daß, der Vernunfft nach, die nach Abſterben weyland Graff Johannſen von Hohenlohe würcklich vorhanden geweſene Lehens-Nachfolgere denen Eigen-

Fernere Ableinung der Jenſeitigen Objectionen, in ſpecie die Herrſchafft Speckfeld betreffend.

thums-Erben und Weiblichen Geſchlecht ſelbige wohl keineswegs, wie doch geſchehen, würden zugeſtanden, ſondern vielmehr das Eigenthum, ſoviel möglich, zu vermindern getrachtet haben, in ſuperioribus kürtzlich-noch umſtänd- und gründlicher aber in der in Druck gegebenen zweyten Deduction über die noch ausgeſetzte drey Puncten, **von denen Gerichten, der fürbaß-verleihenden Mannſchafft, und denen Hohenlohiſchen Lehen**, erläutert, und die dargegen formirende Dubia und Einwendungen ſattſam abgelehnet worden; Wohin man ſich mit Vermeidung tædioſer Repetition, ohne zwar durch Stillſchweigen etwas nachtheiliges einzuraumen, dermalen referiret, und nur dieſes einige noch hierbey zuerwegen gibt, wie doch immer die Speckfeldiſche Herrſchafft vor Reichs-lehenbar angeſprochen werden könne, da ſelbige ja bekañter Dingen auf des vorgedachten Johannſen von Hohenlohe Schweſter Eliſabetham erblich devolviret, an das Hauß Limpurg gebracht, und von ſolcher Zeit an biß hieher in eigenthumlicher Qualität von denen jedesmaligen Erb-Schencken und Herren von Limpurg beſeſſen und genoſſen, auch nach der Hand in Literis Inveſtiturarum von denen Hohenlohiſchen Lehen, quod probè notandum, weiter nichts gedacht worden? mithin kan das jenſeitige principium: „Daß eine continuatio poſſeſſionis in eâdem qualitate ex generali re-„gulâ: quòd res in ſuo ſtatu permanere credatur, zu præſumiren und à præ-„ſentaneâ ad poſſeſſionem retrò Rechts-kräfftig zu inferiren ſeye, mit beſſerem Fug anhero, wie hiemit utiliter beſchiehet, applicirt werden.

Daß aber Kayſers Caroli IV. angeführte Brieffe keine Lehen- ſondern pure Conceſſions-Brieffe ſeyen, hat man oben ad Membr. II. §. 52. bereits zur Genüge dargethan, wie ingleichen §. ſeq. 53. umſtändlich gezeiget, daß die von Kayſer Sigismundo Schenck Friderichen Anno 1412. gemachte Hoffnung zu denen Hohenloh-Speckfeldiſchen Reichs-Lehen, durch eine ältere von Kayſer Wenceslao denen Burggraffen Johannſen und Friderichen, Gebrüdern, zu Nürnberg Anno 1399. ertheilte Anwartſchafft gäntzlich zernichtet worden, und daß ermelte Burggraffen in poſſeſſionem realem ſothaner heimgefallenen Reichslehenſchafften gekommen, hingegen mehrgedachter Schenck Friderich dißfalls leer ausgegangen ſeye.

Von denen Reichs-Lehenſchafften, welche Johannes von Hohenlohe ehedeſſen gehabt haben möchte.

§. 23. Wie man aber demenechſt ex parte Limpurg niemals widerſprochen, daß offterwehnter Johannes von Hohenlohe-Brauneck oder Speckfeld, Reichs-Lehen gehabt habe: Alſo wäre Jenſeits wohl ohnvonnöthen geweſen, zu deſſen Beweiß das Documentum ſub AA. aus denen in Sachen Würtzburg contra Brandenburg wegen Kitzingen verhandelten Actis beyzufügen, als wordurch das Limpurgiſche argumentum nur deſto ſtattlicher corroborirt und befeſtiget wird. Sintemalen daraus Sonnenheiter erhellet, daß vor-hochernannte Herren Burggraffen zu Nürnberg dieſes Johannſen Lehens-Succeſſores geworden, alſo per rerum naturam öffters mentionirter Schenck Friderich ſolche Lehen nicht habe erlangen-weniger auf ſeine Deſcendenz weiter erblich devolviren können. Und iſt es ſolchemnach nur allzu richtig, daß die Hohenlohiſche an Caſtell und Limpurg vermählte beede Schweſtern nichts als das pure Eigenthum ererbet, darzu auch durante ſeparatione viel widriges erduldet haben, wie ſolches die ſchon hiebevor in vidimirten Copeyen extradirte Documenta ſattſam

zu

zu Tag legen, ſo daß man auch derentwillen wohl nichts hat verſchweigen können, weilen obgedachte Herren Lehens-Folgere von dem Eigenthum vorhin ein mehrers, als ſich gebühret hätte, zu denen Lehenſchafften zu ziehen bemühet geweſen.

§. 24. So mag auch des Kayſers Sigismundi von GOLDASTO in denen Reichs-Satzungen *P.* 2. *pag.* 219. edirte ſogenannte Reformatio Politica die gegentheilige theſin: daß die weltliche Herren im Reich nothwendig ihre Zölle Lehens-weiß haben müſſen; weder befeſtigen, noch die vor-allegirte conceſſionem Caroli IV. de Anno 1349. zu einem Lehen-Brieff machen, weilen dieſe angebliche Reformatio Politica von denen Publiciſten, nach bereits oben *in* §. 6. *ad Membr. II.* beſchehener Anmerckung, keineswegs vor authentiſch geachtet wird, als welche insgemein darfür halten, Von der angeblichen Reformatione Politica Kayſers Sigismundi.

quod, licet laborem egregium colligendo Imperatorum Conſtitutiones, quæ aliàs ſparſim apud Scriptores vel adhuc in MStis extabant, Goldaſtus præſtiterit, multas tamen ſuſpectæ fidei merces pro veris erudito Orbi obtruſerit, ut in re, cui aliunde fides fieri non poteſt, vix ejus ſolius autoritate ſibi aliquid planè perſuaderi quis pati debeat. Ut loquitur

MAURITIUS, *Diſſ. de Matriculâ*, §. 12.

Inſonderheit aber concurriren hierbey folgende indicia non-genuinitatis, wann (1.) GOLDASTUS *cit. loc. pag.* 110. meldet, es ſeye dieſe Reformatio Politica Anno 1440. zu Stand gebracht worden, da doch Höchſtbelobter Kayſer Sigismundus, teſte Hiſtoriâ Germanicâ, bereits im dritten Jahr vorhero, nemlichen Anno 1437. dieſes Zeitliche geſegnet. So iſt auch (2.) dieſes ohnerfindlich, daß ſolche Reformatio auf dem Concilio zu Baſel, wie beſagter Editor vorgibt, errichtet worden; angeſehen die Acta præfati Concilii deutlich zu erkennen geben, daß Selbiges über die Articulos ejusdem Reformationis, welche nicht nur Politica, ſondern hauptſächlich auch Eccleſiaſtica in ſich halten, erſt nach des Kayſers Tod deliberirt und concludirt habe. Und iſt (3.) ſonderheitlich zu bemercken, daß in dieſer angeblich-Sigismundiſchen Reformation unter andern *pag.* 141. alle Freyheit der Müntze abgethan ſeyn ſolle, da doch in der zu Franckfurt am Mayn nur 2. Jahr hernach errichteten Reformatione Fridericianâ de Anno 1442. §. 12. & 13. ausdrücklich ſancirt zu finden:

> Daß in Gold-Müntzen neunzehen Karaht feines Goldes zu gemeiner Landswehrung bleiben, und in denen Silber-Müntzen die Gebühr nach jedes Landes Gelegenheit beobachtet, und von allen denen, ſo dergleichen ſchlagen, ſtätiglich und ordentlich verſchafft werden ſolle, daß ſie recht geſchlagen werden, bey Vermeydung der Straff, wie ſichs gebühret;

gantz ohne aber, daß in dieſer Sanction der vorhergängig-Sigismundiſchen Reformation und deren Aufhebung ratione erſtgedachten punctens von der Müntze, mit einigem Wort wäre gedacht worden, zu geſchweigen, daß (5.) nicht allein dieſe Sigismundiſche Reformation weder mit ſonſt gewöhnlichem Prologo und Epilogo verſehen, noch die Zeit und der Ort der Promulgation, vielweniger eine Genehmhaltung der damaligen Reichs-Stände darbey zu finden, ſondern auch (6.) in ipſo contextu einige von dem zu allen Zeiten im Gebrauch geweſenen ſtylo graviori ac Majeſtatico Curiæ Imperialis gar weit deflectirend- und faſt ſeltſame Dinge mit unterlauffen,

ex. gr.

ex. gr. *p.* 2. *cap.* 10. wird gemeldet, Ninus wäre der erſte Kayſer geweſen, und habe Trier und Solothurn gebauet, ꝛc.

auch abſtrahendo von ſolchen ungereimten incidentien, mehr einem Entwurff oder Vorſchlag, wie etwa nechſtkünfftig in Eccleſiaſticis und Politicis zu des Heil. Reichs Beſten eine Reformation anzuſtellen, und bey dem Concilio zu bewürcken? als einer vollkommenen und zu ihrer Richtigkeit gediehenen Sanction ähnlich zu ſeyn ſcheinet. Und weilen (7.) das Concilium Baſileenſe nicht Anno 1440. ſondern erſt Anno 1449. ſich geendiget: So kan auch daher dieſes Document pro Reformatione, præſertim Eccleſiaſticâ, nicht gehalten werden, anerwogen Kayſer Sigismundus obgedachtermaſſen den Ausgang und Schluß dieſes Concilii nicht erlebet hat.

Und eben dieſe nothwendige Obſervation wil man Derſeits auch auf andere in der Gegen-Deduction hier und dar vorkommende paſſus ſolch angeblicher Reformation applicirt, und denenſelben geziemend entgegen geſetzet haben, allermeiſt, da auch der nebſt dem Goldaſto in erſtbemeldter Gegen-Deduction §. 28. allegirte Schwaben-Spiegel nicht præciſè erfordert, daß die Zölle lehenbar ſeyn, ſondern daß man ſolche von dem Römiſchen König und Reich erlangen und haben müſſe, welches dann auch per aliud genus conceſſionis gratioſæ, ut puta per ſimplex privilegium,

vid. BESOLD. *Conſil.* 241. *num.* 9.
EYBEN. *Elect. feudal. cap.* 6. §. 7.
HERT. *de Sup. Territ.* §. 8.

hat geſchehen können.

Von denen Schenck-Waltheriſchen Lehen.

§. 25. Daß ferner Schenck Walther in Anno 1237. alſo vor dem Lehen-Brieff de A. 1241. ſchon Lehen gehabt, hat man Limpurg. Seits nicht poſitivè aſſerirt, ſondern in Quæſt. V. §. 18. diſſeitiger Deduction nur ſo viel „gemeldet, es möchte irgend aus dem zwiſchen Schenck Walthern und Go-„thofredo von Hohenlohe dicto Anno 1237. errichteten Vertrag und dar-„innen abgefaſter Caution de non offendendo geſchloſſen werden, daß der-„ſelbe ſchon damal mit Reichs-Lehen verſehen geweſen; mit dem ausdrucklichen Zuſatz, daß man von deme, „ob und was mehrbenannter „Schenck Walther für Feuda Imperii gehabt habe, und wo alle und jede „von demſelben beſeſſene Güther, als von welchen zumalen nach öffters „erwehntem Verkauff des Schloſſes Limpurg mit deſſen Zugehörungen „an die Stadt Schwäbiſch-Hall heut zu Tag das wenigſte mehr vorhan-„den, tractu temporis hingekommen? in denen Limpurgiſchen Archiven „(auch wohl ſchwerlich in dem Reichs-Archiv ſelbſten) NB. einig zuver-„läſſige Nachricht zu finden ſeye. ꝛc.

Gleichwie nun die imputirte Geſtändnus hieraus keineswegs zuerzwingen, die Sache ſelbſt auch erſtberührtermaſſen in obſcuro bleibt, und aus ſolcher Dunckelheit weder durch das allegirte Documentum de An. 1237. noch durch andere beyhülffige argumenta, man gebe ſich auch ſo viel Mühe, als man immer wolle, nicht völlig heraus zu wickeln iſt: Alſo kommt diſſeitigem aſſerto, daß nemlichen Schenck Walthers hier und dar im Reich und beſonders um die Stadt Schwäbiſch Hall herum gelegene Güther und Herrſchafften mit der Jenſeits vermuthenden Reichs-lehenbaren Qualität nicht behafftet geweſen ſeyen, nebſt der præſumtione generali pro

allo-

allodio & maximè Dynaſtiarum Imperii, inſonderheit dieſes zu ſtatten, daß ſelbſt in vorerwehntem Documento de Anno 1237. von gar anſehnlich- und nicht nur einen Bauren-Hoff (wie der ungütige Vorwurff in der Gegen-Deduction §. 162. lautet,) ausmachenden Güthern Meldung beſchiehet, in verbis:

Dedi eidem Godofredo Caſtrum meum *Schenckenberg*, proprietatem meam *in Waldmanshoven & Curiam in Rietheim. &c.*

auch hoffentlich niemand in Zweiffel ziehen wird, daß inter Barones ac Dominos Terræ civitati prædictæ vicinos, quorum meminit

ALBERT. STADENS. *loco ſupra in §. 10. hujus Membri deſignato.*

offtbemelter Pincera Waltherus mitgezehlet- dieſe Nomenclatur aber von beſitzenden eigenthumlichen Landen, per ſæpius deducta, ein unfehlbares Kennzeichen ſeye. Wann aber Derſelbe, nach Jenſeitigem Vorgeben, nothwendig noch andere Reichs-Lehen, auſſer denen, ſo anno 1241. benennet, gehabt haben müſte: ſo findet keine beſſere Vermuthung Platz, als die jenige, welche oben in §. 8. ad Membr. II. *pag.* 60. & 61. de Jure venandi in aliis quoque diſtrictibus obtento mit gutem Grund explicirt worden.

Und wie demnach alle die jenige præſumptiones, ſo nicht auf eine Feudalität der von denen Limpurgiſchen Allodial-Erben gegenwärtig noch beſitzenden Güther und Herrſchafften abzwecken, gantz vergeblich obmovirt werden: Alſo ſtringiret auch der Jenſeits auffzulöſen gegebene Zweifels-Knoten im geringſten nicht, wann in all. §. 161. ferner geſagt wird: „Da Schenck Walther Anno 1237. ſchon Lehen gehabt, und ſeinem Oberſten Lehens-Herrn, dem Kayſer und Römiſchen König Reverſales „gegeben, gedachter Kayſer, Friderich der zweyte, aber lange vor 1237. „und noch 1241. und bis 1250. regieret hat, ſo ſeye nicht zu begreiffen, „was dann Anno 1241. vor eine Lehens-Erneuerung geſchehen können? Dann ſo wenig das antecedens noch zur Zeit klar und richtig, oder auch die angegebene Reverſales erweißlich, ſo wenig hat man auch diſſeits die in Anno 1241. à Rege Conrado titulo feudi Imperialis erlangte Wildbanns-Conceſſion jemalen pro Renovatione Inveſtituræ angegeben, und leget inſonderheit der unter Jenſeitige Cenſur gezogene §. 18. Deduct. primæ Limp. pag. 76. gantz ein anderes vor Augen. Wolte man aber gleichwolen den unpræjudicirlichen Fall ſetzen, ob hätten ſchon die Vorfahren Waltheri den in Literis Conradi IV. deſignirten Wildbanns-Diſtrict vom Reich zu Lehen getragen, ſo würde dem erregten dubio, wann man die Hiſtorie ſelbiger Zeiten zu Hülff nimmt, gar leicht begegnet werden können. Allermaſſen, obgleich weder ex parte Cæſaris, quà Domini Directi, noch ex parte Vaſalli, einige mutation inzwiſchen ſcheinet vorgegangen zu ſeyn, welche zu einer Lehens-Erneuerung hätte Anlaß geben mögen: So iſt dannoch kurtz vorhero die neue Wahl und Beſtättigung mehr-hocherwehnten Königs Conradi, (welcher zwar ſchon im achten Jahr von denen Reichs-Fürſten, ſo in groſſer Anzahl dem Kayſerl. Hoff gefolget, zum Römiſchen König ernannt worden,) auf dem Reichs-Tag zu Speyer, juxta ſtylum LEHMANNI, vel potius *Godofredi Monachi*, quem iſte ſequitur

in Chronic. Spir. Lib. 5. cap. 87.

Occurritur novæ objectioni.

Es gut-

gutgeheiſſen und bewilliget worden. Da nun dieſer Römiſche König Conradus, ſelbſt nach Jenſeitiger Geſtändnuß,

v. d. §. 161.

in Abweſenheit des Herrn Vattern, (welcher die meiſte Zeit in Italien zugebracht,) das Regiment in Teutſchland führete: So hatte Schenck Walther pro turbulentâ iſtorum temporum conditione Urſache genug, die renovationem inveſtituræ über den allenfalls ſchon gehabten Wildbann ab eodem Rege Conrado, noviter habenas Imperii capeſſente, um mehrerer Sicherheit willen zu begehren, bevorab auch zu dergleichen Zeiten die Regulæ Juris Feudalis nicht ſowohl, als die quæſtiones conſilii pflegen ponderirt und in acht genommen zu werden. Nicht zu gedencken, daß, wann nach oben in §. 10. hujus Membri angeführter probablen conjectur der ehvorig-Limpurgiſche Wildbann mittelſt der von höchſtbelobtem König Conrad impetrirten Jagens-Gerechtigkeit auf dem Stifft-Ellwangiſchen Wald Virngrund damals ſolte erweitert worden ſeyn, eben dieſes eine ſufficiente Veranlaſſung zu Erneuerung des Lehen-Brieffes gegeben habe.

Wie nun aber dieſe muthmaßliche interpretation, welche gleichwolen in circumſtantiis perſonarum, temporis & loci, und zumalen in der Teutſchen Hiſtorie gegründet, in keiner andern Abſicht adhibirt worden, als nur, um zu zeigen, daß der Jenſeits formirte Knoten eben nicht unaufflößlich ſeye: Alſo wil man auch gerne einem jeden die Freyheit laſſen, hiervon nach gefallen zu urtheilen, ſintemalen es jetzo nicht darauf ankommt, was die alte Herren von Limpurg vor ſo vielen Seculis vor Reichs-Lehen gehabt, ſondern, was Sie von dergleichen Feudis Imperii auf Ihre Nachkommen transferiret, und dieſe, vermög der vorhandenen Lehen-Brieffe von denen Römiſchen Kayſern bey begebenden Fällen würcklich zu Lehen empfangen, worüber auch ſofort dem Durchl. Chur-Hauß Brandenburg die Expectanz ertheilet worden? nachdeme inſonderheit, worinnen ſolche Reichs-Lehen beſtehen, oder was noch als zweiffelhafftig zu weiterer Unterſuchung ausgeſetzet, ſowohl in mehr höchſt-allegirtem Kayſerl. Concluſo de Anno 1710. deutlich angewieſen, als auch ſolch ausgeſetzter dubioſen Puncten halber von ſeiten der Limpurgiſchen Allodial-Erben genugſame Information und Erläuterung allſchon beygebracht worden. Wenigſtens iſt nicht glaublich, daß wenn der offtbenannte Schenck Walther, welcher Anno 1241. das Jus venandi in der Gegend am Kocher, allwo die jetzige Herrſchafft Limpurg ſituiret iſt, zu Lehen empfangen, vorhero ſchon andere Reichs-Lehen NB. in eben ſelbiger Gegend gehabt hätte, ſolche Lehenſchafft in offt allegirtem Conradiniſchen Lehen-Brieff de Anno 1241. (worinnen jedoch ſo viele Orthe bey Determinirung des Jagens-Diſtricts benahmſet) gantz unberührt geblieben wäre.

Verum Criſomenon explicatur.

Ubrigens ſolte zu erweiſen gar nicht ſchwer fallen, daß bereits unter denen alten Hertzogen in Schwaben viele Dynaſtæ mit anſehnlichen und characteriſirten allodiis verſehen geweſen, wann nicht ſchon andere ſolches ex Annalibus Cruſii & Monumentis Würtenbergiæ redivivis à Beſoldo vulgatis zur Genüge hätten dargethan. Wiewohlen das gegenwärtig-Limpurgiſche Allodium meiſtens erſt in dem 14. und folgenden Seculis, da die Landes-Hoheit bey denen Reichs-Ständen ſchon überall in pleno vigore

geweſ-

geweſen, und man alſo diſſfalls ad tempora Ducum Sueviæ ſich weiſen zu laſſen gar nicht nöthig hat, ſucceſſivè zuſammen gebracht und in ein Corpus redigirt worden.

Ungrund der Jenſeitigen Beſchuldigung ratione Documentorum.

§. 26. Und wie demenechſt die noch vorhandene Acquiſitions-Documenta von keinem Reichs-Lehen, ſondern von purem Eigenthum melden, deſſen man Jenſeits Selbſten, nach der ſchon vor vielen Jahren aufs genaueſte gepflogenen Durchſuchung des Limp. Archivs, genugſam verſichert iſt: Alſo kan man auch diſſeits abſque ullo morſu conſcientiæ mit Grund der Warheit behaupten, daß auf fleiſſigſtes Nachſuchen ein mehrers niemalen befunden worden, als was man coram Commiſſione Cæſarea pflichtmäſſig und optimâ fide zum Vorſchein gebracht, geſtallten man auch noch auf dieſe Stunde nicht das geringſte, ſo wiſſentlich Lehen, zu diſſimuliren oder zu diffitiren gemeynet iſt, und hierbey auf den Allwiſſenden Hertzens-Kündiger getroſt provociret, welcher zu ſeiner Zeit an Tag bringen wird, ob man diſſeits angeſchuldigtermaſſen bey Vorgebung optimæ fidei peſſimam fidem, und bey denen gethanen äuſſerlichen Conteſtationen die gröſſeſte Verſtellung gebraucht habe? Wie man dann auch in gleichmäſſiger Abſicht das jenige, was ehedem von denen Vorfahren der Anno 1609. geſuchten Clauſul halber, und beſonders von dem letztverſtorbenen Grafen Vollrath, inhalts der Jenſeitigen Beylage Lit. Z. geſchrieben worden, in facto geſchehen zu ſeyn zu widerſprechen nicht begehrt, ſondern allein, daß ſolches denen Allodial-Erben ex ſupra adductis rationibus firmiſſimis nicht præjudiciren möge, geziemend vorgeſtellet hat, in Rechtsgetröſteter Hoffnung, darunter Allerhöchſten Orths noch weitern allergnädigſten Beyfall und manutenenz zu erlangen.

Von Kayſer Carls des IV. und Ruperti I. Brieffen de Annis 1377. & 1401.

§. 27. Man findet auch nicht, daß aus denen in der Limpurgiſchen erſtern Deduction ſub Lit. W. & X. angeführten Kayſerl. Brieffen de Annis 1377. & 1401. eine ſolche Kayſerl. Erkäntnuß, „daß mehr vor Lehen zu „achten, als nahmentlich in denen Lehen-Brieffen ausgedruckt ꝛc. (wie Jenſeits in §. 164. davor gehalten wird) derivirt werden könne. Dann auſſer deme, daß mit dem erſtern oder Caroliniſchen Brieff weder die vorhergehend- noch folgende Inveſtituren übereinkommen, und dahero ſecundùm jura ſupra tacta nicht unzeitig zu præſumiren, daß darmit ein error vorgegangen: So involvirt dieſer Brieff gantz keine Belehnung, ſondern, dem klaren Buchſtaben nach, nur eine Beſtättigung der Vormundſchafft, ſo über des Cuntzen von Limpurg Kinder denen von Rechberg anbefohlen war, und nicht allein auf die Reichs-Lehenſchafften, ſondern auch über alles, ſo Lehen als Eigen, liegend und fahrend, und in ſummâ was dieſe Vormunds-Kinder von ihrem Vatter geerbet, ſich erſtreckte, wie ſolches in bereits angezogener diſſeitigen Deduction Quæſt. V. §. 20. mit mehrerm vorgeſtellet worden. Worbey man es dann billig bewenden läſt, weil beſonders das Wort **Veſtung** in beſagten Limpurgiſchen Inveſtituren niemal mit eingefloſſen, auch die Jenſeits apprehendirte Worte: **Und ſondern auch alle ſolche Lehen, ꝛc.** durch die immediatè darauf folgende Worte: **Die derſelbe Cuntz Schencke von Uns und dem Reich gehabt und beſeſſen hat:** mercklich reſtringirt- und damit auf die von höchſtermeltem König Carolo denen Gebrüdern Albrecht und Conrad vorhero

hero ſchon ertheilte Lehen-Brieffe deutlich abgezielet worden, „als wor-„innen auſſer dem Wildbann um Limpurg, Schmidelfeld, Beringswey-„ler, Cranſperg und Adelmannsfelden, dann zweyen Gelaiten, deren „das erſte anhebt ob Münckheim uf der Steig, bis in den Bach vor dem „Virngrund, da die Mühl ſtehet, das ander aber zu Geißlingen herab-„geht unter Bielrieth, **mit allen Ihren Rechten**, Gewohnheiten, Nu-„tzen und Früchten; keiner anderen Lehen-Stücke Meldung beſchehen. Nicht zu gedencken, daß zu ſelbigen Zeiten das Wort **Veſtung** oder **Veſtin** insgemein nur ein Schloß, oder mit Mauren umfangene Wohnung bedeutet habe, dergleichen auch die von Adel in faſt unzehliger Menge in Teutſchlang ingehabt, und theils noch beſitzen,

> vid. omnino CRUSII *Annal. Suev. part.* 3. *lib.* 2. *fol.* 97. *& ſeq.* ubi de origine talium Caſtrorum à priſcis Nobilibus Germaniæ extructorum eorundemque inſecuto abuſu eleganter diſſerit.
> add. KILLINGER. *de Ganerbiis Caſtror. Diſcurſ.* 2. *num.* 14.

wie dann zumalen in der Gegend des Kocher-Fluſſes verſchiedene dergleichen Veſtinen an das Hauß Limpurg, teſtantibus Documentis, für freyeigen verkaufft worden. Worab von ſelbſten ſich ergibt, daß die Jenſeitig auf eine Feudalität zielende Anmerckung und beſonders die in §. 165. beygebracht- de jure fortalitii handlende Stellen anhero gar nicht zu appliciren ſeyen. Wiewohl auch ohnedem nicht folget: Das Recht Veſtungen zu erbauen hat in alten Zeiten von denen Kayſern erlangt werden müſſen; uti in Speculo Saxonico pariter ac Suevico cautum legimus:

> Man ſol keine Burg bauen mit Veſtung, ohne des Land-Richters Urlaub.
>
> ap. KILLINGER. *d. tr. Diſcurſ.* 4. *num.* 3. *& multis ſeqq.* & HERT. *de Sup. Territ.* §. 19.

Ergo: Hat dieſes Recht nothwendig vom Kayſer und Reich zu Lehen gegangen.

Von Königs Ruperti Lehen-Brieff de Anno 1401.

§. 28. Eben ſo wenig wird auch dieſes, daß der Rupertiniſche Reichs-Lehen-Brieff de Anno 1401. nur in generalen terminis eingerichtet, denen Limpurgiſchen Allodial-Erben præjudicirlich- oder daraus zu erzwingen ſeyn, „daß auch nach denen folgenden Lehen-Brieffen mehr vor Lehen „zu achten, als nahmentlich in denen Lehen-Brieffen ausgedruckt; angeſehen die in beſagtem Lehen-Brieff gebrauchte generale Worte: **Wildpanne, Schencken-Ampt, Mannſchafft und Lehenſchafft, die Sie von Uns und dem Reich zu Lehen haben**, nur relativa ſind, in dem bald hernach, nemlich Anno 1403. gefolgten zweyten Rupertiniſchen Lehen-Brieff aber die Lehen deutlich und ordentlich ſpecificiret, auch inſonderheit die beede vorhin ausgelaſſene und allein unter denen General-Worten: **Mannſchafft und Lehenſchafft, die Sie von Uns und dem Reich zu Lehen haben**; begriffene Gelaite dem Lehen-Brieff ausdrucklich wiederum inſeritt worden, mithin ſolche Generalität ex antecedentibus & conſequentibus ſich genugſam explicirt, ohne daß man ſofort bündig ſchlieſſen kan, weilen in dem einen Lehen-Brieff nicht alle Lehen

enu-

„enumerirt, ſondern dafür ein terminus generalis geſetzet, daß auch in de„nen andern, wo eine ſpecialis enumeratio der Lehen vorgegangen, und „hingegen ſolche Generalität auf die Art nicht mehr zu befinden, ein mehre„res vor Lehen zu achten ſeye, als in dem Lehen-Brieff nahmentlich ausgedruckt: da vielmehr eben ſolche nur generale Bemerckung, benebſt dem erroneè mit hineingebrachten Schencken-Ampt, (worbey man ſich dermahlen weiter nicht aufhalten, ſondern auf das jenige, was davon bereits oben in §. 17. ad Membr. II. & §. 15. ad hoc Membr. gemeldet, bezogen haben wil,) und denen noviter hinzugekommenen Halsgerichten die Urſache zu ſeyn ſcheinet, warum bald hernach, nemlich in Anno 1403. ohne mittlerweilen fürgegangenen Lehen-Veränderungs-Fall ein anderer neuer Lehen-Brief ertheilet, und darinnen die objecta feudalia ordentlich ſpecificiret, folglich eben dadurch gedachte Generalität erläutert oder vielmehr removirt worden.

Von der in dem Rupertiniſchen Lehen-Brieff de Anno 1404. enthaltenen Clauſul: Die Mannſchafft, die Er fürbaß leihet: und von denen Limpurgiſchen Activ-Lehen.

§. 29. So viel aber die dem erſt-allegirten zweyten Rupertiniſchen Lehen-Brieff de Anno 1403. nebſt denen Hals-Gerichten neuerlich miteingebrachte Clauſul von Fürbaß-verleihender Mannſchafft anbetrifft, ſo hat man Limpurgiſcher ſeits dieſelbe zu diſſimuliren oder abzuläugnen niemahlen getrachtet, wohl aber in diſſeitiger Anno 1714. gedruckten fernerweiten Deduction ausführlich gezeiget, daß ſothane Worte nichts anders, als das Jus ſub-infeudandi nec non ſubdelegandi merum Imperium, geſtalten Umſtänden nach, inferiren; und ob gleich nach aller pflichtmäſſigſt angewandten Bemühung, andere Limpurgiſche Reichs-Affter-Lehen ausfündig zu machen nicht möglich geweſen: ſo wurde gleichwohlen der höchſtverordneten Kayſerl. Commiſſion nicht nur eine Specification der Limpurgiſchen Activ-Lehen eingehändiget, ſondern auch die von denen Vaſallen nach und nach ausgeſtellte alte Lehen-Reverſe in originalibus zu inſpiciren fideliſſimè vorgelegt, und nachgehends beglaubte Abſchrifften davon ertheilet, welche auch ſonder zweiffel ad Auguſtiſſimum Dominum Committentem ſeithero gelanget. Und damit ja in eruirung der noch unwiſſenden Reichs-Lehen kein Mittel unverſucht bleiben möchte, iſt von der hochanſehnlichen Kayſerl. Commiſſions-Subdelegation Selbſten an erſtbemelte Vaſallen hierunter geſchrieben, mithin von denenſelben, woher ihre Lehenſchafften urſprünglich rühren, und ob nicht einige davon mit Reichslehenbahrer Qualität afficirt? genugſame Information begehret worden; wormit Sie auch insgeſambt, den von Horneck allein ausgenommen, Sich eingeſtellet, gantz ohne jedoch, daß man daraus die geringſte præſumtion oder einiges veſtigium pro qualitate ſubfeudi Imperialis hätte erſehen können. Vielmehr haben einige der producirten Lehen-Reverſe klärlich zuerkennen gegeben, daß die Limpurgiſche Erb-Schencken allſchon vor höchſt-mentionirten Königs Ruperti Zeiten Ihre Vaſallos gehabt. Wie dann die ſub No. 16. adjungirte Beylage ſattſamen Beweiß gibt, No. XVI. daß bereits Anno 1287. Schenck Friderich, Herr zu Limpurg, ſeine Edle Leuthe gehabt, welche derſelbe bey Verkauffung ſeiner Burg Bielrieth an Lupolden, Kuchenmeiſter von Nortenberg, von dem Verkauff nahmentlich ausgenommen und ſich vorbehalten hat.

§. 30. So iſt auch inſonderheit aus dem in Anno 1518. unter damals lebenden Herren von Limpurg über die Verleihung und Adminiſtration der

Limpurgiſchen Activ-Lehen aufgerichtet, und von Kayſer Maximiliano I. glorwürdigſten Andenckens, allergnädigſt confirmirten Vertrag das geringſte veſtigium einer denenſelben anklebenden Reichs-Lehens-Qualität nicht abzunehmen. Und wann die jenige feuda, wormit gedachte Herren von Limpurg ſeiter dem Jahr 1401. Ihre Adeliche und andere Vaſallen inveſtirt haben, des Reichs Subfeuda ſeyn ſolten, ſo müſte ja nothwendig eine oblatio in feudum in ordine ad Imperatorem & Imperium hierunter vorgegangen ſeyn, dergleichen aber nicht zu præſumiren, weniger zuerweiſen iſt.

Solchemnach ſtreitet vor die Allodial-Erben die rechtliche Vermuthung, daß deren Vaſalli zum Reichs-Lehen nicht gehörig, biß hinlänglich wird docirет werden, daß nach Königs Ruperti Belehnung ein Subfeudum ſelbſt von denen in Literis Inveſtiturarum bemelt, und davor nunmehro allergerechtiſt erkannten Reichs-lehenbahren Juribus oder Regalien conſtituiret worden ſeye.

Ubrigens hat man Limpurgiſcher ſeits niemahls vorgegeben, daß die denen Lehen-Brieffen inde à tempore Regis Ruperti interirte Clauſul: **Die Mannſchafft, die Sie fürbaß leihen;** keine Bedeutung haben ſolle, vielweniger etwas zu ſoûteniren unternommen, woraus die ſo hoch exaggerirte Verwirrung, und Zerrüttungen im Heil. Reich erwachſen könten, ſondern bey der hierunter obſervirten Ungewiß- und Dunckelheit, lediglich ſeine argumenta pro aſſerendâ qualitate allodiali mehrgedachter Limpurgiſcher Activ-Lehen mit aller geziemenden Beſcheidenheit vorgebracht, und zu Kayſerl. Allerhöchſt-Richterlicher Erkanntnuß und Final-Declaration ausgeſtellt, welche nunmehro die Allodial-Erben in tieffeſter Submiſſion erwarten, zugleich aber auch ſich feſt perſuadirt halten, daß, wie die bisherige interpretatio der Limpurgiſchen Reichs-Lehen-Brieffe cum ipſis rerum penetralibus, und denen eröffneten Umſtänden, ſo der Sache das rechte Licht geben müſſen, exactè übereinkommt: Alſo auch offtberührtermaſſen Ihnen gantz nicht zu verdencken ſeye, wann Sie bey vor ſich habenden ſo vielen trifftigen argumentis, die von Ihren Vorfahren ſo theuer erworbene Allodial-Rechte und prærogativen beyſammen zu behalten, und Sich darbey quovis legitimo modo zu ſchützen, mithin auch die Gegenſeitige Extenſion der Reichs-Lehen mit behöriger modeſtie und ſattſamen guten Gründen abzuleinen ſuchen, in mehrerm Betracht, daß Ihnen der Rechtliche Anſpruch auch zu dieſen Reichs-Lehen ſelbſt, theils ex ſupra detectâ naturâ ac indole Feudorum Imperii, theils aber ob manifeſtam clauſulam Literarum Inveſtituræ: **Und Ihr aller Erben;** gebühret hätte.

vid. *ſupra §. 8. ad Membr. I.*

Von der Clauſul: mit denen Gerichten.

§. 31. Gleiche Bewandnuß hat es auch mit der andern Clauſul: **Mit allen Gerichten, die Er in ſeiner Herrſchafft hat, die von Uns und dem Reich zu Lehen rühren.** Dann ob zwar nicht ohne, daß das Wort: **Alle**, pro dictione univerſali zu halten, juxta regulam vulgatiſſimam: omne qui dicit, nihil excludit: So findet jedoch dieſe Regul jezuweilen auch ihren Abfall, wohin die Lehre des CUJACII ziehlet,

ad L. 7. C. de præſcript. 30. annor.

ubi ait: poſſum verè affirmare, non duci idoneum argumentum ex parti-

„cula

„cula *nullus* vel *omne*: nam omne non ſemper comprehendit omne; & „hic articulus *nullus* non ſemper recipit quemcunque: poteſt enim *omne* „etiam dictum eſſe ſecundum quid; non ſimpliciter &c. prout hæc verba recenſet & compluribus exemplis illuſtrat

BARBOS. *Lib.* 13. *Locor. comm. cap.* 22. *axiom.* 1.

Allermeiſt aber iſt in præſenti wohl zu bemercken, daß dieſes Wort: alle durch die ſubjungirte particulam relativam: die, notanter reſtringirt und modificirt, folgends hierdurch die bereits oben §. 31. angeführte Erklärung und reſtriction auf die Reichs-lehenbare Halß-Gerichte um ſo mehrers beſtärcket wird, weil nicht allein das widrige ſuppoſitum, daß die Schencken von Limpurg vor ſolcher Belehnung de Anno 1403. gar keine Jurisdiction ſollen gehabt haben, allerdings unwahrſcheinlich und unglaublich, nachdeme überflüſſig zu Tage gelegt worden, daß dieſes uralte Hauß ſchon lange zuvor anſehnliche Güther beſeſſen, worauf Sie, gleich andern Ständen im Reich, die præcipua jura territorii nach und nach citra ullum feudalitatis reſpectum erlangt und hergebracht: ſondern auch nunmehro die coram Commiſſione Cæſareâ producirte unverwerffliche Documenta den klaren Fingerzeig geben, wie und welchergeſtallten Sie, die Schencken von Limpurg, von denen benachbarten viele Gerichte vor und nach dem Jahr 1403. benanntlich Anno 1343. 1367. 1380. 1412. 1413. 1415. 1422. 1436. 1439. 1521. 1535. 1538. 1553. ꝛc. ohne die geringſte Meldung einer Reichs-Lehenbarkeit an ſich erhandelt haben. Und dienen zu noch mehrerem Beweiß ſolcher an Seiten Limpurg allſchon vor der Rupertiniſchen Belehnung exercirten Allodial-oder Erb-Gerichte, inſonderheit die beede adjuncta ſub Num. 11. & Num. 9. Lit. C. aus deren erſtern erhellet, was maſſen in Anno 1331. Friderich Fiſcher vor Schencken Friderich und Seinen Richtern eine Hoff-Reuthe aufgegeben: aus der letztern aber, wie Anno 1364. Friderich Weber von Hergershoffen denen Schencken von Limpurg, Albrecht und Conraden, Leibs und Güther verfallen, und in Ihrem Gerichte zu Geildorff reverſales ausgeſtellet hat; non obſcuro ſimul indicio, daß man zur ſelbigen Zeit auch die Criminal-Jurisdiction bis auf die execution gehabt habe, mithin um ſo mehrers pro durante qualitate allodiali der heutigen Civil-Jurisdiction in denen Limpurgiſchen Herrſchafften zu ſchlieſſen ſeye; wenigſtens bleibt dieſe præſumtion bey vollkommenen Kräfften, bis die angebende qualitas feudalis oder tranſmutatio à contraſentientibus manifeſtè wird dargethan und erhärtet werden.

§. 32. Und obſchon die Homonymiam vocabuli Gerichte in der Limpurgiſchen Deduction anzuführen eben nicht præciſè vonnöthen geweſen: So iſt doch auch darunter nichts ungereimbtes begangen worden, eò præſertim, quòd iſtud vocabulum haud mediocri laboret & difficultate & ambiguitate; ut proinde Ciceronis monitum non incommodè huc applicari poſſit: „In omnibus diſputationibus id fieri oportere cenſeo, ut, quid „illud ſit, de quo diſputabitur, exponatur, ne vagari & errare cogatur oratio, „ſi ii, qui inter ſe diſſenſerint, non idem eſſe illud, de quo agetur, intelli„gant.

De Homonymia vocis Judicii, oder Gericht.

Lib. 1. *de Orat.*

Und weiß ſich der Limpurgiſche Concipient gar wohl zubeſcheiden, daß

weder die ſignificatio vocis Judicii, wann es pro diſcretione animi genommen wird, noch weniger aber das Wort: Gericht, ſo fern es Speiſen bedeutet, (ut nimis falsè objicitur) anhero ſich reime, oder einer weitern Unterſuchung gebrauche; wie dann auch die in contextu primæ Deduct. Limp. vorkommende expreſſion: „ daß bemeltes vocabulum ſecundum ſubjectam materiam diverſimodè könne verſtanden werden; disfalls wohl eine mildere cenſur hätte erwecken mögen.

Die Civil-Jurisdiction wird in dubio für Allodial gehalten.

§. 33. Aber zum Hauptwerck ſelbſten zu ſchreiten, ſo ſeynd es hoffentlich keine impertinente applicationes oder bloſſe Lufftſtreiche, wann in diſſeitiger Deduction angeführet worden, daß die Jurisdictio in einer Herrſchafft, Stadt oder Dorff, ſonderlich aber die jenige, ſo man die Vogtheyliche oder Nieder- und Erbgerichtliche Bottmäſſigkeit nennet, in dubio pro allodiali zu halten ſeye. Dann nebſt deme, daß ſtante hoc ſuppoſito das bekandte axioma: Quòd Imperator ſit fons Jurisdictionis; keinen Abbruch leidet, weil öffters indigitirter maſſen die Jurisdiction nicht præciſe titulo feudali, ſondern auch per alias gratioſas conceſſiones, quinimò per poſſeſſionem temporis memoriam hominis excedentis

vid. PAURMEIST. *de Jurisdict. Lib. 2. cap. 8. n. 31. & ſeq.*
KNICHEN. *de Jur. Territ. cap. 3. n. 53.*
REINKING. *de R. S. & E. Lib. 1. Claſſ. cap. 2. n. 4. & ſequ.*
BESOLD. *Theſ. Pr. voce* Lehen, *pag. 45. & 562. Edit. de A. 1697.*

erlangt und beybehalten wird: So ſchlägt die præſumtio pro Allodio bey der gemeinen Vogtheylichen Gerichtbarkeit deſto kräfftiger an, als ſolche von denen urälteſten Zeiten her die Proceres Germaniæ auf ihren Allodiis, ut qualitatem talibus bonis inhærentem, Sich zugeeignet und in würckliche Ubung gebracht; wie allenfalls mit vielen exemplis ac teſtimoniis è Scriptoribus Germanicis probatæ fidei deſumptis, wo dieſer Satz noch zweiffelhafft wäre, dargethan werden könnte, und gibt hiervon noch heut zu Tage der Nahme: Erb-Gerichte, ein merckliches Kennzeichen; ohne zu gedencken, daß auch die Limpurgiſche Herrſchafften, beſage der in öffentlichen Druck gekommenen Acquiſitions-Beſchreibung, nicht aus privat- oder gemeinen, ſondern meiſtens Reichs-Adelichen und zum theil auch von Benachbarten Reichs-Ständen erhandelten Gütern nach und nach zuſammen gewachſen, und daß inſonderheit die Herren von Limpurg Ihre Geiſtliche Gerichte, ſo vor der Reformation meiſtens bey dem Clero beſtanden, durch den Paſſauiſchen Vertrag und darauff erfolgten Religions-Frieden, gleich allen andern Evangeliſchen Ständen im Reich, unà cum cæteris Juribus Epiſcopalibus, ohne eintzig lehenbaren nexum erworben und exercirt haben.

Daß es alſo kein eiteler Traum iſt, was von einer in Bonis Limpurgicis vorhin gehafffteten Patrimonial-Jurisdiction und denen vielfältigen Acquiſitionen, ſo mit Gerichten, gantz ohne Berührung (nicht aber mit Auffhebung) einiger Lehens-Qualität, geſchehen, in primâ Deductione Limpurgicâ gemeldet worden.

Clauſula von denen Gerichten iſt nicht otioſa.

§. 34. Aus welchem allem dann hauptſächlich zwey Conſectaria herabflieſſen: Erſtlich, daß öffters berührte Clauſul: Von denen Gerichten, ſtante hac interpretatione Limpurgicâ, eben nicht pro otioſè Literis Inveſti-

turarum

turarum inſertâ zu achten, weil ſelbige von denen Reichs-lehenbaren Halß-Gerichten, tanquam proprio & adæquato ſubjecto, gantz wohl und um ſo füglicher prædicirt werden kan, als nicht nur der allgemeine ſtylus præcedentium ſeculorum, *per alibi deducta*, ſondern auch ſelbſten die alte Reichs-Lehen-Brieffe die Synonymiam dieſer Worte beſtättigen. Dann wo in denen neuern und beſonders dem Leopoldiniſchen Lehen-Brieff unter Beſchreibung des Hals-Gerichts zu Sailach ſtehet: **Item vier Güter zu Schlechtbach gehören auch in das Hals-Gericht gen Sailach:** da wird in dem Sigismundiniſchen Lehen-Brieff von An. 1434. (in welchem nur-beſagtes Hals-Gericht zu erſt diſtinctè und nach ſeinen limitibus beſchrieben worden,) weniger nicht in denen folgenden Inveſtituren usque ad tempora Caroli V. glorioſiſſ. mem. eben dieſe Clauſul, adhibitâ conciſiori ac ſimpliciori voce **Gericht**, dergeſtalten exprimirt: **Item vier Güter zu Schlechtbach gehören auch in das Gericht gen Sailach, ꝛc.** daß alſo die in Jenſeitiger Deduction §. 85. gebrauchte Regul: quòd duplex ſenſus unius vocis in uno contextu non præſumatur; billich auch hier gelten, und diſſeitiger intention, wie oben bereits angemercket worden, zu ſtatten kommen muß.

Das zweyte Conſectarium beſtehet darinnen, daß, weilen zuverſichtlich nunmehro die Allodialität der Limpurgiſchen Erb- oder Civil-Gerichte in weiteren Diſputat nicht wird gezogen werden können, es auch mit der Frage: Ob und wie weit der Complexus der Reichs-Ständiſch- und Landes-herrlichen Jurium darunter begriffen? bey deme billich zu laſſen ſeye, was der berühmte Aſſeſſor Cameræ Imp. Dn. Ulric. Thom. LAUTERBACH. in Diſſert. Inaug. ſub Præſidio D. Frommanni olim habitâ, *Der Complexus der Reichs-Ständiſch- und Landes-herrlichen Jurium iſt mit obiger Clauſul nicht verhafftet.*

de Condominio Territorii, cap. 7. §. 6.

adæquatè ad caſum præſentem geſchrieben, in verbis: „Poſſunt non-nulla, ut „regale vectigalis, viarum, juris venandi, der Wild-Bann, item der Förſtlichen Obrigkeit und Forſt-Rechts, Imperii meri, der Fraiſchlich- und „Centbarkeit ꝛc. eſſe penes confinium territoriorum dominos, unum penes „unum, aliud penes alium, ne latum quidem unguem de hoc territorio & ſic „de Territoriali Jure reliquo, der Landes hohen Obrigkeit, participantes &c. Welch beſtgegründetes aſſertum in diſſeitigen Scriptis, und zumalen in der gedruckten beſondern Deduction über die noch ausgeſetzte drey Puncten ꝛc. mit mehrerm éclaircirt und befeſtiget worden; worauf man ſich brevitatis ſtudio hiermit bezogen haben wil, in rechtsgetröſteter Zuverſicht, es werde hierunter ſich das geringſte nicht hervor thun, ſo zu Umwerffung der Kayſerl. allerhöchſt-venerirlichen Autorität und obangezogenen axiomatis, quòd Imperator ſit fons Juriſdictionis, abzielen könnte, bevorab man alldieſe pro tuendo jure ſuo gleichwohl nöthig-befundene explicationes der Kayſerl. Final-Declaration allergehorſamſt anheim geſtellet hat.

§. 35. Daß aber die Limpurgiſche Vaſallen jemanden etwas von denen Reichs-Lehen ſolten zu Affter-Lehen conferirt- und hernach wohl gar citra nexum feudalem, ohne Kayſerl. Conſens, hinweg gegeben-mithin Jhro Kayſerl. Majeſtät und dem Reich zu nahe getretten haben, wird ſich in facto keineswegs erfinden. Dafern aber dieſe an ſich etwas danckle Einwendung von denen Güthern zu verſtehen, welche das Hauß Limpurg *Ungrund der Einwendung, ob hätten die Limpurgiſchen Vaſallen etwas von Affter-*

Lehen ohne Kayſerlichen Conſens alienirt.

purg von vielen Adelichen Familien nach und nach an ſich gebracht: So iſt darauf ſchon vielfältig verſetzt worden, daß man all ſolche Güther für frey eigen validiſſimis titulis erworben habe, mithin, cum privatio præſupponat habitum, nicht abzuſehen, wie hierunter die Lehens-Qualität, wormit dieſe niemals afficirt geweſen, ſeye aufgehoben worden, noch weniger aber, mit was Recht denen kauffenden Pincernis Limpurgicis ſolch neu acquirirte Güther zu ihren damals gehabt- oder zum theil erſt hernach erlangten Reichs-lehenbaren Regalien mitzuſchlagen und zu recognoſciren, habe können auferleget werden? Dann ob ſchon einige darfür halten wollen, daß die jenige Güther, welche mit Feudis umgeben oder vermenget ſeyn, ex præſumtione juris auch feudal ſeyn müſſen; So iſt doch dieſe Meynung nur allein von intermixtis bonis corporalibus & immobilibus dergeſtallten zu verſtehen, daß, wann ein gewiſſes Grund-Stück mitten unter lauter Lehen-Grund-Stücken gelegen, ſolches in ſo lange auch, wie die andere um daſſelbe herum liegende Güther, vor Lehen gehalten werde, bis das contrarium erwieſen; und ſchlägt wohl-folglich in præſenti quæſtione um ſo weniger an, als von keinem eintzigen Limpurgiſchen Grund-Stück, es ſey auch gelegen wo es wolle, mit Beſtand zu erhärten, daß es Reichs-Lehen ſeye. Es findet auch dieſe Præſumtion überhaupt nicht einmal ſtatt, wann ein Vaſall über ſein Lehen etwas acquirirt, und neben ſeinen habenden Lehen beſitzet und genieſſet, beſonders wo es ſolche Stücke ſeynd, die vor ſich ſelbſten beſtehen mögen, wie von denen Limpurgiſchen Acquiſitionen mit Grund der Warheit könnte geſagt werden, wann diſſfalls eine Application zu machen wäre.

Erläuterung der Meynung, daß die mit feudis umgeben, oder vermengte Güther, auch Feudal ſeyn müſſen.

> vid. TEXT. 2. *F.* 8. *§. è contrario.* 1. *ibique Dd.*
> ROSENTHAL. *cap.* 10. *concl.* 43. *n.* 18.
> KLOCK. *Vol.* 2. *Conſil.* 8. *n.* 47.
> BESOLD. 5. *Conſ.* 212. *n.* 3. *ſeqq.*
> MYLER. *Gamolog. cap.* 12. *n.* 2. *&* 18.
> SCHOPP. *Theſaur. Feud. cap.* 3. *ſect.* 1. *Obſ.* 1. *pag.* 442.
> Conf. *ſupra §.* 34. *ad Membr. II.*

Ulterior explicatio præfatæ ſententiæ.

§. 36. Wann auch ſonſt dergleichen ſeparata und per ſe ſubſiſtentia bona naturam feudi erlangen ſollen, ſo pfleget ſolches per conventionem novam inter Dominum & Vaſallum utroque ſciente, & Vaſallo præſertim intelligente rem fuiſſe allodialem & ſeparatam, quam nunc pro feudali agnoſcit, zu geſchehen, und der Belehnung diſertis verbis inſerirt zu werden.

> Per-Illuſtr. Dn. de LYNCKER, *in Analect. ad Struv. ſynt. Jur. feud. cap.* 7. *§.* 10.
> ROSENTHAL. *cap.* 6. *concl.* 68. *n.* 17. 22.
> Conf. *quæ ſupra de hoc argumento latè dicta ſunt ad Membr. III.*

Auch muß der Dominus feudi nicht allein wiſſen, daß das aufs neue dem Lehen zugebracht- und darvor recognoſcirte Stuck res aliena ſibique oblata ſeye, ſondern auch ſich declariren, daß er ſolches in bemelter Qualität würckliche acceptiret habe, cùm in Dominii translatione & acquiſitione ſcientia & animus non tantùm transferentis, ſed & acquirere illud volentis, exigatur;

L. 55.

L. 55. ff. de O. & A. L. 18. ff. de reb. cred.
VULTEJ. *Lib.* 1. *de Feud. cap.* 5. *n.* 19.

ubi inter alia ratione transferentis vel recognoſcere volentis notanter re- „quirit, ut talis agat animo alienandi, donandi & ſubjiciendi rem pro- „priam alieno Dominio directo, non animo ſimpliciter recognoſcendi „rem ſuam; utque de hoc conſtet non per verba *confeſſionalia* ſeu *enun-* „*ciativa* alicujus inſtrumenti, ſed per verba *diſpoſitiva & inductiva trans-* „*lationis* alicujus Dominii &c.

Welches alles dann nothwendig durch die Inveſtitur geſchehen muß, weil ohne dieſelbe kein feudum conſtituirt, mithin auch allodii natura nicht verän- dert werden kan.

1. *F.* 25. *pr.* 2. *F.* 1. *in fin.*
RHET. *ad text.* 1. *F.* 25. & 1. *F.* 4. *pr. n.* 1.
ROSENTHAL. *d. c.* 6. *concl.* 68. *n.* 17. 22. & *cap.* 10. *concl.* 43. *n.* 33.
SCHWEDER. *de Melioram. feud. cap.* 3. *th.* 17.
CARPZ. *P.* 3. *cap.* 30. *def.* 12.

Wie nun in applicatione horum ad caſum præſentem ſich von ſelbſten er- gibt, daß die Gegenſeitige præſumptiones pro adſtruendo nexu feudali der Limpurgiſchen Gerichte ſo wenig, als die angebliche recognitiones Vaſallo- rum Limpurgicorum denen Allodial-Erben præjudiciren mögen, demenechſt auch ex ſupra latè deductis ſattſam erhellet, daß die qualitas Allodialis nur-be- melter Limp. Gerichte in feudalem ſo leicht nicht habe verwandelt werden können: Alſo will man darneben was in §. 171. Jenſeitiger Deduction claris verbis angemerckt zu finden: Daß nemlich von denen Gerichten ſich auf die Hoheit und Reichs-Standſchafft nicht argumen- tiren laſſe, hiermit utiliter acceptirt haben, (wie dann von keinem des Status rerum publicarum Germaniæ kundigen Scriptore ſolches aſſertum be- ſtärcket wird, cùm nec illæ formulæ: Mit allen Rechten, Ehren, Herrlichkeiten, Freyheiten 2c. quæ tamen latius patent, jus territorii importent;

Dergleichen quoad Caſum præſentem nicht zu finden.

ITTER. *de Feud. Imp. cap.* 8. §. 4.)

maſſen durch dieſe ſo heitere Confeſſion das einzige momentum, welches bisshero juxta tenorem ſæpius allegati Concluſi Imperialis in puncto der Reichs- Standſchafft und Landes-Hoheit noch zu unterſuchen geweſen, „ob und „wie weit nemlich der Complexus der Reichs-Ständiſch- und Lands- „herrlichen Jurium unter der als dubios ausgeſetzten Clauſul: Und alle die Gerichte, die Er in ſeiner Herrſchafft hat, 2c. verfangen? auf einmahl ſeine Erledigung bekommt. Da im übrigen die Limpurgiſche ac- quiſitiones eben nicht allein die Gerichte, ſondern auch viele andere nahmhaffte Jura vor Augen ſtellen, woraus, nach Art der damaligen Zeiten, die Territorial-Superiorität, und deren eigentliche Beſchaffenheit, wie in der zweyten Limpurgiſchen Deduction de Anno 1714. zulänglich de- monſtrirt worden, allerdings mit gutem Fundament ſich inferiren läſt. Wiewohlen dieſe hohe und illuſtre Prærogativ vorhin ſchon in inveteratâ & lon-

longinquâ poſſeſſione offtgedachter maſſen gegründet, und dahero eines andern tituli acquiſitionis gantz nicht bedörfftig iſt.

Fruſtra enim (etiam ab Imperio) alium titulum Superioritatis exigi, quando hæc immemorialis temporis poſſeſſione eſt ſuffulta; docet in terminis

Perill. LYNCKER. *de Sup. Territ. pag. 70. ſeq.*

Diſſeitige Interpretationen der Clauſul: Die von Uns und dem Reich zu Lehen rühren: iſt nicht ohne Grund.

§. 37. Daß ſchließlichen die diſſeits eingeführte Interpretatio reſtrictiva der Clauſul: **Die von Uns und dem Reich zu Lehen rühren, ꝛc.** ſo ungegründet nicht ſeye, läſſet ſich ex ſuperiùs adductis zur Genüge beurtheilen, allermeiſt, da in denen Lehen-Brieffen Kayſers Ruperti de A. 1403. Sigismundi de An. 1434. und Friderici III. de Anno 1442. (welche die ältiſte unter denen ſind, worinnen die Clauſul von denen Gerichten befindlich,) eben dieſe Worte: **Die von Uns und dem Reich zu Lehen rühren;** immediatè poſt verba: **Und alle die Gerichte, die Er in ſeiner Herrſchafft hat,** folgen, nicht aber, wie in denen neuern Lehen-Brieffen, der Clauſul **von der Mannſchafft, ſo Sie fürbaß verleyhen,** apponirt wird; darneben auch in contextu nur gedachter Lehen-Brieffe, (worauf als in hâc materia die ältere, denen Rechten nach, primariò zu reflectiren iſt,) es nicht heiſſet: **Und alle die Gerichte, die Er in ſeiner Herrſchafft hat, und von Uns und dem Reich zu Lehen rühren;** ſondern: **Die von Uns und dem Reich zu Lehen rühren ꝛc.**

Nebſt ſolcher in denen letztern Worten: **die von uns und dem Reich zu Lehen rühren,** ſteckenden reſtriction aber, wird die gantze Clauſul vor eine General-Repetition der vorhero verliehenen Halß-Gerichte um ſo billicher zu halten ſeyn, als oben §. 31. bereits gezeiget worden, daß ſothane Clauſul auch die beede Reichslehenbare Halß-Gerichte zu Michelbach und zu Adelmannsfelden, welche in dem Rupertiniſchen Lehen-Brief de Anno 1403. nicht exprimirt, oder doch wenigſtens eine General-Conceſſion, mehrere dergleichen Hals-Gerichte anordnen zu dörffen, in ſich begreiffe; & ſic majoris perſpicuitatis causâ hinzugekommen. Womit alſo zugleich die in §. 172. vorkommende Gegenſeitige Objection hinweg fället, daß „nemlich dieſe Worte nicht durch eine Wiederhohlungs-Particul, ſondern „durch eine bloſſe particulam conjunctivam (das Wörtlein **und**) denen vorigen annectirt worden, folglich nach wortlichem Verſtand etwas mehrers bedeuten müſſen, ſo in vorigen nicht verliehen iſt;

Conf. A. Deductionis ulterioris in causâ haud abſimili apud BESOLD. *Theſ. Pract. voce* Lehen, *pag. 564. Edit. de Anno* 1697. ubi concinnè docet, „daß die argumentatio à poſitu verborum, con„ſuetudini & intentioni contrahentium vel diſponentium nach„gehe, und die gemeine Rechts-Regul ſelbſt zugebe, quòd „ſæpe conjuncta pro disjunctis, ac iterum disjuncta pro con„junctis &c. accipiantur.

L. 54. d. V. S.

Und

Und eben ſo wenig mag auch die vorhergegangene Beſchreibung der Oerter und diſtricte, worüber die Halß-Gerichte verliehen, diſſeitiger interpretation im Wege ſtehen, ſondern es iſt vielmehr daraus zu erſchlieſſen, daß, weilen immediatè darauf vorbemerckte Clauſul folget, auch die bey ſothaner Beſchreibung ausgebliebene oder noch weiter und neuerlich angeordnete Halß-Gerichte darmit haben includirt werden wollen.

Et ſic adeò pro ſuperfluo haberi non debet, quod effectus aliquos declaratorios ſaltem operatur.

vid. txx. & Dd. ap. BESOLD. *d. l.*

Belangend aber den fernern Einwurff, daß, nachdeme vorhero bey jedem Ort das Wort Halß-Gericht gebraucht worden, das Wort **Gericht** eine andere ſpeciem Jurisdictionis, nemlich civilem, anzeigen müſſe; ſo wird derſelbe ex ipſis Literis Inveſtiturarum Limpurgicarum und zwar in ſpecie mit oben bemerckt-und bey Beſchreibung des Halß-Gerichts zu Sailach oder Seelach fürkommenden Clauſul: **Item vier Güter zu Schlechtbach gehören auch in das Gericht zu Seelach;** (welches Gericht nur wenig Worte vorher ein Halß-Gericht genennet worden,) ſufficienter abgeleinet, zugleich aber auch das Jenſeitige Aſſertum, daß die ad Jurisdictionem Civilem gezogene Deutung des Worts Gericht denen Rechten allerdings gemäß ſeye, um ſo mehr geziemend widerſprochen, als in vorallegirter ſolid- und nervoſen Deduction Ulterior objectio removetur.

ap. BESOLD. *d. voce* Lehen, *p.* 565.

ausdrucklich bezeuget wird, „daß das Wort Gericht ante, circa & poſt „Wenceslai tempora (um welche Zeit es auch in die Limpurgiſche Lehen„Brieffe gekommen,) nicht pro civili, ſondern allein pro criminali „Judicio in privilegiis, tranſactionibus, confirmationibus (die darum no„minatim und häuffig angezogen werden könten) vielfältig, ſonderlich pro „ſubjectâ materiâ (juxta quam cujusvis diſpoſitionis, *cumprimis* verò *Inveſtiturarum* verba accipienda,

HARTM. *PIST. L.* 1. *qu.* 1. *num.* 102.

„etiamſi verba impropriari neceſſe ſit.

MYNSING. *Decad.* 11. *Reſp.* 6. *n.* 2.)

„gebraucht worden. Wie es dann auch in Caroli V. Peinlicher Halß-Gerichts-Ordnung öffters in ſolchem Verſtand geſetzt zu finden.

Welchem allen nach zu unpartheyiſcher Beurtheilung, ob hierunter man Limpurgiſcher Seits eine malam cauſam anzeigende Captation oder gewaltſame Verdrehung der Worte, auch Variation, vermög deren man ſelbſt nicht wiſſe, was man wolle, zu ſchulden kommen laſſen? männiglich anheim geſtellt, die Sache ſelbſten aber, und ob nach denen angeführten ſo heiter- und merckwürdigen Umſtänden, ſalvis item Juribus & Obſervantia Imperii, krafft welcher die jurisdictio in einer Herrſchafft ꝛc. ſonderlich die, ſo man die Vogtheyliche Bottmäſſigkeit nennet, in dubio pro allodiali zu halten; ut docent in terminis

JCti Tubingenſes ap. BESOLDUM *d. voce* Lehen, *pag.* 545.

Conf. *ſupra* §. 33. *ad hoc Membr.*

offt angezogene Clauſul weiter als auf die Reichs-lehenbare Halß-Gerichte ſich erſtrecken könne? zu Kayſerlicher allergerechteſter Cognition und Final-Declaration allerunterthänigſt ſubmittirt wird.

Man hat Limpurgiſcher ſeits alle behörige Confideration vor die vorhandene Reichs-Lehen gehabt.

§. 38. Es wil endlichen auch aus der VII. Frage diſſeitiger Deduction ein ſonderbarer Verfall des Limpurgiſchen Schrifftſtellers arguirt, und derſelbe beſchuldiget werden, ob hätte er dem Allodio den Vorzug vor denen Reichs-Lehen zur Ungebühr zugeeignet; da doch aus der formirten Frage ſelbſten ein anderes erhellet, und man auch ſonſten die Würdigkeit und den Splendor ſothaner Reichs-Lehen in der gantzen Deduction mit aller geziemenden veneration reſpiciret, darneben aber auch das vorhandene Allodium und deſſen gerechtſame nach ſeiner Pflicht und Schuldigkeit beſtmöglichſt zu ſalviren getrachtet. Wie nun die berührte VII. Frage und deren Ausführung, beſonders aber der extrahirte paſſus weiter nichts in ſich hält, als eine kurtze Wiederhohlung und Zuſammenfaſſung deſſen ſo in denen vorhergehenden Fragen zum Grund diſſeitiger Intention geleget worden: Alſo läſſet man es auch darbey ohne beſchwehrliches Wiederhohlen bewenden, und wil die gebrauchte ſehr harte expreſſiones ſowol gegen die Gräffliche Allodial-Erben, als deren verpflichtete Bediente, die weder aus gewinſichtigem Abſehen, noch böſen Advocaten-Streichen, welche ſie jederzeit deteſtirt haben, ſondern bloß ihrer incumbenz nach, der Limpurgiſchen Erb-Töchter billichmäſſigen Anſpruch an das vorhandene Allodium zu defendiren ſich angewendet haben, GOTT und der allerhöchſten Juſtiz anheim ſtellen, ſich indeſſen damit kräfftigſt tröſtende, daß, wann Se. Kayſerl. Majeſtät und Dero Höchſt-preißlich-Geheimder und Reichs-Hoff-Rath die diſſeits pro Allodio angeführte Præſumtion für ein Non-ens, die ex ipſo contextu literarum Inveſtituræ mit geziemender modeſtie demonſtrirte reſtriction für einen Fehl-Schuß, deren mit guten Rechts-Gründen beſtärckte Deutung vor eine Verdrehung, das Aſſertum daß die Belehnung ſub nomine complexo aller Limpurgiſchen Herrſchafften niemal geſchehen ſeye, vor falſch, und daß die Herren von Limpurg ſchon vor denen Reichs-Lehen quæſtionis ihre anſehnliche Erb-Güther cum annexis Juribus gehabt haben, vor ein unerweißlich und boshafftes Vorgeben angeſehen und gehalten hätten, Sie wohl nimmermehr alles dasjenige, ſo nach Abzug der unzweiffelbaren Reichs- und anderer ſogleich hinweggefallenen Special-Lehen übrig geblieben, würden vor allodial- und denen Eigenthums-Erben zugehörig declarirt, auch, daß dieſe caſu eveniente darzu zu laſſen und authoritate Cæſareâ dabey kräfftig zu ſchützen, ratione deren als zweiffelhafft ausgeſetzten Puncten und Jurium aber wenigſtens in poſſeſſorio ſo lang, bis entweder ein anders verordnet, oder die Sache anderer Geſtalt durch güt- oder rechtliche Wege abgethan worden, zu manuteniren ſeyen, allergerechteſt ausgeſprochen und verordnet haben.

Innocente Aufführung der Limpurgiſchen Bedienten bey dieſem Werck.

Weilen die Separatio Feudorum Imperii ab allodio bereits erfolgt, ſo iſt nicht nö-

§. 39. Gleichwie es nun bey ſolcher Bewandnus unnöthig, ſich mit Vertheydigung und Explication des quæſtionirten paſſus und Ableinung erſtberührter Einwendung, wie auch anderer dergleichen ſehr harten Cenſuren ferner auffzuhalten, nachdeme durch Kayſ. allergerechtiſten Ausſpruch ſelbiger allbereits entſchieden, mithin, da die ſeparatio feudorum Imperii ab allodio Limpurgico bis auf etliche wenige noch als zweiffelhafft ausgeſetzte, ſeithero aber ſowohl in gegenwärtiger Information als ſonſten in einer

ner beſondern Deduction genugſam erläuterte Puncten, ſchon würcklich erfolget, ſothanem allerhöchſt-reſpectirlichen Kayſerlichen Judicato allzu nahe getretten würde, wann man nunmehro erſt die Frage, was bey ſolcher allbereit geſchehenen Separation zum fundament zu ſetzen? pro & contra ventiliren wolte: Alſo hat es auch mit deme, was in diſſeitiger Deduction per digreſſionem hiſtoricam de ortu, antiquitate & incrementis Domus Limpurgicæ gemeldet worden, keine andere Meynung gehabt, als allein ſo viel zu zeigen, daß die Herren von Limpurg ſchon vor Erlangung der in denen Limpurgiſchen Reichs-Lehen-Brieffen bemerckten Regalien, im Reich in hohem Anſehen- und ſowohl mit einem conſiderablen Kayſerlichen Hof-Ampt, als auch inſonderheit mit dem axiomate Status Imperii begabt geweſen, einfolglich nicht erſt durch die Reichs-Lehenſchafften Jhre Herrlichkeiten und noch vielweniger ſothane hohe Würde der Reichs-Standſchafft erhalten.

thig, ſich mit Jenſeitig-ferneren Objectionen aufzuhalten.

Ubrigens wird zwar dem Herrn Concipienten der Gegenſeitigen Deduction der Vorzug in der Hiſtoriſchen Wiſſenſchafft willigſt und gerne gelaſſen, doch dörffte ſich bey genauerer Unterſuchung Seiner Erzehlungen vielleicht nicht weniger daran ausſetzen laſſen, als viele Ausſtellungen von Jhme gegen diſſeitige Anmerckungen gemacht worden. Weil aber ſothane Unterſuchung hiehero eigentlich nicht gehöret, und gegenwärtige Schrifft ohnehin ſchon aus Jenſeitiger Veranlaſſung allzugroß geworden: So wil man auch darmit ſich länger nicht aufhalten, ſondern daran, daß gleichwohlen ſoviel, als zu diſſeitig-in der erſtern Deduction intendirten ſcopo nöthig, in offtberührter Gegen-Deduction nicht in Abrede gezogen werden könne, ſich genügen laſſen, und allen deme, was etwa zum Nachtheil dieſes uralten Herrlichen und Semper-freyen, wie auch mit dem illuſtri Officio Pincernatus Imperii von denen älteſten Zeiten her beehrten Hauſe, zumalen ohne genugſam-Hiſtoriſchen Grund angegeben wird, zu diſſeitiger Salvation generalia geziemend entgegen geſetzt haben, mit dem eintzigen Anhang, daß man weder in dem allegirten §. 1. Quæſtionis VII. præfatæ Deduct. Limp. noch ſonſten negiret, das Recht die Schenckenbecher oder andere Wappen zu führen, ingleichem die Tituln und deren Prærogativen, von denen Römiſchen Kayſern erhalten zu haben, ſondern nur ſo viel, wie noch, aſſeriret, daß die Herren von Limpurg Jhr Territorium von Röm. Kayſern und Königen zu Lehen nicht empfangen; obwohlen auch, wie Jhr Schencken-Ampt, Wappen und Tituln, und ob ſonderheitlich die letztern per expreſſas conceſſiones Cæſareas erlangt worden? man in Ermangelung der Urkunden ſo genau nicht informiret iſt.

§. 40. Um nun wieder auf das Hauptwerck und den fernern Jnhalt der Gegen-Deduction zu kommen, ſo wird zwar die Jenſeitige Intention, bey der ſeparatione feudi ab allodio das onus probandi überall von Sich abzulehnen, und denen Allodial-Erben aufzubürden, von neuem zu Tag gelegt; Es iſt aber dieſes wieder eine vergebliche Bemühung, nachdeme obverſtandener-maſſen die ſeparatio feudi ab allodio bereits geſchehen iſt. Und obſchon in dem Concluſo vom 21. Nov. 1710. noch drey Puncten als zweifelhafft zu weiterer Unterſuchung ausgeſetzet worden: So iſt jedoch eo ipſo, da die Verordnung darbey annectirt zu finden, daß die Allodial-Erben auch ratione ſolcher als zweiffelhafft ausgeſetzten Puncten und Jurium wenigſt in Poſ-

De onere probandi, cui incumbat?

Poſſeſſorio ſo lange manuteniret werden ſollen, biß entweder ein anderes ſtatuiret, oder die Sache ſonſten durch güt- oder rechtliche Wege abgethan werde, ſchon ſo viel vor Recht erkannt, daß auch dißfalls der Beweiß nicht denen Beſitzern des Allodii, ſondern dem Anſprecher des Lehens obliege. Nichts deſtoweniger hat man an ſeiten der Allodial-Erben, aus allerunterthänigſter Devotion gegen Ihro Kayſerl. Majeſtät, als Allerhöchſten Richter und Lehen-Herrn, und Dero höchſtverordnete Kayſerliche Commiſſion, ſodann ex certâ confidentiâ cauſæ, ejusque finiendæ juſto deſiderio, alles gethan und beygebracht, was nur immer zu Erläuterung der als zweiffelhafftig ausgeſetzten Puncten auf einige weiſe dienlich erachtet werden können, ohne jedoch von dem vor ſich habenden Beneficio Juris dadurch abzugehen, oder ſich dem oneri probandi im geringſten unterwürffig zu machen: als weßwegen man vielmehr, und das alles das jenige, was ex modò allegatâ ratione ſo wohl in gegenwärtiger Schrifft, als auch ſonſten dargeleget worden, offt-conteſtirter-maſſen gäntz unpræjudicirlich ſeyn ſolle, hiermit abermalen ſich geziemend verwahret haben wil.

De Manutenentia in Poſſeſſione, und daher entſpringendem argumento.

§. 41. Und eben dardurch, wann nemlich in offtangeregtem Concluſo von denen daſelbſt ſpecificirt- und diſſeits nie widerſprochenen Lehen-Stücken, wie auch von denen als zweiffelhafftig annoch zu weiterer Unterſuchung ausgeſetzten 3. Puncten, nicht nur alles übrige ſeparirt- und vor allodial-mithin denen Eigenthums-Erben zugehörig- auch daß dieſe caſu eveniente darzu zu laſſen, und Sie darbey authoritate Cæſareâ kräfftigſt zu ſchützen ſeyen, allergnädigſt erkannt und declarirt- ſondern auch noch weiter vor recht und billich befunden worden, daß Dieſelbe ratione der als zweiffelhafft ausgeſetzten Puncten & Jurium wenigſtens in poſſeſſorio manutenirt werden ſollen; hat auch das jenige, was in diſſeitiger erſtern Deduction *Quæſt. VII. §. 6. & ſeqq.* de manutenentiâ heredum allodialium in poſſeſſorio angeführet, ſeine rechtliche Entſcheidung erlanget: woran man ſich ex parte mehr- erwehnter Allodial-Erben um ſo feſt- und zuverſichtlicher hält, als eben in Conformität deſſelben Concluſi, die Nahmens Sr. Königl. Maj. in Preuſſen nach weyland Herrn Schenck Vollraths, als des letztern Herrn von Limpurg, ſeel. Hintritt allzuweit extendirte Poſſeſſion von der Röm. Kayſerl. Majeſtät wiederum caſſirt, und dagegen zu diſſeitig-immerwährend- allerdevotiſter Dancknehmigkeit die Limpurgiſche Allodial-Erben in Ihrem rechtmäſſigen Beſitz bisanhero allergerechtiſt beſchützet worden. Daß aber Dieſe in beſagter Deduction §. 8. ſelbſten ſoûtenirt haben ſollen, als ob die vorgeſchützte præſumtio pro qualitate allodiali wider anderer Fürſten und Stände Lehen nicht ſtatt finde, deſſen werden Sie wohl nimmermehr, und am allerwenigſten aus dem allegirten §. 8. zu convinciren ſeyn, maſſen in ſelbigem weiter nichts enthalten, als „daß die „Limpurgiſche Töchter und Allodial-Erben, welche ob firmiſſimas præſum„ptiones pro Allodio, und ex ſpeciali enumeratione Jurium Imperii feuda„lium &c. in allen übrigen Güthern (die von andern Fürſten und Stän„den des Reichs NB. unſtreitig herrührende Männliche Lehen allein aus„genommen,) eine wohlbegründete Intention vor ſich haben, ſich ſofort in „die durch völligen Abgang des Limpurgiſchen Manns-Stamms erle„digte Poſſeſſion des Ihnen Jure optimo maximo zukommenden Territorii „zu ſetzen, und all das jenige, ſo nicht notoriè feudal, ſo lange an ſich zu „halten berechtiget und befugt ſeyen, bis dermaleinſt, was Lehen oder Eigen,

Limpurgiſche Allodial-Erben haben nicht ſoûtenirt, daß die præſumptio pro allodio nicht auch gegen andere Lehen-Herren ſtatt finde.

„gen, (wie nunmehro à potiori bereits geſchehen,) rechtlich entſchieden und „aus dem Dunckeln gezogen ſeyn wird.

vid. *d. Deduct. Limpurg. pag. 94. ſeq.*

Woraus dann ein jeder Unpartheyiſcher leichtlich erſehen kan, daß man an ſeiten Limpurg hierbey keineswegs intendirt habe, zwiſchen denen Reichs-Lehen und denen Chur-und Fürſtl. auch andern Mannlichen Lehen in materiâ præſumptionis einen Unterſcheid zu machen, oder dieſen letztern ein mehrers als jenen einzuraumen, ſondern daß man ſelbige, und zwar allein die unſtrittige, nur von der denen Allodial-Erben aſſerirten Poſſeſſion eben alſo excipirt habe, wie vorhero ſchon krafft der Worte: **In allen übrigen;** die in denen Lehen-Brieffen enumerirte Jura Imperii feudalia davon ausgenommen worden. Und mag dahero einig Merckmahl des vorgeruckten allzugenauen Verſtändnuſſes zwiſchen mehrhochgedachten Limpurgiſchen Lehen-Herren und denen Limpurgiſchen Gräfinen um ſo weniger hieraus erſcheinen, je mehr man Limpurgiſcher ſeits perſuadirt iſt, in ſtrittigen Fällen, und wo die Lehen-Brieffe nicht klares Ziel und Maaß geben, die pro allodio fürwaltende Præſumption auch gegen erſterwehnte Lehen-Herren nutzlich gebrauchen zu können.

§. 42. Da nun ſolchergeſtallten das Limpurgiſche Poſſeſſions-Recht, per ſæpiſſime dicta, in Concluſo vom 29. Novembr. 1710. allſchon beſtens fundirt, und in ſelbigem die gantz deutliche Verordnung enthalten, wie es darmit nach Abgang des Limpurgiſchen Manns-Stamms gehalten werden ſolle: So iſt ja mit der von Ihro Kayſerl. Majeſtät en égard der der Limpurgiſchen Allodial-Erben allergnädigſt anbefohlen-und nachmals exiſtente caſu bewerckſtelligten Manutenenz, weiter nichts geſchehen, als was gedachtes Concluſum ſeinem buchſtäblichen Inhalt nach erfordert und an Hand gegeben. Man hat auch Limpurgiſcher ſeits gar nicht nöthig gehabt, zu Erlangung der in Conformität deſſen erfolgten allergnädigſten Kayſerl. Verordnungen, ſich auf falſa narrata, calumnioſe Beſchuldigungen, glaucomata, und ſtraffbare ſub- & obreptiones zu legen, ſondern nur höchſt-nothgedrungener-weiſe Ihro Kayſerl. Majeſtät die wahre der Sachen Beſchaffenheit allerunterthänigſt repræſentiren dörffen und müſſen, wie nemlich nicht allein ſogleich nach dem am 19. Auguſti 1713. Jahrs erfolgten leidigen Sterbfall, die dardurch eröffnete und von der Röm. Kayſerl. Majeſtät vigore dickbeſagten Concluſi vom 29. Novembr. 1710. vor ohnzweiffelbar allergnädigſt declarirte Reichs-lehenbare Regalia & Jura, zu der Limpurgiſchen Allodial-Erben gröſten Vernachtheilung und Præjudiz, allzuweit ultra tenorem der vorhandenen alt-und neuen Reichs-Inveſtituren ſowohl, als erſt-erwehnter Kayſerlich-Allerhöchſt-Richterlichen Erklärung, extendiret werden wollen, ſondern auch bey vorgegangener Einruckung der Königl. Preuſſiſchen Schlaberndorffiſchen Bataillon die allſeitig Limpurgiſche Herrſchafften in Ihrer Regierung manu militari & forti geſperret, Dero Erbgeſchuldigte Unterthanen von Leiſtung gebührenden Reſpects, Gehorſambs, und ſo gar auch Ihrer pro bono publico gewidmeten Schuldigkeiten ab-weniger nicht, nebſt denen mehriſten Geiſt- und weltlichen Bedienten, zu würcklich Ihro Königl. Majeſt. in Preuſſen abgelegten Pflichten gezogen worden ſeyen; da doch bey Endigung der A. 1712. menſe Septembri zu Schwäbiſch-Hall vorgeweſenen Kayſerl. Commiſſion

Man hat die Kayſerl. allergnädigſte Verordnungen nach Abgang des Limpurgiſchen Mañs-Stamms an ſeiten der Allodial-Erben nicht durch falſa narrata erlangt.

miſſion beeden intereſſirten Theilen die Bedeutung geſchehen, eveniente caſu denen bereits ergangenen Kayſerl. allergnädigſten Verordnungen ſowohl in deme, was für Reichs-Lehen, als auch was für Eigenthum allbereit declarirt- und ſonſten (ratione ſcil. offtbemerckt- als dubios ausgeſetzter Puncten) pro conſervando poſſeſſorio für die Limpurgiſche Erb-Töchter ad interim allergerechtiſt anbefohlen worden, ſtrictè nachzuleben, oder widrigenfalls gewärtig zu ſeyn, daß ex Auctoritate Cæſareâ an Orthen, wo es nöthig, mit der Manutenenz verfahren werde. Welch fatale ſuiten und harte Beeinträchtigungen man jedoch nicht ſowohl höchſtgedacht Jhro Königl. Majeſtät, gegen Die man jederzeit, wie noch, allen ſchuldigſt-allerunterthänigſten Reſpect und Veneration bezeiget, ſondern denen ungleichen Rapports und Vorſtellungen abgeneigter Gemüther, beſonders aber der ungebührlichen Veranlaſſung einiger Beampten, ſo aus denen Limpurgiſchen (zwar ohne vorherige Erlaſſung Jhrer Pflichten und Adjuſtirung der obgehabten Rechnungen) in Königliche Dienſte getretten, beygemeſſen und zugeſchrieben hat.

Das Kayſ. Reſcript vom 29. Aug. 1713. hätte die Allodial-Erben billich von denen erfolgten Thätlichkeiten ſicher ſtellen ſollen.

§. 43. Man kunte Sich auch all ſolchen gewaltſamen Unternehmens Limpurgiſcher ſeits um ſo weniger verſehen, nachdeme die Röm. Kayſerl. Maj. ſub dato 29. Aug. 1713. an Se. Königl. Maj. in Preuſſen Selbſten reſcribirt haben, „daß Se. Maj. biß zu Austrag Rechtens mit allen Thäth„lichkeiten an Sich halten, und geſichert ſeyn wolten, daß bey nechſtfol„gender Relation und Erwegung der Commiſſions-Acten, und darauf von „Jhro Kayſ. Maj. erfolgender Verordnung, Sie all das jenige, was zu „Behauptung ein-ſo andern Theils Gerechtſame beygebracht worden, auf „das genaueſte in Conſideration ziehen laſſen, und die GOtt wohlgefällige „Juſtiz Dero obtragenden Allerhöchſt-Richterlichen Ampt gemäß admini„ſtriren würden; Herentgegen Sich zu Jhro des Königs in Preuſſen Maj. „bekannten Æquanimität und zugleich mit Jhro Röm. Kayſerl. Maj. zur „heilſamen Gerechtigkeit beſtändig tragenden Eyfer verſehende, Sie wer„den inzwiſchen, und bis zu gäntzlichem Austrag der Sachen, dem je„nigen Stand, wie Er bey Abſterben des letztern Limpurgiſchen Maſculi „geweſen, nichts zugegen vornehmen laſſen. Jn welcher Abſicht auch die Chur- und Hochfürſtliche Herren Commiſſarii in Dero unterm 26. Sept. 1713. an Se. Königl. Majeſtät abgelaſſenen Notifications-Schreiben von der auf den folgenden 22. Novembr. nacher Schwäbiſch-Hall veranlaſten Zuſammenkunfft, dahin vornehmlich angetragen, „daß Se. Maj. Dero „Bevollmächtigte in beſtimmter Zeit daſelbſt zu erſcheinen, und entwe„der die ſchon in dem ehevorigen Kayſerlich-Allergnädigſten Commiſ„ſions-Reſcripto zu tentiren anbefohlene gütliche Auseinanderſetzung „durch die hoffentlich ins mittel kommende Vorſchläge befördern zu hel„fen, oder im widrigen fall denen ergangenen Kayſerl. allergnädigſten „Commiſſions-Verordnungen, dem Buchſtäblichen Jnhalt nach, und „deren Vollziehung vor dißmal platz zu geben, anzuweiſen und zu befeh„len belieben möchten.

Von dem Heimfall der Limpurgiſchen Maſſ.

§. 44. So wenig auch ſonſten ab dem allegirten §. 8. diſſeitig-erſterer Deduction ein gar zu genaues Verſtändnuß mit denen hohen Chur- und Fürſtlichen- auch übrigen Lehen-Herren zu erſchlieſſen iſt: Eben ſo wenig hat man durch allzu-prompte Einraumung der Lehen an Dieſelbe ſich

ver-

verdächtig gemacht, oder ein erhebliches Nachdencken verurſachet. Dann ob wohlen man höchſt- und hocherſagten Lehen-Höffen, welche ſchon vor guter Zeit, und noch vor dem erfolgten Schenck-Vollrathiſchen Sterbfall, Ihre Lehenſchafften ad liquidum gebracht, und durch die genommene Compoſſeſſion befeſtiget haben, den heimfall in denen eröffneten Manns-Lehen nicht hat verwehren können: So iſt doch denenſelben gleichwohl ein mehrers, als die vorhandene Lehen-Brieffe ausdrucklich beſagen, niemahls zugeſtanden oder eingeraumet worden, welches auch darum nicht zu præſumiren iſt, weil die Allodial-Erben, wo Sie ein mehrers als tenor inveſtiturarum ausweiſet, mit wiſſen und willen hätten übergehen laſſen, niemanden mehr als ſich ſelbſten geſchadet haben würden, wie man dann an Seiten Schmidelfeld und Speckfeld mit einig hohen Lehen-Höfen, um ein- und anderer hernachmals in die eigenthumliche Güther und Jura beſchehen- auch dato noch continuirender Eingriffe willen, in würcklichen differentien ſtehet, und eventualiter mehrmalen, wie gegen die Jenſeitige Extenſion der Reichs-Lehen, ſo auch gegen dieſe Beeinträchtigungen auf die allergerechtiſte Hülffe und Schutz Sr. Kayſerl. Majeſtät provocirt, mithin aller Orthen ſalvanda geziemend ſalvirt hat. Lehen an die Chur- und Fürſtliche und andere Lehen-Höfe.

Indem aber doch höchſterwehnte Lehen-Höffe, ratione ſeparationis Ihrer Lehenſchafften von dem Eigenthum, es lediglich mit denen Allodial-Erben zu thun haben, ſo mögen ſelbige darum in dieſer Reichs-Lehens Separations-Sache vor Partheyen nun erſt um ſo weniger angeſehen werden, je mehr man Königl. Preuſſiſcher ſeits Selbſten hiebevor dergleichen Lehen-Herren zu Kayſerl. Commiſſariis in hac ipſâ cauſâ in Vorſchlag gebracht; wie dann auch von Ihro Kayſerl. Majeſtät ſothane Einwendung auſſer Conſideration gelaſſen, und per concluſum vom 5. Februarii 1714. davon Copia ſub No. XVII. adjungirt, und ſpecialiter in deſſen membro 4. höchſtgedachte Kayſerl. Commiſſion, als welche in denen Reichs-Lehenbarkeiten, mit keinem Particular-Streit befangen, vor unpartheyiſch declarirt worden. Im übrigen zweiffelt man diſſeits nicht, es werden die hohe Commiſſions- und Lehen-Höffe von Selbſten all das jenige, was wegen harten Verfahrens gegen Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen, in dem Jenſeitigen Impreſſo hier und dar mit eingeführet worden, von Sich abzuleinen- auch ſowohl Ihre Lehens-Befugſame, als was Sie von obgehabter Kayſerl. Commiſſion- und Ihnen ertheilten völligen Gewalts-wegen in dieſem Separations-Negotio gethan und vorgenommen haben, behörig zu ſalviren wiſſen, von Seiten der Allodial-Erben aber thut man alle diſsfalſs gemachte widrige illationes, inſonderheit, als ob man die Reichs-Lehen zu Boden zu werffen und zu nichts zu machen bemühet ſeye, zum glimpfflichſten widerſprechen, und Sich auf das jenige beziehen, was in ſuperioribus paſſim zu Abwältzung dieſer imputation mit ſtandhafften argumentis deducirt zu finden. Num. XVII.

§. 45. Immittelſt haben die Limpurgiſche Allodial-Erben nicht nöthig erachtet, von der noch bey Lebzeiten Schenck Vollraths, auch Ihrer ſeits rechtlich-ergriffenen Poſſeſſion der eigenthumlichen Güther, die particularia in diſſeitiger erſtern Deduction berühren zu laſſen, bevorab man Allerhöchſten Orths davon ſchon damalen genugſame Wiſſenſchafft gehabt, auch ſothanen Actum weder vor erdichtet noch vor vitios und nichtig ange- Warum man von beſchehener rechtlichen Poſſeſſions-Ergreiffung der eigenthumlichen

Güther in diſſeitiger Deduction keine Particularia berühret.

angeſehen. Und ſeynd die Limpurgiſche Erbs-Intereſſenten deſſen allen um ſo weniger zu verdencken geweſen, als Sie, bey immer mehr annahender leidigen Erlöſchung des Manns-Stammens, aus verſchiedenen bedencklichen Umſtänden leichtlich haben ermeſſen können, was von abgeneigten Gemüthern auf den bevorſtehenden fatalen Caſum vor Abſichten geführet werden, und wie man das Königl. Succeſſions-Recht nicht nur bey denen in oballegirtem Königl. Manifeſt enthaltenen **Limpurgiſchen Reichs-Lehen**, in actum zu deduciren, ſondern vielmehr, nach der ehedem pro memoriâ bey höchſt-löbl. Reichs-Verſammlung zu Augſpurg heraus gekommenen Vorſtellung, **auf die Herrſchafft Limpurg ſelbſten, ſambt denen darzu gehörigen Lehen**, zuerweitern intentionirt ſeye; daß dahero man Limpurgiſcher Seits wohl Urſach gehabt auf ſeiner Huth zu ſtehen, und Sich auf Rechtserlaubte Wege quoad ſucceſſionem in allodio beſſer zu proſpiciren, wohin dann auch lediglich abgeziehlet, wann Herr Graff Vollrath ſeel. noch ante Annum 1710. ſeine Gemahlin und Töchtere in die Compoſſeſſion ſeiner eigenen Güther und Jurium, jedoch ohnbeſchadet der Reichs-Lehenſchafft und des ſo ſehnlich erwarteten Höchſt-Richterlichen Spruchs, genommen hat.

Und weilen annoch in ſelbigem Jahr die Kayſerl. allergnädigſte Declaration und Adjudication des Eigenthums an die Weibliche Poſterität erfolget: So hat ſich eben dardurch geäuſſert, daß man Limpurgiſcher ſeits mit ſothaner Poſſeſſions-Ergreiffung nichts widerrechtliches gethan; wie es dann auch jetzo nicht mehr nöthig über deren Validität oder Legalität ſich in Weitläufftigkeit einzulaſſen, nach dem obangeführter-maſſen durch dieſe Kayſerliche allergerechteſte Declaration denen Allodial-Erben die Manutenenz auch in denen zweiffelhafften Puncten ausdrucklich zuerkant, und dardurch die vorhergegangene Poſſeſſions-Ergreiffung ipſo facto approbirt und beſtättiget worden.

Das Concluſum vom 29. Nov. 1710. iſt nicht vor ein bloſſes Proviſional-Werck anzuſehen.

§. 46. Gleichwie auch das offtbemelte Concluſum vom 29. Novembr. 1710. keineswegs, wie in der Gegen-Deduction darvor gehalten werden wil, nur vor ein Proviſional-Werck, ſondern à potiori vor eine nunmehro in rem judicatam erwachſene Definitiv-Urthel billichſt anzuſehen, maſſen deſſen Inhalt deutlich zu erkennen gibt, daß in Krafft deſſelben nach vorhergegangen-genugſamer der Sachen Unterſuchung und reifflicher Erwegung aller Umſtände, was eines-theils vor unzweiffelbar Reichs-Lehen, und andern-theils, nach Ausſetzung dreyer annoch zweiffelhafft und einer weitern Unterſuchung bedürfftig erachteter Puncten, pro allodio zu halten? würcklich erkläret und ausgeſprochen, weniger nicht in ſolch ausgeſetzten 3. Puncten denen Limpurgiſchen Allodial-Erben die Poſſeſſion und Manutenenz, per modò dicta, allergerechtigſt zuerkannt worden, mithin die Kayſerl. Allerhöchſt-Richterliche Final-Declaration alleine noch übrig iſt, geſtalten man auch Limpurgiſcher ſeits alles was zu Beförderung derſelben dienlich erachtet werden können, mehr-angeführter-maſſen mit willigſt-und emſigſter application præſtiret, inſonderheit aber die deſiderirte Documenta in groſſer Menge einer höchſt-anſehnlichen Kayſerlichen Commiſſions-Subdelegation, zu Dero völligen guten Genügen, ſub fide juramenti originaliter vorgeleget, und nach der Hand beglaubte Copias davon einge-

ſchi-

ſchicket, dahingegen dieſe Kayſerliche Final-Declaration, wie ab denen ſub No. XVIII. & XIX. beygelegten fernern Reichs-Hoff-Raths-Concluſis vom 5. April 1715. und 22. Jan. 1716. zu erſehen, bishero meiſtens darmit aufgehalten worden, weil von Seiten Jhro Kön. Maj. in Preuſſen vorerſt alles in priſtinum ſtatum reſtituirt, und ſonderheitlich die gebettene billiche Erſetzung der erlittenen Damnificationen verfügt werden ſollen: Alſo hat auch ſolch-obverſtanden-allerhöchſt-reſpectirlich-Kayſerliches Judicatum ratione der erforderlichen Legalität eine ſo wohl gegründete Rechtliche Præſumption vor ſich, daß man Jenſeits ſuper defectu cognitionis oder ſonſt darüber Klagden und Beſchwerden zu führen um ſo weniger Urſach hat, je mehr bey dieſer Sache, ob ſie gleich damahls noch hauptſächlich zwiſchen dem Allerhöchſten Lehen-Herrn und dem zu Beobachtung der Lehenherrlichen Jurium conſtituirten Reichs-Fiſcaln an einem-ſodann denen Allodial-Erben am andern Theil verſiret, auch die von denen Königlichen hohen Miniſtris, welche von Zeit zu Zeiten am Kayſerl. Hof ſich befunden, ſowohl mündlich beſchehene Vorſtellungen, als übergebene viele und theils weitläufftige Exhibita, und was ſonſten noch, zumalen bey der in Anno 1701. fürgeweſenen Kayſerlichen Commiſſion in mehrerm vorgekommen, ab Auguſtiſſimo Domino Judice in reifflichſte Erwegung, nach heiterem Jnhalt offtbelobten Concluſi, vorhero gezogen worden.

No. XVIII. & XIX.

Hat Præſumptionem Legalitatis vor ſich.

Conf. *ſupra* §. 23. *ad Membr. I.*

Und überläſſet man übrigens der Allerhöchſten Dijudicatur, ob von denen Limpurgiſchen Allodial-Erben denen ergangenen Kayſerlich-Allergerechteſten Verordnungen nicht ſchon vor längſten die allerunterthänigſt-gebührende Folge geleiſtet worden, und ob Dieſelbe bey denen angeführten Umſtänden einer gefliſſentlichen Aufhaltung des Rechtens mit Fug zu beſchuldigen? da vielmehr gedachte Allodial-Erben den baldigen Erfolg der noch bevorſeyenden Kayſerl. allergerechtiſten Final-Declaration ſehnlichſt wünſchen, inzwiſchen aber an die bereits vor ſich habend-und in rem judicatam erwachſene allerhöchſt-Richterliche Deciſion ſich unabwendig halten, auch der vor recht befundenen und bishero zu immerwehrend-allerdevotiſter Dancknehmigkeit genoſſenen Kayſerlichen Protection und Manutenenz ſich noch fernerhin in demüthigſter Gelaſſenheit zuverſichtlich getröſten.

Die Allodial-Erben halten ſich daran, und wünſchen die Kayſerliche Final-Declaration über die ausgeſetzte Puncten.

§. 47. Ob aber nach dem Jnhalt mehr-höchſtbelobten Concluſi vom 29. Nov. 1710. und des Kayſerlichen Expectanz-Decrets vom 15. Oct. 1693. Königl. Preuſſiſcher ſeits Sich von Selbſten der Poſſeſſion der durch den Abgang des Limpurgiſchen Manns-Stammens eröffneten Limpurgiſchen Reichs-Lehen, ohne vorherige Einweiſung des allerhöchſten Lehen-Hofs, habe genähert werden können? ſolches laſſen die Limpurgiſche Allodial-Erben geziemend an ſeinen Orth geſtellet ſeyn, hätten auch dargegen nichts einzuwenden gehabt, wann nur an ſeiten der Königlich-Preuſſiſch-hierzu gebrauchten Herrn Bevollmächtigten und Bedienten bey denen in erſtmentionirtem Concluſo vor unzweiffelhafftes Reichs-Lehen declarirten Regalien wäre verblieben-und ſelbige nicht allzuweit, ja endlichen auf die gantze Herrſchafft extendirt-mithin offterwehnte Allodial-Erben des Jhnen allergerechtiſt zuerkannten Allodii und Jhrer Poſſeſſion

Von Kön. Preuſſiſcher Poſſeſſions-Ergreiffung der Limpurgiſchen Reichs-Lehen.

ſo gar durch Einlegung einer Bataillon nicht wären entſetzet worden, welches dann ſonder zweiffel Se. Kayſerl. Majeſtät veranlaſſet, daß allerhöchſt-Dieſelbe, beſage oballegirten Concluſi vom 5. Febr. 1714. Dero in Sachen verordneten Kayſerl. Commiſſion allergerechtiſt committiret, der Adminiſtration des Lehens, ſalvo omni jure, bis zu Austrag der Sachen Sich anzunehmen.

Von denen Schenck Georg Eberhardiſchen Ceſſions-Tractaten de Anno 1705.

§. 48. Ehe man weiter gehet, wird vorerſt nöthig ſeyn, auf die in §. 202. und 204. der Gegen-Deduction enthaltene Beſchuldigung, gleich ob die Allodial-Erben wegen der von weyl. Schenck Georg Eberharden ſeel. (nicht aber, wie Jenſeits gemeldet wird, von denen Limpurgiſchen Gräffinnen, Speckfeldiſcher Linie,) beſchehenen Ceſſion das Poſſeſſorium zu verwirren getrachtet, mit wenigem gebührend zu antworten. Und iſt es zwar freylich an deme, daß aus nicht ungegründeter Beyſorge, es möchte von öffters-erwehnten Königlich-Preuſſiſchen Herrn Bevollmächtigten und Bedienten auch ex hoc novo capite mit Thätlichkeiten verfahren werden, von ſeiten Limpurg um Extenſion der Kayſerlichen Manutenenz-Commiſſion auf den Punctum prætenſæ Ceſſionis allerunterthänigſt gebetten-folgends auch, nach kundbarem Inhalt des ſub No. XX. adjungirten Extractus Reichs-Hoff-Raths Protocolli vom 15. Nov. 1713. darauf in ſo weit allergerechtiſt reflectiret worden, daß dem Höchſten Gegentheil die Aufflage geſchehen, Sich aller thätlichen Occupirung zu enthalten, und der Rechtlichen Erörterung dieſer Streit-Sache in Ruhe abzuwarten. Gleichwie nun eben daraus abzunehmen, daß Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen disfalls niemalen eine würckliche Poſſeſſion, quippe quæ notoriè in facto conſiſtit, gehabt haben, bevorab in dem bey Einrückung der Kön. Bataillon in die Limpurgiſche Herrſchafften publicirten Königl. Manifeſt d. d. 6. Decemb. 1713. ſelbſten die Declaration enthalten, „daß unerachtet Se. Königl. Majeſtät nicht nur zu allen Limpurgi„ſchen Reichs-Lehen, vermög einer darzu habenden Kayſerlichen Expe„ctanz, ſondern auch zur Helffte der Allodial-Güther, worüber ſich wey„land Schenck Vollrath, der letzte Herr von Limpurg, mit Seinem vor „Jhme verſtorbenen Bruder, Schenck Georg Eberhard Anno 1699. ver„glichen, in krafft gewiſſer Anno 1705. mit ermeltem Schenck Georg „Eberharden abgeſchloſſener Ceſſions-Tractaten, und zwar pro indiviſo in „ſingulis glebæ particulis, die Succeſſion eröffnet worden, allerhöchſt-Die„ſelbe jedoch bey Ergreiffung der Poſſeſſion der Reichs-Lehen zwar wohl „generaliter alles, was in dero Reichs-Lehen-und Allodial-Succeſſion ein„lauffen können, per declarationem animi & intentionis de habendo & poſ„ſidendo (deme man aber Limpurgiſcher ſeits ſo gleich in ipſo actu publicationis, welchen der Königl. Bevollmächtigte Herr Geheimde Rath von Beringer verrichtet, eine rechtliche Proteſtation geziemend entgegen geſe„tzet,) apprehendiren, ad NB. actuale exercitium aber noch zur Zeit unter „behöriger Salvation und Reſervation nur allein das jenige Sich zueignen, „was in dem in cauſâ Limpurg contra Limpurg am 29. Novembr. 1710. „heraus gekommenen Kayſerl. Concluſo für unzweiffelbar Reichs-Lehen „ſpecificirt zu finden„: Alſo iſt nicht abzuſehen, wie darunter von denen Allodial-Erben das Poſſeſſorium verwirret-oder Dieſelbe, nach der in dem angezogenen §. 202. declarirten Intention, in hac ipſâ cauſâ, worinnen Sie doch notoriè poſſidentes ſind, ſelbige auch mit dem Reichs-Lehen-Separations-

Nego-

Negotio niemahlen zu vermengen begehrt, ad petitorium verwieſen wer-
den können.

Wobey dann ferner nicht unangemerckt zu laſſen, daß, obwohlen das objectum der allegirten Speckfeldiſchen Ceſſions-Tractaten de Anno 1705. in dem Königl. Manifeſt ſelbſten auf den in Anno 1699. getroffenen Brüderlichen Vergleich geſetzet worden, dieſer aber die von der Geildorffiſchen Linie herrührende Herrſchafft Schmidelfeld vor die damalige Schenck Vollrathiſche Gemahlin, Frau Sophia Eleonora, und deren Deſcendenz, auf erfolgende gäntzliche Erlöſchung des Manns-Stammens, wohlbedächtlich und verbindlichſt reſerviret, auch die Herrſchafft Geildorff, als von dem Limpurgiſchen Manns-Stammen vorhin ſchon abgeſondert, unter gedachtem Vergleich im geringſten nicht begriffen geweſen; mithin ermelte Ceſſions-Tractaten allenfalls weiter nicht als auf einen gewiſſen denen Schenck-Georg-Eberhardiſchen Töchtern an der Herrſchafft Speckfeld und in dem Ampt Ober-Sontheim gebührenden Antheil, hätten gehen mögen: gleichwohlen, deſſen ungeachtet, bey Jenſeitiger Ergreiffung der Reichs-Lehens-Poſſeſſion in der Herrſchafft Geildorff und Schmidelfeld, ſolcher Ceſſion nicht weniger als anderer Orthen gedacht, und von einer in krafft derſelben competirenden Succeſſion in die Helffte des Limpurgiſchen Allodii in gantz generalen terminis geſprochen, wie auch in vorerwehntem Kön. Manifeſt publicè declarirt, folglich eben dadurch veranlaſſet worden, daß man die Aufhebung ſothaner Ceſſion allerhöchſten Orths um ſo mehr urgiren, und gegen beſorgte Gewalt die erforderliche Manutenenz ſuchen müſſen.

§. 49. An ſich ſelbſten aber mögen die quæſtionirte Ceſſions-Tractaten vor gültig oder zu Recht beſtändig nicht erkannt werden, weil ſelbige (1.) gantz einſeitig und unwiſſend des Sontheimiſchen Theils mit Ihme Schenck Georg Eberharden, kurtz vor Seinem Lebens-Ende, abgehandelt worden. (2.) Denen alten ſowohl als noch letzthin von beyden Gebrüdern eydlich beſchwohrnen Hauß-Pactis, und inſonderheit der Speckfeldiſchen Erb-Vereinigung de A. 1604. directò zuwider lauffen, als welche in ſubſtantialibus insgeſamt dahin gehen, daß keiner von denen Paciſcenten, oder deren Erben und Nachkommen, den beſitzenden Antheil der Limpurgiſchen Güther an einen extraneum, præſertim potentiorem, oppignoriren, oder quocunque modo veralieniren ſolle oder könne, Er habe es dann vorhero denen andern Limpurgiſchen Intereſſenten verkündet und angebotten, auch ſofort eine gewiſſe Zeit auf Derſelben Erklärung gewartet; wie dann (3.) noch in Anno 1699. menſibus Majo & Novembri, reſpectivè zu Marck-Einersheim und Ober-Sontheim, zwiſchen Ihnen Gebrüdern in noch kräfftigern und ſtringenteren terminis verabſchiedet worden: „Daß keiner „von Ihnen fürs künfftige NB. ratione Allodii, zum Præjudiz des „andern, und NB. deſſen weiblichen Poſterität, etwas unterneh„men und ſchlieſſen möge, mit dieſer fernern auf ſelbſtiges Bey„bringen Schenck Georg Eberhards angefügten Verbindlichkeit, daß, „welcher Theil deme contraveniren werde, dem andern mit „deme, was Er anderweit veralieniren oder verhandlen wol„len,

Rationes, worum gedachte Ceſſions Tractaten nicht für rechtsgültig zu achten.

„len, würcklich verfallen- und Ers alſo dem unſchuldigen Theil „abzutretten und einzuraumen ſchuldig ſeyn ſolle. Ja es hat (4.) von ſolcher Zeit an erſagter Schenck Georg Eberhard nicht allein deme Sich vielfältig gemäs bezeuget, und wegen Veſthaltung deſſen mehrmahlige Conteſtationen gethan, verſchiedener an hohe Orthe in ſolcher Abſicht ergangenen Schreiben vorjetzo zu geſchweigen; ſondern auch noch in Seiner hinterlaſſenen letzten Willens-Diſpoſition vom 13. April 1705. ſelbſten confeſſirt, und gantz deutlich zu vernehmen gegeben, „daß Er wegen Seiner Verlaſſenſchafft ratione Im„mobilium keine Diſpoſition, nach laut der vorhandenen Erb„Pacten, zu machen vermöge, ꝛc. Welches alles, wie es (5.) mit dieſen kurtz vorhero, nemlich den 6. April d. A. und gleichſam in ipſo limine mortis, (dann Deſſen Ableiben am 15. dito erfolget,) getroffenen Ceſſions-Tractaten ſich combiniren laſſe, dermahlen billich an ſeinen Orth geſtellet wird. Wenigſtens iſt (6.) nicht abzuſehen, wie Deſſen hinterbliebene damals minder-jährige und mit einigen Beyſtänden, als ſonſt in dergleichen Fällen zu geſchehen pflegt, nicht verſehen geweſene Gräffliche Töchtere durch die quæſtionirte Tractaten auf ewig und unwiderrufflich hätten obligirt- oder auch (7.) denen übrigen Limpurgiſchen Intereſſenten Ihr ex pactis Majorum wohlhergebrachtes Einſtand-Recht dißfalls entzogen werden mögen? allermeiſt, da (8.) die Ratification ſothaner Tractaten von Ihro Königl. Majeſt. in Preuſſen erſt nach angeregtem Todes-Fall Schenck Georg Eberhards erfolget iſt.

Jenſeitige Contraventiones gegen das Concluſum vom 29. Nov. 1710.

§. 50. Ubrigens iſt es eine gantz notoriſche Sache, daſs man an ſeiten mehrgedachter Königl. Herrn Bevollmächtigten und Bedienten bey dem Inhalt des Concluſi vom 29. Novembr. 1710. und denen darinnen vor Reichs-Lehen declarirten Regalien, der anfänglich bey Ergreiffung der Poſſeſſion gethanen Declaration nach, keineswegs geblieben, ſondern an ſtatt Dieſelbe in krafft ſothanen Concluſi mehrers nicht, als den Wildbann und Forſt-Recht, jedoch mit Ausſchlieſſung Grund und Bodens, dann die Ertz- und Bergwercke in dem Wild-Baňs-Bezirck, ingleichem die beede Geleite ob Münckheim und zu Geißlingen, item verſchiedene Hals-Gerichte, ſamt dem Bann über Blut zu richten, ꝛc. (wie alle dieſe Stucke in denen Limpurgiſchen Reichs-Lehen-Brieffen von Orth zu Orth determinirt zu finden,) hätten zu prætendiren- des complexus der Reichs-Ständiſch- und Landes-herrlichen Jurium aber ſich um ſo weniger anzunehmen gehabt, als zwar die Frage, wie weit ſolcher complexus unter die Clauſul: Und alle die Gerichte, die Er in ſeiner Herrſchafft hat, ꝛc. gehöre, oder dahin zu ziehen ſeye? noch zu mehrerer Unterſuchung ausgeſetzet, jedoch zugleich denen Allodial-Erben die Poſſeſſion und Kayſerliche Allerhöchſte Manutenenz, ratione ſolch- und übriger als zweiffelhafft ausgeſetzter Puncten expreſſe zuerkannt worden: So hat man, deſſen allen unangeſehen, Sich vorerwehnten complexus der Reichs-Ständiſch- und Landes-herrlichen Jurium ipſo facto anzumaſſen, und die Allodial-Erben deren mit Gewalt zu entſetzen kein Bedencken getragen. Und geben ſolches nicht nur die ratione der Limpurgiſchen Votorum bey

Reichs-

Reichs- und Crayß-Tägen beſchehene Anſuchungen und Declarationes, ſondern auch zumalen die erfolgte Thätlichkeiten überflüſſig zu erkennen; da nemlich nach Endigung der in An. 1713. fürgeweſenen Reichs-Campagne, eine ſtarcke Bataillon von dem Königl. Preuſſiſchen Regiment von Schlaberndorff, der von der Kayſerl. hohen Generalität fürgeſchriebenen Route zuwider, gantz unvermuthet von dem Rheinſtrohm herauf rectà in die Graffſchafft Limpurg, Ober-Sontheim-Geildorff- und Schmidelfeldiſchen Theils, (nicht aber vorhero in die Sr. Königl. Majeſtät zugehörige auf der Nähe liegende Gräfflich-Geyeriſche Orthe, wie in §. 204. der Gegen-Deduction wil vorgegeben werden,) marchirt, und ſo gleich des Städtleins Geildorff, wie auch anderer verſchloſſenen Orthe ſich bemächtiget hat. Worauf ſofort ein attentatum nach dem andern fürgenommen, die Unterthanen nebſt dem mehriſten Theil der Geiſt- und Weltlichen Bedienten zu Pflicht und Huldigung gezogen, ein neues Kirchen-Gebett eingeführt, und die Allodial-Erben davon excludirt, weniger nicht Dieſelbe und Deren Bediente in Einnehmung der Gefälle, ſonderheitlich der Reichs- und Crayß-Præſtandorum geſperret, denen Unterthanen ſo gar auch die Verſchaffung des Ordonnanz-mäſſigen Tractaments vor die in die Herrſchafft Limpurg zu cantonniren angewieſene Crayß-Trouppen zu Pferd inhibiret, und dargegen dieſelbe zu Verpflegung der Königl. Bataillon angehalten, der Limpurgiſchen Waldungen, gegen den klaren tenor des höchſt-belobten Kayſerl. von dem Reichs-lehenbaren Wildbann und Forſt-Recht den Grund und Boden nahmentlich excipirenden Concluſi, ſich angemaſſet, und nicht nur das in Bereitſchafft gelegene Herrſchafftliche Brenn-Holtz angegriffen, ſondern auch anderes pro lubitu gefället und verbraucht, auch ſonſten noch vieles unternommen worden, worvon man allhier, weilen es ohnedem Reichs- und Crayß-kündig, ein mehreres zu gedencken vor unnöthig erachtet.

Die Limpurgiſche Allodial Erben haben zu Einlegung der Bataillon keine Urſach gegeben.

§. 51. Und obſchon zu Colorirung deſſen allen in vorangemercktem §. 204. der Gegen-Deduction die Schuld auf die Limpurgiſche Allodial-Erben geleget, und Denenſelben beygemeſſen werden wil, ob hätten „Sie wegen angegeben- doch unerfindlicher Attentaten Kayſerl. Maj. mit „beſtändigen ungegründeten Querelen ſtraffbarer Weiſe behelliget, Selbſt „aber unzehliche attentata und Eingriffe verübt, ſolche verſchwiegen, Se. „Königl. Majeſtät aber dardurch genöthiget, pro conſervandâ poſſeſſione „und wider die unverantwortliche und Jhro höchſt-deſpectirliche Eingriffe „und Gewaltthaten nöthige Bedeckung zu haben, eine Bataillon in die „Sr. Königl. Majeſtät zugehörige auf der Nähe liegende Gräfflich Geye„riſche Orthe marchiren, und folglich, da der Allodial-Erben Unfug con„tinuirt, überhand genommen und noch weiter angedrohet worden, in „daß Limpurgiſche rucken zu laſſen: So fället jedoch erſten Anblicks von ſelbſten in die Augen, daß die Querelen, welche die Limpurgiſche Allodial-Erben wegen Jenſeitiger Extenſion der Reichs-Lehen und der dabey fürgegangenen Attentaten an die Röm. Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſt zu bringen ſich gemüſſiget gefunden, keines-wegs eine Urſach abgeben können, gegen der Röm. Kayſerl. Majeſt. allergerechteſte Intention und Verordnungen auf die recenſirte Art zu verfahren. Die von Diſſeits verübt ſeyn ſollende faſt unzehliche attentata und Eingriffe aber mögen ſo we-

nig erhärtet, oder auch nur mit einiger glaubhafften Specialität, (maſſen die unglimpffliche Berichte der Königlichen Bedienten es allein nicht ausmachen,) beſcheiniget werden, als wenig ſonſten zu vermuthen, daß ein geringer und ſchwacher Stand gegen einen ſo mächtigen König mit Eingriffen und denen noch weiters angeſchuldigten Gewaltthaten und Bedrohlichkeiten fürzugehen ſich ſolte haben unterſtehen, oder nur gelüſten laſſen dörffen.

Bey welcher Bewandnuß dann, und da Se. Königl. Majeſtät von denen Allodial-Erben gantz nichts widriges zu beſorgen gehabt, (als welche Sich Anfangs nur mit ſchrifftlichen Proteſtationen gegen die vorgegangene Vergewaltig- und Beeinträchtigungs-Fälle zu verwahren, und Selbſt bey dem Königl. Geheimden Rath, Herrn von Beringer, um Remedur anzuſuchen bedacht geweſen,) zu höherer Dijudicatur billich ausgeſtellet wird, ob Jenſeits eine Nothwendigkeit zu dergleichen Entſchluß und Defenſions-Verfaſſung zu ſchreiten, mit Beſtand könne vorgeſchützt werden, und ob die zu Vertheidigung dieſer alſo beſchehenen Einruckung, und beſonders derer von denen Königl. Bedienten ſucceſſivè vorgenommenen beſchwerlichen Actuum in §. 105. der Gegen-Deduction angeführte Jura hieher applicable ſeyen?

An ſeiten Limpurg hat man die gütliche Wege nicht auſſer Conſideration geſetzt.

§. 52. Wie aber, deſſen allen ungeachtet, Sie die Limpurgiſche Gräffinnen die Königliche Generoſität und zur Billichkeit geneigte Intention in einigen Zweiffel zu ziehen Sich niemahls haben zu Sinne kommen laſſen: alſo würden Sie auch die Ihnen von Zeit zu Zeiten zwar nur generaliter & diſcurſivè beſchehene Vorſtellungen und Offerten, daferne das Werck unter Kayſerlich-Allerhöchſter Auctorität und Approbation, durch Dero hierzu ſpecialiter bevollmächtigte Chur- und Fürſtliche Herren Commiſſarien hätte tractirt, und die Differentien eo ipſo gründlich beygelegt werden können, keines wegs verſchlagen, ſondern ſelbige vielmehr mit unterthänigſter Veneration zu acceptiren ſich jederzeit befliſſen haben. Nachdem aber bey der in An. 1712. vorgeweſenen Hälliſchen Commiſſion von denen hochanſehnlichen Herren Subdelegirten, vigore Reſcripti Cæſarei, die ſchon damals zu tentiren aufgehabte gütliche Wege zwar wohlmeynend proponirt, von dem Königl. Bevollmächtigten Herrn Geheimbden Rath von Beringer aber nicht angenommen, noch einig weitere reflexion darauf gemacht worden: So hat man auch auf die von Demſelben durante occupatione beſchehen- und nachmahls von andern widerhohlte Anerbiethungen, à cœpto tramite Juris abzugehen an ſeiten der Allodial-Erben um ſo weniger Sich entſchlieſſen können, als eines theils die Jenſeitige Poſtulata unerſchwinglich und mit inſuperablen Difficultäten vergnüpfft geweſen, andern theils auch erſtgedachte Erklärung der Allodial-Erben, ſolch intendirende gütliche Compoſition ſub auctoritate Commiſſionis Cæſareæ vorgehen zu laſſen, Jenſeits keinen ingreſs gefunden. Daher auch Dieſelbe am Ende die gantze Sache der Röm. Kayſerl. Majeſt. zur Erörterung und Final-Deciſion lediglich zu überlaſſen nicht umhin gekönnt.

Inzwiſchen haben auch mehrerwehnte Limpurgiſche Allodial-Erben es für eine hochbedauerliche Fatalität billich anzuſehen gehabt, daß Selbige gegen den klaren Inhalt des offtallegirten Concluſi vom 29. Nov. 1710. (in welchem zwar die Frage: Ob oder wie weit der Complexus

der

der Reichs-Ständiſch- und Landsherrlichen Jurium, unter die Clauſul von allen Gerichten gehöre? als zweiffelhafft noch zu weiterer Unterſuchung ausgeſetzet, gleichwohlen denen Allodial-Erben die Manutenenz in poſſeſſorio ratione ſolcher Jurium, die auch, per ſupra latè deducta von dem Allodio nicht getrennet werden mögen, ſpecialiter zuerkannt worden,) Sich von Sitz und Stimme bey denen Fränckiſchen Crayß-Verſammlungen excludirt ſehen- und dannoch, gleich andern hoch- und wohllöblichen Mit-Ständen, Ihre Creyß-Contingentien zu Roß und Fuß mit ſchwehren Unkoſten unterhalten, wie auch bey allen übrigen præſtandis concurriren müſſen, bis endlich in dem abgewichenen Jahr 1721. ein Hochlöblicher Convent, nach reifflich erwogener Juſtitiâ cauſæ, Sich hierunter willfährig bezeiget, und alſo durch einhelligen Schluß die würckliche Admiſſion der Allodial-Erben erfolget.

§. 53. So wenig nun öffters-mentionirten Limpurgiſchen Eigenthums-Erben verarget werden kan, wañ Sie Ihre Befugnuſſe, Rechtliche Angelegenheiten und Deſideria zu Erhaltung deſſen, was Ihnen von GOtt beſchehret, und durch Ihrer ſeel. Vor-Eltern geführte gute Ménage kundbarlich erworben worden, bishero coram Auguſtiſſimo Judice mit allerunterthänigſtem Reſpect vorgeſtellet: eben ſo wenig wird auch von Denenſelben zu præſumiren ſeyn, daß Sie die Reichs-Lehen de facto an Sich zu reiſſen oder Selbige zu zernichten, und Sr. Königl. Majeſt. ein leeres Nachſehen zu laſſen, auch nur die geringſte Gedancken geſchöpfft haben ſolten. Sie getröſten Sich hierbey auch billich Ihrer von Anfang bis hieher in der Sache geführten innocenteſten Conduite, und wiſſen von denen imputirten gefährlichen Anſchlägen, turbativiſchen Unternehmungen ꝛc. Sich gantz frey und ſicher, laſſen dahero auch billich dahin geſtellt ſeyn, waß den Herrn Auctorem der Gegen-Deduction bewogen haben möchte, in §. 207. eine ſo harte und empfindliche digreſſion zu machen: „Daß gedachte Allodial-Erben hierinn an denen Orthen unbillichen Beyfall gefunden, da man ein gemeinſames Intereſſe mit Ihnen gehabt, oder ſonſt „gegen das Königl. Preuſſiſche Hauß und Demſelben von GOtt zuflieſſenden Seegen einige Jalouſie oder Mißgunſt ohngebührlich gefaſt, daß „es auch unbegreifflich ſeye, wie die Gräffinnen das ungemeine Glück „haben, und mit Ihrer unbegründeten Vorſtellung bey Ihro Kayſerl. „Maj. Ingreſs finden, mithin auch die emanirte Mandata und Verordnungen erſchleichen könen„; da doch genugſam bekannt, daß das gantze Werck, öffters-angeregter-maſſen, mit aller Legalität durch ſo Hohe und dem H. Reich mit theuern Pflichten verwandte Chur- und Fürſten, Die Sich der obgehabten Kayſerl. Commiſſion durch Ihre zu widerhohlten malen abgeordnete Herren Subdelegirte getreulichſt und ohne alle Partialität unterzogen, ſodann durch den Kayſerl. und des H. Reichs zu dergleichen Verrichtungen beſonders conſtituirt- und verpflichteten Fiſcaln, hauptſächlich aber durch den Höchſt-preißlichen Kayſerlichen Geheimen- und Reichs-Hof-Rath auf das genaueſte unterſucht und abgehandelt worden.

Die Allodial-Erben haben weder die Reichs-Lehen an ſich zu reiſſen, noch weniger gefährliche Anſchläge deßwegen vorgehabt.

§. 54. Weilen auch ſelbſt aus der Jenſeitigen Ausführung §. 209. und Beylage Lit. Ff. erhellet, waßgeſtalten Se. Kayſerliche Majeſtät in Dero vom 29. Aug. 1713. an Ihro Kön. Majeſt. in Preuſſen abgelaſſenen Schrei-

Fernere Vorſtellung, warum die Einruckung der Königl. Bataillon wohl hätte unterbleiben können.

Schreiben, die bereits oben angeführte hochtheureſte Verſicherung von Sich gegeben: „Daß Allerhöchſt-Dieſelbe bey nächſtfolgender Relation und „Erwegung der Commiſſions-Acten, und darauf von Jhro erfolgenden „Kayſerl. Verordnung, all das jenige, was zu Behauptung ein ſo an„dern Theils Gerechtſame beygebracht worden, auf das genaueſte in Con„ſideration gezogen, und die Gott wohlgefällige Juſtiz Dero allerhöchſt„tragenden Richterlichen Ampt gemäs adminiſtrirt werden ſolte ꝛc. So hätte man Sich an ſeiten der Limpurgiſchen Erben der hernachgefolgten gefährlichen Suiten, und beſonders der ſo unvermutheten Einruckung mehrberührter Königl. Bataillon, um ſo weniger verſehen, je unzulänglicher der Prætext geweſen, daß ſolche militariſche Hülffe zu nöthiger Defenſion und Sicherſtellung der in dem Limpurgiſchen geſeſſenen Königl. Bedienten adhibirt werden müſſen. Dann es iſt ja notoriſch und erwieſen genug, daß dieſe Königl. Bedienten, welche zumalen à potiori vorhero in Limpurgiſchen Dienſten geſtanden, denen Gräfflichen Allodial-Erben alle nur erſinnliche Drangſalen, ſowohl durch Verleitung der Unterthanen zu ſtetem Ungehorſam und Verweigerung der præſtandorum, als ſonſten in andern Stücken zugefügt, tantùm abeſt, daß Sie, (wie Jhre ungleiche und nimmermehr zu verificiren ſtehende Berichte an den Königl. Hof etwa gelautet haben möchten, und in der Gegen-Deduction §. 206. objicirt wird,) auf alle weiſe ſolten betrohet, von Jhren Verrichtungen und Schuldigkeiten abgeſchrecket, und überall dergeſtalt gehindert und bedränget worden ſeyn, daß Sie auch Jhres Lebens nicht mehr ſicher geweſen; inmaſſen der Ungrund ſolcher Imputationen ſich nebſt dem cumulo Jenſeitiger Attentatorum nachgehends coram Commiſſione Cæſareâ genugſam veroffenbaret hat. Dahero auch ſo ſehr nicht bewundert, oder vor unbegreifflich geachtet werden mag, daß endlichen der Kayſ. Hof zu denen emanirten allergerechteſten Entſchlüſſen und Verordnungen bewogen, und dardurch denen Allodial-Erben die in offtangezogenem Concluſo vom 29. Nov. 1710. vor Recht und billich erkannte Manutenenz cum effectu verſchafft worden.

Der Allodial-Erben Furcht iſt nicht erdichtet geweſen.

§. 55. Und wie demnach die erwehnte Einruckung der Königl. Bataillon allerdings ſufficient war, bey denen Limpurgiſchen Allodial-Erben eine rechtmäſſige Furcht zu erwecken, auch der Erfolg ſattſam gezeiget, daß ſolche Furcht nicht Paniſch oder erdichtet geweſen: Alſo kunte man auch Dieſelbe keines wegs verdencken, daß Sie dargegen auf die aller-innocenteſte Arth, indem Sie lediglich Jhren Recurs an die Röm. Kayſerl. Majeſtät genommen, und von Deroſelben allein Schutz, Hülffe und Rettung geſucht, Sich zu verwahren getrachtet. Ob auch gleich endlichen nach beſchehener Abführung der Königl. Trouppen dieſe Furcht der Allodial-Erben in etwas gemindert worden, ſo iſt ſelbige dannoch bey fürwaltenden notoriſchen Umſtänden eben nicht vor gäntzlich verſchwunden, noch daher die weitere Præcaution und Verordnung der Kayſerl. Commiſſion vor überflüſſig zu achten, cùm & aliàs, metus causâ durante, ipſe metus durare exiſtimetur,

Dd. in L. 2. C. quod met. cauſ.

WESENBEC. *Lib.* I. *Conſ.* 43. *num.* 150.

Indeſſen beklagen Sie, die Allodial-Erben, auch billich Jhre Fatalität darinnen, daß in puncto der gebettenen und von dem Höchſt-preyßlichen

Kay-

Kayſerlichen Reichs-Hoff-Rath, vigore Concluſi vom 15. April 1715. vor Recht und billich erkannten Erſetzung deren von beſagter Königlichen Miliz in dem Limpurgiſchen vielfältig verurſachten Schaden und Unkoſten ſo wenig einige Satisfaction, als die zugleich injungirte Abtrettung der zweyen lehenbaren Unterthanen erfolget, welche durch Abſterben weyland Herrn Graffen Geyers zu Goldbach ohne Männliche Deſcendenz dem Hauß Limpurg apert, nach dem Tod Schenck Vollraths aber de facto zur Königl. Huldigung gezogen worden. Und wie ſolte die in eventum offerirte Compenſation wegen vermeintlich uſurpirter Reichs-Lehen, worvon in §. 211. der Gegen-Deduction Meldung geſchiehet, erwehnte Allodial-Erben und Ihre ſo ſehr damnificirte arme Unterthanen disfalls zu frieden ſtellen können, da doch Acten-kündiger-maſſen Sie, nach erfolgter apertur, von ſothanen Reichs-Lehen das geringſte nicht mehr genoſſen, vielweniger ſelbige zu uſurpiren, am allerwenigſten aber unter einig unziemlichen Vorwand den Lauf Rechtens zu hemmen, und die endliche Deciſion dieſer Sache länger zuruck zu halten, Sich zu Sinne kommen laſſen; vielmehr haben Dieſelbe bey der Röm. Kayſ. Majeſtät um Dero allergnädigſte Final-Declaration ſeither mehrmahlen allerunterthänigſt angeflehet, auch alle Ihre deſideria und repræſentationes zu Dero allerhöchſt-erleuchteten Dijudicatur und Rechtlichen Erkänntnus beſtändig anheim geſtellt, wie auf Jenſeitige Veranlaſſung bereits zum öfftern conteſtirt worden, auch die vorhandene Acta überflüſſig zu Tag legen.

Urſachen warum diſſeits die in eventum offerirte Compenſa-tion wegen der Reichs-Lehen nicht angenommen werden mögen.

§. 56. Gleichwie nun all das jenige, ſo in der Gegen-Deduction diſſeitig-in veritate facti allzuwohl-gegründeten narratis und rechtlichen aſſertis opponirt worden, ſeine Abhelffung erlanget: Alſo lebet man an ſeiten der Allodial-Erben des allerunterthänigſten Vertrauens, es werde bey denen von der Röm. Kayſerl. Majeſt. und Dero Höchſt-preyßlichen Reichs-Hof-Rath ſucceſſivè abgefaſten Schlüſſen und allergerechteſten Verordnungen ſein ohngeändertes Verbleiben haben, und in Entſcheidung der noch allein als zweiffelhafft ausgeſetzten dreyen Puncten denen Rechten und der Billichkeit nach unzweiffentlich verfahren-Dieſelbe auch bey wohlerlangter Poſſeſſion des Eigenthums noch fernerhin um ſo mehr allermildeſt protegirt und gehandhabet werden, nachdeme weder die in bemelter Gegen-Deduction aus dem Urſprung der Graffſchafften hergeleitet-oder ſonſt formirte Muthmaſſungen, noch der kundbare Inhalt der Reichs-Lehen-Brieffe, noch auch die angegebene gerichtliche Geſtändnüſſe der Limpurgiſchen Vaſallen ſo beſchaffen, daß ſelbige offtgedachten Allodial-Erben in Ihrer Succeſſions-Gerechtſame im geringſten nachtheilig-oder præjudicirlich erachtet werden mögen.

Die Contenta der Gegen-Deduction haben nunmehro ihre Abhelffung erlanget.

§. 57. Inmittelſt halten Sich Dieſelbe an den klaren Tenor des offtangeregten Concluſi vom 29. Novembr. 1710. deſto getroſter, als ſelbiges obverſtandener-maſſen vor kein bloſſes Proviſional-Werck, ſondern, nach öffters beygebracht-und vor Augen geſtellter deſſen genuiner interpretation, à potiori vor eine Definitiv-Urthel anzuſehen, wiſſen auch Sich gantz nicht zu entſinnen, daß Sie darvon Selbſten (wie in §. 314. der Gegen-Deduction objicirt wird,) abgegangen ſeyn-oder ſelbiges durch falſa narrata und ungebührliches Suchen impugnirt haben ſolten? am wenigſten aber iſt Ihr Vorſatz geweſen, die unſtrittige Reichs-Lehen zu nicht zu machen,

Limpurgiſche Allodial-Erben halten Sich an das Concluſum vom 29. Nov. 1710.

machen, oder gar an ſich zu reiſſen, obgleich in gegenwärtiger Schrifft, daß Sie deren fähig ſeyen, Ihnen auch die Lehen-Brieffe hierunter favoriſirt hätten, mehrmahls gezeiget worden. Und geſchiehet dahero offtberührten Limpurgiſchen Allodial Erben allzu ungütlich, wann das jenige, ſo Dieſelbe zu Ihrer höchſten Nothdurfft bißhero mit beſtem Warheits-Grund und allem gezienenden Reſpect, forderiſt Ihro Kayſerlichen Maj. und dann der Recht-liebenden Welt vorgeſtellt und bekannt gemacht, vor unbefugt-eigenmächtiges Verfahren, Eingriffe und unverantwortliche menées, mithin auch die ergangene Kayſerl. Allergerechteſte Verordnung, als im Trüben erfiſchet, oder per ſub & obreptionem erſchlichen, deprædicirt werden wollen; da doch die defenſio Juris naturalis- und einem jeden, wo Ihm wehe geſchiehet, beſcheidentlich zu klagen per omnia Jura mundi vergönnet iſt, welches dann auch die Limpurgiſche Gräffinnen ohnverarglich gethan, und darneben anders nichts zu behaupten verlanget, als was die Röm. Kayſ. Maj. Ihnen bereits allergerechtiſt zugeſprochen, auch ratione der ausgeſetzten 3. Puncten nechſtkünfftig weiters vor allodial, deſſen man Sich ex confidentiâ bonæ cauſæ vollkommentlich getröſtet, zu declariren allergnädigſt geruhen werden.

Ihnen iſt die Salvirung Ihrer Gerechtſamen nicht zu verargen.

§. 58. Und wie man Limpurgiſcher ſeits bey ſo heiterer Bewandnis der Sachen der gantzen Welt zu dijudiciren überläſſet, ob der Adminiſtration der Juſtiz, welche das einige höchſte Kleinod im Reich iſt,

Worüber man die ohnparthenſche Welt judiciren laſſet.

juxta R. J. de A. 1567. §. 60. in fin.

ein Genügen geſchehen wäre, wann nach denen in contrarium einzuführen- und in §. 216. der Gegen-Deduction denuò zu ſtabuliren vermeinten principiis man die Limp. Weibliche Deſcendenz ſo ſchlechterdings Ihrer à Majoribus herrührend- und auf Sie rechtmäſſig devolvirten Allodial-Güther und Herrſchafften auf einmahl entſetzt- und das jenige, ſo niemahls mit dem nexu feudi Imperialis behafftet geweſen, mit unter die Reichs-Lehen, nach Jenſeitiger Intention, gezogen hätte: Alſo lebet man auch der allergehorſamſten Zuverſicht, mehr allerhöchſt-beſagte Kayſ. Maj. werden um ſo weniger geſtatten noch verhängen, daß Dero bereits emanirt- und ſowol quoad Feuda Imperii, als Allodia Limpurgica, Ziel und Maaß gebende Kayſ. Declarationes und Verordnungen nun erſt in Zweiffel und widrige Interpretation gezogen- mithin der gantze bis hieher mit aller Legalität geführte Separations-Proceſs weiters angefochten, oder gar vor nichtig gehalten werde, je gründlich- und ſtandhaffter die Jenſeitige Prætexte, und ſonderheitlich die in allegato §. 216. nochmahls exaggerirte Violation des Kayſ. Aller-„höchſten Reſpects, das bey denen Reichs-Lehen waltende Reichs-Inter-„eſſe, die Rechte und Reichs-Satzungen, (welche ja denen Allodial-Er-„ben durchgehends das Wort ſprechen;) bereits oben ad Membrum I. re-„ſpectivè abgeleint- und erläutert worden.

Die Limpurgiſche Erb-Töchter haben zu wehemüthig- und lamentablen expreſſionen genugſam erhebliche Urſachen gehabt.

§. 59. Schließlichen wird denen Limpurgiſchen Erb-Töchtern wohl niemand verargen, wann Sie den Schmertzempfindlichſten Untergang des per tot ſecula bey Ihrem Hauß in flore geweſenen Manns-Stammens, unter ſo vielen faſt von der erſten Stund des leidigen Sterbfalls an, und beſonders nach Einruckung mehrerwehnter Bataillon, erlittenen Beeinträchtigungen Sich haben zu häuffigen Seuffzern und Thränen commoviren laſſen; welches jedoch in der Jenſeits imputirten Abſicht, um bey dem Allerhöchſten Richter eine unzeitige Commiſeration zu erwecken,

keines-

keineswegs geſchehen, ſintemalen Dieſelbe Sich wohl zu beſcheiden wiſſen, daß es dißfalls mit bloſſem Wehecklagen nicht ausgerichtet, und Sie darvon gar wenig profitirt haben würden, wann nicht zugleich Juſtitia cauſæ die nothgetrungene Lamenten ſecundiret, und Die Röm. Kayſ. Maj. zu allergerechteſter Einſicht und Hülffleiſtung bewogen hätte.

§. 60. Gleichwie aber dardurch, wann ſolch gegründetes Wehecklagen in billiche conſideration kommt, die Gerechtigkeit gar nicht verkehret wird: Alſo kan auch in gegenwärtigem Fall das objicirte Axioma: Jus redditur in invitum; um ſo weniger platz finden, als die Allodial-Erben Ihre gerechte Sache mit aller gebührenden modeſtie und Gelaſſenheit ohne einige Temerität oder Verletzung des Kayſerl. Allerhöchſten Reſpects, dem Richterlichen Ausſpruch ſubmittirt haben, über deme auch nicht einmahl daran zu gedencken iſt, daß Kayſerl. Majeſt. bey Dero Allerhöchſten Erleuchtung und Weltgeprieſenen Juſtiz-Eifer Sich ſolten von Affecten einnehmen, und zu unzeitigem Mitleiden bewegen, einfolglich zum Verderb der Juſtiz verleiten laſſen. *Diſſeitiges lamentiren mag der Kayſerlichen höchſten Auctorität keinen Abbruch thun.*

Und weilen dieſe letztere objectiones, nebſt andern die Allodial-Erben vermeintlich ad abſurdum bringend, oben aber ſchon zur Genüge removirten Inſtantien, meiſtens aus Veranlaſſung des circa finem Deductionis primæ Limpurgicæ erheblich angeführten *L. 22. C. de Admin. Tut. iſt ad præſentem caſum nicht unfüglich applicirt worden.*

L. 22. C. de Adminiſtr. Tutor.

der Gegen-Deduction *in §. 218. ſeqq.* einverleibet, mithin, daß ſolcher Lex anhero nicht applicable ſeye, zu erweiſen intendirt worden: So iſt mit wenigem noch beyzurucken, daß, obwohlen in præfatâ Lege eigentlich nicht von Succeſſions-Fällen, ſondern de alienatione bonorum Tutoribus regulatiter interdictâ gehandelt wird, jedannoch die ratio Legis interna dergeſtalten general und der natürlichen Billichkeit gemäß ſeye, daß die davon entlehnte Worte gar füglich und ohne unzeitiges raiſonnement ad caſum præſentem applicirt werden können, cùm uti cujusvis alterius privati hominis, ita vel maximè Perſonarum illuſtrium interſit, res Majorum Ipſis ſervari; bevorab die jenſeits berührte und è materiâ de teſtamentis ac fideicommiſſis, nec non ex Jure feudali reſultirende Abfälle der Limpurgiſchen Allodial-Erben ſeithero ad planum deducirte Befugnus ſo wenig ſtöhren, als wenig auch ſonſten zu beſorgen iſt, daß Dieſelbe in Anſehung Ihres Stammes Alterthums und illuſtren Herkunfft groſſe prætenſiones, ſo gar an den Kayſerl. Thron, nach dem fernern gantz überflüſſigen Einwurff, oder wenigſtens an die von Ihren Vorfahren reſpectivè mit Kayſerl. allergnädigſtem Conſens, und ſonſten als eigenthumlich liberè alienirte Schlöſſer, Oerther und Güther, formiren werden. Siquidem Illæ commodo ſuæ proprietatis & immedietatis contentæ, ab alienis & ſublimioribus lubentes abſtinebunt, ultraque menſuram Juris ſui non affectabunt augeri; alſo zu reden ex *Man hat ſich von denen Allodial-Erben keiner unbefugt- und Ihren Stand überſteigenden Anſprüche zu beſorgen.*

L. 1. in fin. C. de theſaur.

& Can. 31. cauſ. 7. qu. 1. in fin.

§. 61. Wormit dann nicht nur die denen Allodial-Erben beygemeſſene abſurda dahin fallen, ſondern auch männiglich ex hactenus adductis erkennen wird, daß man Limpurgiſcher Seits an der Gerechtigetit Seiner Sache *Nochmalige Rettung Ihrer geführten Conduite.*

Sache zu zweiffeln, und ſelbige nur mit weibiſchen Gewehr, heulen und lamentiren, zu defendiren keine Urſach habe; allermaſſen auch Sie, die Allodial-Erben, in Ihrem Gewiſſen gantz ſicher ſind, daß die Quelle Ihres bisherigen Geſuchs und Verfahrens nicht in einem ungerechten und ſündlichen Trachten nach anderm Guth, ſondern in einer billichmäſſigen Begierde Ihr legitimè erlangtes Succeſſions-Recht zu verfolgen, beſtehe, welch Dero innocente Conduite weder des Weltlichen- noch des Höchſten allwiſſenden Welt-Richters Straffe nach ſich ziehen kan.

Sie achten die Regio Nomine beſchehene Gnaden-Verheiſſungen und ſcharffe Bedrohungen zwar nicht gering.

§. 63. Nachdeme auch dem offt-mentionirten Jenſeitigen Impreſſo hier und dar viele Verheiſſungen und Bedrohungen inſerirt worden: So achten zwar die Limpurgiſche Allodial-Erben beederley nicht gering, wohl wiſſende, daß Sr. Kön. Maj. es an Macht und Mitteln nicht fehle, eines ſowohl als das andere zu bewürcken, und würden dahero auch die gütliche Tractaten keineswegs refuſiret haben, wann nur hierzu einig-acceptable Vorſchläge den Weg gebahnet hätten. In Betrachtung aber, daß es dißfalls fürnemlich auf die pretioſe Würde der Reichs-Standſchafft und Territorial-Hoheit ankommt, welche nicht ſo leicht per æquivalens zu vergüthen; wird Denenſelben hoffentlich niemand verargen, wann Sie die noch allein übrige Entſcheidung der als zweiffelhafft ausgeſetzt-von Ihnen aber mit allem unterthänigſten Reſpect erläuterten dreyen Puncten auf die Kayſerl. allergerechteſte Final-Declaration ankommen laſſen; der veſten Zuverſicht lebende, es werde die allmächtige Hand Gottes das Werck dermahleinſt zu erwünſchtem Ausgang-mithin auch das Kayſerl. höchſt-erleuchteſte und männiglich zu Ertheilung heilſamer Juſtiz geneigteſte Gemüth dahin lencken und dirigiren, daß mittelſt bald erfolgenden allergerechteſten Ausſpruchs die Limpurgiſche Weibliche Poſterität des jenigen, ſo Ihnen von GOtt und denen Vor-Eltern gegönnet und erworben, noch ferner in Ruhe und Zufriedenheit erfreulichſt zu genieſſen haben möge.

Stellen jedoch Ihre gerechte Sache Gott und der Höchſten Juſtiz anheim.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Limpurgische fernerweite gründliche Deduction und acten- mäßige Information, in puncto separationis feudorum ab allodio ...

S.l. [1722]

2 Ded. 126 n
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10323369-8
VD18 14717581-001